

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr. 3880

LEITZ

1080 Leitz R 80

Zeugendner

Bd S

Italien

(ch'blau)

K - R

286

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 1230



286

Herbert Kappeler

Gefängnis Gaeta

(Seite 30)

Anlage zu Bl. 123 d. 1.

574
86Berufungsgericht RomAbteilung fuer Voruntersuchungen

PROTOKOLL

Einer Zeugenvernehmung nach Vereidigung

(Para. 357 des Prozessrechts)

im Jahre 1961, am 27. Juni, um 10.55 Uhr, im Militaergefaengnis zu Gaeta vor mir, Dr. Pietro PASCALINO, Richter, Beauftragter der Abteilung fuer Voruntersuchung, in Gegenwart des Gerichtssekretärs Alberto Buggani, und vor dem General-Staatsanwalt, vertreten durch Vize-Oberstaatsanwalt Dr. Leopold Baumgartner,

und in Gegenwart von Dr. Erwin Schnirn, Vertreter der General-Staatsanwalt-schaft des Staates Israel, sowie des Anwalts Roberto Ascarelli, Bevoll-mächtigter der General-Staatsanwalt-schaft des Staates Israel, sowie in Gegenwart des Anwalts Rinaldo Tiddei, und des Anwalts Joseph Monodella, Bevollmächtigter des Anwalts Dr. Robert Servatius, Verteidiger des Angeklag-ten Adolf Eichmann,

und auch in Gegenwart von Dr. Manfred Mingazzini, welcher als Übersetzer arbeitet,

so wie die Vernehmung des Berufungsgerichts in Rom durchgefuehrt, in der der Zeuge zur Rechtshilfe zur Zeugenvernehmung stattgegeben wird, die vom Distrikts-Gericht einging, (Jerusalem), und deren Objekt die Zeugen-vernehmung fuer die Verteidigung im Prozess gegen Adolf Eichmann ist, naemlich des Herbert KAPPLER, Gefaengniser im Militaergefaengnis der Stadt Gaeta, wo die Zeugenvernehmung stattfindet.

Nachdem er ueber seine Identitaet, Verwandschaftsgrad oder Geschaf-ts-verbindungen mit den Prozessparteien befragt wurde, antwortet der Zeuge:

Ich bin Kappler, Herbert, Sohn des Ernst, 54 Jahre alt, geboren in Stuttgart. Worauf der Zeuge aufgefordert wird, nach der ueblichen Formel zu schwören, und er antwortet wie folgt: Ich schwere.

Danach werden dem Zeugen die Fragen vorgelegt, die vom Ver treter des Angeklagten vorbereitet wurden, und der Zeuge antwortet wie folgt.

1. Im Oktober 1943 war ich staendig in Rom, abgesehen von kurzen Perio-den zeitlicher Abwesenheit.
2. Im Oktober 1943 war meine Aufgabe: Chef eines besonderen Antes, genannt Ab senstelle der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes, plausibilis und mit intensiv gleichbedeu-tend mit der einen Kommandeur der Sicherheitspolizei.
3. Ich kann nicht genau sagen, was mein Rang in der SS im Oktober 1943 war. Doch erinnere ich mich, dass ich - einige Zeit vor der Razzia auf die Juden Rom - eine telefonische Mitteilung erhielt, wo mir unter Anderem mitgeteilt wurde, dass ich zum Range eines Obersturmfuehrers befördert werden sei. In derselben telefo-nischen Mitteilung drang man in mich, die Razzia schnellstens vorzubereiten.
4. Ich erinnere mich nicht mehr daran, vor wann ich zum ersten Male den Befehl erhielt, die Erfassung und Verhaftung der Juden Rom durchzufuehren; doch erinnere ich mich sehr wohl daran, dass ich niemals einen Befehl erhielt, eine bestimmte Anzahl von Juden zu erfassen und zu vertreiben. Es war lediglich von den "Juden Rom" die Rede. Kein vorhergehender Kriegerungsvertrag an diese Minutenlängen reicht aus dem Intellekt, dass die Richtlinien, Befehle und Erklaerungen mir den verschiedenen Dienststellen - in Zusammenhang mit dieser Mission - sehr häufige und sehr zahl-reiche waren. Die Menge der Verstaerkungen und Aufklarungen wurde im wesentlichen durch die Argumente, die ich selbst verfaelte, verursacht.

Ich kann lediglich mit Festimmtheit erklären, dass der diesbezügliche Befehl an mich nicht durch das Auswärtige Amt kam, und auch nicht durch die Deutsche Botschaft in Rom, und auch nicht durch den Befehlshaber der Sipo in Italien, den General Harster. Ich glaube, dass der Befehl nicht durch den obengenannten General an mich erging, da zu dieser Zeit seine Dienststelle sich noch im Aufbau befand, oder erst sehr kurze Zeit bestand.

Demgegenüber erinnere ich mich sehr wohl, dass die Beziehungen zwischen mir und den zentralen Behörden liefen; ich erinnere mich besonders an ein Telegramm, unterschrieben von Himmller, in dem er auf der Notwendigkeit bestand, die Judenfrage auch in der Stadt Rom zu lösen. Ich erinnere mich daran, dass ich bei gleicher Gelegenheit zum ersten Male den Begriff "Endlösung der Judenfrage" kennen lernte. Dieser Ausdruck war mir neu, und es gelang mir nicht, ihn genauer zu entziffern. Eigentlich habe ich mich gar nicht sehr bemüht, diesen Ausdruck zu verstehen, denn ich war gewohnt daran, dass sie sich schwerer und umständlicher Worte bedienten, sowie auch schwer entzifferbarer Begriffe, sowohl seitens Hitlers wie auch seitens Himmlers. Ich erinnere mich, dass zu jener Zeit ein Hauptmann der SS in mein Büro kam, der sich als Dannecker vorstellte, und in seiner Hand war eine Bevollmächtigung zur Durchführung einer Judenrazzia; diese Bevollmächtigung ermächtigte ihn definitiv, und enthielt einen Befehl an die Kommandanten der örtlichen Polizei, ihm alle notwendige Hilfe zur Aktion angedeihen zu lassen, so wie es Dannecker selbst verlangen würde. Diese Vollmacht und Bevollmächtigung zur Ausführung der Judenrazzia (und zwar nicht nur in Rom, denn es war ja in der Bevollmächtigung von keinerlei Begrenzung die Rede) war durch den General der SS, Müller, unterzeichnet. Seite 31

Schliesslich erinnere ich mich auch daran, dass ich eine telefonische Mitteilung erhielt von einer Person, die zum Stab Himmlers gehörte. Diese Mitteilung erging direkt vom Hauptquartier, das sich damals eines Decknamens bediente - an diesen Namen erinnere ich mich nicht mehr - und das sich jedenfalls in Ostpreussen befand, irgendwo in der Gegend von Ratenburg. In der telefonischen Mitteilung, das ist ja eben die selbe Mitteilung, über die ich in einem vorherigen Absatz sprach, wurde mir Mitteilung über meine Beförderung im Rang gemacht, und es wurde mir gesagt, dass der Reichsführer-SS Himmller mich ermahnte, doch endlich und ein für allemal die Judenaktion zur Durchführung zu bringen.

5. Als mir der Befehl zur Razzia durchgegeben wurde, war ich außerst erbost über das Unverständnis von Seiten der höchsten Dienststellen, die völlig sinnlose Befehle herausgaben, die politisch sehr schädlich sein konnten. Ich erinnere mich, dass ich verschiedene Berichte schrieb, die ich an alle diejenigen sandte, die den Befehl ergehen liessen, um zu versuchen, sie davon zu überzeugen, dass sie ihre Pläne zurueckennehmen und den Befehl rückgängig machen sollten, der nun allerdings bereits ergangen war. Ich erinnere mich auch, dass ich mich an alle diejenigen wandte, in deren Macht es stand, mir in meiner Absicht zu helfen, eine Aktion zu verhindern, die meiner Ansicht nach eine neue grosse politische Dummheit darstellte. Um meine Vorgesetzten davon zu überzeugen, habe ich mich gerade dieses Ausdrucks bedient, bezugnehmend in deutlichster Form auf frühere Fehler, die seitens der Zentralbehörden begangen worden waren. Es ist ebenso richtig, dass ich bei dieser Gelegenheit versuchte, den General Stahl, den ich sehr verehrte, auf meine Seite zu bringen, sowie auch den Konsul Mühlhausen. An Letzteren wandte ich mich, da ich wusste, dass er kein Nazi war und dass er Beziehungen mit einer nichtarischen Person hatte. Doch war alles umsonst, denn der Befehl wurde nicht rückgängig gemacht. Trotzdem ging ich zusammen mit dem Konsul Mühlhausen zu Kesselring, und er versprach mir, dass er keinen einzigen Mann für die Erfassungsaktion stellen würde, vor der wir uns so fürchteten. Mit Hilfe dieser Ausrede versuchte ich, mich dem Befehl Berlins entgegenzustellen; ich führte als Ausrede den Mangel an Personen an, weil Kesselring nicht imstande war, auch nur einen einzigen Soldaten zur Verfügung zu stellen.

516
88

vor mir Dokument T/1604 - ein Telegramm, das durch Muehlhausen
Reichsinnenminister gesandt wurde. Ich hatte keinerlei Kenntnis
darum, ob es sich um die Existenz eines solchen Telegramms. Ich verbessere mich: ich
wusste zwar, dass Muehlhausen beabsichtigte, irgendetwas zu tun, da er
es mir ja veraprochen hatte, aber ich sah bis jetzt dieses Telegramm
nicht, und ich kannte auch seinen Wortlaut nicht. Zum Zwecke der Genau-
igkeit muss ich hinzufuegen, dass ich Kenntnis von der Existenz dieses
Telegramms im Jahre 1948 erhielt, als der Prozess gegen mich gefuehrt
wurde. Ich muss auch hinzufuegen, dass der Text des Telegramms nicht
im Einverstaendnis mit mir aufgesetzt wurde, und dass ich mit Muehlhausen
niemals ueber die Zahl der Juden, die zu evakuieren seien, gesprochen
habe. Es erscheint mir auch die Nachricht neu, dass die Juden Gefahr
liefen, nach dem Norden Italiens verschickt zu werden, um dort vernich-
tet zu werden.

(Foto statische Kopie des obigen Telegramms, die die Unterschrift des
Untersuchungsrichters, wie auch die Unterschriften der Vertreter der
Anklage und des Zeugen Kappler traegt, wurde diese Akte beigefuegt,
die das Rechtshilfeverfahren behandelt). (Seite 32)

6. Ich nehme an, dass im Jahre 1943 mein unmittelbarer Vorgesetzter
der General (Befehlshaber) Harster gewesen ist. Ich ~~kan~~ das nicht genauer
feststellen, da ich nicht weiss, an welchem Datum genau der General
Harster seine Funktionen antrat; seine Pflichten waren ja ein Resultat
des Besetzungs (Ocupations) -Regimes, welches in Italien nach dem
Waffenstillstand des 8. Oktober in Kraft war. Ich erinnere mich indessen
sehr gut daran, dass dieser General erst am 26. September zum ersten
Male nach Rom gekommen ist, und damals teilte er mir mit, dass ich einer
von seinen Untergebenen sei, da es ja Befehlshaber fuer Italien sei.
An dieses Datum erinnere ich mich, da es mein Geburtstag war.
7. Vor dem 10. September war ich Polizei-Attaché in der Botschaft.
Darum war ich - das ist ja der Brauch betreffs der Militaer-Attachés,
der Handels-Attachés, usw. - formell dem Botschafter unterstellt, praktisch
aber standen mir sowohl der Botschafter wie auch das Innenministerium
vor. Nach dem 8. September, anstatt nach Deutschland zurueckzukehren,
zusammen mit dem anderen Personal der diplomatischen Vertretung, meldete
ich mich bei General Kesselring und stellte mich zu seiner Verfuegung.
Kesselring stellte mich, als Assistent, Stahl zur Verfuegung, als er
diesem zum Militaer-Kommandant des Bezirks Rom ernannte. Spaeter kam
von Berlin ein Befehl, welcher mich mit der Aufstellung des Sicher-
heits-Polizeiamtes betraute: das konnte ich nur rein formell tun, da
ich keine Leute zur Verfuegung hatte. Spaeter, wie bereits gesagt,
teilte mir General Harster mit, dass ich im Rahmen des Sicherheits-
dienstes in Italien mich befaende.
8. Hierarchisch direkt unterstellt war ich dem Befehlshaber von
Verona. Dieser hing ab vom hoechsten S.S.-und Polizeifuehrer in Italien,
-dem General Wolff.
9. Sehr wenig kann ich aussagen ueber die Form der Razzia und ueber
das Ziel, dem die erfassten Juden zugefuehrt werden sollten.

Die Aktion wurde organisiert und ausgefuehrt vom Hauptmann Dannecker,
welcher wie gesagt nach Rom gekommen war, mit einem Dutzend Leute, und
der einem Vollmacht und Bevollmaechtigung von Mueller in der Hand hatte.
Die Aktion wurde praktisch drei Einheiten der Ordnungs-Polizei zugewie-
sen, die zu Beginn der Aktion nach Rom gebracht wurden; ich weiss nicht,
woher man sie kommen liess. Ich erinnere mich, dass ich bis zum letzten
Augenblick bemueht war, die Aktion Danneckers zunichte zu machen. Ich
sagte ihm zunaechst, dass ich keine Leute zu seiner Verfuegung stellen
koenne, da ich keine haette. Als er mich um die topographischen Einzel-
heiten bat, die er zur Durchfuehrung der Aktion benoetigte, sagte ich
ihm, dass ich nicht ueber ortskundige Leute verfuege, und er musste sich
dageg an die italienische Polizei wenden.

Dies tat ich, da ich sicher war, dass durch die italienische Polizei
(Forts. S.4)

84 S1
nachdruck
grapp

die Nachricht durchsickern wuerde, und die Juden entkommen koennten. Ich erinnere mich, dass in d^{iesem} Stadium der Vorbereitungen, Dannecker eines Tages bei mir erschien. Er sah erfreut aus, (Seite 33) und sagte mir, dass alle notwendigen Informationen bereits in seinem Besitze seien. Er zeigte mir eine Schachtel, die zahlreiche Kovers enthielt, und sagte mir, dass jede Einheit eine bestimmte Funktion zur Durchfuehrung erhalten hatte, in bestimmten Strassen und in bestimmten Haesern. Ich erinnere mich, dass er einen Briefumschlag der Schachtel entnahm, um mir die Tuechtigkeit seines Organisationsbetriebes vor Augen zu fuehren, und er zeigte mir auch den Inhalt des Umschlags; dort waren Adressen von Orten verzeichnet, die weit voneinander entfernt waren, und dies bewies, dass die Einheit von einem Ende der Stadt zum anderen sich bewegen musste, um ihre Aufgabe durchzufuehren.

Ich erinnere mich auch daran, dass Dannecker zunaechst einmal von der italienischen Polizei verlangte, dass die italienischen Polizisten - ohne Ausgeherlaubnis - in den deutschen Armeelagern bleiben sollten, und dies um ein Durchsickern der Nachrichten ueber die Aktion zu unterbinden. Ich konnte mich demn nicht entgegenstellen; aber nach ⁷⁰ ^{noch} einigen Tagen machte ich dieser Belagerung der italienischen Polizei dadurch ein Ende, dass ich zum Vorwand Mangel an Verpflegungs-Rationen nahm; und so gelang es mir, den Ring des Schweigens zu brechen, auf welchen sich ja Dannecker stuetzte. Nach der Razzia erfuhr ich, dass die Juden sich im Innern eines Zuges befinden und ohne Essen abfahren koennten. Ich lief zum italienischen Innenministerium, und setzte den Praefekten Testa davon in Kenntnis, und bat um seine Einmischung. Er, der Praefekt Testa, dem die Nahrungsmittel-Versorgung unterstand, versprach, dass er sich um die Sache kuemmern wuerde. (Sergeant)

Ich habe jetzt vor mir die Ablichtung des Berichts, den Feldwebel Rechnoff an den General Wolff sandte. Diese Zusammenfassung beinhaltet den urspruenglichen und vollstaendigen Text der Radio-Mitteilung, die von meinem Amt ausging und dem Amt VI/E zugeschickt wurde, d.h. der Polizei-Kommendostelle, welche auswaertige Angelegenheiten bearbeitete.

Meine Radio-Mitteilung wird im obengenannten Brief zitiert, ist mit meiner Unterschrift versehen, wurde aber nicht von mir aufgesetzt. Ich habe ja schon erklaert, dass die Aktion gegen die Juden vom Hauptmann Dannecker organisiert und auch ausgefuehrt wurde. Die Tatsache, dass die Radio-Mitteilung meine Unterschrift traegt, wird verstaendlich, wenn man sich vergegenwaertigt, wie die Polizeiaemter organisiert waren, wo jede Handlung, und auch jede Mitteilung, die von meinem Buero ausgingen, auch meine Unterschrift - mein Zeichen - tragen muessten. Deshalb weiss ich nichts ueber die meisten Einzelheiten, die aus dem Inhalt der Radio-Mitteilung hervorgehen. Einige Einzelheiten erfuhr ich waehrend des Verfahrens, das gegen mich gefuehrt wurde, und insbesondere erfuhr ich die Einzelheit, welche den Ort betrifft, dem die Juden nach der Razzia zugefuehrt wurden.

Ich erinnere mich, dass waehrend seines Aufenthalts in Rom Dannecker in einem Hotel Wohnung nahm; an den Namen des Hotels kann ich mich nicht erinnern. Ich moechte es genauer sagen: diese Mitteilung machte ich schon dem Untersuchungsrichter waehrend des Prozesses, welcher gegen mich gefuehrt wurde. (Seite 34) Jener Richter sagte mir, dass die Nachricht sich nach Nachpruefung als wahr herausstellte, und nannte mir auch den Namen des Hotels, in welchem Dannecker wohnte. Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich auch den Vornamen Danneckers, naemlich Theodor.

(Die Ablichtung des obigen Eilbriefes ist der Akte beigelegt).

Und nun werden dem Zeugen die weiteren Fragen vorgelegt, welche beinhaltet sind in der Eingabe des Jerusalemer Distrikt-Gerichts, datiert vom 20. Juni 1961, Namens des General-Staatsanwalts des Staates Israel.

*518
90*
Auf die zusätzliche Frage des General-Staatsanwaltes habe ich schon geantwortet, als ich die Frage No. 9 beantwortete, die mir von dem Verteidiger des Angeklagten gestellt wurde.

Zu den zusätzlichen Fragen des Verteidigers des Angeklagten:

- 1) Ich leugne entschieden die Möglichkeit ab, dass der Befehl zu der Aktion gegen die Juden Roms vom General Wolff erteilt wurde. Was das Telegramm anbelangt, welches am 17. Oktober 1943 vom meinem Büro ausging, wiederhole ich: dieses Telegramm wurde nicht an den General Wolff gesandt, sondern an das Amt VI/E, denn eine radio-telegraphische Verbindung, zu jener Zeit, war von meinem Büro aus nur mit der Radio-Station des genannten Amtes möglich. Praktisch war das Amt VI/E die Verbindungsstation zum Reichssicherheitshauptamt. Was das Uebrige anbetrifft, beziehe ich mich auf meine Erklärungen, als ich die Frage No. 9 beantwortet habe, welche mir vom Verteidiger des Angeklagten gestellt wurde.
- 2) Ich kann diese Frage nicht beantworten, denn ich habe den Namen Adolf Eichmanns erst nach 1945 gehört; diesen Namen erfuhr ich durch die Presse. Ich leugne die Möglichkeit ab, dass Post und Instruktionen, Juden betreffend, die an mein Amt gelangt sind, die Unterschrift Eichmanns tragen könnten. Ich bin sicher dessen, was ich sage, denn ich habe Vorschläge und Gegenvorschläge an alle diejenigen Leute gesandt, welche mir Befehle und Memoranda über die Judenfrage geschickt hatten; und darum würde ich mich zweifellos an den Familiennamen Eichmann erinnern, wenn ich vorher von ihm Kenntnis bekommen hätte.
- 3) Ich habe schon geantwortet. Der General Harster war Chef der Sicherheitspolizei in Italien.

Und nun werden dem Zeugen die Fragen des General-Staatsanwalts des Staates Israel vorgelegt.

1. Ich habe dem S.D. niemals angehört. Die S.D.-Organisation war eine Partei-Organisation und ~~ihre~~ Aufgabe war es, der Partei Nachrichten zukommen zu lassen; diese Nachrichten, wenn es sich lohnte, wurden der zuständigen Polizeistelle zugeführt. Es ist richtig, dass eines der beiden Ämter, die von mir abhingen - richtiger: zwei Ämter, die von mir abhingen - Aufgaben von Nachrichtensammlung hatten, und sie waren praktisch von Personal bemannnt, das dem S.D. angehört. (Seite 35)
2. Ich habe meine Laufbahn im Rahmen der Ordnungspolizei begonnen, und dann ging ich zu derjenigen Formation über, die im Laufe der Zeit zur Sicherheitspolizei wurde.
3. Mein offizieller Titel war: Polizei-Attaché.
4. Meine Aufgaben waren: die organisatorische Struktur der italienischen Polizei zu erforschen, Nachrichten über den internationalen Kommunismus auszutauschen, ferner auch über internationale kommunistische Organisationen, Nachrichten zu liefern, die - in Fällen von politischer und militärischer Spionage - dazu angetan waren, Italien und Deutschland zu interessieren, mit den Konsular-Behörden zusammen zu arbeiten, und deutschen Staatsbürgern behilflich zu sein, wenn es sich um polizeiliche Angelegenheiten handelte.
5. Ich habe schon geantwortet. Am 8. September wurde die Deutsche Botschaft geschlossen, und tatsächlich hörte ich am selben Tage auf, zu ihr zu gehören. Ich habe schon gesagt, in meiner Antwort auf die Fragen, welche mir von dem Verteidiger gestellt wurden, dass ich mich bei General Kesselring meldete, und dass ich von ihm in der Form, über die ich bereits ausgesagt habe, eingesetzt wurde.
6. Meine Aufgabe, als "Kommandeur" () in Rom draengten sich hauptsächlich darauf zusammen, die Etappe der 14. Armee zu sichern, die damals ~~durch~~ mit dem Versuch beschäftigt war, den Vormarsch des feindlichen Heeres zum Stillstand zu bringen, das erst in Salerno, dann in Anzio,

91

Der Kommandeur hing im Allgemeinen vom Befehlshaber ab, doch als das Polizei-Hauptquartier sich im Gebiete von militaerischen Handlungen befand, ging dieses Hauptquartier - zum Zwecke seiner Verwendung - zu den Wehrmachtkraeften ueber, die in diesem Sektor taetig waren. Ich hatte direkte Beziehungen zu allen Wehrmacht-Kommandanten, und einmal woechentlich hatte ich persoenlich Kesselring Bericht zu erstatten; er hat mir einmal telephonisch gesagt, und zwar war das in der Nacht der Landung in Anzio, dass ich persoenlich, mit meinem Kopfe, fuer die Sicherheit der Stadt Rom hafte, und zwar ihm gegenueber. Andere, Nebensaechliche Aufgaben betrafen die Lieferung von Nachrichten ueber das, was jenseits der feindlichen Linien vor sich ging; das waren faktisch Aufgaben der Spionage und der Sabotage zugunsten des kaempfenden Heeres. Eigentlich waren diese Aufgaben eng mit der Kriegfuehrung, mit der Aktivitaet der Armee, verbunden. (Polizei-Attaché?)

7. Als ich in der Botschaft in Rom Militaer-Attaché war, erhielt ich, zusammen mit der Militaer-Post, Pakete die direkt an mich geschickt wurden, und darin waren Forderungen seitens verschiedener Zentral-Aemter, die besondere Nachrichten polizeilichen Charakters benoetigten. Diese Forderungen konnten mich vom Innen-Ministerium erreichen, oder von jedem anderen Amt, welches polizeiliche Angelegenheiten behandelt. Es scheint mir, dass ich mich erinnern kann, dass ich waehrend der ganzen Periode, in der ich der Botschaft in Rom angehoerte, niemals aufgefordert wurde, Nachrichten oder Informationen ueber die (Seite 36) Judenfrage zur Verfuegung zu stellen. Indessen erinnere ich mich, dass die Leute des politischen Bueros der Botschaft mich einmal ueber meine private Meinung befragten, betreffs des Judenproblems in Italien. Die Sache wurde von allen Beamten der Botschaft in Rom besprochen, und wir waren alle der Meinung, dass es nicht am Platze war, die Judenfrage in Italien aufzustellen (und dies ohne jeden Wunsch, und ohne jede Moeglichkeit, die Judenfrage, so wie sie in Deutschland umrissen wurde, - zur Diskussion zu stellen).

8. Ich leugne jede Moeglichkeit ab, dass der Botschafter mir haette praktische Weisungen geben koennen, betreffs meiner Aufgaben als Polizei-Attaché. Er konnte dazu nicht befugt sein; er konnte mir nur diejenigen Aufgaben unausfuehrbar machen, die ihm als dem diplomatischen Brauch unentsprechend erscheinen konnten. Andererseits ist es moeglich, dass es manchmal zwischen mir und dem Botschafter Meinungsverschiedenheiten geben konnte, betreffend diese oder jede kleine Einzelheiten eines bestimmten Problems. Es war ja meine Aufgabe, ihm ueber alle meine Handlungen Bericht zu erstatten, und ihm auch Durchschlaege meiner Berichte einzuhaendigen. Faktisch habe ich ihm mehrere Male Bericht erstattet ueber meine Taeigkeit, nachdem ich schon nach Berlin darueber berichtet hatte; manchmal liess ich ihm auch in Voraus Nachrichten zukommen. Eigentlich war dies eine Frage des Vertrauens.

9. Als Polizei-Attaché war meine Aufgabe im administrativen Rahmen des hoeheren Offiziers-Personals, welches dem Chef des Sicherheits-Polizei zur Verfuegung stand. Was meine eigene Abhaengigkeit betrifft, hing ich eigentlich von Allen und von Keinem ab, denn alle Zentralstellen, wie schon gesagt, konnten sich an mich wenden zwecks Erlangung polizeilicher Informationen, oder auch um durch mich Forderungen an die italienische Polizei durchzugehen zu lassen. Ich hatte keinerlei Exekutivgewalt, und darum konnte mich auch niemand mit der Ausfuehrung konkreter tatsaechlicher Aktionen trauen. Zusammenfassend sage ich, dass ich Polizei-Attaché war, mit Informations- und Verbindungs-Aufgaben.

10. Darauf habe ich schon geantwortet. Nach dem 8. September wurden meine Aufgaben gruendlich geaendert, das habe ich oben schon erklärt.

11. Darauf habe ich schon geantwortet. Den Namen Eichmanns haette ich erst im 1945 und spaeter.

12. In Italien waren verschiedene "Kommandeure"; aber in Rom gab es keinen "Kommandeur" sondern eine Aussenstelle, der ich vorstand.

52
92
Ein gegeft, erfuellte diese Aussenstelle praktisch die Aufgaben eines Kommandowurfs; es scheint, dass in Rom diese Stelle nicht zu einer Kommando-Stelle wurde, weil sich Rom im Bereiche von Heereshandlungen befand. "Kommandeure" waren in Italien in Mailand, in Bolzano; Aussenstellen gab es in Rom und in anderen Staedten. Alle diese Aemter hingen von Befehlshaber in Verona ab.

13. Ich weiss nicht, ob bei dem Hauptquartier der Polizei in Verona - das in Italien das Zentral-Hauptquartier der Polizei war - es einen Juden-Referenten gegeben hat.

14. Siehe meine vorhergehende Antwort.

15. Im Winter 1943-1944 kam ein Rundschreiben an, in welchem die Aufstellung eines besonderen Amtes angeordnet wurde, zur Behandlung der Judenfrage. Ich antwortete damals, dass die labile Lage Roms und die Schwierigkeiten, die mit meiner Aufgabe verbunden waren (die Sicherung der Etappe fuer das Heer), ferner auch der Mangel an Personal, das geringfuegige Personal, das ich hatte (30 Mann) es mir unmoeglich machten, das obengenannte Rundschreiben verwirklichen zu koennen. Deshalb wurde niemals in meinem Amte ein Judenberater eingefuehrt. (MW) 2

(Seite 37) =

16-17. Siehe Antwort auf 15.

18. Niemand hat mir befohlen, den Juden Roms 50 Kilogramm Gold abzuverlangen. Dies war mein letzter Versuch, die Razzia, die Dannecker verhatte auszufuehren, zu verhindern. Ich erinnere mich, dass dies tatsaechlich mein letzter Versuch war, den ich in Bewegung setzte, als die Ankunft Danneckers in Rom mir bewies, dass die Razzia in einer ganz kurzen Zeit zur Ausfuehrung gelangen wuerde. Wenn sich nicht etwas Neues und Verbindliches finden wuerde, werden sie erbarmungslos zur Razzia schreiten. Bis zu diesem Augenblick bin ich ueberzeugt, dass wenn nicht eine Reihe ungluecklicher Vorfaelle, die sich einer nach dem anderen, zu gleicher Zeit, ereigneten, und hauptsaechlich wenn sich Kaltenbrunner zu jener Zeit in Berlin befunden haettet, - als ich ihm ueber diese meine Initiative Bericht erstattete, und ihm auch tatsaechlich das Gold zukommen liess - man die ganze Razzia haette verhindern koennen.

19 -20. Ich kann mich nicht erinnern, an welchem Tage mir das Gold von den Juden uebergeben wurde. Andererseits kann ich mich erinnern, dass ich es nach Berlin zwei Tage spaeter schickte, durch einen Berliner Major, dessen Namen mir jetzt nicht erinnerlich ist.

Ich weiss, dass das Gold sein Ziel erreichte, aber mein Begleitbrief, welcher an den Chef der Sicherheitspolizei, Kaltenbrunner, gerichtet war, nicht abgeliefert wurde, denn der Adressat befand sich nicht in Berlin. Er erhielt ihn 15 Tage spaeter, und da war die Razzia schon zur Tatsache geworden. Ich habe das Gold an Kaltenbrunner geschickt, denn zu jener Zeit waren unsere Spionagedienste mittellos, und es war dringend notwendig, ihnen neue Geldmittel zuzufuehren, damit sie ihre Aufgaben erfuellen koennen, auch weiterhin. Darum forderte ich von den Juden nicht Juwelen, sondern nur Goldbarren, oder gleichwertige schwere Waehrung, die die Spionagedienste mit Geldmitteln versorgen sollte. Ich forderte das Gold, oder das Geld, als spontane Gabe.

Ich wandte mich an Kaltenbrunner, denn dieser Mensch war bis dahin allen Diskussionen fremd geblieben, die unter uns darueber abgehalten wurden, ob es sich lohnt, eine Razzia in Rom zu machen, und ferner auch, weil er an den Nachrichten-aemtern ganz besonders interessiert war. Meine Absicht war, ihm zu verstehen zu geben, dass wenn man die Juden verhaften oder deportieren wuerde, wir ueber die Moeglichkeit abschneiden wuerden, nuetzliche Nachrichten zu erhalten, durch Ausbeutung der bestehenden Verbindungen zwischen den juedischen Kreisen Roms und denen der neutralen oder feindlichen Laender. (Seite 38)

Es ist moeglich, dass dieser mein Gedanke dumm oder einfaelig war. Aber meine Absicht war ja gerade, Razzia und Austreibung zu verhindern.

(Fortsetzung Seite 8)

21. Wie oben gesagt. Ich koennte nicht sagen, von wem ich den Befehl erhalten habe, die Juden Roms zu deportieren. Die Vertreibungen sollten in Richtung Deutschland gehen, nicht im Richtung Norditalien.
22. Soweit mir bekannt, hat niemand die Zahl der zu vertreibenden Juden festgesetzt. Dannecker versuchte, alle zu erfassen.
23. Dies habe ich schon anlaesslich der Frage No. 5 des Verteidigers beantwortet.
24. Ich erinnere mich nicht, ob in dem Befehl auch gesagt wurde, welches Schicksal die vertriebenen Juden erwartet. Es ist moeglich, dass der Befehl ueber ihren Einsatz in Konzentrations-lagern als Arbeitskraefte sprach, es ist aber auch moeglich, dass dieser hurden Eindruck ist, den ich erhielt, als ich den Befehl las.
25. Ich habe nie gewusst, dass die vertriebenen Juden einem anderen Bestimmungsort zugefuehrt werden koennten, als dem im Originalbefehl angefuehrten (d.h. nach Deutschland).
26. Ich habe schon geantwortet: die Aktion wurde organisiert und ausgefuehrt durch Dannecker.
27. Dannecker, soweit ich mich erinnern kann, sagte mir, dass 1007 Personen verhaftet worden waren. Er gab mir diese Menge, damit ich mich darum kümmere, dass die Juden Essen erhalten. Ich moechte es genauer sagen: ich war es eigentlich selbst, der Dannecker fragte, wieviel Personen deportiert werden, und dies tat ich, um sie mit dem notwendigsten Essen zu beliefern. Dies tat ich so, wie ich es schon erkliaerte, oben in meiner Antwort auf die Frage No. 5 der Verteidigung des Angeklagten.

Ich weiss nicht, wohin die Juden abtransportiert wurden.

28. Ich weiss nicht, wer dafuer zustaendig war, dem Bestimmungs-ort der Deportierten festzulegen.

29. Es ist richtig, dass in der Parteia zwischen der grossen Razzia vom 17. Oktober 1943, und dem Monat Juni 1944, noch weitere Verhaftungen von Juden ausserfuehrt wurden. Dies geschah in den Rundschreiben, welches ich schon vorher erwähnte; dieses Rundschreiben setzte unter Anderem auch fest die Aufstellung des Amtes eines Kommissar fuer Juden-Angelegenheiten. Das Rundschreiben sagte ferner auch, dass auch die italienischen Behoerden ihre Zustimmung zu den Verhaftungen zum Ausdruck gebracht haetten, und noch mehr: ein Befehl W.M. an die Polizeilichen Behoerden ergangen, an die Parteigassen, und sogar auch an die Zivilbevoelkerung, alle auffindbaren Juden festzuhalten. Laut diesem Rundschreiben wurden die Festnahmen organisiert; die Verhafteten musste man den deutschen Polizeipunkten uebergeben. Tatsächlich reime ich an, dass die Juden, die nach den Razzia verhaftet wurden, in die italienischen Gefaengnisse gebracht wurden, und dass diese Gefaengnisse dann wiederum Verhaftungen der Juden organisiert wurden. Die Verhaftungen fanden in den Parteigassen statt, und wurden von diesen Parteigassen ausgetragen.

(Seite 32)

- Ich druecke mich genauer aus: ich habe mein Leben lang in einer SS-Patrone verbracht, für welche ich als Kommissar fuer Juden den gesuchten und abstimmen bereit gestanden, auch nicht eine Minute zur Ausfuehrung der Jagd auf Juden zu verlieren.

30. Die Razzien gegen Juden, die nach den Razzia am Razzia des 17. Oktober stattfanden, waren genehmigt durch das schon vorhin erwähnte Rundschreiben, in welchem, wie gesagt, von Judenverhaftungen durch die italienische Polizei gesprochen wird, oder durch Zivilpersonen, oder durch jede andere Person, oder jedes andereamt, welches an ihrer Erfassung beteiligt sein koennte. Ich habe dieses Rundschreiben durch den gewoehnlichen Dienstweg erhalten, aber ich kann mich nicht daran erinnern, wer darauf aufmerksam gemacht hat.

522
94

Dieser Rundschatz betraf nur Italien, und man ersieht daraus ganz klar, dass Abkommen zwischen den zwei Regierungen bestanden. Ich erinnere mich daran, dass der "quaestor" (Polizeipraesident) von Rom, den ich in mein Buero eingeladen hatte, um ihn zu fragen, was seine Zuständigkeiit und seine Befugnis sei, an der Jagd auf Juden sogar auf ex-territorialem Gebiete sich zu beteiligen (Ich meine jetzt die Vatikan-Einklave), mir antwortete, dass er sich dessen nicht enthalten konnte, da dies die Fehle seien, die er erhalten haette. Als Resultat dieser unserer Unterredung kam meine Beratung mit Kesselring, und in seinem Namen verbat ich dem Quaestor von Rom, die exterritorialen Rechte des Vatikans zu verletzen, was die Umstaende auch seien.

31. In der Periode zwischen Oktober 1943 und Juni 1944 habe ich keinen Abtransport von Juden in Richtung Nord-Italiens veranstaltet. Ich weiss nicht, ob solche Abtransporte von der italienischen Polizei organisiert wurden. In derselben Zeitspanne kam ich zu einem Abkommen mit den Kommandanturen der Wehrmacht, um Razzien auf Zivilpersonen in Kinos und auf den Strassen Roms zu verhindern, und zwar durch Soldaten ausgefuehrte Razzien; die Aufrechterhaltung der Front forderte Menschenmaterial fuer die Ausfuehrung der verschiedenartigsten Arbeiten. Darum schloss ich damals ein Abkommen mit den Kommandanturen der Wehrmacht ab, wonach sie in Zukunft von der Ausfuehrung von Razzien abzusehen hatten, und ich verpflichtete mich, ihnen das notwendige Menschenmaterial zu stellen. Diese Arbeitskraefte bezog ich aus dem Gefaengnis "Regina Coeli" und aus dem Gefaengnis in der Via Tesso, und nahm dazu Leute, die leichter Vergehen beschuldigt waren, und die noch nicht der Gerichtsbarkeit uebergeben worden waren. Die Leute, die von den Wehrmacht-Kommandanturen eingesetzt wurden, wurden während ihrer Arbeiten von der Kommandantur selbst verpflegt; und die Kommandanturen sahen darauf, letzten Endes, sie zu befreien, ohne sie in das Gefaengnis zurueckzuschicken. Es gab in unseren Vereinbarungen keinen Paragraphen, der die Kommandanturen verpflichtet haette, die Leute zurueckzubefordern; und viele Gefangene erkauften auf diesem Wege die Freiheit. Unter den Leuten, die auf diese Weise uebergeben wurden, gab es auch juedische Staatsbuerger, die vorher erfasst und verhaftet wurden, weil sie Juden waren.

32. Ich kann mich nicht erinnern, die Herren Ullmann und Gadner als (Fassad) Mitglieder der S.D.-Organisation gekannt zu haben. Aber ich kann die Moeglichkeit nicht ausschliessen, dass Leute mit diesen Namen unter mir dienten. Ich denke indessen, dass dies nicht der Fall war. Jedenfalls ist es ausgeschlossen, dass ich solche Offiziere gekannt haette; oder auch, dass sich unter meinen Befehlsempfaengern Unter-Offiziere mit einer gewissen Stellung befanden, die solche Namen trugen.

33. Die Organisation der regionalen Aemter sah (Seite 40) im Kleinen dem Aufbau der Zentralen Instanzen, ihrer Grund-Organisation, aehnlich. Es gab eine "erste" Abteilung, die mit juristischen Fragen beschaeftigt war, aber in weniger bedeutenden Aemtern, so wie mein Amt, gab es keine solche Abteilung. Es gab die Abteilung Zwei, die sich mit Menschenmaterial und Administration befasste; ferner auch die Abteilung Drei, die sich mit Lieferung allgemeiner Nachrichten befasste, und insbesondere auch mit Nachrichten ueber die Geistesverfassung der Bevoelkerung diesseits der Linien. In dieser Abteilung waren Beamte taetig, die vom S.D. abhaengig waren. Abteilung Vier befasste sich mit politischer Polizei, d.h. mit der Bekämpfung der Widerstands-Bewegung(resistenza), der Aufspaltung ihrer Aktionen und ihrer Aktivisten; etwa 30 Leute wurden dieser Abteilung zur Verfuegung gestellt. Abteilung Fuenf hat es in Rom nicht gegeben, und dies trotz eines anderen Rundschreibens der Zentrale; diese sollte als juristische Polizei fungieren, d.h. sich nicht mit politischen, sondern mit allgemeinen Verbrechen beschaeftigen. Abteilung Sechs lieferte Nachrichten von jenseits der Linien und betrieb Sabotage. Mein Sekretariat bestand aus nur zwei Personen.

Diesses Protokoll wurde verlesen, bestaetigt und gezeichnet (Unterschrift von Kappler). (Unterschriften des Vertreters des General-Staatsanwalts, Leopold Baumgartner) (Noch zwei unleserliche Unterschriften).



PRETURA DI GAETA

VERBALE D'ISTRUZIONE SOMMARIA

(Art. 399 codice procedura penale)

L'anno millecentosettantuno, il giorno 21
del mese di maggio ore 10,55 in Gaeta Reclusorio M/re

Avanti di noi Pretore Dr. Domenico Lanna

assistiti dal Cancelliere sottoscritto ed alla presenza del Sostituto Procuratore Holeu
Dietrich di Berlino, con l'ausilio dell'interprete, sig. Reiss Vittorio.
E' comparso a seguito di citazione Herbert Kappler nato a Stoccarda il 29 set-

tembre 1907 attualmente detenuto presso Reclusorio Militare di Gaeta .-

riguarda

Per quanto/la personalità del Boshammer Boshammer nulla posso dire di preciso
perchè se non ricordo male l'ho incontrato un paio di volte a Verona, sede
del mio Comando presso la Repubblica Sociale di Salò, e fra di noi c'è
stato soltanto uno scambio di saluti e di convenevoli, tanto vero che
quando circa tre mesi addietro appresi da un amico che leggeva il giornale
tedesco che vi erano indagini in corso a carico del predetto Boshammer
Friedrich, alla domanda del mio amico che mi disse se lo conoscevo, dovetti
fare un sforzo di memoria per cercarmi di ricordare di chi si trattava.
A domanda, risponde: Non mi ricordo affatto che in epoca imprecisata del
1944 io abbia incontrato a Roma il Boshammer Friedrich durante la sua per-
manenza in tale città di circa quindici giorni; può darsi che il Boshammer
sia venuto effettivamente a Roma e può anche darsi che in tale occasione
ci si sia incontrati presso la mensa Ufficiali o altro posto, ma sono qua-
si sicuro di non aver trattato questione di Ufficio in occasione di questa
eventuale visita che il Boshammer mi avrebbe fatto a Roma.

A domanda, risponde: Al suo nome mi sono ricordato soltanto leggendolo sul
giornale e mi sembra che si trattasse o di un maggiore o di un tenente-colonel
nello delle "SS". e probabilmente doveva aver fatto parte del Comando Gene-
rale di Verona BdS di Verona. Sono certo di non sapere e forse nemmeno
avere avuto dei suoi compiti di quel Comando.

A questo punto, a richiesta del Procuratore Holzner, vengono mostrate al teste n.3 foto dell'imputato Boshammer ed il teste viene invitato a dichiarare se riconosce o ricorda la fisionomia dello stesso. Il teste così risponde: Soltanto a proposito di una delle fotografie e cioè la n° 2/A e 2/B posso dire che quell'uomo non mi sembra estraneo.

A domanda del Procuratore, ~~xxxxxx~~ e cioè: risulta nella sua qualità di funzionario di Polizia durante il periodo bellico in che modo ~~xx~~ venne organizzata la soluzione ebraica in Italia dal febbraio del 1944, epoca nella quale il Boshammer venne inviato in Italia in funzione di organizzatore della deportazione degli ebrei fino al settembre 1944, epoca nella quale venne destinato al Comando di Padova e cioè ad un altro Ufficio: il teste così risponde: Prima di venire trasferito a Roma in qualità di addetto di Polizia presso l'Ambasciata Germanica, ero, come funzionario di Polizia e dopo la mia nomina a Commissario di P.S., negli Uffici di Stoccarda e di Insbruck, ove le mie incombenze di servizio erano di carattere informativo nel senso del Comincam e del controspionaggio. Dal settembre 1943, restando io a Roma fui nominato capo del distaccamento di Polizia dipendente dal generale Harster. Nello stesso tempo ero sottoposto al Comandante di Piazza e cioè generale Stahel, prima ed del generale Maeltzer, dopo. Dal 21 gennaio 1944 il feldmaresciallo Kesselring mi mise sotto la sua personale dipendenza, facendomi responsabile a lui e "con la mia testa" per la sicurezza dei soldati tedeschi nella città e nei dintorni di Roma e delle retrovie del fronte di Anzio - Nettuno. Mentre già prima le mie dipendenze da Verona, sebbene disciplinariamente sempre dipendente da Harster, erano in doppio o triplice carattere dal gennaio 1944 non avrei più potuto eseguire ordine alcuno proveniente da Harster se non perfettamente corrispondente con le direttive generali e particolari di ~~Kesseling~~ Kesselring in persona.

Dopo la ritirata da Roma fui inquadrato nella Polizia di Sicurezza ~~di~~ Italiana e cioè della RSI, prima come una specie di Ufficiale di collegamento ma subito dopo nominato formalmente da Mussolini il suo Ispettore di Polizia.

Il Procuratore pone la seguente domanda: per quale via gerarchica giungevano a lei gli ordini relativi al suo incarico ed al suo ufficio? Il teste così risponde: Certo, tutte le direttive generali che Harster riceveva da Berlino sia di carattere orientativo anzi organizzativo o esecutivo e che egli riteneva necessario distribuirle, anch'io le ricevetti da ~~xx~~ Roma. Non sempre tutte quelle direttive erano adatte a venire realizzate o eseguite alla lettera, data la situazione particolare e nella città di Roma e per la grande mole di compiti e per del personale insufficiente non soltanto numericamente.



P R E T U R A D I G A E T A

VERBALE D'ISTRUZIONE SOMMARIA

(Art. 399 codice procedura penale)

L'anno millecentosettanta....., il giorno

del mese di alle..... ore in

Avanti di noi Pretore

assistiti dal Cancelliere sottoscritto

E' comparso a seguito di citazione

Il Procuratore pone la seguente domanda: che cosa ci può dire di preciso dei compiti dell'attività e delle azioni svolte Dannecker a Roma nell'ottobre 1943 contro gli ebrei? Il teste così risponde:

= Prima dell'arrivo di Dannecker ebbi io ordini tassativi e ripetuti da Himmler di rastrellare gli ebrei di Roma. Siccome riteneva tale azione una bestialità politica che, a prescindere da qualsiasi considerazione umana, non avrebbe potuto avere che conseguenze disastrose e dalle quali in seguito io avrei dovuto far fronte come responsabile della sicurezza della zona. Suppongo che per la mia evidente reticenza sia stato sorvolato. Fatto sta che un giorno mi che non so precisare, mi piombò addosso un certo Dannecker per dirmi che ero incarico lui con il suo Comando speciale di risolvere la questione degli ebrei di Roma. Mi dimostrò una delega del RSHA firmata da Müller. Era una delega che dava pieni poteri al Dannecker e che obbligò qualsiasi ufficio tedesco di prestare al Dannecker l'aiuto da lui richiesto.

A questo punto il Procuratore domanda: Chi è che ha fornito al Dannecker il materiale rotabile e tutta la assistenza e l'aiuto per l'organizzazione dei compiti affidati allo stesso Dannecker? Il teste così risponde:

= Lo ignoro.

A questo punto il Procuratore pone la seguente domanda: mi può dire, quando è finita l'azione Dannecker, quando è ricominciata l'attività di rastrellamento e deportazione degli ebrei? Il teste così risponde:

= So che in seguito furono fermati altri ebrei sebbene non in razzie, ma sono sicuro di non aver mai disposto un trasporto dei fermati in campi di concentramento, e, a nuova precisa domanda del Procuratore, nemmeno a Fossoli. Non so e non sapevo della esistenza di un campo di concentramento o di smistamento a Fossoli di Carpi presso Modena. Ignoro che quel campo di Fossoli avesse funzione di transito per altri campi di concentramento, in Germania o altrove.

Il Procuratore pone la seguente domanda: mi dica in base a quale disposizione venivano fermati, arrestati e incarcerati a "Regina Coeli" in Roma gli ebrei? Il teste così risponde:

= Sarà forse stato nel corso dell'inverno 1943 - 1944 che anche a Roma è giunta una circolare del Bds, a tutti i Comandi dipendenti. Si comunicava che gli organi di Polizia Italiana avrebbero avuto ordine di fermare gli ebrei e consegnarli ai più vicini posti di Polizia Tedesca. Inoltre è ordinato di istituire una sezione riguardante gli ebrei. Non mi ricordo più se in quella circolare venne stabilito o meno il modo di riferire e cioè se fare degli elenchi degli arrestati o anche altre ulteriori disposizioni al riguardo. E' probabile che in quella stessa circolare ci sia stata anche la disposizione per l'azione propria dei reparti tedeschi, anzi mi sembra verosimile, ma non mi ricordo di que particolare.

Il Procuratore pone al teste la seguente domanda: dica se ha istituito nello inverno 1943 - 1944 una sezione speciale per gli ebrei, adibendo degli uomini a tale sezione, se ha compiuto arresti di ebrei o se i suoi uomini di tale sezione hanno preso in consegna ebrei arrestati da altri?

Il Teste così risponde: =

Non solo non ho istituito tale sezione, ma nell'attimo in cui vidi quella circolare ho tassativamente ordinato che nessuno uomo, nemmeno per un minuto, dovesse occuparsi di tale questione. Naturalmente - e così mi è stato presente da un Ufficiale - non si poteva non registrare i rapporti dei vari organi italiani su fermi ^{avvenuti} adempimenti di ebrei. Certamente non si è trattato di unareale consegna di persone bensì di una consegna burocratica. Dubito che da parte dei miei dipendenti diretti siano stati eseguiti fermi. ~~Sarebbe stato~~ di ebrei. Sarebbe stato contro la mia disposizione. Però può darsi in pratica che in una qualsiasi azione di polizia fosse stato compreso e quindi fermato uno o più ebrei.

Il Procuratore pone la seguente domanda: Dal suo punto di vista di Ufficiale di Polizia, lei considerata questa circolare una cosa sensata o no?

Il teste così risponde: la riteneva un perseverare una idiozia politica, una misura priva di senso e per di più un incarico che avrebbe potuto di



142

PRETURA DI GAETA

VERBALE D'ISTRUZIONE SOMMARIA

(Art. 399 codice procedura penale)

L'anno millecentosettanta, il giorno
del mese di alle ore in

Avanti di noi Pretore
assistiti dal Cancelliere sottoscritto

E' comparso a seguito di citazione

stoglierei dai compiti che veramente ci brucavano sulle unghie.
Il Procuratore pone la seguente domanda: secondo i nostri accertamenti sono stati arrestati numerosi ebrei i quali vennero portati in via Tasso, poi a "Regina Coeli" e poi al campo di concentramento di Fossoli di Carpi; ~~ma non~~ che cosa può dire al riguardo?

Il teste così risponde: non so e non posso sapere in quale forma sia avvenuto nei singoli casi la consegna burocratica della quale ho parlato. Perciò non so se realmente qualche ebreo sia passato per gli uffici di via Tasso. Credo però di potere escludere che da parte di un Ufficio alle mie dipendenze sia stato eseguito il reale trasferimento o programmato il trasporto degli ebrei verso l'Italia settentrionale. C'è di più. C'era per noi una tale scarsità di mezzi di trasporto, che non mi sarebbe potuto sfuggire la mancanza di un solo camion per un solo giorno. Quindi se realmente sono avvenuti tali trasporti di centinaia di persone, che richiedevano l'impiego di un intera piccola colonna di camions, non posso dire che: a nostra disposizione non c'erano mai più di due o tre camions, dei quali soltanto uno in piena efficienza. Sono certo che i mezzi di trasporto necessari per un così elevato numero di persone non potevano essere di stanza a Roma, debbono essere stati mandati da altrove per il prelevamento degli ebrei.

Il Procuratore pone la seguente domanda: dopo la circolare dello inverno 1943 - 1944 e di cui sopra si è parlato, è stato avvicinato da qualcuno con la richiesta di maggiore attività nella questione degli ebrei?

Il teste così risponde: =

Non posso rispondere con certezza, ma non mi ricordo e penso che ricorderei se fosse avvenuto.

A questo punto il Procuratore della Repubblica di Berlino, sig. Holzner dichiara di ~~ulteriori~~ non avere altre domande da fare.

L'Ufficio dà atto che il teste presta il giuramento di rito anzi ha prestato giuramento di rito, pronunciando le parole "Lo giuro" e che la formula non è stata inserita nella parte iniziale del verbale, per assoluta mancanza di spazio.

L'Ufficio dà anche atto che prima di venire sottoposto per la firma al teste Kappler, il presente interrogatorio, viene tradotto in lingua tedesca dall'interprete sig. Reiss Vittorio.-

Del che è verbale, letto, confermato e sottoscritto e chiuso alle ore 13,50.-

Il teste *Klaus Ramm*

Il Procuratore della Repubblica di Berlino *Holzner*

L'interprete *Reiss Vittorio*

Il Cancelliere

Il Pretore

Reiss Vittorio

Nichtamtliche Übersetzung

AMTSGERICHT GAETA

PROTOKOLL ÜBER EINE SUMMARISCHE UNTERSUCHUNG
(Art. 399 it. StPO)

Am 21. Mai 1971, 10.55 Uhr, im Militärgefängnis Gaeta ist vor uns, Amtsrichter Dr. Domenica Lanna, im Beisein des unterzeichneten Urkundsbeamten und in Anwesenheit des stellvertr. Staatsanwalts Dietrich Hölzner aus Berlin mit Unterstützung des Dolmetschers Vittorio Reiss

auf Grund der Ladung Herbert KAPPLER, geboren am 29. September 1907 in Stuttgart, zur Zeit im Militärgefängnis von Gaeta in Haft, erschienen.

Zur Persönlichkeit des Boßhammer kann ich nichts Genaues sagen; denn wenn ich mich recht erinnere, bin ich ihm ein paar Mal in Verona, dem Sitz meiner Dienststelle bei der Repubblica Sociale von Salò, begegnet, aber wir haben uns nur begrüßt und einige Worte gewechselt; tatsächlich mußte ich, als ich vor ungefähr drei Monaten von einem Freund, der die deutsche Zeitung las, erfuhr, daß gegen diesen Friedrich Boßhammer Ermittlungen im Gange seien, und er mich fragte, ob ich ihn kannte, mein Gedächtnis anstrengen, um zu versuchen, mich zu erinnern, um wen es sich handelte.

Auf Befragen antwortet er: Ich erinnere mich überhaupt nicht, daß ich zu einer nicht bestimmten Zeit des Jahres 1944 Friedrich Boßhammer in Rom begegnet wäre, als er sich ungefähr 14 Tage tatsächlich in dieser Stadt aufhielt; es kann sein, daß Boßhammer/nach Rom gekommen ist, und es kann auch sein, daß ich bei dieser Gelegenheit im Offizierskasino oder an einem anderen Ort mit ihm zusammengetroffen bin, aber ich bin beinahe sicher, anlässlich dieses etwaigen Besuchs, den Boßhammer mir in Rom gemacht haben soll, keine dienstlichen Fragen behandelt zu haben.

Auf Befragen antwortet er: An seinen Namen habe ich mich nur dadurch erinnert, daß ich ihn in der Zeitung las, und mir scheint, daß es sich um einen SS-Major oder -Oberstleutnant handelte; wahrscheinlich hat er zum Hauptquartier des BdS in

Verona gehört. Ich bin sicher, von seinen Aufgaben bei diesem Kommando nichts zu wissen und vielleicht niemals gewußt (gehabt?) zu haben.

Hier werden dem Zeugen auf Ersuchen des Staatsanwalts Hölzner drei Fotografien des Beschuldigten Boßhammer gezeigt, und der Zeuge wird aufgefordert anzugeben, ob er seine Physiognomie erkennt oder sich daran erinnert.

Der Zeuge antwortet wie folgt: Nur in bezug auf eine der Fotografien, die mit der Nr. 2/A und 2/B, kann ich sagen, daß dieser Mann mir nicht fremd vorkommt.

Auf die Frage des Staatsanwalts, nämlich: Ist Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Polizeibeamter während des Krieges bekannt, wie die Lösung der Judenfrage in Italien zwischen Februar 1944, der Zeit, in der Boßhammer als Organisator der Judendeportation nach Italien geschickt wurde, bis September 1944, dem Zeitpunkt, in dem Sie (er?) zum Kommando in Padua und damit zu einer anderen Dienststelle versetzt wurden, organisiert wurde? - antwortet der Zeuge wie folgt: Bevor ich als Polizei-Attaché zur Deutschen Botschaft nach Rom versetzt wurde, war ich als Polizeibeamter und nach meiner Ernennung zum Polizeikommissar in den Dienststellen von Stuttgart und Innsbruck, wo meine Dienstobligkeiten informatorischen Charakter hatten im Sinne des Comincam und der Spionageabwehr. Seit September 1943, da ich in Rom blieb, wurde ich zum Chef der Polizeiabteilung ernannt, die General Harster unterstand. Gleichzeitig war ich dem Standortkommandanten, zuerst General Stahel und später General Maeltzer, unterstellt. Vom 21. Januar 1944 an unterstellte mich Feldmarschall Kesselring ihm persönlich und machte mich ihm gegenüber "mit meinem Kopf" für die Sicherheit der deutschen Soldaten in der Stadt und in der Umgebung von Rom und für die Verbindung mit der Front Anzio - Nettuno verantwortlich. Während schon vorher meine Abhängigkeit von Verona, obwohl ich disziplinarisch immer noch Harster unterstand, doppelten oder dreifachen Charakter hatte, hätte ich seit Januar 1944 keinen von Herst (Harster) kommenden Befehl mehr ausführen können, wenn er nicht vollkommen mit den allgemeinen und besonderen Weisungen von Kesselring persönlich übereingestimmt hätte.

Nach dem Rückzug von Rom wurde ich in die Sicherheitspolizei in Italien, d.h. die RSI, übernommen, zuerst als eine Art Verbindungsoffizier, aber gleich danach von Mussolini offiziell zu seinem Polizei-Inspekteur ernannt.

Der Staatsanwalt stellt die folgende Frage: auf welchem Dienstwege gelangten die Befehle für Ihren Auftrag und Ihr Amt zu Ihnen? Der Zeuge antwortet: Gewiß, alle allgemeinen Direktiven, die Harster aus Berlin erhielt, ob sie orientierender oder vielmehr organisatorischer oder exekutiver Art waren, und deren Weitergabe er für erforderlich hielt, bekam ich auch aus Rom. Diese Weisungen waren nicht immer geeignet, dem Buchstaben getreu verwirklicht oder ausgeführt zu werden, wegen der besonderen Lage sowohl in der Stadt Rom als auch wegen der Vielzahl von Aufgaben und des nicht nur zahlenmäßig ungenügenden Personals.

Der Staatsanwalt stellt die folgende Frage: Was können Sie uns Genaues über die Aufgaben, die Tätigkeit und die Aktionen, die Dannecker im September 1943 in Rom gegen die Juden unternommen hat, sagen? Der Zeuge antwortet:

Vor dem Eintreffen Danneckers hatte ich bestimmte und wiederholte Befehle von Himmler, Rom von den Juden zu säubern. Da ich eine solche Aktion für eine politische Bestialität hielt, die - abgesehen von jeder menschlichen Erwägung - nur verheerende Auswirkungen hätte haben können, denen ich als der für das Gebiet Verantwortliche nicht hätte begegnen können, nehme ich an, daß meine offensichtliche Zurückhaltung beiseite geschoben worden ist. Tatsache ist, daß eines Tages, den ich nicht mehr genau angeben kann, ein gewisser Dannecker bei mir auftauchte, um mir zu sagen, er sei mit seinem Sonderkommando mit der Lösung der Judenfrage in Rom beauftragt. Er zeigte mir eine Vollmacht des RSHA, die von Müller unterschrieben war. Es war ein Auftrag, der Dannecker Vollmacht erteilte und jede deutsche Dienststelle verpflichtete, Dannecker die von ihm erbetene Hilfe zu leisten.

An dieser Stelle fragt der Staatsanwalt: Wer hat Dannecker das Betriebsmaterial und die ganze Unterstützung und Hilfe für die Organisation der ihm, Dannecker, übertragenen Aufgaben gegeben? Der Zeuge antwortet:

Ich weiß es nicht.

Dann stellt der Staatsanwalt die folgende Frage: Können Sie mir sagen, wann die "Aktion Dannecker" beendet war, wann die Säuberungsaktion und die Deportation der Juden wieder angefangen hat? Der Zeuge antwortet:

Ich weiß, daß in der Folge weitere Juden festgenommen worden sind, wenn auch nicht in Razzien, aber ich bin sicher, daß ich niemals einen Transport der Festgenommenen in Konzentrationslager angeordnet habe, und - auf die erneute genaue Frage des Staatsanwalts - auch nicht nach Fossoli. Ich weiß und wußte nichts von der Existenz eines Konzentrations- oder Sammellagers in Fossoli di Carpi bei Modena. Mir ist nicht bekannt, daß dieses Lager Fossoli als Durchgangslager zu anderen Konzentrationslagern in Deutschland und an anderen Orten gedient hat.

Der Staatsanwalt stellt die folgende Frage: Sagen Sie mir, auf Grund welcher Anordnung die Juden in Rom festgenommen, verhaftet und in "Regina Coeli" in Haft genommen worden sind? Der Zeuge antwortet:

Es mag vielleicht im Laufe des Winters 1943-1944 gewesen sein, daß auch in Rom ein Rundschreiben des BdS an alle ihm unterstellten Kommandostellen eingetroffen ist. Es wurde mitgeteilt, daß die Organe der Italienischen Polizei den Befehl erhalten hätten, die Juden festzunehmen und sie den nächstgelegenen Dienststellen der deutschen Polizei zu übergeben. Außerdem wurde angeordnet, eine Sektion für die Juden einzurichten. Ich erinnere mich nicht mehr, ob in diesem Rundschreiben die Art der Berichterstattung festgelegt wurde oder nicht, d.h. ob Listen der Verhafteten angelegt werden sollten, oder auch andere diesbezügliche Anordnungen. Es ist möglich, daß in

demselben Rundschreiben auch die Anordnung für das eigene Vorgehen der deutschen Abteilungen enthalten war, es erscheint mir sogar wahrscheinlich, aber ich erinnere mich nicht an diese Einzelheit.

Der Staatsanwalt stellt dem Zeugen die folgende Frage:
Sagen Sie, ob Sie im Winter 1943-1944 eine besondere Sektion für die Juden eingerichtet und dieser Sektion Männer zugeteilt haben, ob Sie Verhaftungen von Juden durchgeführt und ob Ihre Männer dieser Sektion die von anderen verhafteten Juden übernommen haben?

Der Zeuge antwortet: Ich habe nicht nur eine solche Sektion nicht eingerichtet, sondern auch in dem Augenblick, in dem ich dieses Rundschreiben sah, den unbedingten Befehl gegeben, daß kein Mann sich auch nur für eine Minute mit dieser Frage beschäftigen dürfe. Natürlich - und darauf hat mich ein Beamter (Offizier) aufmerksam gemacht - war es unmöglich, die Berichte der verschiedenen italienischen Organe über die vorgenommenen Festnahmen von Juden nicht zu registrieren. Es handelte sich gewiß nicht um eine wirkliche Ablieferung von Personen, sondern um eine bürokratische Übergabe. Ich bezweifle, daß von Seiten meiner leitenden Untergebenen Festnahmen von Juden vorgenommen worden sind. Es wäre gegen meine Anordnung gewesen. Es kann aber in der Praxis vorgekommen sein, daß bei irgendeiner Polizeiaktion ein oder mehrere Juden mit dabei waren und sodann festgenommen wurden.

Der Staatsanwalt stellt die folgende Frage: Hielten Sie dieses Rundschreiben von Ihrem Standpunkt als Polizeioffizier für vernünftig oder nicht?

Der Zeuge antwortet: Ich hielt es für ein Beharren auf einer politischen Idiotie, für eine sinnlose Maßnahme und, darüber hinaus, für einen Auftrag, der uns von den Aufgaben, die uns tatsächlich auf den Nägeln brannten, hätte ablenken können.

Der Staatsanwalt stellt die folgende Frage: Sind nach Ihren Feststellungen viele Juden verhaftet worden, die zur Via Tasso und dann nach "Regina Coeli" und dann ins Konzentrationslager Fossoli di Carpi gebracht wurden? Was können Sie uns dazu sagen?

Der Zeuge antwortet: Ich weiß nicht, und kann es nicht wissen, in welcher Form die bürokratische Übergabe, von der ich gesprochen habe, in den einzelnen Fällen vor sich gegangen ist. Deshalb weiß ich, ob der eine oder andere Jude tatsächlich durch die Dienststellen der Via Tasso gekommen ist. Ich glaube jedoch, ausschließen zu können, daß von Seiten einer mir unterstellten Dienststelle die tatsächliche Verlegung ausgeführt oder der Transport von Juden nach Norditalien geplant worden ist. Noch etwas. Bei uns herrschte ein derartiger Mangel an Transportmitteln, daß mir das Fehlen eines einzigen Lastwagens an nur einem Tage nicht entgehen können. Wenn daher diese Transporte von hunderten von Personen tatsächlich stattgefunden haben, die eine ganze Wagenkolonne benötigten, so kann ich nur sagen: uns standen niemals mehr als zwei oder drei Lastwagen zur Verfügung, von denen nur einer voll einsatzfähig war. Ich bin sicher, daß die für eine so große Personenzahl erforderlichen Transportmittel nicht in Rom stationiert gewesen sein konnten, sie müssen woandersher für die Abholung der Juden geschickt worden sein.

Der Staatsanwalt stellt die folgende Frage: Hat sich nach dem Rundschreiben vom Winter 1943-1944, von dem wir oben sprachen, irgendjemand mit dem Ansuchen einer größeren Aktivität in der Judenfrage an Sie gewandt?

Der Zeuge antwortet: Das kann ich nicht mit Sicherheit beantworten, aber ich erinnere mich nicht, und ich glaube, ich würde mich erinnern, wenn es der Fall gewesen wäre.

Hier erklärt der Staatsanwalt von Berlin, Herr Hölzner, er hätte keine weiteren Fragen.

Die Dienststelle nimmt zu Protokoll, daß der Zeuge den üblichen Eid leistet oder vielmehr geleistet hat, indem er die Worte sprach: "Ich schwöre es", und daß die Eidesformel wegen vollen Platzmangels nicht am Anfang des Protokolls eingefügt worden ist.

Die Dienststelle nimmt auch zu Protokoll, daß diese Niederschrift, bevor sie dem Zeugen Kappler zur Unterschrift vorgelegt wird, von dem Dolmetscher Herrn Vittorio Reiss in die deutsche Sprache übersetzt wird.

Darüber wird dieses Protokoll errichtet - v.g.u.u.
geschlossen um 13.50 Uhr.

Es folgen die Unterschriften.

280

Eugen K e l l e r

Wohnort: Kellmünz Lkt. Illertissen
Hs. Nr. 79
(1965)

Kellmünz, den 18.10.65

37

Vernehmungsniederschrift

In seiner Wohnung aufgesucht, mit dem Gegenstand der Einvernahme vertraut gemacht und zu wahrheitsgemäßen Angaben ermahnt, gibt der verh. Landwirt

K e l l e r, Vorname Eugen
geb. am 15.1.04 zu Erolzheim, Lkr. Biberach,
wohhaft in Kellmünz, Lkr. Illertissen,
Hs. Nr. 79

als Zeuge folgendes an:

Im Jahre 1937 erhielt ich vom Landratsamt Illertissen eine Zustellung, wonach ich mich am 1. Mobilmachungstage bei der Pol.-Reserve in Illertissen zu melden habe.

Im Monat Januar 1940 wurde ich zur Wache eingezogen. Im Jahre 41 kam ich nach Kempten und war dort 28 Wochen. Später war ich in München und Hamburg. In der letzteren Stadt wurde ich Angehöriger des Pol.-Rgt. 12, 9. Komp., III. Bataillon. (1. Zug, später 2. Zug, dann Granatwerferzug) Diese Einheit wurde in München am 19.3.41 aufgestellt.

Zu 2. Mein letzter Dienstgrad war Wachtmeister. Ich selbst hatte keine Vorgesetztenfunktion. Später war ich in der Gruppe Werferführer.

" 3. Mein Kompanieführer war der Hauptmann W i n k e l. Er stammte von Köln und war in München am Ostbahnhof wohnhaft. Der Zugführer, Oblt. H u t t e r, fiel am letzten Tage. Der Name des Bataill.-Kommandeurs ist mir noch erinnerlich. Es war dies der Major Belsche, gläublich von Bremen. Major Belsche fiel ebenfalls am letzten Tage. Dies waren auch die Einsatzführer während meiner Zeit in Verona.

" 4. Es stimmt, daß ich auch einmal zur Begleitung eines Judentransportes abgestellt worden war. Es war dies in der Pfingstwoche 1943.

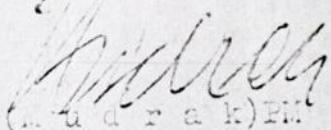
" 5. Den Transport übernahmen wir in Verona. Der Zug war bereits zur Abfahrt fertig, Die Fahrt ging nach Auschwitz.

" 6. Eines Tages hieß es heraustreten an das "Schwarze Brett" (in den Abendstunden) und es hieß nur, daß wir einen Transport machen müßten; wohin er ging und wie lange er dauert, bekamen wir nicht gesagt. Im ganzen war wir 6 - 7 Mann von der Kompanie eingeteilt gewesen. Hierbei trat kein Vorgesetzter in Erscheinung. Der Befehl war vom Spieß unter-

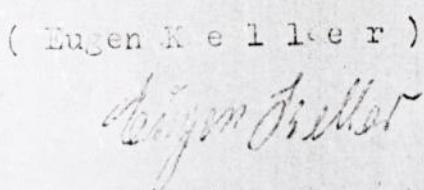
zeichnet. Wir hatten nacheinander 3 Spieße und ich weiß nicht, ob damals noch R e p k e oder sein Nachfolger, dessen Name ich im Moment nicht weiß, diese Stelle hatte.

- Zu 7. Der Transportleiter war ein SD - Mann. In Auschwitz standen schon mehrere Züge zur Entladung. Es waren größere Transporte aus Ungarn und Holland gekommen, die vor uns entladen wurden. Es kam Zug auf Zug herein, wie in einem Hauptbahnhof. Wir mussten 1 1/2 Tage auf die Entladung warten. Die Übergabe wurde vom SD - Mann geregelt und wir mussten warten, bis der Zug leer war und konnten erst dann abschieben. Im Zug waren 540 Juden.
- " 8. Während des Transportes starb eine ca. 70 Jahre alte Frau. An was die Frau starb, weiß ich nicht. Beim Transport waren 3 jüdische Ärzte. Die Frau war im gleichen Waggon, in dem die Ärzte untergebracht waren. Die Leiche der Frau kam in einen leeren Waggon und wurde bis nach Auschwitz mitgenommen. Des Weiteren wurde ein Mann während der Fahrt verrückt. Er wurde zuerst zur toten Frau eingesperrt und dann wieder herausge lassen und zu den anderen gegeben. Der Mann hatte heftig gesponnen, konnte dann aber von seinen Mithäftlingen beruhigt werden.
- " 9. Von meiner Kompanie waren der Brütscher, Thomas, aus Oberstdorf, Almeyer, Wilhelm aus Meitingen, lkr. Wertingen und 2 oder 3 Mann aus der Gegend von Hamburg, deren Namen ich nicht mehr weiß, dabei gewesen. Der Adam, Vorn. Hans von Burghausen b. Mühldorf, war bei mir, er ist aber inzwischen verstorben.
- " 10. Mir sind keine der genannten Personen vom SD oder der SS bekannt. Wir haben zwar diese Männer manchmal laufen sehen, aber in nähere Verbindung oder Beziehung kamen wir nicht. Wir haben diese Männer nicht gerne gesehen und machten um diese einen großen Bogen.
11. Bis auf den einen Transport nach Auschwitz war ich in keinem Falle an Aktionen oder Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung in Italien oder woanders eingesetzt gewesen."

Geschlossen:


(Handdruck) EM

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:


(Eugen Kelle)

Landeskriminalamt NW
- Dezernat 15 -
Tgb.Nr. 15217/66 - im -

z.B. Kellnitz, Lkr. Illektissen,
den 2. 5. 1966

79

Zeugenschaftliche Vernehmung.

Vorgeladen erscheint der Landwirt

Kellner, Eugen,
weitere Personalien in Band XXXIII,
Bl. 28 d. Akten.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgenacht und zur Wahrheit ermahnt, erklärt der Zeuge zur Sache.

Ich bin vor Beginn meiner Vernehmung über mein Recht zur Verweigerung des Zeugnisses belehrt worden. Ich will zur Sache aussagen.

Der Inhalt meiner ersten Vernehmung in dieser Sache, die am 18. 10. 1965 hier in meiner Wohnung durchgeführt worden ist, wurde mir soeben noch einmal vorgelesen. Diese meine Angaben sind richtig.

Ich kann mich noch genau daran erinnern, daß wir in der Woche vor Pfingsten 1944 von Verona aus den Judentransport nach Auschwitz begleitet haben. Ich erinnere mich deshalb noch so gut daran, weil wir nach der Rückkehr aus Auschwitz nur einen Tag in der Kompanieunterkunft in Verona waren und dann wurde ich zusammen mit weiteren 6 oder 7 Mann zu einem Wachtkommando nach Garnone am Gardasee abgeordnet. Dieses Kommando war dazu bestimmt, die Dienststelle des Höchsten SS- und Polizeiführers Italien, Wolff, zu bewachen. Ich kann

Kellner

deshalb noch gut daran erinnern, daß ich zu den Pfingstfeiertagen bereits in Gardone war.

Auf Befragen: Wenn der mir gut erinnerliche Kamerad Thomas Brutscher aus Oberstdorf erklärt hat, daß er mit mir zusammen den Judentransport nach Auschwitz mitgemacht hat, dann kann ich das nur bestätigen. Zeitmäßig wird sich Brutscher aber wohl um einige Wochen geirrt haben, denn ich weiß es genau, daß wir den Transport nach Auschwitz in der Woche vor Pfingsten durchführten.

Ausser Brutscher waren noch der Almer, Wilhelm, aus Heitingen und der Adam, Johann oder Hans, der aus Burghausen stammte, beim Transportkommando. Führer unseres Kommandos war ein Hauptwachtmeister, der aus Köln stammte. An seinen Namen kann ich mich im Augenblick nicht erinnern.

Auf Befragen (dem "eugen wurden jetzt die Namen der früheren Kompanieangehörigen genannt):

Unter den mir jetzt genannten ehemaligen Vorgesetzten und Kameraden ist keiner dabei, der den Judentransport nach Auschwitz mitgemacht hat. Ich möchte aber ~~aber~~ vorsichtig sein mit dieser Behauptung, denn ich kann nach so langer Zeit nicht mehr mit Sicherheit sagen, ob der eine Kamerad dabei war und der andere nicht. Dagegen erinnere ich mich genau daran, daß Brutscher, Thomas, Almer und Adam denjenigen Transport mitgemacht haben, den auch ich in der Woche vor Pfingsten 1944 mitmachte.

Von Adam ist mir noch erinnerlich, daß er und ich im Verpflegungswagen des Zuges mitgefahrene sind.

Adam und ich waren dafür verantwortlich, daß die Juden jeden Tag verpflegt wurden. Sie erhielten jeden Morgen die Verpflegung für den Tag. Die Gesamtfahrtzeit dauerte mindestens 3 Tage. Ich kann mich daran erinnern, daß wir drei oder 4 Mal für die Juden Verpflegung ausgegeben haben. Sie erhielten Brot und Marmelade. Das Verpflegungsfasson der Juden geschah in der Weise, daß für jeden Wagon zwei Mann die gesamte Ver-

pflegung für die Wagonbelegschaft abholten. Der Zug hielt extra zum Verpflegungsfassen.

Auf Befragen:

Die eigentliche Transportleitung lag in den Händen eines Mannes, der vom SD kam. Welcher Dienststelle er angehörte, weiß ich aber nicht. Dieser SD-Mann fuhr mit dem Zug bis Auschwitz mit. An seine Dienstrangabzeichen kann ich mich nicht erinnern. Er war damals 25 bis 28 Jahre alt.

Der ganze Transport war bereits im Bahnhof in Verona, als wir ihn übernahmen. Zwei Waggons oder auch 3 waren hinten angehängt. In diesen Waggons waren aber keine italienischen Juden sondern englische Juden eingesperrt. Ich erinnere mich daran, daß diese Waggons in München im Ostbahnhof, wo wir Aufenthalt hatten, abgehängt wurden. Wohin die englischen Juden dann schließlich gekommen sind, weiß ich aber nicht, denn wir ließen diese Waggons im Bahnhof München-Ost zurück, als wir weiterfuhren.

Ich habe mich auch während der Fahrt nach Auschwitz mit Juden kurz unterhalten können. Hierbei habe ich erfahren, daß sie zuvor in einem Lager in oder bei Carpi gefangengehalten worden waren. Der Name- des Lagers ist mir aber unbekannt. Das mir jetzt genannte Polizeidurchgangslager "Fossoli di Carpi" bei Modena ist mir völlig unbekannt.

Ich erinnere mich daran, daß in einem der Waggons eine jüdische Familie aus Stuttgart sich befand. Ich habe mich mit dem Familienvater unterhalten können, obwohl es eigentlich verboten war. Hierbei habe ich erfahren, daß diese Familie in Stuttgart in der Königsstraße ihre Villa hatte. In Ludwigsburg bei Stuttgart soll der Jude eine Fabrik gehabt haben. Welcher Art diese Fabrik aber war, weiß ich nicht. Ich erinnere mich auch noch an den Mädchenname der Frau des betr. Juden, nämlich sie war eine geborene L a m m l e von L a u p h e i m und stammte aus ~~xxx~~ Laupheim bei Ulm. Die Frau übergab mir ~~xxxxx~~ Briefe, die sie bereits geschrieben hatte und die an Bekannte und Verwandte in Stuttgart und Laupheim adressiert waren.

Heilig -

Es waren mindestens 10 Briefe. Die Frau bat mich flehentlich, die Briefe an mich zu nehmen und abzusenden. In einem unbewachten Augenblick habe ich diese Briefe dann auch an mich genommen. Als wir dann über Rosenheim fuhren und dort kurz Aufenthalt hatten, habe ich die Briefe eingeworfen.

Diese jüdische Familie aus Stuttgart bestand aus dem Eltern-pär und einer Juden im damaligen Alter von 17 und einem Mädchen, das damals etwa 15 Jahre alt gewesen sein mag.

Der Jude erzählte mir damals, er habe vor gehabt, ~~über~~ von Deutschland nach England auszuwandern. Das sei aber damals nicht möglich gewesen, weil die Tochter noch nicht 16 Jahre alt gewesen sei. Sie seien daraufhin nach Italien geflüchtet.

Ich nehme an, daß wenigstens einige der Juden im Transport während der Fahrt gewußt haben, daß die Fahrt nach Auschwitz gehen würde. Ich möchte das deshalb behaupten, weil ich in Erinnerung habe, daß an einem der Waggons ~~ein~~ mit Kreide das Wort "Auschwitz" geschrieben stand. Wenn die Verpflegungsholer die Waggons verliessen, dann konnten sie das lesen.

Ich selbst hatte noch niemals etwas von Auschwitz gehört und konnte mir deshalb auch keinen Vers daraus machen. Als wir schließlich in Auschwitz angekommen sind, mußten wir noch mindestens 1 bis 1 1/2 Tag warten bis daß die Juden die Waggons verlassen konnten. Während dieser Zeit mußten sie in den Waggons bleiben. Es waren Viehwaggons. Nur wir von der Bewachung fuhren in Personenwagen.

Der Grund für die Verzögerung des Ausladens war wohl, wie ich selbst beobachten konnte, der starke Verkehr auf den Gleisen des Konzentrationslagers. Ich habe erst nach der Ankunft in Auschwitz erfahren, daß die Juden in das dortige Konzentrationslager kommen. Bis zu diesem Zeitpunkt habe ich von einem KZ Auschwitz noch nie etwas gehört. Ich habe wohl gehört, dass es in Dachau und Mauthausen Konzentrationslager gab, von einem KZ Auschwitz hatte ich bis zu diesem Zeitpunkt noch nie etwas

geht. Während der langen Wartezeit standen wir meistens vor dem Lager herum. Es war ein kalter Tag in der Pfingstwoche und es hat auch geregnet. Als ich tagsüber so auf dem Gleiskörper herumstand, kam der Transportführer von SD vorbei. Unter Anspielung auf die Wartezeit und den großen Betrieb machte ich eine Bemerkung. Er fragte mich dann, ob ich mitgehen wolle, wo die Juden ausgeladen würden. Da ich Langeweile hatte, bin ich auch mitgegangen. Ich bin ganz allein mit dem Transportführer gegangen. Bis zum Eingangstor waren es noch etwa 200 Meter, die wir zu Fuß zurücklegten. Der SD-Mann und auch ich kamen unbewaffnet durch das Tor. Durch dasselbe Tor fuhren auch die vollbesetzten Züge, die innerhalb des Lagers entladen würden. Später ist auch unser Zug aus Verona durch dieses Tor gefahren. Nachdem wir das Tor passiert hatten, sind wir dann noch 100 bis 200 m weitergegangen. Dort war ein grosser Platz und dort stand auch gerade ein Güterzug auf dem die Juden herausgetrieben wurden. Der SD-Mann und ich kamen gerade hinzu, wie zwei oder drei Ärzte die Juden sortierten. Die einen Juden mußten links und die anderen recht vor dem Güterzug in Sechserreihe Aufstellung nehmen.

Frage: Wie haben Sie erkennen können, daß es Ärzte waren, die die Aussortierung vornahmen?

Antw.: Mir sagte unser Transportführer vom SD, daß es sich um SS-Ärzte handele. Diese Leute trugen über ihre Uniformen so Art von Zivilmäntel oder Büromäntel oder so ähnlich. Diese Mäntel waren jedenfalls hell. Wenn ich gefragt werde, ob es sich evtl. um Arztkittel gehandelt haben könnte, dann muß ich sagen, daß ich diese Überhänge als solche nicht in Erinnerung habe. Ich möchte sagen, daß es so eine Art Staubmantel gewesen sein können. Die Kragenspiegel der Uniformen waren aber deutlich zu sehen.

fragen Sie mir jetzt meine Aussagen auf Blatt 5 dieser Niederschrift noch einmal vorgelesen worden sind, um ich sagen, daß wir bereits durch das Tor gefahren sind und auf einem Bleis innerhalb des Lagers abgestellt waren. Der SD-Mann, der also unser Transport von Verona nach Auschwitz geleitet hat; sprach mich bereits innerhalb des Lagers an, ob ich mit ihm gehen wolle. Wir sind dann vom Eingangstor noch etwa 200 m gegangen. Dort kamen wir zu einem Platz. Auf diesem Platz wurden die Juden sortiert. Ich kann nach so langer Zeit keine Lageskize machen. Ich kann auch keine genaue Beschreibung der Örtlichkeiten innerhalb des Lagers geben. Erinnerlich ist mir, daß im Lager bereits 3 oder 4 Züge standen, die alle noch mit Menschen besetzt waren. Man schaffte das Ausladen wohl nicht mit der Schnelligkeit, mit der die Züge im Lager ankamen. Mit dem erwähnten SD-Mann bin ich dann von diesem Platz aus, auf dem die Juden sortiert worden sind, zu den Gaskammern gegangen.

Hier sah ich schreckliche Szenen. Die aussortierten Juden wurden zu großen Blechtoren geführt, die die Eingänge verschlossen zu den Gaskammern. Jedesmal, wenn ein Trupp Juden dort angekommen war, wurden die Tore geöffnet. Ich habe gesehen, wie Häftlinge, die blau-weiß gestreifte Kleidung anhattten, die Juden in die Gaskammern trieben. Die KZ-Häftlinge schlugen mit Holzknüppel und auch Spazierstöcken brutal auf die Menschen ein. Es waren viele, ja sehr viele Kinder darunter, die in die Gaskammer getrieben worden sind. Die SS-Leute standen dabei, überliessen die Arbeit aber den Häftlingen, die dafür wohl ausgesucht worden waren.

Frage: Sie erklärten eben, daß die Juden, unter ihnen auch viele Kinder, in die Gaskammern getrieben worden sind. Woher haben Sie gewußt, daß es Gaskammern gewesen sind?

Antw.: Ich habe schon gewußt, daß es Gaskammern waren, denn ich habe etwa 30 Minuten zugeschaut, wie die Menschen hineingetrieben worden sind. In dieser Zeit sprach ich auch mit Häftlingen, die dort ständig arbeiteten. Die Häftlinge sagten mir, die Juden würden alle vergast.

Ich erinnere mich an einen dieser Häftlinge, der mir erklärte, daß es Gaskammern seien, in die die Juden hineinkämen. Dieser Häftling arbeitete auf dem Platz vor den Gaskammern. Die Juden mußten vor den Gaskammern ihr Gepäck zurücklassen. Es war die Aufgabe dieses Häftlings, die Sachen der Juden auf einen bereitstehenden Lastkraftwagen zu verladen. Der Häftling, mit dem ich also sprach, stammte aus Stuttgart und war angeblich Metzgermeister. Er sagte mir, er sei wegen Schwarzschlachtung ins KZ gekommen. Dieser Häftling sagte mir auch, die Juden kämen alle ins Gas.

Als ich in Begleitung des SD-Mannes das fürchterliche Treiben beobachtete, ist mir bald schlecht geworden. Auch dem jungen SD-Mann, der unser Transportführer war, hat die ganze Angelegenheit mißfallen. Er sagte sinngemäß zu mir, daß es eine Schweinerei sei, wie man die Menschen behandle. Ich konnte es nicht mehr aushalten und bin fortgegangen.

Am nächsten Tag war dann unser Zug dran. Die Juden wurden auch aus den Waggons herausgetrieben. Hierbei trieben die Häftlinge die Juden wieder mit Stöcken aus den Waggons. Ich habe gesehen, wie die brutalen Häftlinge ältere Leute und kleine Kinder einfach aus den Waggons herausgeworfen und herausgestoßen haben. Nein, es war furchtbar. Die Entleerung des Zuges aus Italien ging ziemlich schnell, ich glaube in etwa 30 Minuten waren die Waggons leer. Mit diesem Transport waren etwa 540 Juden nach Auschwitz gekommen. Ich erinnere mich an diese Zahl deshalb, weil ich verantwortlich war für die Verpflegung der Juden während der Fahrt. Mein Kameraden und ich haben die Entleerung des Zuges mitansehen müssen. Wir hatten innerhalb des Lagers aber keine Bewachungsfunktionen auszuüben gehabt. Innerhalb des Lagers hatten die Wachmannschaften des KZ das Kommando. Wir mußten jedoch solange im Lager verweilen, bis daß der Zug wieder aus dem Tor herausfuhr. Alle italienischen Juden mußten jetzt bis zu dem Platz gehen, wo sie aussortiert wurden. Dort sind wir dann auch mitge-

gangen.

Frage: Herr Keller, aus welchem Runde sind die Juden aussortiert worden?

Antw.: Diejenigen Juden, die arbeitsfähig waren, wurden aussortiert. Wie ich beobachten konnte, waren das meistens Männer und jüngere Frauen.

Frage: Sie erwähnten bereits die jüdische Familie aus Stuttgart. Haben Sie innerhalb des Lagers den Weg dieser Familie verfolgen können?

Antw.: Ja. Ich stand dabei, wie die Familie aus Stuttgart von einem SS-Arzt gemustert wurde. Ich war sehr gespannt, was mit ihr geschah. Ich sah, wie Vater und Sohn auf die eine Seite und Mutter und Tochter auf die andere Seite geschickt wurden. Ich habe noch vor Augen, wie der Vater sich verhalten hat. Er ging, ohne sich nach seiner Frau und Tochter umzusehen, ~~xxxxxxxxxxxxxx~~ ~~xxxxxxxxxxxxxx~~ in die ihm befahlene Richtung. Ihm Gehen winkte der Vater mit einer Hand über seine Schulter zu seiner Frau und Tochter. Er sah sich nicht um. Der Sohn drehte sich kurz um und winkte.

Frage: Herr Keller, was empfanden Sie persönlich in dieser Situation?

Antw.: Mir war klar, daß Mutter und Tochter in die Gaskammer kommen werden. Es war ein sehr trauriger Anblick für mich. Ich kann heute nicht mehr sagen, was ich damals gedacht habe. Ich konnte ja doch auch nichts machen.

Frage: Als die Juden, die mit dem Transport nach Auschwitz gebracht worden sind, den Sie begleitet haben, entladen und aussortiert wurden, befanden sich die übrigen Kameraden ihrer Kompanie ebenfalls am Ort des Geschehens?

J. Keller

Antw.: Ja, wir waren meistens alle zusammen. Es kann auch sein, daß der eine oder andere von meinen Kameraden den Zug nicht verlassen hat. Ich bin nicht in der Lage zu sagen, wer nun vom Transportbegleitkommando die Aussortierung der Juden beobachtet hat.

Frage: Was verstehen Sie unter Selektion oder selektieren ?

Antw.: Ich weiß nicht, was Selektion und selektieren bedeutet.

Frage: Haben Sie beobachtet, was nach Abschluß der Aussortierung bzw. Aussondierung der Juden italienischen Juden geschah ?

Antw.: Als die Aussondierung abgeschlossen war, sind die arbeitsfähigen Juden abmarschiert. Die anderen, es waren meistens ältere Leute und Frauen und auch Kinder, sind dann gruppenweise zu dem Platz geführt worden, von dem es dann in die Gaskammern ging. Am Tage zuvor habe ich den Vorgang ja beobachten können, wie ich ja angegeben habe. Jetzt aber bin ich dann nicht mehr dorthingegangen. Ich hatte kein Interesse mehr gehabt, solch schrecklichen Dinge noch einmal mitanzusehen.

Diejenigen Juden, die nicht arbeitsfähig waren, mußten auf dem Platz zunächst stehen bleiben. Sie wurden von dort aus dann in grösseren Gruppen zu den Gaskammern geführt. Ich habe nicht gesehen, wie die italienischen Juden die Gaskammern betreten haben, doch gab es für mich keine Zweifel, daß sie genauso in den Tod gingen, wie am Tage zuvor die anderen Juden von einem anderen Transport. Ich kann heute nicht mehr alles so genau erzählen, wie es wirklich war. Sie können mir aber glauben, es war fürchterlich. Kein Mensch von uns hat das auch nur ahnen können, was mit den Menschen geschehen würde, die wir bis nach Auschwitz begleitet haben.

Antw. Hefr. Ben: Mir ist nicht bekannt, daß in dem Transport auch nichtjüdische Häftlinge sich befinden. Es waren lauter Juden. Wenn Brutscher angegeben hat, es seien in dem Transport auch politische Häftlinge gewesen, die an der Kleidung rote Stoffdreiecke aufgenäht gehabt hätten, dann muß ich dazu sagen, daß mir davon nichts bekannt ist.

Als die italienischen Juden in Arbeitsfähige und Nichtarbeitsfähige ausgesondert waren, sind wir Polizisten auch fortgegangen. Den SD-Mann, der also der Transportführer war, habe ich nicht mehr gesehen. Wir Polizisten von der 9. Kompanie sind dann mit dem Hauptwachtmeister zu Fuß aus dem Lager gegangen. Wir sind etwa 1/2 Stunden marschiert, als wir dann zu dem Bahnhof der Ortschaft Auschwitz kamen. Von hier sind wir dann gemeinsam abgefahren. In Augsburg hatten wir Aufenthalt gemacht. Ich glaube, wir haben deshalb Aufenthalt gemacht, weil uns der Kamerad Almér zum Mittagessen eingeladen hatte. Almér wohnte in Meitingen bei Augsburg. Dort haben wir in der Wohnung des Almér Truthahn gegessen. Erst am anderen Morgen haben wir die Rückfahrt nach Vörona angetreten.

Frage: Herr Keller, Sie und wohl auch der Hauptwachtmeister und die übrigen Kameraden haben während ihres Aufenthaltes in Auschwitz in Erfahrung bringen können, welches Schicksal die Juden erleiden müssen. Stimmt das?

Antw.: Ja, das haben wir alle in Auschwitz erleben müssen.

Frage: Ist nach der Rückkehr des Transportbegleitkommandos die Führung der Kompanie unterrichtet worden?

Antw.: Das kann ich aus eigenen Sicht nicht sagen. Ich glaube aber sicher, daß der Hauptwachtmeister den Kompanieführer oder den Spieß unterrichtet hat.

Auf Befragen:

Ich habe nur diesen einzigen Transport nach Auschwitz mitgemacht. Ich erinnere mich aber daran, daß zumindest noch ein zweiter Judentransport von Angehörigen unserer Kompanie nach Auschwitz begleitet worden ist. Ich möchte meinen, daß ein zweiter Transport nach Auschwitz nach dem Transport durchgeführt worden ist, den ich begleiten mußte. Wer diesen zweiten Transport geführt oder mitgemacht hat, weiß ich aber nicht.

Auf Befragen:

Ich besitze aus der damaligen Zeit keine schriftlichen Aufzeichnungen mehr. Ich habe, soweit ich mich erinnern kann, auch keine gemacht.

Auf Befragen:

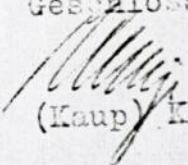
Die Dienststelle des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD Italien in Verona habe ich nicht gekannt. Wenn mir jetzt der Name des EdS Italien, Dr. Harster, genannt wird, dann muß ich sagen, daß dieser mir völlig unbekannt ist. Auch sagen mir die Namen Bosshammer, Dannecker, Eisenkolb, Arndt, Bergefild, Haage und Titho nichts. Von der Sicherheitspolizei und dem SD habe ich niemals jemanden gekannt.

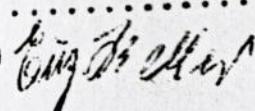
Auf Befragen:

Mir selbst ist völlig unbekannt, von welcher Stelle die 9. Kompanie angewiesen worden ist, Kräfte zur Begleitung eines Judentransportes abzustellen.

Weitere Angaben zur Sache habe ich nicht zu machen.

Geschlossen: Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:


(Kaup) KHM


.....
(Eugen Keller)

z: Zt. Amtsgericht Kempten/Allgäu
 Landgericht Berlin
 Der Untersuchungsrichter III
 Aktenzeichen: III VU 16/69

Zeugen-Sachverständigen-Vernehmung

in der Untersuchung gegen Friedrich Boszhammer
Otto Hunsche
 wegen versuchten Mordes u.a.

Kempten, den 29.10.70

Gegenwärtig:

Der ~~Amtsrichter~~

Halbedel Landgerichts-
stv. direktor der nachbenannte Zeuge

Der Urkundsbeamte

Zenger J Assistentanw.
m. BA.

Der Zeug — ~~Sachverständige~~ — wurde von dem Gegenstand der Vernehmung in Kenntnis gesetzt, zur Wahrheitsangabe ermahnt, über die Bedeutung des Eides belehrt, auf die Folgen einer Eidesverletzung wie einer falschen uneidlichen Aussage hingewiesen und sodann — einzeln und in Abwesenheit der übrigen und noch nicht vernommenen Zeugen — vernommen wie folgt:

(ebenfalls belehrt nach § 55 StPO)

Herr Keller Eugen, ~~geb. 1895~~ 66 Jahre alt, von Beruf Rentner, wohnhaft in Kellmünz, Lkrs.

Illertissen, nicht verwandt und nicht verschwägert mit den Angeklagten.

Zeugenentschäd. DM Pf

Auslagen für Zeugenladungen DM Pf

Zur Sache:

Ich bin im Januar 1940 zur Polizei eingezogen worden. Nachdem ich zunächst in München und Kempten Dienst getan habe, bin ich bis zum Oktober 1943 in Hamburg eingesetzt gewesen. Wir waren drei Polizeikompanieen in unserer Einheit. In Hamburg war ich einmal dabei, als Juden und Zigeuner aus Deutschland abtransportiert wurden. Einer des Begleitkommandos, das von einer anderen Polizeikompanie gestellt wurden war, erzählte mir, später, daß die Abtransportierten nicht mehr zurückkehren würden, ermeinte damit, sie wären alle getötet worden. Dies war das einzige Mal in Deutschland, wo ich mit Juden befaßt gewesen bin. Im Herbst 1943 wurde das Polizeibattallion, bestehend aus unseren drei Kompanien, nach Verona in Italien verlegt. In Verona wurden wir zur Partisanenbekämpfung, zur Bewachung von Versorgungslager und zum Wachdienst eingesetzt. Ich gehörte eine Zeit lang der Wache bei dem SS-Obergruppenführer Wolf am Gardasee an, eine Zeitlang auch zur Wache, in der Villa der Frau von Mussolini an, weil ich fließend italienisch sprach. Meine italienischen Sprachkenntnisse hatte ich sehr schnell erworben, weil ich spanisch konnte. Ich war im jüngeren Jahren eine Zeit lang in Spanien gewesen. Während meines Dienstes in Italien bin ich mit Juden im dienstlichen Einsatz nur zweimal in Berührung gekommen. Wir hatten sonst mit Maßnahmen gegen die Juden nichts zu tun. Ich und meine Kameraden haben auch nicht gewußt, daß gegen die Juden wie in Deutschland vorgegangen würde. Bei unseren Einsätzen waren unter den von uns gefangenen Partisanen meines Wissens nach auch keine Juden. Die Gefangenen, die wir machten, übergaben wir regelmäßig Leuten von SD. Was mit ihnen weiter geschah, haben wir nicht erfahren. Es war bei uns nicht bekannt, daß es ein Sammellager für diese Leute gab. Das erste Mal, als ich mit Juden in Berührung kam, war etwa im November 1943. Ich gehörte einem Kommando an, das etwa 20 - 30 Juden mit einem Omnibus aus Donna Clara am Gardasee nach Verona brachte. Sie wurden während der Nacht in unsere Kaserne, der Ministeri-Kaserne eingesperrt und in der Frühe des nächsten Tages zum Bahnhof in Verona gebracht, von dort sind sie mit einem Transportzug in Richtung Deutschland abtransportiert worden.

Das zweite Mal bin ich mit Juden vor Pfingsten 1944 in Berührung gekommen. Wir waren zu dieser Zeit noch in Verona. Ich und einige andere Kameraden, insgesamt waren wir etwa 8 Mann bekamen den Befehl, einen Transport vom Bahnhof Verona zu begleiten. Worum es sich handelte, erfuhren wir erst, als wir uns am Morgen an dem Bahnhof einfanden. Dort stand ein Zug, mit etwa 15 - 20 Wagen, sämtlich Güterwagen bis auf 2 Personenwagen hinter der Lokomotive. Wie wir von dem Befehlkommando erfuhren, daß den Zug bis Verona begleitet hatte, kam der Zug aus K. Carpi. Seine Insassen seien Juden, die aus Italien abtransportiert würden. Wir erfuhren weiter, daß sich in dem Zug drei Waggons mit englischen Juden befänden, deren Ziel ein anderes sei. Unsere Ausrüstung bestand aus Karabiner und Pistolen. Als wir den Zug übernahmen, hatte dieser etwa schon 4 Stunden in Verona gestanden. Nachdem wir Verpflegung für die Juden eingeladen hatten, nämlich Brötchen und Marmelade, fuhr der Zug ab. Der Transportleiter war ein SD-Mann. Wir waren ihm unterstellt. Im Gegensatz zu den SD-Leuten, mit denen wir sonst in Berührung gekommen waren, war erußerst umgänglich und menschlich. Während des Aufenthaltes in Verona waren die Waggons geschlossen geblieben. Wie wir später feststellten waren in den Waggons keine Einrichtungen für die Insassen vorhanden. Die Böden waren lediglich mit Stroh ausgelegt. Möglichkeiten, in den Waggons die Notdurft zu verrichten fehlten. Es handelte sich um geschlossene Waggons, die unter dem Dach mit Luftscharten versehen waren. Diese waren nicht vergittert oder mit Draht verkleidet. Die Türen waren während der Fahrt etwas geöffnet, um frische Luft herein zu lassen. Belegt war jeder Waggon mit mindestens 30 Personen. Das Gepäck der Insassen befand sich ebenfalls im Waggon. Die Insassen bestanden aus Männern, Frauen und Kindern jeglichen Alters. Die meisten von ihnen verstanden oder sprachen Deutsch, wie ich später bei Unterhaltungen feststellen konnte. Die Verpflegung für die englischen Juden war erheblich besser, als die der anderen und auch der unseren. Wie ich mich erinnere waren für diese auch Pakete mit Schinken dabei. Die drei Waggons mit englischen Juden hatten einen eigenen Transportführer vom SD. Sie wurden in München-Ost vom Zuge abgehängt. Ihren Bestimmungsort hatten

wir nicht erfahren. Die Zahl der italienischen Juden lag etwa bei 560 Personen. Ich habe dies feststellen können, weil ich die Verpflegungsausgabe unter mir hatte. Der Transport hat erstmals in München-Ost längere Zeit gehalten. Wir waren bis München-Ost etwa 12 - 16 Stunden unterwegs gewesen. Abgefahren waren wir von Verona gegen 9.00 Uhr morgens. In München-Ost wurden die Transportinsassen, jeweils Kuggonweise herausgelassen, um ihre Notdurft zu verrichten. Sie mußten dies auf den Gleisen tun. Die dannxxhnach völlig verschmutzt waren. Es gab deswegen noch Ärger mit der Bahn. Wir hatten aber keine andere Möglichkeit, weil keine Aborte in der Nähe waren. In München-Ost teilte ich auch erstmals Verpflegung aus. Dies ging so vor sich, daß jeweils 2 Insassen eines Waggon die Verpflegung bei mir im Wagen abholten. Wasser wurde in Kübeln in die Waggon gegeben. Wie ich feststellen konnte, hatten die Transportinsassen Verpflegung auch in Orpi bekommen. Die Verpflegungsausgabe hat danach noch etwa 2 - 3mal stattgefunden. Sie ging in gleicher Weise vor sich, wie ich sie geschildert habe. Zusätzlich haben wir noch später bei den Frontleitstellen warme Suppen beschafft und an die Waggon verteilt. Zur Verrichtung der Notdurft standen aber nur die Zeiten zur Verfügung, in denen der Zug hielt. Dies geschah öfters, mindestens einmal am Tag. Die Weiterfahrt von München ist erst am nächsten Morgen erfolgt. Sie ging dann über Landshut nach Marienbad-Aussig in Richtung Schlesien, an Breslau vorbei. Längere Aufenthalte, in denen die Juden herausgelassen werden konnten, sind bei Ausschwitz und Breslau gewesen. Bis zum Ausladen in Ausschwitz hat der Transport mindestens 4 Tage gedauert. Daß sein Bestimmungsort Ausschwitz war, hatten wir erst während der Fahrt erfahren. Mir und meinen Kameraden war Ausschwitz in diesem Zeitpunkt noch kein Begriff. War es mit Ausschwitz auf daglich haben sollte, erfuhr ich erst während des Transportes in der Unterhaltung mit einem Transportinsassen. Er sagte mir, daß das Transportziel an einem Wagen mit Kreide geschrieben stände. Wie ich feststellte, sitzute dies tatsächlich. Weiter sagte er mir, daß Ausschwitz ein Vernichtungslager sei, in dem sie umgebracht werden würden. Ich glaubte dies zunächst nicht, weil ich noch nie etwas davon gehört hatte, daß die Juden systematisch umgebracht würden.

Bei diesem Mann handelte es ~~zum~~ sich um einen ehemaligen Fabrikanten aus Stuttgart, der sich illegal nach Italien abgesetzt hatte. Mit ihm zusammen waren seine Frau, eine 15-jährige Tochter und ein 17-jähriger Sohn. Wie ich noch genau weiß, handelte sich ihr um eine geborene Lämmle aus Laupheim bei Ulm. Ich glaube, sie hat mir noch erzählt, daß einer ihrer Verwandten der Filmregisseur Carl Lämmle sei, der in Amerika lebe. Sie bat mich noch eine Anzahl von Briefen in Deutschland zur Beförderung aufzugeben. Ich habe dies getan. Den Ehenamen der Frau und damit auch den Namen des Fabrikanten habe ich vergessen. Er fällt mir nicht mehr ein. Auch mit anderen Transportinsassen, darunter einer jungen Jüdin habe ich mich unterhalten, sogar bei dieser im Wagen gestanden. Ansich war dies alles verboten. Wir hatten von unserem Transportführer die ~~X~~ Anweisung erhalten uns nicht mit den Juden zu unterhalten. Er sagte aber nichts, obwohl er alles bemerkte. Auch sonst ließ er es ~~zum~~, daß während des Halts des Zuges ein jüdischer Arzt zu Erkrankten ging und ihnen zu helfen versuchte. An besonders ernstliche Erkrankungen erinnere ich mich nicht. Lediglich eine alte Frau ist während des Transportes verstorben. Daraufhin wurde der letzte Wagen leer gemacht und dort die Leiche hineingelgt. Die Insassen des Waggon wurden auf die übrigen Waggon verteilt. Mir fällt noch ein, daß eine schwangere Jüdin Wehen bekam. Zu einer Entbindung ist jedoch nicht gekommen. In den Waggon war so viel Platz, daß die Insassen sich hinlegen konnten. Als wir vor Auschwitz ankamen war die Strecke voll von anderen Transportzügen. Wir haben eine ganze Nacht vor der Ausladerampe im Lager mit dem Zug gestanden, bis wir in das Lager einfuhren. Im Lager selbst blieb der Zug wieder ~~die~~ ganze Tag und die Nacht stehen bis er entladen wurde. Wir, das heißt das Begleitkommando hatten dadurch viel Zeit, das Entladen der anderen Züge und die weiteren Vorgänge nach deren Entladung zu beobachten. Es handelte sich um Züge mit Juden aus Ungarn und aus Holland. Die Öffnungen der Güterwagons waren mit Stacheldraht verkleidet. Die Insassen müssen großen Durst gehabt haben, denn ich sah, wie Händedurch den Stacheldraht gestreckt wurden, um die Regentropfen von den Dächern - es war sehr schlechtes Wetter aufzufangen.

Auf die Vorgänge bei den Entladungen der anderen Züge machte unserer Transportführer aufmerksam. Er war völlig entsetzt und sprach von einer großen Schweiñerei. Auf Grund seines Hinweise sah ich dann, daß wie aus einem Zug aus Ungarn die Transportinsassen von Lagerhäftlingen mit Knüppeln aus den Waggons getrieben wurden und wie sie teilweise alte Leute und Kinder einfach herauswarf en. Ich sah dann weiter, daß sie in Gruppen zu einem in der Nähe gelegenen Platz kamen, wo mehrere SS-Offiziere in langen Manteln mit einem Stock die Juden in zwei Gruppen aufteilten, in dem sie, was deutlich zu sehen war, die Jüngeren kräftigen jüdischen Frauen und Männer auf die eine Seite zusamm winkten und die Älteren, sowie die Kinder auf die andere Seite. Es war deutlich zu erkennen, daß es sich bei den einen um voll arbeitsfähige Personen und bei den anderen, um nichtz voll arbeitsfähige Personen handelte. Während die Gruppe der Arbeitsfähigen zu Baracken abgeführt wurden, wurden die anderen in Gruppen zu einer großen Halle mit großen eisernen Türen geführt, die sich offensichtlich automatisch öffneten und schlossen. In dieser Halle wurden die Juden von Lagerinsassen mit Gewalt unter Benutzung von Knüppeln und mit Schlägen hineingedrängt. Die Juden schrieen und jammerten laut. Als ich dies sah, ging ich in Richtung dieser großen Tore und sah dann durch die geöffneten Tore, während immer mehr Juden hineingepresst wurden, daß die Juden sich im Innern nackt ausszogen oder schon nackt waren. Ich war hierüber so erschüttert, daß ich nicht länger zu sehen konnte. Ich mußte mich abwenden und ging zurück. Durch Lagerinsassen auf der Wache, in der wir uns längere Zeit aufhielten, erfuhr ich dann, daß die große Halle eine Gaskammer wäre, in der die Juden, nachdem man den Frauen noch die Haare geschnitten hatte, durch Gas getötet wurden. Um sie zum Auszählen zu veranlassen, würde ihnen gesagt, sie müßten erst nach duschen, bevor sie ins Lager kämen. Die Leute auf der Wache erzählten mir weiter, daß zur Zeit so viele Transporte kämen, daß man mit der Vergasung und der Verbrennung der Leichen in den Krematorien hinter den Gaskammern, kaum schaffe. Die Leichen müßten zum Teil mit Flammenwerfern verbrannt werden.

Zur Zeit kamen bis zu 12000 Menschen täglich an. Daß die Krematorien voll im Betrieb waren, sah man auch daran, daß aus den hohen kegelförmigen Schornsteinen mehrere hm Meter hohe Flammen schlungen. Außerdem roch es in der ganzen Umgebung ekelhaft. Ich konnte nichts essen. Die Gebrechlichen aus dem Transportzug waren zum Teil auf der Rampe und auf den Gleisen liegen geblieben. Keiner kümmerte sich um sie. Sie lagen die ganze Nacht dort, erst am Morgen wurden sie weggeschafft. Sie waren da wohl schon überwiegend tot. Beim Ausladen unseres Transportzuges ging es genauso zu. An arbeitsfähigen wurden meiner Schätzung nach etwa nur 30 Insassen herausgesucht, alle anderen gelangten schubweise zu der großen Halle. Wie sie dort hineingekommen sind, habe ich nicht mehr mit ansehen können. Auch sie schrien und erhielten Schläge. Daß sie sämtlich in die Gaskammer gelangt sind steht jedoch für mich fest, denn der Weg zu der Halle war der einzige, der vorhanden war. Als unser Zug entladen wurde, waren im Augenblick keine weiteren Züge mehr da. Als die Arbeitsfähigen aussortiert wurden, hatte ich auf das Schicksal der Fabrikantenfamilie geachtet. Ich sah das Vater und Sohn zu den Arbeitsfähigen gekommen waren und sah noch, wie sie mit abgewandten Gesichtern über die Schulter der Frau und der Tochter bzw. Mutter und Schwester zu winkten, als sie ins Lager abmarschierten. Nachdem der Zug entladen war und wir dies noch beobachtet haben, sind wir dann später zum Bahnhof in der Ortschaft Auschwitz gelaufen und von dort aus nach Verona zurückgefahren. Ich weiß genau, daß ich am Freitag vor Pfingsten wieder in Verona gewesen bin. Die Rückfahrt hat ungefähr 1 1/2 Tage gedauert. Ich weiß noch, daß Angehörige meiner Kompanie ähnliche Transporte mit italienischen Juden begleitet haben. Über unsere Erlebnisse bei diesen Transporten haben wir jedoch nur im engsten Kameradenkreise gesprochen. Wir hatten Angst, daß wir sonst Unannehmlichkeiten bekämen. Woher die Anordnungen, über die Transportbegleitung zur Kompanie gekommen sind, weiß ich nicht. Es war so, daß am schwarzen Brett angeschlagen war, der und der habe sich dann und dann, dort und dort für eine Transportbegleitung zu melden.

Der Name unseres Transportführers vom SD ist mir nicht bekannt. Er war meiner Schätzung nach etwa Mitte 20 und hatte keinen Offiziersdienstrang. Der Name eines SS-Sturmbannführers Boszhammer ist mir in Italien nicht bekannt gewesen. Bei dem Abgang des Transportes aus Verona habe ich auch keinen SS-Offizier auf dem Bahnhof gesehen. Die Dienststelle des BdS in Verona war mir bekannt. Sie lag ganz nahe bei unserer Kaserne. Ich habe jedoch in dem Gebäude nie etwas zu tun gehabt. Auch nach dem Transport sind wir gegen Juden nicht eingesetzt worden. Wir lagen später längere Zeit in Prato und bewachten die Tunnel der Bahnlinie. Je näher das Kriegsende kam waren wir um so häufiger an verschiedensten Orten, u.a. einmal in der Nähe von Padua als dort von der OT Befestigungsanlagen gebaut werden sollten, in Cortina und Udine.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben.
gez. Keller

gez. Halbedel
LG-Dir.

gez. Zenger
JAA. m. BA.

286

Alfred K e m m l e r

Murrhardt
Schillerstr. 7

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltung
- Abteilung VI K.P. -

z.Z. Backnang, den 14.3.1966

Az.: 1 AR 2795/65

50
145

Vernehmungsniederschrift

Vernehmender: Kriminalmeister Dominiak

Protokollführerin: Frau Helene Fischer

Vernehmungsort: Kriminalaufenstelle Backnang

Vernehmungsbeginn: a) Vorbesprechung: 08.45 Uhr
b) Protok.-Aufn.: 10.30 Uhr

Vernehmungsgrund: Vorermittlungen wegen NSG in
Caprino/Norditalien.

Vorgeladen erscheint der/die nachgenannte Zeuge (44)
und sagt, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut
gemacht und zur Wahrheit ermahnt, nach einer ausführ-
lichen Vorbesprechung folgendes aus:

A) Zur Person:

I) Personalien:

K e m m l e r , Alfred,
Elektromeister,
4.4.1921 in Backnang,
Murrhardt, Schillerstr. 7,
Tel.: 403 Murrhardt
StA.: deutsch
Ausweis: Führerschein

(K)

Belehrung:

Gem. §§ 52, 53 und 55 StPO.

Ich bin mit keinem der Beschuldigten verwandt oder
verschwägert.

Mir wurde gesagt, daß ich auf Fragen nicht antworten
brauche, wenn die Gefahr einer Selbstbelastung besteht.
Ich möchte aussagen.

..... Alfred Kummel
Alfred Kummel

III) Kurzer Lebenslauf

Im Jahre 1921 wurde ich in Backnang als Sohn der Eheleute Jakob Kemmler und dessen Ehefrau Anna Kemmler geboren. Ich habe noch 6 Geschwister.

Ich habe die Volksschule besucht. Nach der Schulentlassung habe ich eine Lehre als Elektriker und Installateur angetreten. Die Prüfung habe ich mit Erfolg abgelegt. Seit 1952 bin ich verheiratet und habe 4 Kinder.

Am 4. Februar 1941 wurde ich nach Durlach zur 2.N.E. A. 25 eingezogen. Am 18.7.1941 kam meine Einheit nach Frankreich. Ich selbst kam zur 3. Kp. der Korpsnachrichten-Abteilung 425. In Frankreich verblieb ich mit meiner Einheit bis August 1943. Zu diesem Zeitpunkt wurde unsere Einheit nach Norditalien verlegt. Unser erster Standort auf italienischem Boden war A c q u i , nördlich von Genua. Nach kurzer Zeit schon wurden wir nach C a p r i n o , einem kleinen Ort nordwestlich von Verona, verlegt. Nach meiner Schätzung waren wir ca. 9 Monate dort stationiert. Nach diesem Zeitpunkt wurde ich innerhalb der Einheit versetzt und kam nach B a r d o l i n o am Gardasee. Im Mai 1945 kam ich in C o m o in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Im Jahre 1946 wurde ich dann aus englischer Gefangenschaft entlassen.

Während des Krieges habe ich als Angehöriger der Korpsnachrichten-Einheit nie zur kämpfenden Truppe gehört. Aufgaben meiner Kompanie, der 3.Kp., waren Fernsprech- und Fernschreibvermittlung. Diese Kompanie hieß offiziell Betriebskompanie. Die 1. und 2. Kp. waren Baukompanien. Die 4. Kompanie bestand aus den Funkern. Die Korpsnachrichten-Abteilung 425 bestand nur aus diesen 4 Kompanien. Die K.N.A. 425 war direkt dem Generalkommando unterstellt.

Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft habe ich zunächst in Wangen im Allgäu bei meinem Bruder in einem Elektro-Geschäft gearbeitet. Anschließend bin ich dann nach Murrhardt gezogen und habe mich dort im Jahre 1952 selbstständig gemacht.

III) Dienstzeit:

Einheit zur Tatzeit: Korpsnachrichten-Abteilung 425

Dienstgrad zur Tatzeit: Gefreiter

Dienststellung zur Tatzeit: Kradmelder

Höchster Dienstgrad: Obergefreiter

B) Zur Sache:

Ich bin immer bei der Korpsnachrichten-Abteilung 425 gewesen. Unsere Feldpostnummer war 34223. Im Winter 1944 wurde unsere Einheit umgetauft in Korpsnachrichten-Abteilung 487 oder 387. Ich kann heute beim besten Willen nicht mehr sagen, wer Kommandeur dieser Einheit war. Mir ist nur noch unser Kompaniechef, damals Oberleutnant

Georg Pfeiffer,

in Erinnerung. Oberleutnant Pfeiffer stammte meines Wissens aus Ulm. Soviel ich weiß, war er gelernter Schmied, und nach Kriegsende bei der Bundespost in Sigmaringen tätig. Er müßte etwa Jahrgang 1910 sein. Wo er sich heute aufhält, ist mir nicht bekannt.

Fremde Einheiten am Dienststelienort Caprino gab es nicht.

Aussagen zu den Unrechtshandlungen:

Straftat: Ausliefern von Juden an SD-Angehörige

Tatort: Caprino /Norditalien

Tatzeit: Frühjahr 1944

Opfer: Juden - vermutlich-Österreicher-

Befehl: vermutlich Oberleutnant Georg Pfeiffer

Grund: vermutlich aus rassischen Gründen

Täter: Unbekannte SD-Angehörige aus Verona

Zeugen: ich bin Augenzeuge

Beweis: keine

Hergang:

Zur angegebenen Tatzeit, d.h. im Frühjahr 1944 befand sich unsere Einheit in dem italienischen Dorf Caprino, nordwestlich von Verona.

In diesem Dorf lag nur ein Teil der 3. Kompanie. Unser Kompanieführer, Georg Pfeiffer, war gleichzeitig Standortkommandant. Unser Geschäftszimmer bzw. die Kommandantur war in der Dorfschule untergebracht. Auch wir Kompanieangehörigen wohnten in den Klassenräumen. Unser Kompanieführer wohnte allerdings in einer Villa im Orte. Ich und noch zwei Kompanieangehörige schliefen nachts etwa 200 m von der Schule ab bei unseren Kraftfahrzeugen. Die Aufgabe unserer Einheit war es, vom Generalkommando aus, dieses lag am Gardasee, zu den einzelnen Dienststellen der verschiedenen Divisionen ^{Fernsprechverbindungen} herzustellen. Darunter fiel auch die Überwachung der gelegten Leitungen und das Herstellen neuer Verbindungen. Neben dem italienischen Postnetz legten wir auch noch zusätzliche Fernsprechleitungen. Mit Grenzüberwachung oder Partisanenbekämpfung hatten wir nichts zu tun.

Als wir mit unserer Kompanie nach Caprino kamen, war vor uns auch eine deutsche Nachrichteneinheit dort stationiert, die wir ablösten.

Zu dieser Zeit wohnten in und um Caprino etwa 6 oder 7 jüdische Familien. Soviel ich heute noch weiß, mußten diese Leute sich auch schon bei unseren Vorgängern oder beim Bürgermeister melden. Ich kann nicht mehr sagen, ob täglich oder zweimal wöchentlich die Meldung stattfand. Ich weiß aber noch genau, daß sich immer der Familienvorstand - der Mann - melden mußte. Zu unserer Zeit fand die Meldung auf der Schreibstube der Ortskommandantur statt. Ich bin der Meinung, daß es sich bei den Juden um Leute aus Österreich handelte. Dies schließe ich aus dem Dialekt. Die Leute wohnten meistens zur Untermiete oder hatten sonst kleine Wohnungen gemietet. Es handelte sich durchweg um Arbeiterfamilien. Von dem einen Juden weiß ich, daß er als Schreiner tätig war. Bei den Juden gab es alle Altersschichten, d.h. von ca. 5 bis zu ca. 80 Jahre. Die Juden waren immer sauber gekleidet und benahmen sich äußerst höflich und zurückhaltend.

Ich kann nicht mehr den genauen Zeitpunkt sagen, als es eines Tages hieß: "Die Juden werden zu einer Untersuchung durch den SD aus Verona abgeholt." Ich befand mich zu dieser Zeit bei den Kraftfahrzeugen. Auf Grund eines fernmündlichen Befehls wurde ich zur Schreibstube gerufen. Dort waren schon mehrere meiner Kameraden versammelt. In der Schreibstube befanden sich auch die Familienvorstände der dort wohnhaften Juden. Ich glaube, daß wir auf Befehl des damaligen Spießes, Otto Becker, vor der Schule antreten mußten und der uns dann den Befehl zum Zusammenholen der Juden erteilte. Im Befehl hieß es in etwa, die Juden würden nur für einige Tage zu einer ärztlichen Untersuchung nach Verona gebracht. Sie brauchten nur Waschzeug mitnehmen, da sie spätestens nach 3 bis 4 Tagen zurückkämen. Um der SD bei der Aktion behilflich zu sein, sollten wir Kompanieangehörige die Juden, ganz gleich ob jung oder alt, ob gesund oder krank, zusammenholen und sie nicht mehr aus den Augen lassen. Wir haben über diesen Befehl noch gemurrt und waren empört darüber, daß wir dem SD zur Hand gehen mußten. Wir haben zwar an die ärztliche Untersuchung geglaubt, aber es bestand doch von Seiten der Wehrmachtsangehörigen eine gewisse Antipathie gegenüber den SD-Angehörigen. Ich kann heute beim besten Willen nicht mehr sagen, von wem der Befehl für unseren Miteinsatz kam. Ich glaube aber nicht, daß die Leute vom SD und Wehrmachtsangehörigen Befehle erteilen konnten. Mithin bliebe eigentlich nur unser Kompanieführer

Georg Pfeiffer

als Befehlgeber übrig.

Ich selbst wurde auch mit einem Kraftfahrzeug und zwei Kameraden zu einer jüdischen Familie nach Pozzone, einem ganz kleinen Dörfchen etwa 3 km von Caprino entfernt, hinbefohlen. Unser Auftrag lautete, die Familie geschlossen zur Kommandantur zu schaffen und darauf zu achten, daß keiner flüchten konnte oder Selbstmord beginge. Die Juden, die ich abholte, bestanden aus Mutter und Tochter. Sie waren etwa 40 und 17 Jahre alt.

Wenn ich mich heute an das Abholen erinnere, dann muß ich sagen, daß beide wohl schon ahnten, was auf sie zukommen würde. Denn obwohl wir ihnen sagten, warum es ginge, waren beide niedergeschlagen und verängstigt. Sie sind dann auch anstandslos mitgefahren. Als wir wieder bei der Kommandantur angelangten, wurden diese beiden Juden zu den schon auf dem Lastkraftwagen befindlichen anderen Juden gesetzt. Beim Lkw. waren etwa 4 bis 5 SD-Leute. Ich bin der Meinung, daß wir mit unseren beiden Juden so ziemlich als letzte ankamen. Ich kann daher nicht sagen, ob es beim Zusammenholen und Verladen der Juden zu Ausschreitungen und Grausamkeiten gekommen ist. In einem Café, ich glaube es hieß Café "Roma", welches unserem Kraftfahrzeugpark gegenüber lag, wohnte ein älteres jüdisches Ehepaar. Beide waren schon über 70 Jahre alt. Einer der Ehepartner war bettlägerig und konnte nicht gehen. Diese Ehepaar wurde ebenfalls auf den Lkw. geschafft, wobei man den oder die Kranke dorthin trug. Ich kann mich noch gut erinnern, wie empört wir alle über das Wegschaffen des Schwerkranken waren. Obwohl ich nie gehört habe, daß einer dieser alten Leute mishandelt worden ist, dürfte das Wegschaffen einer schwerkranken Person auf einem Lkw. doch auch wohl äußerst brutal und grausam sein. Von dem brutalen Behandeln der alten Frau im Krankenhaus weiß ich heute nichts mehr. Ich bitte dabei zu berücksichtigen, daß doch immerhin 22 Jahre in der Zwischenzeit vergangen sind. Als der Lkw. mit den SD-Leuten und den Juden nach Verona fuhren, hatten die Juden weisungsgemäß nur Handgepäck mit. Obwohl ich noch einige Monate in Caprino stationiert war, habe ich keinen der Juden mehr gesehen. Unsere Meinung ging deshalb dahin, daß die Juden in ein Konzentrationslager gebracht worden seien.

Zur Person des damaligen Ortskommandanten Georg Pfeiffer möchte ich folgendes sagen:

Meiner Ansicht nach war Pfeiffer ein überzeugter und 150%iger Nationalsozialist. Als Beispiel hierfür gebe ich folgendes an:

46
NSA

Wenn Pfeiffer mit seiner Ehefrau telefonierte, dies geschah wiederholt auch von Frankreich aus, wie auch später von Italien, begrüßte er seine Frau mit: "Heil Hitler! Thea." Meines Wissens war Pfeiffer Berufssoldat, er war "Zwölender". Als Vorgesetzter war er gerecht, aber stur. Wie seine persönliche Einstellung den Juden gegenüber war, kann ich jedoch beim besten Willen nicht sagen. Ich selbst habe nie gehört, daß er abfällige Bemerkungen über die Juden gemacht hat.

Auf Befragen erkläre ich nochmals, daß mir von irgendwelchen Exzessen oder gar Tötungen nichts bekannt geworden ist. Ich bin der festen Überzeugung, daß, falls so etwas noch in unserem Bereich vorgekommen wäre, uns anderen doch bekannt geworden wäre.

An Vorgesetzte oder Kameraden kann ich mich noch neben den schon erwähnten

Otto Becker,

ich höre hier, daß dieser schon 1957 in Villingen verstorben ist, an

Alois Köhler,

jetzt wohnhaft in Graben-Neudorf und

Gotthilf Keck,

aus Ulm erinnern. Wo Keck sich heute aufhält, kann ich nicht sagen. Ich erinnere mich auch noch an einen Obergefreiten

Votteler

aus Metzingen bei Reutlingen ~~erinnere~~. Dieser hatte ein Transportunternehmen oder eine Autoreparaturwerkstatt. Er müßte etwa Jahrgang 1915 gewesen sein. An weitere Kompanie- oder Abteilungsangehörige kann ich mich nicht erinnern. Wenn ich hier gefragt werde, ob mir aus meiner Zugehörigkeit zu der genannten Einheit noch ähnliche Fälle bekannt geworden sind oder ob ich ähnliche Einsätze mitgemacht habe, so muß ich mit nein antworten.

Wimmer

Von der SD-Dienststelle Verona ist mir niemand namentlich bekannt. Ich weiß lediglich, daß in Verona eine solche Dienststelle bestand.

Die Zahl der in Caprino wohnhaft gewesenen und später abtransportierten Juden schätze ich auf ca. 15 bis 20.

Die genaue Ortsbezeichnung war C a p r i n o - V e r o n e s e , nicht zum Verwechseln mit einem anderen Ort, der ebenfalls Caprino hieß.

Da zu diesem Zeitpunkt der Obergefreite K ö h l e r auf dem Geschäftszimmer Dienst versah, müßte er eigentlich nähtere Auskunft geben können. Der Obergefreite V o t t e l e r war zum damaligen Zeitpunkt ebenfalls mit mir bei den Kraftfahrzeugen. Auch er müßte vom damaligen Geschehen wissen.

Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen. Ich habe vorstehenden Sachverhalt nach bestem Wissen und Gewissen wiedergegeben. Meine Angaben sind richtig. Ich habe Blatt für Blatt der Vernehmungsniederschrift durchgelesen und bescheinige dies durch meine Unterschrift."

Geschlossen:

Alfred gelesen, genehmigt
und unterschrieben

Dominiak
Dominiak, KM

..... *Alfred Kemmler*
Alfred Kemmler

In der Zeit von 12.00 bis 13.00 Uhr wurde die Vernehmung zwecks Einnahme des Mittagessens unterbrochen.

Fischer,
Protokollführerin

Vernehmungsende: 14.00 Uhr

Fischer

280

Engelbert Klein

Recklinghausen
Hardtstr. 2

Landeskriminalamt NW
- Dezernat 15 -
Tgb.Nr. 5217/63 -ka-

z.Z. Recklinghausen, den 18.11.1965

Zeugenschaftliche Vernehmung.

Zur Dienststelle der Kriminalpolizei in Recklinghausen
vorgeladen erscheint der Schriftsetzer

Klein, Engelbert,
geb. 21. 3. 1915 in Marl,
wohnhaft in Recklinghausen, Hardtstr. 2,

ausgewiesen durch den Bundespersonalausweis
Nr. C 6772656, ausgestellt am 7.6.1963 durch
die Stadt Recklinghausen.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und
zur Wahrheit ermahnt, erklärt der Zeuge zur Sache:

Ich bin vor Beginn der Vernehmung über mein Recht zur
Verweigerung des Zeugnisses belehrt worden.

Ich will zur Sache aussagen.

Am 2. 1. 1939 trat ich hier in Recklinghausen in den
aktiven Dienst der Schutzpolizei ein. Ich kam sodann
zur Polizeischule in Buer, wo ich meinen Anwärterlehrgang
absolvierte. Zum Zeitpunkt der Sudetenbesetzung wurde
unsere Schule in Buer aufgelöst und die Polizeianwärter
wurden einer mir in der Bezeichnung nicht mehr erinner-
lichen Polizeieinheit zugeteilt. Mit dieser Einheit in
Batl.-Stärke rückte ich nach Pilsen in der Tschechoslowa-
kei aus. In Pilsen verblieben wir bis etwa Ende Juli 1959

Anschliessend wurden wir zum Heimatstandort Buer zurückverlegt. Etwa eine Woche vor dem Polenfeldzug rückte unser Batl. nach Polen aus. Wir kamen in einen mir nicht mehr erinnerlichen Ort an der polnischen Grenze. Mit Beginn des Krieges gegen Polen, 1. 9. 1939, rückten wir in Batl.-Stärke nach Posen vor. Unser Batl. hatte immer noch dieselbe Bezeichnung, wie zur Zeit des Sudeteneinsatzes. Ich möchte wohl sagen, daß wir uns Polizei-Batl. 61 nannten. Batl.-Kommandeur war seinerzeit der Major d. Sch. D e d e r k i, der aus Dortmund gestammt haben soll. Ich selbst gehörte der 2. Kompanie an, die von dem damaligen Hauptmann d. Sch. K ä r g e l geführt worden ist. Unser Einsatz in Polen währte etwa bis April 1940. Anschliessend wurde das ganze Batl. zunächst zum Heimatstandort zurückverlegt. Unsere 2. Kompanie kam nach Recklinghausen. Ich möchte jetzt berichtigend sagen, daß wir vermutlich bereits im Februar 1940 in die Heimat zurückkamen, denn ich habe am 4. März 1941 in Buer geheiratet. Nachdem ich meine Dienstzeiten noch einmal durchdacht habe, möchte ich jetzt wohl mit einiger Sicherheit sagen, daß unser Batl. 61 bis zum Herbst 1940 ~~3. Poleneinsatz~~ gewesen ist. Ich habe am 4. März 1941 in Buer geheiratet und ich erinnere mich jetzt daran, daß ich bis zu meiner Heirat bereits viele Monate in der Kompanie in Recklinghausen verbracht habe. Glaublich am 1. Juli 1941 bin ich mit dem Gesuch hin nach Posen versetzt worden. Ich fand die Versetzung dem Kommandeur der Schutzpolizei in Posen. Ich war Ausbilder in einer Ausbildungsstätte für Polizeikompanie zugeteilt, mit der ich später in Slowenien kam. Unsere Kompanie wurde in Polizei-Batl. zugeteilt. Die Bezeichnung des entfallen. Auch der Name des Batl.-Kommandeure fallen. Es könnte jedoch sein, daß er Kaufmann gehabt. Nach etwa 3 bis 4 Monaten wurde unser Batl. nach Ammerthal in Reuthe im Allgäu verlegt. Ich verblieb bis September/Okt. 1942 in Reuthe, Hotel Ammerwald, und wurde sodann zur Kr. polizei nach Wien abgeordnet. Ich hatte mich bereits 1941

Recklinghausen zur Tropenpolizei gemeldet. Ich bin nicht richtig verstanden worden, wenn auf Bl. 2 unter meiner Aussage niedergeschrieben worden ist, daß ich ~~wirklich~~ zur Kriminalpolizei in Wien abgeordnet worden sei. Ich meinte, daß ich zur Tropenpolizei in Wien abgeordnet wurde. In Wien bin ich einer neuen Einheit zugeordnet worden, mit der ich etwa im November 1942 nach Nitsch in Jugoslawien gekommen bin. Auch die Bezeichnung dieser Einheit ist mir entfallen. Ich besaß über meine Einsatzzeit auch keinerlei Unterlagen mehr. Im Frühjahr 1943 wurde unsere Einheit in Nitsch aufgelöst und ich kam sodann nach Metz. Während meiner Einsatzzeit in Jugoslawien war Hauptmann d. Sch. Seeling bereits der Führer unserer Kompanie. Mit Seeling kam ich auch nach Metz. In Metz wurde damals eine neue Polizeieinheit aufgestellt, die hauptsächlich aus Polizeireservisten bestand. Wir bezeichneten uns als die 5. Kompanie des Pol.-Regiments 15.

Auf Befragen:

Ich bin bisher von keiner Behörde oder Dienststelle über meine Einsätze während des Krieges vernommen worden.

In Metz verblieben wir nur zur Ausbildung der Reservisten. Etwa im März 1943 wurde unser Batl. nach Müsen in Norwegen verlegt. Ich möchte meinen, daß sich unser Batl. II./Pol.-Rgt. 15 nannte. Ich weiß den Namen des Batl.-Kommandeurs nicht mehr.

Etwa im Spätsommer 1943 wurde unser Batl. wieder nach Deutschland zurückverlegt. Wir kamen nach Paderborn. Von hier aus erfolgte etwa im September 1943 der Einsatz in Italien. Das Batl. wurde zunächst nach Mailand verlegt. Hier wurde es kompanieweise aufgeteilt. Unsere Kompanie, also die 5. unter Hauptmann Seeling, wurde nach Rom verlegt. Mit der Eisenbahn kamen wir etwa Anfang bis Mitte September 1943 in Rom an. Wir erhielten unsere Kompanieunterkunft in einem alten Kloster in der Via Salaria. Von unserem Batl. kam nur die Kompanie "Seeling" nach Rom. Über den Verbleib der anderen Kompanien kann ich keine Angaben machen.

Mit Beginn des Einsatzes in Italien war ich Zugwachtmeister der Schutzpolizei. In Rom war ich zunächst Kompanietruppführer und unterstand in dieser Eigenschaft dem Kompanie-Chef persönlich,

war also einem Zug nicht zugeteilt. Mit Beginn unserer Einsatzzeit in Rom waren weitere drei Kompanie von fremden Einheiten in Rom eingesetzt. Die Bezeichnungen dieser deutschen Polizeieinheiten sind mir aber entfallen. Hauptmann d. Sch. Seeling war aber von allen vier Kompanieführern in Rom der dienstälteste Polizeioffizier, und dementsprechend wurde er zum Führer aller Einheiten der deutschen Schutzpolizei in Rom bestimmt. Ich weiß heute nicht mehr, ob diese vier Kompanien in einem Batl. zusammengefasst waren, doch möchte ich sagen, daß Hauptmann Seeling seine Funktionen in der Art eines Batl.-Kommandeurs ausübte. Gleich zu Beginn unseres Aufenthaltes in Rom kam es zu dieser dienstlichen Einteilung, denn ich erinnere mich daran, daß ich von Seeling zum Batl.-Hauptwachtmeister ernannt worden bin. Meine Aufgabe bestand darin, die Geheimsachen für alle Polizeikompanien in Rom zu verwahren. Darüberhinaus war es meine Aufgabe, Dienstanweisungen des Hauptmann Seeling den anderen Kompanien zu übermitteln. Mir war in dieser Diensteigenschaft ein Schreiber zugeteilt. Unsere 5. Kompanie hatte noch einen Kompanie-Offizier, dessen Name mir aber entfallen ist. Kompanie-Hauptwachtmeister, also "Spieß", war der damalige Hauptm. d. Sch. Schneider (ist ermittelt). Von den Führern der anderen in Rom eingesetzten Polizeikompanien ist mir nur der damalige Oberleutnant oder Hauptmann d. Sch. Horstkotte erinnerlich. Er stammte aus Hamburg. Horstkotte war körperlich auffallend groß. Die deutschen Polizeikompanien waren dem deutschen Ortskommandanten, General Melzer oder Meltzer, unterstellt. Dieser General war meiner Erinnerung nach jedoch der Nachfolger eines anderen Stadtkommandanten, an dessen Name ich mich jedoch nicht erinnere. Der mir jetzt genannte Name des Generals Stahel ist mir wohl erinnerlich, doch kann ich nicht mit Sicherheit sagen, ob er vor Melzer Stadtkommandant in Rom gewesen ist. Das Unterstellungsverhältnis ist mir deshalb gut in Erinnerung geblieben, weil ich erfahren habe, daß Seeling zur Besprechungen bei Melzer weilte. Aufgrund dieser Be-

fehlsempfänge ist mir erinnerlich, daß S e e l i n g und damit alle Polizeieinheiten in Rom dem deutschen Stadtkommandanten unterstellt gewesen sind. Dieses Unterstellungsverhältnis bezog sich wohl ausschließlich auf unsere Anwesenheit und Dienstausübung in Rom. Rom war eine sogenannte offene Stadt, sie dürfe also von deutschen Wehrmachtangehörigen ohne besondere Genehmigung nicht betreten werden. Um die Stadt herum war ein Ring durch die deutsche Schutzpolizei gezogen worden, die das Verbot überwachen mußte. Unsere 5. Komp. war in erster Linie zum Schutze des Gefängnisses "Regina Cöli" und der Dienststelle der deutschen Sicherheitspolizei und des SD eingesetzt. Ich selbst habe diesen Bewachungsdienst jedoch nicht mitgemacht.

Zum Gegenstand des hier erörterten Verfahrens kann ich aufgrund persönlicher Erinnerung Angaben machen. Ich erinnere mich an die Judenaktion in Rom, die im Herbst 1943 durchgeführt worden ist. Ich habe nur eine einzige Aktion dieser Art erlebt. Ich erinnere mich daran, daß wir eines Tages sehr früh am Morgen in unserer Unterkunft in dem Kloster an der Via Salaria geweckt wurden. Wir mussten, wie beim Appell, auf dem Hof der Unterkunft antreten. Wir wurden in einzelne Trupps von etwa 8 bis 10 Mann aufgeteilt. Ich kann nicht mit Sicherheit sagen, wer von den beiden Offizieren diese Aufteilung vornahm, doch ist es wahrscheinlich, daß Hauptmann S e e l i n g diese Aufteilung vornahm. Für den bevorstehenden Einsatz waren auch die Kraftfahrzeuge unserer Kompanie aufgefahren. Bevor wir den Hof der Unterkunft verliessen, war und allen unbekannt, welcher Einsatz uns bevorstand. Ich möchte wohl behaupten, daß weder Hauptmann S e e l i n g noch ein anderer Vorgesetzter uns vor Abfahrt zu den Einsatzstrassen uns über den eigentlichen Grund der Maßnahmen unterrichtet haben. Ich wurde einer Gruppe von etwa 8 bis 10 Leuten zugeteilt. Wir fuhren sodann zu einer mir nicht mehr bekannten Straße in der Innenstadt von Rom. Hier mussten wir absteigen und wurden erneut in Festnahmetrupps aufgeteilt. An dieser Stelle kamen wir auch mit Angehörigen der Sicherheitspolizei oder des SD in Rom in

Berührung. Diese Leute, die der Dienststelle des SS-Sturmbannführers K a p p l e r unterstanden haben sollen, trugen weisse beschriebene Zettel in Händen, die sie an uns, also an den Festnahmetrupps, aushändigte. Auf diesen Zetteln waren nämlich die Namen derjenigen Personen vermerkt, die wir in ihren Wohnungen aufsuchen und festnehmen sollten. Heute weiß ich nicht mehr, ob die Namen nun mit der Maschine oder mit der Hand geschrieben wären. Jedenfalls erhielt auch ich so einen Zettel, auf dem der Name eines älteren Ehepaars geschrieben stand. Ich erinnere mich daran, daß ich erst unmittelbar vor Beginn der Festnahmen erfahren habe, daß der Einsatz sich gegen Juden richtete. Ich möchte meinen, daß ich, und natürlich auch meine Kameraden, von der Judenaktion durch die Leute von der Sicherheitspolizei oder vom SD erfahren habe, als diese die Zettel austeilten. In der Strasse, wo wir zum Einsatz kamen, waren auch noch andere Kameraden von meiner Kompanie eingesetzt. Ich ging also mit noch einem Kameraden in das betr. "aus und fand in einer der oberen Etagen das benannte jüdische Ehepaar auch vor. Ich überprüfte anhand der Personalien auf der Liste von der Sicherheitspolizei die Identität. Sodann sagte ich der Frau, die etwa 70 Jahre alt gewesen sein mag, daß sie und ihr Ehemann in 30 Minuten abgeholt würden. Eine nähere Erklärung über den Grund dieser Maßnahme gab ich der Frau nicht. Mir war von einem der mir unbekannten Leute von der Sicherheitspolizei oder dem SD erklärt worden, die Juden kämen zu einem Arbeitseinsatz nach Deutschland. Ich wunderte mich jedoch, daß auch so alte Menschen, wie das Ehepaar, ebenfalls festgenommen werden sollten. Der Ehemann, der ebenfalls etwa 70 Jahre alt gewesen sein kann, lag erkrankt zu Bett. Die Ehefrau setzte diesen Mann in seinem Rollstuhl und mit diesem wurde er auf die Strasse zu unserem Kraftfahrzeug gebracht. Mein Kollege hat der Frau beim Transport geholfen. Der Name des Kollegen ist mir noch erinnerlich, es war der damalige Zugwachtmeister B e r g f e l d, Helmut, der aus Düsseldorf stammte. Ich weiß nicht, ob B e r g f e l d noch am Leben ist. Bergfeld wurde im Februar 1945 fahnenflüchtig.

tig und ich habe ihn seither aus dem Auge verloren. Er war zunächst Reservist, ist aber noch während des Krieges in den aktiven Polizeidienst übernommen worden.

Die Wohnung wurde nach dem Verlassen von mir verschlossen, den Schlüssel mußte ich befehlsgemäß dem Beamten der Sicherheitspolizei, der bei dem Kraftwagen wartete, aushändigen. Vorher war angeordnet worden, daß die Wohnungsschlüssel in einen Briefumschlag gesteckt werden sollten, auf dem die betro. Adressen niedergeschrieben werden mußte. Genau so habe ich also gehandelt. Nach meiner Auffassung war diese Aktion gegen die Juden in Rom von der Sicherheitspolizei bzw. dem SD vorbereitet. Ich habe das schließlich darauf schliessen können, weil wir ja auch von Männern der Sicherheitspolizei oder des SD die Namen der betroffenen Juden genannt bekommen haben. Ich wunderte mich allerdings damals bereits über den angeblichen Grund der Aktion, denn ich konnte mir nicht vorstellen, warum auch alte Menschen festgenommen werden sollten für einen Arbeits-einsatz in Deutschland. Der alte Mann war zudem auch noch krank und vermutlich auch dauernd bettlägerig. Ich habe zuerst den kranken Mann auch nicht aus dem Bett holen wollen, denn ich war der festen Überzeugung, daß dieser Mann wirklich krank war. Deshalb bin ich auch zu dem SD-Beamten gegangen, der den Einsatz in der betr. Strasse offensichtlich leitete. Ich möchte meinen, daß dieser mir völlig unbekannte SD-Mann oder Sicherheitspolizist den Dienstgrad eines SS-Oberscharführers gehabt hat, denn auf seinem schwarzen Kragenspiegel trug er einen oder zwei Sterne. Diesem Manne trug ich also die Tatsache vor, daß der Jude wirklich krank sei und dementsprechend nicht transportfähig wäre. Der SD-Mann gab mir aber zur Antwort, daß man auf Kranke keine Rücksicht genommen werden könne, denn alle Juden müßten festgenommen werden. Ich sah deshalb keine andere Möglichkeit, als den kranken Mann in seinem Rollstuhl aus der Wohnung und aus dem Haus bringen zu lassen, was die Ehefrau und mein Kollege Bergfeld besorgten. An unserem Kraftwagen, ein IKW, übergaben wir das Ehepaar demjenigen SD-Mann, den ich von der Krankheit des Juden unterrichtet habe. Bergfeld und ich erhielten sodann von dem SD-Mann noch eine Adresse. - 8 -

Wir suchten auch diese Wohnung auf, die in derselben Strasse gelegen war, doch fanden wir diese verlassen vor. Ich erinnere mich übrigens daran, daß bereits mehrere Juden sich auf dem LKW befanden, als wir das alte jüdische Ehepaar dort übergaben. Auf dem LKW befanden sich bereits Männer, Frauen und Kinder. Ich habe sodann mich um die weiteren Angelegenheit nicht gekümmert. Wenn ich mich nicht irre, fuhren wir nicht mit dem LKW zur Unterkunft zurück, sondern mit der Strassenbahn. Unser Fahrzeug war ja auch mit Juden besetzt, die zu einem Sammelort gefahren wurden, der mir aber unbekannt geblieben ist.

Ich kann mich nicht daran erinnern, ob und welcher Vorgesetzte während der Aktion in der Strasse sich aufgehalten hat, in der u.a. Bergfeld und ich eingesetzt waren. Insbesondere kann ich nicht sagen, ob Hauptmann S e e l i n g auch am Ort unserer Festnahmeaktion sich aufgehalten hat.

Hauptmann S e e l i n g muß nach meiner Beurteilung aber in der Lage sein, zu erklären, von welcher Stelle die Kompanie den Befehl zum Einsatz gegen die Juden in Rom erhalten hat. Ich selbst kann hierzu keinerlei Angaben machen. Ob und in welcher Weise die Dienststelle des schon genannten K a p p l e r gegenüber der Schutzpolizei weisungsberechtigt gewesen ist, weiß ich nicht. Ich kann Kappler nur von Anschen. Ich kannte auch damals den einen oder anderen der Dienststelle der Sicherheitspolizei und des SD in Rom. Heute sagen mir ihre Namen, die mir jetzt vorgelesen worden sind, nichts mehr. Ich erinnere mich wohl noch an den damaligen SS-Obersturmführer oder Hauptsturmführer S c h ü t z, doch weiß ich nicht, welche Funktionen er in der Dienststelle "Kappler" ausübte.

Ein Kommando "Dannecker", das mir jetzt genannt wird, ist mir völlig unbekannt. Ich weiß auch nicht, ob und in welchem Umfange die anderen Kompanien der in Rom befindlichen deutschen Schutzpolizei im Rahmen der Aktion gegen die Juden eingesetzt worden sind.

Über das Schicksal der römischen Juden kann ich keine näheren

Angaben machen. Ich kann allerdings noch eine Begebenheit schildern, die nach meiner heutigen Beurteilung mit der Festnahmaktion gegen die Juden in Rom in Beziehung gebracht werden könnte. Ich wurde nämlich etwa 4 bis 6 Wochen nach der beschriebenen Aktion in Rom dazu abgestellt etwa 70 jüdische Männer und Frauen von Rom aus zu einem Lager bei C a r p i in der Nähe von Modena zu transportieren. Ich selbst wurde von Hauptmann d. Sch. S e e l i n g dazu befohlen, diesen Transport durchzuführen. Ich wurde von S e e l i n g als Transportführer bestimmt, und mir wurden noch weitere 5 oder 6 Kameraden zugeteilt. Von S e e l i n g erhielt ich nun den Befehl, mich im Gefängnis Regina Cöli in Rom zu melden. Hier meldete ich mich mit meinen Leuten bei einem Angehörigen der deutschen Sicherheitspolizei, der mir namentlich nicht erinnerlich ist. Von diesem SS-Mann erhielt ich eine Liste mit den Namen derjenigen Juden, die nach dem Lager bei C a r p i zu transportieren waren. Ich überprüfte diese Liste mit den Namen der in der Vorhalle des Gefängnisses bereits wartenden Juden. Es waren mehr Männer als Frauen, jedoch keine Kinder. Zum Transport standen und ein kleiner italienischer Lastkraftwagen und ein grösserer italienischer Lastkraftwagen mit Anhänger zur Verfügung. Diese Fahrzeuge standen unmittelbar vor dem Eingangstor zum Gefängnis. Die Fahrzeuge wurden von Italienern gefahren. Nach der Überprüfung mussten die Juden die Fahrzeuge besteigen. Ich erhielt die Namensliste als erforderliches Transportpapier. Ich habe auch erst im Gefängnis erfahren, daß es sich um Juden handelte, die wir nach C a r p i bringen mußten. Die mir zugeteilten Kameraden wurden auf alle Fahrzeuge gleichmässig als Bewachung verteilt. Die Männer trugen als Bewaffnung Karabiner und Pistole. Nach 2 Tagen kamen wir in dem Lager bei C a r p i an. Die Fahrt verlief ohne Schaden für die Juden. Ich konnte alle heil in das Lager einliefern. Es war ein Lager, das von Angehörigen der deutschen Sicherheitspolizei geführt worden ist. Ich übergab einem Angehörigen der Sicherheitspolizei, der in die graue SD-Einsatzuniform trug, die Namensliste. Ich selbst und auch meine Kollegen haben das Lager über-

haupt nicht betreten. Die Übergabe dauerte nur etwa 5 bis 10 Minuten. Der kleinere Lastkraftwagen kam etwa 2 Stunden später an, denn er hatte sich verfahren.

Über das weitere Schicksal dieser Juden kann ich jedoch keine Angaben machen. Von Eisenbahntransporten mit jüdischen Häftlingen weiß ich nur am Rande. Mir ist jetzt der Name "Fossoli di Carpi" genannt worden. Ich erinnere mich auch jetzt wieder, daß das Lager bei C a r p i "Fossoli" oder so ähnlich geheissen hat. Die mir jetzt genannten Namen Tithö, König, Arndt, Müller, Bergefled, Eisenkolb, Lessmar und Haage sagen mir nichts.

Ich weiß, daß Angehörige meiner Kompanie von Rom aus einmal zur Bewachung eines Eisenbahntransportes nach Auschwitz abgestellt worden sind. Mit diesem Transport wurden Juden von Rom nach Auschwitz gebracht. Auf welchem Wege dieser Einsatz aber erfolgte, kann ich nicht sagen. Hierzu müßte nach meiner Beurteilung Hauptmann S e e l i n g Angaben machen können. Es wurde damals davon gesprochen, daß 1000 Juden von Rom nach Auschwitz transportiert werden würden. Von der 5. Komp. wurden mehrere Kollegen zur Begleitung des Transportes abgestellt. Ich habe hierüber insbesondere deshalb etwas erfahren, weil mein Kamerad Gustav K l u m p p, mit dem ich befreundet war, mir nach der Rückkehr von Auschwitz darüber erzählte.

K l u m p p war erschüttert und ziemlich deprimiert, als er mir über seine Erlebnisse berichtete. Ich weiß heute noch sehr genau, wie mir Gustav K l u m p p erzählte, daß nach der Ankunft in Auschwitz ein SS-Mann ihm gegenüber erklärt hätte, die Juden gingen alle durch den Schornstein. Klumpp war wirklich erschüttert, und ich habe ihm seine Gemütsverfassung auch abgenommen, denn dafür war Klumpp zu ehrlich. Gustav K l u m p p war Zugwachtmeister, und er war deshalb auch ^{als} ~~zum~~ Transportführer eingesetzt worden. Er lebt heute in Hamburg-Harburg und ~~zum~~ versieht in Harburg Dienst als Polizeimeister oder Obermeister. Ansonsten ist mir nicht erinnerlich, wer dem Transport ausser K l u m p p angehört hat.

Über den Zeitpunkt des Sammeltransportes von Rom nach Auschwitz kann ich bestimmte Angaben nicht machen. Ich möchte wohl sagen, daß dieser Judentransport mit der Eisenbahn zeitlich nach meinem Transport nach Fossoli di Carpi erfolgt ist, aber vermutlich doch noch vor Jahresende 1943. Auch hierüber muß S e e l i n g nähere Angaben machen können. Ich selbst habe den Judentransport bei seiner Zusammenstellung oder bei seiner Abfahrt nicht gesehen. Ich bin also nicht an dem betr. Bahnkörper gewesen, von dem aus der Transport in Rom erfolgte.

Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen. Die Beschuldigten, Dr. Harster und Bosshammer, sind mir völlig unbekannt.

Auf Befehl:

Von den mir für den Transport der Juden nach Carpi zugeteilt gewesenen Kameraden sind mir noch folgende erinnerlich:

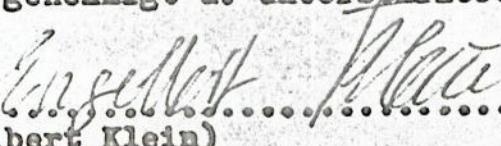
Unterwachtmeister Heinrich Müller, der aus Ostdeutschland stammt,

Unterwachtmeister Willi Kursawe, der ebenfalls aus Ostdeutschland stammte und

zwei weitere Leute, die Volksdeutsche aus Polen waren, deren Namen mir jedoch entfallen sind.

Geschlossen: Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:


(Kaup) KHM

..... 
(Engelbert Klein) 

108 6

Helmuth Klemm

Berghausen Krs. Karlsruhe
Steinertstr. 2

Landeskriminalamt NW
- Dezernat 15 -
Tgb. Nr. 9817/63 -ka-

z.Z. Karlsruhe, den 25. August 1965

Zeugenschaftliche Vernehmung.

Zur Kriminalhauptstelle - Dienststelle 5 - in
Karlsruhe vorgeladen, erscheint der Polizeimeister

K l e m m, Helmuth,
geb. 2. 12. 1913 in Friedrichstal/Saar,
wohnhaft in Berghausen, Krs. Karlsruhe,
Steinertstraße 2,
bedienstet bei der Landespolizei Baden-
Württemberg, Kreiskommissariat Karlsruhe,
Bezirksdienst Grötzingen.

Ausgewiesen durch den Bundespersonalausweis
Nr. B 3139253, ausgestellt am 27.8.1964 durch
das Bürgermeisteramt Berghausen.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und
zur Wahrheit ermahnt, sagt der vorbenannte Zeuge
zur Sache:

Ich bin vor meiner Vernehmung über mein Recht zur
Verweigerung des Zeugnisses (§§ 52 und 55 StPO)
belehrt worden.

Ich will zur Sache aussagen.

Ich bin gelernter Schmied und war seit 1931 arbeits-
los. Etwa im Juni 1934 - ich war bis zu diesem Zeit-
punkt ununterbrochen arbeitslos - trat ich freiwillig
zum Arbeitsdienst. Ich war den Sommer 1934 über Ange-
höriger des Arbeitsdienstes. Während meiner Dienstzeit

ließ ich mich zur damaligen sogenannten politischen Bereitschaft der SS anwärben. Bei der Werbung hierfür wurde mir in Aussicht gestellt, daß nach einer entsprechenden Ausbildung die Übernahme in den Staatsdienst möglich sei. In der damaligen Situation, ich erhielt beim Arbeitsdienst nämlich nur 25 Pfennig am Tage, schien mir die Anwörbung ein Ausweg aus meiner wirtschaftlichen Lage. Ich trat also der politischen Bereitschaft der SS in Reutlingen bei. Nach der Ausbildung wurde ich zur damaligen SS-Grenzüberwachung kommandiert. Ich meine, das könnte zu Beginn des Jahres 1935 gewesen sein. Ich besuchte zunächst einen Lehrgang in Passau und versah anschliessend Dienst bei verschiedenen Grenzüberwachungsstellen an der Grenze nach Österreich. Ich hatte während dieser Zeit nur SS-Dienstgrade. Im August 1937 wurde die SS-Grenzüberwachung aufgelöst. Ich legte um diese Zeit eine Fachprüfung ab und bin sodann in das Beamtenverhältnis übernommen worden. Meine künftige Dienststelle war ab August 1937 der Grenzpolizeiposten in Unterjoch. Ab August 1937 bin ich somit als Kriminal-Assistenten-Anwärter Angehöriger der Staatspolizei gewesen und versah Dienst bei der Grenzpolizei. Meinen Dienst bei der Grenzpolizei habe ich zwei Mal unterbrechen müssen. Einmal etwa in der Zeit von November bis Dezember 1937 und zuletzt in den Monaten Februar und März des Jahres 1938. In diesen Zeitabschnitten habe ich als Angehöriger des Jahrganges 1913 Kurzdienstzeiten beim der Wehrmacht ableisten müssen. Ich gehörte als Kanonier der 11. Batt. des Flakregiments 5 in München-Freimann an.

Auf Befragen (Vorlage der Lichtbilder in den DC-Unterlagen, auf denen Klemm in Wehrmachtsuniform abgebildet ist.):

Auf den mir zur Einsichtnahme vorgelegten Fotografien bin ich in der Uniform der Flak abgebildet. Die Lichtbilder dürften während meiner vorerwähnten Wehrdienst-

zeit entstanden sein.

Nach Ableistung der zweiten Wehrdienstzeit, also im März 1938, kam ich zur Grenzpolizei nach Lindau. Hier versah ich nunmehr Dienst bis Oktober 1938. Während der Sudetenbesetzung wurde ich zu einem Einsatz im Sudetenland abkommandiert. In der Folgezeit und bis zum Sommer 1939 versah ich Dienst bei der Grenzpolizei im Sudetenland. Erinnerlich ist mir, daß ich u.a. in Znaim, Auspitz und Pohrlitz Grenzpolizeidienst versehen habe. Am 10.6.1939 habe ich während meiner Einsatzzeit im Sudetenland geheiratet. Etwa im Juli oder August 1939 bin ich zum Grenzpolizeikommissariat Eisenstadt/Burgenland versetzt worden. Hier habe ich sodann bis September 1943 Grenzpolizeidienst versehen. Im September, der bestimmte Tag ist mir nicht erinnerlich, bin ich von meiner Dienststelle in Eisenstadt zum Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Italien (BdS) abkommandiert worden. Mein Dienstgrad war zum Zeitpunkt dieser Kommandierung Kriminalassistent. Als Kriminalassistent hatte ich den Angleichungsdienstgrad eines SS-Scharführers. Der Zeitpunkt meiner Beförderung zum Kriminalassistenten ist mir nicht mehr erinnerlich. Während meiner Einsatzzeit in Italien bin ich etwa im Sommer oder Herbst 1944 zum Kriminaloberass. befördert worden. Entsprechend erhielt ich auch den Angleichungsdienstgrad SS-Hauptscharführer. Ich mußte mich zunächst auf einer Sammelstelle in Innsbruck melden. Von dort ging es mit der Eisenbahn nach Bozen. Ich kann mich auch irren, denn ich glaube mich jetzt zu erinnern, daß von Innsbruck aus die für den Einsatz in Italien bestimmten Leute mit Kraftfahrzeugen nach Italien gefahren worden sind. In Bozen war auch so eine Art Sammelstelle, denn ich verblieb nicht dort, sondern wurde zur weiteren Dienstleistung dem Aussenkommando (AK) Mailand zugeteilt. Von meiner Heimatdienststelle Eisenstadt bin nur ich nach Italien und zum AK Mailand abgeordnet worden. Noch im September 1943 trat ich meinen Dienst in Mailand an. Ich erinnere mich

nicht mehr daran, bei wem ich mich damals vorstelle bzw. zum Dienstantritt meldete. Die Dienststelle des AK Mailand wurde um diese Zeit gerade eingerichtet, weshalb ich auch keine Erinnerung daran habe, welche Dienstleistung ich in den ersten Wochen versehen habe. Ich kann mich nicht daran erinnern, in einem bestimmten Referat beim AK Mailand Dienst verrichtet zu haben. In den ersten Wochen wurde ich nur zu Aushilfe herumgereicht und half bei der Einrichtung der Dienststelle. Das Aussenkommando war in dem ehemaligen Hotel "Regina" in Mailand untergebracht. Leiter des AK Mailand war der damalige Kriminalrat und SS-Hauptsturmführer ~~S a e v e c k e~~. Der Name seines Vertreters ist mir nicht erinnerlich. Nachdem mir der Name ~~K r a u s e~~ genannt wird, möchte ich doch sagen, daß dieser ~~K r a u s e~~ der Vertreter von ~~S a e v e c k e~~ gewesen ist. Krause war entweder SS-Obersturmführer oder SS-Hauptsturmführer. Ob Krause Angehöriger der Polizei oder des SD gewesen ist, weiß ich ebenfalls nicht.

Ich erinnere mich jetzt daran, daß ich entweder vor oder nach der Zeit meiner Kommandierung zum Gefängnis "San Vittore" in Mailand in einem bestimmten Referat gearbeitet habe. Die Bezeichnung des betr. Referates ist mir jedoch entfallen. Erinnerlich ist mir der Leiter des betr. Referates in dem ich arbeitete, nämlich ~~H e i s n a r~~. Kriminalsekretär und SS-Untersturmführer ~~H e i s n a r~~ (ist ermittelt) stammte aus Wien. Er war also während dieser Zeit mein unmittelbarer Vorgesetzter. Ferner arbeiteten in demselben Referat der damalige Kriminalassistent oder Oberassistent ~~G r a d s a c k~~ (ist ermittelt) und der damalige Krim.-Oberassistent ~~S c h ö f m a n n~~ (ist ermittelt). Weitere Namen fallen mir im Augenblick nicht ein. Nach weiteren Überlegungen erinnere ich mich auch noch an den damaligen Krim.-Oberass. ~~H e i n i n g e r~~ (ist ermittelt). Heisnar, Gradsack, Schöfmann und Heiminger gehörten also mit mir dem Referat an, das Agentenbekämpfung zum Arbeitsgebiet hatte. Der Vorgesetzte von unserem Referatsleiter, Haisnar, dürfte der bereits genannte Krause gewesen sein. Wie ich bereits sagte, kann ich heute nicht mehr sagen, ob die Dienstverwendung in dem Referat unter Haisnar vor oder nach der Dienstleistung im

Gefängnis Mailand erfolgt ist.

Auf Befragen (Vorlage der Gruppenaufnahme der Angehörigen der Angehörigen des AK Mailand):

Auf dem mir zur Einsichtnahme vorgelegten Fotografie erkenne ich in der ersten Reihe sitzend den damaligen SS-Obersturmbannführer R a u f f, der die Gruppe Oberitalien - West führte. Ich bin nicht in der Lage zur Organisation dieser Bezeichnung nähere Angaben zu machen.

Mir ist lediglich erinnerlich, daß das AK Mailand zu dieser Gruppe gehörte. R a u f f, er könnte auch SS-Standartenführer gewesen sein, hatte seine Dienststelle ebenfalls im Hotel "Regina". Genau hinter Rauff erkenne ich noch unseren Chef, nämlich Saevecke. In der Mitte des Bildes, und zwar in der hinteren Reihe, genau in der Mitte des Führerbildes, erkenne ich den damaligen Kriminalsekretär und SS-Hauptscharführer oder SS-Untersturmführer Otto Koch (ist ermittelt). Koch war beim AK Mailand der Judensachbearbeiter. Ich selbst kann mich auf der Fotografie nicht einwandfrei erkennen. Es ist möglich, daß ich in der dritten Reihe als zweiter von links abgebildet bin. Wie diese Aufnahme entstanden ist, weiß ich heute übrigens nicht mehr.

Etwas im Dezember 1943 bin ich zur Dienstleistung im Gefängnis San Vittore abgestellt worden. Jetzt, bei der Erörterung meiner Dienstzeit im Gefängnis, fällt mir auch wieder ein, unter welchen Umständen diese Abstellung erfolgt ist. Ich kann jetzt auch klar sagen, daß ich vor meiner Kommandierung zum Gefängnis im Referat unter Haisnar beim AK Mailand gearbeitet habe. Diese Zeit im Referat unter Haisnar war ja überhaupt der eigentliche Anlaß meiner Kommandierung zum Gefängnis San Vittore. Wie ich bereits erklärte, kam ich von der Grenzpolizei und verstand somit nichts von der Sachbearbeitung der Vorgänge bei der Gestapo. In dem Referat Haisnar wurden nun aber Vorgänge bearbeitet, die die Agententätigkeit zum Gegenstand hatten.

Für Haisnar war ich also kein vollwertiger Sachbearbeiter, weshalb er sich bei Saevecke bemühte, daß ich abgelöst wurde. Ich mußte eines Tages zu Saevecke kommen und dieser sagte mir, daß er mich anderweitig verwenden wolle.

Ich wurde von Saevecke zum Leiter des Gefängnisses "San Vittore" eingesetzt. Ich muß hierbei aber erklären, daß mir der Begriff "Leiter" eigentlich nicht bewusst gewesen ist, ich möchte vielmehr sagen, daß ich verantwortlich war für die Führung des Gefängnisses. Diese Aufgabe erstreckte sich auf die Aufnahmen der Gefangenen, die Unterbringung der Gefangenen und deren Betreuung und Verpflegung. Vor meiner Zeit waren im Gefängnis zwei Kameraden des AK Mailand, die sich ständig abgelöst haben. Ihre Namen kenne ich aber nicht mehr. Mit mir war im Gefängnis San Vittore der damalige SS-Oberscharführer Leander Klimsa. Ich muß an dieser Stelle aber berichtigen, denn ich war in den ersten Wochen allein im Gefängnis. Etwas später, also so um die Jahreswende 1943/44, ist mir Klimsa zur Unterstützung zugeteilt worden.

Frage: Herr Klemm, Klimsa behauptete in seiner Vernehmung, daß er im Dezember 1943 als stellvertretener Leiter des Gefängnisses Mailand eingesetzt worden ist. Demnach waren Sie als Leiter eingesetzt und Klimsa war Ihr Stellvertreter. Ist das richtig?

Antw.: Ja, das ist richtig.

Ich war bis etwa um die Jahreswende 1944/45 für die Führung des Gefängnisses San Vittore verantwortlich. Klimsa verblieb zeitlich darüberhinaus im Gefängnis. Er löste mich als Leiter also gewissermassen ab. Ich glaube, Klimsa verblieb bis zum Zusammenbruch im Gefängnis San Vittore.

Ich selbst kam zunächst wieder zum Referat des Haisnar zurück. In den letzten Monaten des Krieges bin ich dann dem vorerwähnten Koch, also dem Judensachbearbeiter, zugeteilt worden.

In meiner Eigenschaft als Verantwortlicher für das Gefängnis "San Vittore" war ich dem Leiter des Aussenkommandos Mailand, S a e v e c k e, unmittelbar unterstellt. S a e v e c k e hat sich immer persönlich um die Führung des Gefängnisses bemüht. Entweder kam er zu mir in das Gefängnis oder ich bin, wenn ich Veranlassung dazu hatte, bei Saevecke in der Dienststelle gewesen und habe ihm persönlich Bericht erstattet.

Frage: Im Rahmen der Gefängnisleitung war sicherlich die sich ständig ändernde Belegungsstärke von Bedeutung. Unter welchen Umständen erfolgte hierin die Berichterstattung ?

Antw.: Ich kann mich nicht daran erinnern, über die zahlenmässige Belegung des Gefängnisses in schriftlicher Form Bericht erstattet zu haben. Dagegen kann ich mich daran erinnern, daß ich dem Leiter des AK Mailand gelegentlich einer Rücksprache hin und wieder Meldung über gewisse Mißstände organisatorischer Art oder über die Einrichtung gemacht habe. Ich nehme aber an, daß der für die Verpflegung der Gefängnisinsassen verantwortliche Italiener, an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnere, die Meldestärken mitgeteilt hat. Dieser dürfte sie auf dem Eingangs- und Ausgangsbuch entnommen habe. Es wurde ja aufgrund meiner Veranlassung so gehandhabt, daß jeder Zugang in diesem Buch vermerkt wurde. Ebenfalls wurden auch Abgänge in diesem Buch eingetragen. Saevecke hat sich das Eingangs- und Ausgangsbuch gelegentlich seiner Inspektionen auch angesehen. In der ersten Zeit waren Klimsa und ich nur tagsüber im Gefängnis. Später, eine genauere Zeitangabe ist mir nicht

mehr möglich, wohnten wir auch innerhalb des Gefängnisses und verpflegten uns auch aus der Gefangenenküche.

Das Gefängnis San Vittore bestand aus vier oder fünf grossen Gebäuden, die um den eine Andachtskapelle sternförmig angeordnet waren. Das Dienstzimmer von Klimsa und mir war in einem gesonderten Gebäudeteil des Gefängnisses. Die einzelnen Trakte, in dem die Gefangenen untergebracht waren, waren durch Buchstaben oder Zahlen von aussen kenntlich gemacht. Die meisten Gefangenen wurden durch die Sicherheitspolizei in Mailand in San Vittore eingeliefert. Ein besonderer Trakt stand der Deutschen Wehrmacht zur Verfügung für gefangene Wehrmachtsangehörige. Ein weiterer Trakt stand aber auch der italienischen Polizei in Mailand zur Verfügung. Obwohl ich Verantwortlich war für das ganze Gefängnis, führte ich aber nicht Buch über Zu- und Abgang der Wehrmachtsgefangenen. Dagegen war es mir von Saevecke übertragen worden, auch die von der italienischen Polizei eingelieferten Gefangenen zu erfassen. Das änderte sich aber nach einigen Monaten, als der Teil des Gefängnisses mit einer Mauer abgeteilt worden ist, der den Italienern zur Verfügung gestanden hat. Zwei oder drei Trakte des Gefängnisses waren und blieben auch den Gefangenen vorbehalten, die durch die deutsche Sicherheitspolizei, also meiner Dienststelle in Mailand, eingeliefert worden sind.

Frage: Herr Klemm, schildern Sie nunmehr den Vorgang der Einlieferung und auch der Entlassung bzw. des Abganges von Gefangenen ?

Antw.: Festgenommene Personen wurden immer von den Sachbearbeitern der Sicherheitspolizei in Mailand in das Gefängnis eingeliefert. Hierbei meine ich aber nur diejenigen Personen, die im Rahmen von Diensthandlungen des AK Mailandes festgenommen worden sind. In den anderen Fällen wurden Gefangene durch die italienische Polizei oder auch durch die Feldgendarmerie zum Gefängnis geführt.

Der Transport zum Gefängnis erfolgte je nach der Zahl der zu überstellenden Personen mit PKW oder mit LKW. Soweit es sich hierbei um Gefangene der deutschen Sicherheitspolizei gehandelt hatte, wurden diese also auch von Angehörigen des Aussenkommandos Mailand überstellt. Über den Vorgang der Aufnahme ist mir erinnerlich, daß die Einweisung als solche nur mit der Bekanntgabe der Personalien der Gefangenen verbunden war, die ich sodann in das Eingangs- und Abgangsbuch eintrug. Ich erinnere mich nicht daran, daß in diesem Buch auch der Grund der Inhaftierung eingetragen worden ist. Wenn gleichzeitig mehrere Gefangene in das Gefängnis eingeliefert wurden, dann habe ich in der Regel über die Gründe der Inhaftierung nichts erfahren. Bei Einzel-einweisungen erfuhr ich es ~~hie~~ ab und zu nur gesprächsweise. Die Sachbearbeiter holten ihre Gefangenen auch ab und zu zur Durchführung von Vernehmungen ab. Wir hatten innerhalb des Gefängnisses zwar auch ein Vernehmungszimmer, doch wurden die Gefangenen zu Vernehmungen meistens abgeholt und später wieder zurückgebracht. Durch die Sicherheitspolizei sind überwiegend italienische Staatsangehörige in das Gefängnis eingeliefert worden. Ich bin heute nicht mehr in der Lage, die Namen von Angehörigen zu benennen, die Gefangene in das Gefängnis San Vittore eingeliefert haben. Allerdings, so muß ich hierbei hinzufügen, hat der von mir bereits erwähnte Koch während meiner Dienstzeit im Gefängnis öfter Gefangene eingeliefert. Wenn Gefangene entlassen wurden, dann erschienen ebenfalls die Sachbearbeiter und entließen sie entweder bereits vom Gefängnis aus oder nahmen sie mit zur Dienststelle. Ich erinnere hierbei auch daran, daß es öfter vorgekommen ist, daß die Sachbearbeiter die Entlassung von der Dienststelle aus mir telefonisch durchgaben. Einen regelrechten Schriftverkehr hat es in dieser Beziehung aber nicht gegeben. Entlassungen wurden in dem betr. Buch einfach vermerkt, wobei der Entlassungsgrund mir stets unbekannt geblieben ist.

Frage: Herr Klemm, insoweit Gefangene aufgrund irgendwelcher Verbrechen oder Vergehen gegen die derzeitigen Strafgesetze festgenommen worden sind und in dem Gefängnis San Vittore inhaftiert waren, ist der Vorgang der Einlieferung und Entlassung im Rahmen des Ermittlungsverfahrens ohne Belang. Das bisherige Ermittlungsergebnis zeigt jedoch auf, daß in dem Gefängnis San Vittore auch Juden gefangengehalten worden sind. Welche Erkenntnisse haben Sie in Ihrer Eigenschaft als Leiter des Gefängnisses darüber gewonnen ?

Antw.: Es ist richtig, daß in dem Gefängnis San Vittore auch Juden inhaftiert waren. Die jüdischen Häftlinge waren in einem gesonderten Block und in der obersten Etage untergebracht. Innerhalb ihrer Etage konnten sie sich frei bewegen, jedoch das Gebäude nicht verlassen, was übrigens auch den übrigen Gefangenen verwehrt gewesen ist. Auch für die Gefangenenhaltung der Juden waren Klimsa und ich verantwortlich. Die Juden wurden einzeln und auch in Gruppen in das Gefängnis eingeliefert. Es sind auch ganze jüdische Familien eingeliefert worden, was ich daran erkannte, weil mit den Eltern auch Kinder jeglichen Alters eingeliefert worden sind. Zu Beginn meiner Tätigkeit habe ich die Zugänge auch namentlich in das beschriebene Buch eingetragen. Später jedoch, so glaube ich mich zu erinnern, wurden Eingang und Abgang der Juden nicht mehr vermerkt. Ich hielt das für überflüssig, weil Koch sowieso die Namen der festgehaltenen Juden erfasst hatte. Eine bestimmte Weisung habe ich diesbezüglich aber nicht erhalten. Die Juden wurden in der Regel von dem Judensachbearbeiter Koch oder auch von seinen Mitarbeitern zu Gefängnis gebracht. Hierbei ist mir erinnerlich, daß der bereits erwähnte Schöfmann und auch der genannte Gradsack mit Koch zusammenarbeiteten. Ich erinnere mich

jedenfalls daran, daß S c h ö f m a n n und auch G r a d s a c k ebenfalls Juden in das Gefängnis San Vittore eingeliefert haben. Auch Angehörige der italienischen Polizei haben Juden in das Gefängnis eingeliefert. Namen sind mir diesbezüglich aber nicht mehr erinnerlich. Ich kann auch nicht sagen, ob diese Italiener evtl. im Auftrage der Sicherheitspolizei gehandelt haben, als sie Juden bei mir ablieferten.

Frage: Wer war für die Einlieferung der Juden in das Gefängnis San Vittore verantwortlich ?

Antw.: Sicherlich der K o c h, denn er war auch im Gefängnis anwesend, wenn die Juden in grösseren Transporten das Gefängnis verliessen. Es war doch auch allgemein bekannt, daß K o c h der Judensachbearbeiter beim AK Mailand war. Wer, ausser Koch, könnte sonst für die Einlieferung der Juden verantwortlich gewesen sein.

Solange ich im Gefängnis selbst tätig war, habe ich natürlich nichts darüber erfahren, unter welchen Umständen die Juden festgenommen worden sind. Ob in Mailand regelrechte Einsätze gegen Juden durchgeführt worden sind, weiß ich nicht. Später, nämlich als ich nicht mehr im Gefängnis Dienst versah, sondern dem Koch zugeteilt worden bin, erhielt ich dann allerdings einen gewissen Einblick über die Art der Verfolgung der Juden in Mailand. Ich erhielt von K o c h einmal den Befehl, zu einer bestimmten Wohnung in Mailand zu fahren und dort Juden festzunehmen. Koch gab mir die Adresse und ich bin mit dem Dienstkraftwagen dorthin gefahren. Mit mir fuhr der italienische Kraftfahrer, an dessen Namen ich mich nicht erinnere und ein südtiroler Dolmetscher, dessen Name mir auch nicht mehr erinnerlich ist. Es war ein Dienst-PKW, den wir benutzten. Ich fuhr also zu der angegebenen Wohnung und traf dort aber die Juden nicht an. Koch hatte mir gesagt, es handele sich um eine jüdische Familie, die festgenommen werden sollte. Die Wohnung war verschlossen und ich mußte den Haus-

meister bemühen, die Wohnungstür mit einem Nachschlüssel zu öffnen. Wie gesagt, die Wohnung war aber leer. Ich fuhr daraufhin zur Dienststelle zurück und erstattete K o c h entsprechende Meldung. Ich muß wahrheitsgemäß sagen, daß ich von K o c h einige Male den Auftrag erhalten habe, Juden in Wohnungen festzunehmen. Der Verlauf solcher Aktionen war aber immer dergleiche, wie in dem von mir geschilderten Fall. Ich selbst habe bei solchen Aktionen aber niemals auch nur eine einzige jüdische Person festgenommen. Ich konnte auch keine Juden festnehmen, weil ich tatsächlich niemals welche angetroffen habe. Als ich von K o c h solche Aufträge erhielt, ging der Krieg auch dem Ende zu. Ich habe in der Zeit, als ich im Gefängnis war, auch ahnen können, daß die Juden in ein anderes Lager gebracht werden würden. Ich muß ehrlich gestehen, daß ich sehr froh darüber gewesen bin, daß ich keine Juden angetroffen und festgenommen habe. Ich erinnere mich jetzt daran, daß vom Gefängnis aus die Juden mit Sammeltransporten in ein Lager in oder bei Bozen verbracht worden sind. Das weitere Schicksal der italienischen Juden, die im Gefängnis eingesessen haben, ist mir nicht bekannt. Der Verantwortliche Mann für die Judenfestnahmen in Mailand war zweifellos der K o c h. Auf welche Weisungen hin K o c h gegen die Juden vorgegangen ist, weiß ich aber nicht. Ich selbst hatte damals nicht den nötigen Einblick in die Dienstgeschäfte des Judensachbearbeiters gewinnen können, weshalb ich auch nicht in der Lage bin, diesbezüglich sachdienliche Hinweise zu geben. Der Vorgesetzte von K o c h war meiner Meinung nach der Leiter der Dienststelle Mailand. Wer nun aber zwischen Saevecke und Koch als Dienstvorgesetzter eingesetzt gewesen ist, weiß ich nicht.

Auf Befragen: Sicherlich wird K o c h weisungsgemäß gehandelt haben, als er Juden festnahm bzw. festnehmen ließ. Ich selbst habe aber niemals irgendwelche schriftliche Weisungen oder Anordnungen zu Gesicht bekommen, die die Maßnahmen gegen Juden

zum Gegenstand hatten.

Auf Befragen: In der Zeit meiner Funktion im Gefängnis San Vittore sind nach meiner groben Schätzung etwa um die 1000 Juden beiderlei Geschlechts und darunter auch Kinder inhaftiert gewesen. Diese Juden wurden im Verlaufe der Zeit mit Sammeltransporten aus dem Gefängnis abgeholt. Als Transportmittel sind Lastkraftwagen benutzt worden, die zur Dienststelle des AK Mailand gehörten. Auf welche Veranlassung diese Transporte geschahen, weiß ich aber nicht. Koch jedoch muß das aber eigentlich wissen, denn er war bei solchen Abtransporten im Gefängnis zugegen. Ich erinnere mich daran, daß Koch ständig Kontakt hatte mit einem Juden, den er wohl als Ältesten eingesetzt hatte. Ich erinnere mich daran, daß die Juden namentlich bestimmt wurden, die zum Abtransport vorgesehen waren. Koch kam bei solchen Gelegenheiten ins Gefängnis und hatte eine Liste bei sich. Die für einen solchen Sammelabtransport vorgesehenen Juden mußten mit ihrem Gepäck auf dem Hof antreten. Ich habe jetzt in Erinnerung, daß die Juden bei derartigen Gelegenheiten in einer Halle, so eine Art Vorhalle zum Gefängnis, haben antreten müssen. Koch läßt die Namen der zum Abtransport bestimmten Juden selbst vor, denn das habe ich selbst gesehen. Wissen Sie, ich selbst habe mit der Durchführung der Abtransporte nichts zu tun gehabt. Ich stand bei solchen Gelegenheiten nur als unbeteiligter Zuschauer dabei.

Die Vernehmung wird in der Zeit von 14.00 bis 14.30 Uhr unterbrochen.

Weiterverhandelt:

Koch müßte, soweit ich das aufgrund meiner damals gewonnenen Erkenntnisse beurteilen kann, in dieser Beziehung Angaben darüber machen können, auf welche Veranlassung hin so viele Juden, nämlich etwa 1000, festgenommen und schließlich abtransportiert worden sind. Mit den einzelnen Sammeltransporten kamen jeweils etwa um die 20 Juden von Mailand fort.

Etliche Transporte gingen nach Bozen, denn darüber wurde damals gesprochen. Ich weiß aber nicht, ob mir Koch oder ein anderer der genannten Kameraden das gesagt haben. Ich kann auch nicht sagen, ob alle Juden, die aus dem Gefängnis abtransportiert worden sind, in das Lager nach Bozen gebracht wurden. Das mir jetzt genannte Lager Fossoli di Carpi bei Modena ist mir aus der damaligen Zeit her erinnerlich. Ich selbst war aber niemals dort, wie ich euch nicht im Lager Bozen gewesen bin. Ob in das Lager Fossoli di Carpi ebenfalls Juden eingeliefert worden sind, die zuvor im Gefängnis San Vittore einsassen, weiß ich nicht, doch halte ich es nicht für ausgeschlossen, denn das Lager Fossoli di Carpi ist mir als Lager bekannt gewesen. Der mir jetzt genannte Titho ist mir unbekannt. Ich weiß nicht, wer die Läger Fossoli di Carpi und Bozen geleitet hat.

Auf Befragen:

Mir sind keine Namen von Juden in Erinnerung, die zu meiner Zeit im Gefängnis San Vittore eingesessen haben.

Auf Befragen:

Es ist richtig, daß beim Gefängnis in Mailand auch noch eine Wache der deutschen Schutzpolizei eingerichtet war. Diese Wache befand sich unmittelbar am Eingangstor zum Gefängnis. Diese Wache war zur Sicherung des Gefängnisses eingesetzt worden. Außerdem wurde noch von einer italienischen Wache das Gefängnis gesichert. Welcher Polizeieinheit oder welcher Polizeidienststelle die Angehörigen der Schutzpolizei angehörten, weiß ich nicht. Die deutsche Wachteinheit war im Gefängnis mit einer Stärke von etwa 1 zu 6 oder 1 zu 8 eingesetzt. Sie versah nur den Wachtdienst innerhalb des Gefängnisses, während die italienische Wachteinheit für die Sicherheit des Gefängnisses von aussen verantwortlich war. Bei Kommandos waren mir aber nicht unterstellt. Ich war ihnen gegenüber also nicht weisungsberechtigt. Die Angehörigen des deutschen Kommandos und ab und zu auch die Angehörigen des italienischen Wachkommandos bewachten

aber auch die Gefangenen, die zur Vernehmung abgeholt und auch wieder zum Gefängnisbau zurückgebracht worden sind. Diese Bewachung beschränkte sich aber nur auf der Wege von der Zelle zum Tor und zurück. Namen von Angehörigen des deutschen Schutzpolizeikommandos sind mir nicht bekannt. Von den mir jetzt genannten Namen der Angehörigen des Wachtkommandos "San Vittore" ist mir nur Dr. Stutz erinnerlich. Ich kenne ihn aber nicht mehr so gut, als daß ich über Dr. Stutz nähere Angaben machen könnte.

Frage: Herr Klemm, hatte Koch in Mailand in Kollegenkreisen einen Bei- oder auch Spitznamen?

Antw.: Koch wurde in Kameradenkreisen ganz allgemein der "Judenkoch" genannt. Es war ein Spitzname, der sich offenbar auf seine Tätigkeit als Judensachbearbeiter bezog.

Nach meiner Beurteilung war Koch ein Mann, der seine Aufgabe als Judensachbearbeiter nicht widerstrebenverrichtete. Mir ist immer besonders aufgefallen, daß Koch mit Eifer seinen Dienst verrichtete, wenn es darum ging Juden in das Gefängnis einzuliefern oder auch aus dem Gefängnis abzutransportieren. Koch war immer etwas launisch. Wenn er gut gelaunt war, dann war er auch den Juden gegenüber etwas verbindlicher im Ton. Ich kann aber doch sagen, daß Koch bei mir immer den Eindruck hinterlassen hat, daß er seine Aufgabe 100 %ig erfüllte. Als ich nach der Zeit im Gefängnis bei Koch arbeitete, machte er mir einmal unmöglich verständlich zum Vorwurf, daß er es doch merkwürdig fände, daß ich niemals Juden in den mir angegebenen Wohnungen antreffen würde. Er wollte hiermit wohl in versteckter Form mir sagen, daß ich meine Aufgabe, nämlich Juden festzunehmen, nicht ernst genug nehmen würde. Wenn ich daran denke, daß der Krieg sich dem Ende zuneigte und der Diensteifer der Vorgesetzten und Kollegen allgemein nachließ, dann fand ich den Diensteifer des Koch richtig unnormal. Ich könnte ansonsten über Koch weitere Angaben hinsichtlich seiner

Person oder seiner Dienstverrichtung nicht machen.

Über den Sinn der Maßnahmen gegen die italienischen Juden, so erinnere ich mich jetzt, habe ich während meiner Dienstzeit im Gefängnis San Vittore erfahren, daß die Juden im allgemeinen alle festgesetzt werden sollten, weil sie Nachrichtenträger und unzuverlässige Elemente sein sollten. Ich weiß aber nicht mehr, wer mir das gesagt hat.

Auf Befragen: Ein Insasse des Gefängnisses San Vittore mit Namen Meda ist mir unbekannt.

Auf Vorhalt:

Mir ist vorgehalten worden, daß Klimsa in seiner Vernehmung erklärt hat, daß er im Februar oder März 1944 Leiter des Gefängnisses geworden sei, während ich in dieser Erörterung behauptet habe, das Gefängnis bis zum Jahreswechsel 1944/45 geleitet zu haben. Ich muß hierbei etwas sagen, was ein wohl etwas schiefes Licht auf Klimsa werfen könnte. Tatsächlich war ich in der von mir angegebenen Zeit als Verantwortlicher für das Gefängnis eingesetzt, obwohl ich den Zeitpunkt meiner Ablösung nicht mehr genauer bezeichnen kann. Ich bin von Saevecke für die Leitung des Gefängnisses eingesetzt worden. Ich habe dann später und bis zur meiner Ablösung von Saevecke oder von einem anderen Vorgesetzten auch nicht erfahren, daß ich in dieser Eigenschaft von durch Klimsa abgelöst werden sollte. Vielmehr ist es so gewesen, daß Klimsa von sich aus die Aufgaben ansich-gezogen hat. Er war ein Mensch, der sich gerne Aufgaben zuzog, denn sonst hätte er sich mir gegenüber ^{nicht} so verhalten.

Frage: Herr Klemm, worin bestand der Unterschied in der dienstlichen Verichtung zwischen Klimsa und Ihnen ?

Antw.: Wir hatten in der täglichen Dienstausübungen beide die gleichen Aufgaben zu erledigen. Klimsa hat es

aber besser verstanden als ich, sich in den Vordergrund zu spielen.

Auf Befragen:

Mir ist nicht bekannt, welchen Umfang die Festnahmen der Juden in ganz Italien gehabt haben. Meine Erkenntnisse in dieser Beziehung beziehen sich nur auf die Zeit, als ich im Gefängnis war und als ich im Anschluß daran, dem Judenkoch zugeteilt worden bin. Meine Erkenntnisse beziehen sich also ausschließlich auf Mailand. Über Mailand hinaus muß aber bei der vorgesetzten Dienststelle in Verona eine bestimmte Abteilung gewesen sein, die mit den Maßnahmen gegen die Juden etwas zu tun gehabt hat. Ich habe das damals nur ganz oberflächlich erfahren. Namen von Angehörigen dieser Dienststelle, kenne ich nicht.

Mir sind jetzt die Namen Dr. Harster, Bosshammer, Dr. Kranebitter, Dannecker, Eisenkolb, Arndt und Berkefeld genannt worden. Alle diese Namen sagen mir aber nichts. Ich weiß auch nicht, daß der BdS ein Dr. H a r s t e r gewesen ist.

Auf Befragen (Vorlage der Lichtbildmappe):

Die in der mir vorgelegten Lichtbildmappe abgebildeten Personen sind mir sämtlich unbekannt, bis auf den auf den Bildern Nr. 15, 16 und 17 zu erkennenden Judenkoch, also den damaligen Judensachbearbeiter Koch

Auf Befragen:

Der mir jetzt genannte Franz S t a l t m e i e r ist mir nur dem Namen nach bekannt. Ich meine, er hat erst im Gefängnis Dienst verrichtet, als ich zum Referat des Koch kam. Wenn ich überlege, dann bin ich aber nicht sicher, ob dieser Staltmeier nicht auch zu meiner Zeit im Gefängnis Dienst verrichtet hat. Ich kann mich aber an Staltmeier zu schlecht erinnern, als dass ich heute noch in der Lage wäre, über ihn bestimmte Angaben zu machen. Staltmeier war entweder ein Bayer oder ein Österreicher.

Auf Vorhalt (Vorhalt der Aussagen des Zeugen Iriat-Holon, Augusto - Band IV, Bl. 610-611 d.A.):

Es ist richtig, daß während meiner Dienstzeit im Gefängnis San Vittore einmal ein großer Transport zusammengestellt worden ist. Zeitlich kann ich dieses Ereignis aber nicht bestimmen. Es war bekannt, daß die Juden im Hauptbahnhof von Mailand in einen Eisenbahnzug umgeladen werden sollten. Über die zahlenmässige Grösse des Transportes kann ich jedoch keine Angaben machen. Wenn der "euge davon spricht, daß Ende Januar 1944 mit einem solchen Transport etwa 550 Juden aus dem Gefängnis abgegangen seien, dann kann ich weder die Zeitangabe noch die Zahl bestätigen. Sicherlich war es ein viel größerer Transport als üblich, doch kann ich eine Zahl nicht nennen. Ich selbst bin beim Verladen der Juden im Bahnhof in Mailand nicht zugegen gewesen. Mir ist völlig unbekannt geblieben, wohin der Eisenbahntransport führen sollte. Von der Eingangshalle, in der ich stand, konnte ich das Verladen beobachten. Durch das schmale Tor fuhr immer nur ein Lastkraftwagen rückwärts in die Halle. Die Juden waren zuvor gruppenweise aufgeteilt worden und mußten jetzt auch entsprechend die Ladeflächen der Fahrzeuge besteigen. Das Verladen der Juden wurden von den Angehörigen der Wachtmannschaften der deutschen Schutzpolizei und der Italiener bewacht. Ich meine, es habe sich um Fahrzeuge der Sicherheitspolizei in Mailand gehandelt, was ich aber mit Sicherheit nicht sagen kann. Das Kommando beim Abtransport der Juden, dessen erinnere ich mich mit Sicherheit, hatte der Judensachbearbeiter Koch. Die Juden, die mit diesem Transport das Gefängnis verliessen, erhielten ein Kärtchen, das sie an einer Schnur oder an einem Bindfaden um den Hals trugen. Auf welche Veranlassung das erfolgte, weiß ich allerdings nicht. Ich habe diese Kärtchen mit Namen oder Nummern darauf auch nicht angefertigt. Es müsste eigentlich Koch erklären können, welche Bewandnis es damit hatte. Bei den übrigen Abtransporten trugen die Juden derartige Namens- oder Nummernkarten nicht.

Auf Befragen: Ich kann mich nicht daran erinnern, daß im Gefängnis ausser Franz Staltmeier noch

ein anderer Kollege mit Namen F r a n z oder auch mit dem Vornamen Franz eingesetzt gewesen ist.

Auf Befragen: Es ist mir nicht bekannt, ob Franz Staltmeier den Spitznamen "Schweinefürst" hatte. Dieser Ausdruck ist mir überhaupt unbekannt.

Auf Befragen: Klimsa und ich hatten im Gefängnis keinen ständigen Dolmetscher zur Verfügung. Wenn mir jetzt der Name Sepp K o v a r, der ein Südtiroler gewesen sein soll, genannt wird, dann sagt mir dieser Name zwar nichts, doch erinnere ich mich jetzt daran, daß Koch einen Dolmetscher hatte, der so eine Art Hitlerbärtchen trug. Koch brachte diesen Dolmetscher auch mit ins Gefängnis, wenn er dort zu tun hatte.

Auf Vorhalt: Vorhalt der 23 Seiten Register der Stammliste, die im Gefängnis San Vittore geführt worden ist. Zeit: 11. 3. 1944 bis 14. 11. 1944, Band CDEC II, Seiten 120 bis 149):

Eine Erklärung zu den mir zur Einsichtnahme vorgelegten Listen kann ich nicht geben. Ich und auch Klimsa oder ein anderer Angehöriger der Sicherheitspolizei Mailand haben diese Registerlisten nicht angefertigt. Mir ist auch nicht bekannt, daß es innerhalb des Gefängnisses ein Stammlistenbüro oder etwas ähnliches gegeben hat. Für die innere Verwaltung des Gefängnisses waren italienische Gefängnisaufseher eingesetzt, die mir bzw. Klimsa zwar unterstellt waren, die jedoch die ihr übertragenen Aufgaben selbstständig erledigten. Ich kann mir also vorstellen, daß innerhalb dieser Gefängnisorganisation solche Registerlisten geführt worden sind. Die auf den mir zur Einsichtnahme vorgelegten Listen zu ersehenden Unterschriften und Namenszeichen kann ich jedoch nicht identifizieren. Es ist mir auch nicht erinnerlich, ob ich anhand solcher Registerlisten das Gefangenenebuch geführt oder ergänzt habe. Eine Gefangenekartei haben wir aber bestimmt nicht geführt.

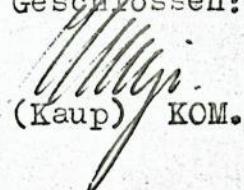
Auf Befragen (CDEC I Mailand, S. 125):

Im Gefängnis San Vittore war auch ein italienischer Gefängnisarzt eingesetzt. Sein Name ist mir nicht mehr erinnerlich. Wenn mir jetzt der Name Dok. Dr. Cesare Gatti genannt wird, dann muß ich sagen, daß ich mich an einen Dr. Gatti nicht erinnere.

Auf Vorhalt: Ich habe dem Gefängnisarzt, ganz gleich wer es gewesen ist, niemals verboten, sich um die jüdischen Häftlinge zu bemühen. Der Gefängnisarzt konnte jederzeit kranke Häftlinge behandeln. Im Gefängnis war eine Häftlings-sanitätsstelle, auf der auch der Gefängnisarzt seinen Untersuchungs- und Behandlungsraum hatte. Er konnte hier völlig frei schalten und walten. Er hatte auch jederzeit völlige Freiheit, kranke jüdische Häftlinge in ihren Zelle aufzusuchen, wenn der Grad der Krankheit es notwendig machte, solche Häftlinge also aus eigener Kraft nicht zur Sanitätsstelle gelangen konnten.

Ich bin nicht in der Lage, zum Sachverhalt weitere Angaben zu machen.

Geschlossen: Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:


(Kaup) KOM.

.....
.....
(Helmut Klemm)

Zeugenschaftliche Vernehmung.

Zur Kriminalhauptstelle Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 15,
vorgeladen, erscheint der Polizeiobermeister

Klemm, Helmuth,

weitere Personalien befinden
sich in der Niederschrift der
Vernehmung vom 25.8.1965,
Band XXIX, Bl. 61 d. A.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und zur
Wahrheit ermahnt, erklärt der Zeuge zur Sache:

Ich bin vor Beginn meiner Vernehmung über mein Recht zur
Verweigerung des Zeugnisses belehrt worden. Ich will zur
Sache meine Angaben machen.

Mir ist der Grund erklärt worden, warum ich heute zu meinen
ersten Aussagen in dieser Sache zeugenschaftlich vernommen
werden soll.

Auf Befragen (Erörterung der 23 Listen über Zu- und Abgänge
im Gefängnis San Vittore) (CDEC/Mailand, Bl.
12-36)

Mir ist erklärt worden, daß diese 23 Listen mit den Vermerken
über Zu- und Abgänge des Gefängnisses San Vittore den Zeit-
raum vom 11. März 1944 bis 3. November 1944 umfasst. Hier-
bei, so wurde mir erklärt, handele es sich um die Register

der Stammlisten des Gefängnisses San Vittore. Mir ist natürlich erinnerlich, daß im Gefängnis San Vittore ein Buch geführt worden ist, in dem Ein- und Ausgänge vermerkt worden sind. Dieses Ein- bzw. Ausgangsbuch führte die deutsche Gefangnisleitung, also entweder Klimsa oder ich oder aber auch unser Dolmetscher. In diesem Buch wurden alle Gefangenen eingetragen, also auch die jüdischen Gefangenen. Jüdische Gefangene erhielten hinter ihrem Namen einen entsprechenden Vermerk. Ich glaube es war ein J-Vermerk.

Die hier erörterten Listen entstammen jedoch nicht dem von uns geführtem Gefangenbuch.

Mir ist bekannt, daß innerhalb des Gefängnisses eine weitere Registrierung erfolgte, die von den italienischen Wächtern durchgeführt worden ist. Wenn diese 23 Listen in italienischer Schrift geführt worden sind, dann werden sie bestimmt nicht von mir oder von meinen deutschen Kollegen angefertigt worden sein. Der Begriff Stammlisten des Gefängnisses San Vittore ist mir jedoch unbekannt.

Zu den mir vorgehaltenen Zu- und Abgängen in der oben erwähnten Zeit kann ich nur sagen, daß ich nach so langer Zeit keine Hinweise mehr geben kann, die sich auf die zahlenmäßige Stärke der Zu- und Abgänge beziehen. Soweit ich mich noch erinnern kann, war ich in dem freilichen Zeitraum, also von März bis November 1944, in San Vittore.

Auf Befragen:

Ich bin darauf hingewiesen worden, daß in diesem bestimmten Zeitraum, also von März bis November 1944 die Zahl der Abgänge wesentlich höher liegt, als die der Zugänge in San Vittore. Ich kann hierzu konkrete Angaben nicht machen. Es könnte aber als Erklärung angeführt werden, daß bereits vor März 1944 Juden in San Vittore eingesessen haben und die ab 11.3.1944 transportweise das Gefängnis verliessen, was in den Stammlisten entsprechend vermerkt worden ist. Ich erinnere mich sehr deutlich, daß in den Monaten zuvor bereits jüdische Gefangene in San Vittore eingesessen haben. Zahlenmäßig kann ich mich

nicht festlegen.

Auf Pefragen:

Ich bin darauf hingewiesen worden, daß anhand der Register dieser Stammliste an bestimmten Tagen zahlenmäßig besonders große Ein- und Abgänge erfolgt sind. Hierbei wurden mir der Eingang am 1.8.1944 mit 50 Juden aus Turin und die Abgänge am 30.3.44 mit 59 Juden, am 27.4.44 mit 50 Juden, am 14.5.44 mit 80 Juden, am 1.8.44 mit 87 Juden, darunter 50 Juden aus Turin, am 17.8.44 mit 312 Juden und am 12.9.44 mit 100 Juden besonders vorgehalten. Die Umstände dieser besonders großen Zu- und Abgänge sind mir ebenfalls nicht mehr erinnerlich. Hierüber müsste jedoch der Judensachbearbeiter beim AK Mailand, K o c h, genaue Angaben machen können. K o c h kam ja ständig in das Gefängnis, wenn Transporte zusammengestellt wurden. Koch wusste, wer von den Juden mit einem Transport das Gefängnis verlassen mußte. Er hatte die Papiere dazu. Ich kann aber nicht mit Sicherheit sagen, ob K o c h auch bei jedem der abgehenden Transporten im Gefängnis zugegen war. Er hatte einen Dolmetscher, der eine Art Hitlerbärtchen trug und der mit Vornamen Ernst hieß. In der italienischen Sprache nannten wir ihn "ERNESTRO". Dieser war meines Wissens ein Südtiroler. Wenn mir jetzt der Name Ernst von H o f f i n g o t t genannt wird, dann muß ich erklären, daß mir diese Person völlig unbekannt ist.

Auf Vorhalt (Abgang eines Juden am 1.8.44 - mit dem Vermerk "bei der Flucht erschossen" -):

Ein solcher Vorfall, bei dem ein Jude erschossen worden sein soll, ist mir nicht bekannt.

In der mir jetzt zur Einsichtnahme vorgelegten Lichtbildmappe erkenne ich folgende Personen:

Lichtbilder Nr. 31 und 32: Der Leiter des AK Mailand, Saevecke, der mein Vorgesetzter war.

Auf dem Lichtbild Nr. 80 glaube ich den damaligen Mitarbeiter von Koch, nämlich Schöfmann zu erkennen, der hin und wieder ebenfalls Juden in das Gefängnis einlieferte. Ich meiner ersten Vernehmung habe ich darüber aber bereits ausgesagt.

Auf den Fotografien Nr. 130, 131 und 132 erkenne ich den Judensachbearbeiter Koch.

Die übrigen Personen sind mir nicht bekannt oder aber auch nicht mehr in Erinnerung geblieben.

Auf Verhalt (Vorhalt der Umstände der Tötung des Juden Salomon Rath. Aussage des Zeugen Weksler, Band XXXV, Bl. 119 bis 125 d. Akt.)

Mir ist der mir vorgehaltene Sachverhalt im Zusammenhang mit dem Tode des Häftlings Salomon Rath aus Mailand völlig unbekannt. Insbesondere war mir bisher nicht bekannt, daß innerhalb des Gefängnisses zwei Hunde gehalten worden sind. Mein Kollege Klimsa hatte eine Zeit lang einen Schäferhund oder Wolfshund. Das war zu einer Zeit, in der wir beide gemeinsam in San Vittore Dienst versahen. Wenn mir erklärt wird, daß dieser Vorfall etwa zu Beginn des Jahres 1944 geschehen ist, dann müßte das in meiner Dienstzeit in San Vittore gewesen sein. Tatsächlich weiß ich davon aber nichts. Den Namen des Hundes weiß ich nicht mehr. Ich kann heute auch nicht mehr sagen, in welchem Zeitraum Klimsa diesen Hund in San Vittore hielt. Über die Herkunft des Hundes kann ich ebensowenig sagen, wie darüber, ob es ein Diensthund war oder nicht.

~~W~~ Dieser Vorfall, bei dem der mir unbekannte Jude Rath dem Koch eine Ohrenfeige verabfolgt hat und Koch daraufhin zwei Hunde auf Rath gehetzt habe, ist mir im vollen Umfange unbekannt. Mir ist jetzt eine Fotografie des Juden Salomon Rath vorgelegt worden (Band XXXV, Hülle Bl. 134). Mir ist die abgebildete Person nicht bekannt. Ich weiß einfach nichts davon, daß in San Vittore jemals ein Häftling durch die Bisse eines oder mehrerer Hunde zu Tode gekommen oder verletzt worden ist.

Der Hund von Klimsa war übrigens nicht abgerichtet. Ich könnte mir kaum vorstellen, daß er imstande war, einen Menschen anzugreifen. Ich selbst habe den Hund einige Male ausgeführt und kannte ihn in etwa.

Ich kann natürlich nicht beurteilen, ob K o c h, wenn er im Gefängnis weilte, mit dem Hund in Berührung gekommen ist.

Ich halte es aber für gänzlich ausgeschlossen, daß im Gefängnis San Vittore zwei Hunde gehalten wurden.

Auf Vorhalt (Vorhalt des Sachverhaltes aus CDEC/Mailand, Bl.

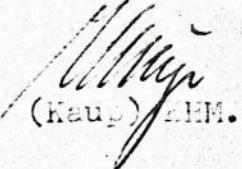
107-113 - Erschiessung des Bulgaren Aras L a z e r
in Mailand -):

Zu dem mir geschilderten Vorfall der Erschiessung des Bulgaren Araw L a z e r, den ich nicht gekannt habe, kann ich ergänzende Angaben nicht machen, weil ich niemals etwas darüber erfahren habe. Ich kann, jedenfalls für die Zeit als ich in San Vittore Dienst versah, auch keine sachdienlichen Aussagen über die Dienstverrichtung des Judensachbearbeiters K o c h machen. Von einer Razzia gegen die israelitische Gemeinde in Mailand weiß ich nichts.

Ich kann in dieser Sache weitere sachdienliche Aussagen nicht machen.

Geschlossen:

Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:


(Klemm) AHM.


.....
(Helmuth Klemm)

Landeskriminalamt NW
- Dezernat 15 -

z.Z. Karlsruhe, den 30.11.67

Tgb.Nr. 5217/63 -ka-

72
87

Verantwortliche Vernehmung.

Zur Kriminalhauptstelle Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 15,
vorgeladen, erscheint der Polizeiobermeister

K l e m m, Helmuth,
weitere Personalien und
Angaben zur Person in Bd.
XXIX, Bl. 61/62 d. A.

Der Grund meiner nochmaligen Vernehmung in dem Ermittlungsverfahren gegen Bosshammer ist mir erklärt worden. Mir ist auch gesagt worden, daß ich heute zum Verfahren verantwortlich vernommen werden soll. Vor Beginn der Vernehmung bin ich über mein Recht zur Verweigerung der Aussagen belehrt worden (gemäß §§ 52 und 55 d. StPO.). Ich will aussagen.

Etwa Anfang Oktober 1943 bin ich zum ersten Male als Leiter des Gefängnisteils von San Vittore eingesetzt worden, das der deutschen Sicherheitspolizei in Mailand unterstand. Von Saevecke ist mir jedoch nicht ausdrücklich erklärt worden, daß ich zum Leiter vorgesehen war. Es ergab sich einfach so. In der allerersten Zeit habe ich mich im Gefängnisdienst mit einem anderen Kollegen, dessen Name mir entfallen ist, etwa alle 12 Stunden abwechseln müssen. Ich meine, der Dienst im Gefängnis San Vittore sei in den ersten 2 oder 3 Wochen in Tages- und Nachschichten eingeteilt gewesen. Ich glaube, während dieser allerersten Zeit war K l i m s a noch nicht zum Gefängnisdienst eingeteilt. Ich erinnere mich deshalb noch

an dieser allererste Zeit, weil ich täglich zwischen der Dienststelle im Hotel Regina und dem Gefängnis San Vittore hin und her pendelte. Nach etwa 3 Wochen bin ich sodann zum ständigen Gefängnisdienst eingeteilt worden. Etwas später haben ich und auch die übrigen Kollegen ständig im Gefängniskomplex wohnen müssen. Im November 1943 kam sodann Klimsa ebenfalls ins Gefängnis. Dieser löste mich etwa im Februar 1944 als Leiter ab, wobei ich aber noch etwa 2 Monate im Gefängnis Dienst versah. Wenn Klimsa angegeben hat, daß ich nach dem Wechsel in der Leiterfunktion nur noch etwa 2 Wochen in San Vittore verblieb, dann muß er sich irren, denn ich war bestimmt noch mindestens 2 Monate nach diesem Wechsel in San Vittore. Mir fällt da auch noch ein, daß ich im November 1943 zur Beerdigung meines damals 4 Jahre alten Sohnes etwa 14 Tage Heimurlaub hatte. Mein Sohn Horst starb etwa Mitte November 1943. Ich hatte also dementsprechend etwa bis Anfang Dezember 1943 Heimurlaub. Ich kann mich daran erinnern, daß K l i m s a zu diesem Zeitpunkt bereits zum ständigen Dienst in San Vittore abgestellt war und er dürfte mich auch während derselben Zeit vertreten haben. Zu den Angaben des K l i m s a, daß er ab 2. April 1944 Heimurlaub hatte und ich ihn während dieser Zeit als Leiter vertreten habe, kann ich keine Angaben machen, die diese Behauptung bestätigen oder widerlegen könnten. Ich kann mich an eine solche Urlaubsvertretung nicht mehr erinnern, wobei ich allerdings die Möglichkeit einer derartigen Vertretung nicht in Abrede stellen möchte.

Auf Befragen:

Ich erinnere mich an einen Hund, der im Gefängnis war. Es war eine Art Wolfshund oder auch Schäferhund. Er hatte ein bräunliches Fell. Ein seinen Rufnamen erinnere ich mich nicht mehr. Dieser Hund wurde entweder von K l i m s a oder von S t a l t oder Staltmair gehalten. Ich erinnere mich jetzt wieder, es war Franz S t a l t m a i e r. Ob die

Schreibweise "Staltmair" richtig ist, weiß ich heute natürlich nicht mehr. An seinen Rufnamen "Franz" erinnere ich mich aber noch. Entgegen meiner früher gemachten Aussagen (Band XXIX, Bl. 77) glaube ich heute doch sagen zu können, daß ich Franz Staltmair aus meiner Zeit in San Vittore kenne. Ich muß ihn dort aber nur eine verhältnismässig kurze Zeit gekannt haben, denn er kam gegen Ende meiner Dienstzeit in San Vittore nach dort. Staltmair war SS-Rottenführer oder SS-Unterscharführer. Ich glaube, Staltmair kam von der Waffen-SS. Bei welcher Einheit bzw. in welcher Gegend er zuletzt Dienst versehen hat, weiß ich nicht. Er war körperlich kräftig, ansonsten kann ich ihn heute aber nicht mehr beschreiben. Er sprach bayerische Mundart mit österreichischen Dialekt.

Auf Befragen: Es war üblich, daß wir gleichrangige Kollegen und damals duzten. Ich duzte mich auch mit Klimsa und auch mit Staltmair. Ich weiß, daß ich Staltmair nur immer mit seinem Vornamen "Franz" ansprach. In Bezug auf Staltmair sagt mir der Vorname "Xaver" oder die Namensverbinden "Franz-Xaver" nichts. Ich kannte Staltmair nur als den "Franz".

Vermerk:

Der Beschuldigte wurde nunmehr darauf hingewiesen, daß ihm die Aussagen der italienischen Zeugen (Sonderordner "Italienische Zeugen" im einzelnen vorgehalten werden:

Weiterverhandelt:

Auf Vorhalt (Vorhalt der Aussagen italienischer Zeugen über den Tod des Juden Salomon R a t h im Gefängnis San Vittore - siehe Band XXXVIII, Bl. 79 bis 123, lfd. Nr. 4, 9, 16, 78, 80 u. 89 -):

Über den Tod des Juden Salomon R a t h, der mit vollkommen unbekannt ist, kann ich keine Angaben machen. Mir ist kein Fall bekannt, daß der mir erinnerliche Wolfshund bzw. Schäferhund einen Häftling in San Vittore gebissen hat. Erst recht kenne ich keinen solchen Fall, in dem dieser Hund einen Häftling so schwer gebissen hat, daß er an den Verletzungen gestorben ist. Das ein Hund in San Vittore einem Häftling die Gurgel durchgebissen haben soll, ist mir unbekannt.

Mir wurden die Aussagen der italienischen Zeugen Cimoni, Wärter in San Vittore, Curiel, Tursini, Wärter in San Vittore, Fiorentino, Dr. Gatti und Saltiel vorgehalten. Ich erinnere mich nicht mehr dieser Personen. Auch sagt mir der Name Dr. Gatti nichts mehr. Wenn ich jetzt darauf hingewiesen werde, daß Dr. Gatti ab etwa Anfang April 1944 als Gefängnisarzt eingesetzt worden ist und in dieser Eigenschaft Dr. Stelle abgelöst hat, dann hilft mir diese Gedächtnisstütze auch nichts. Ich erinnere mich zwar an Dr. Stelle jedoch nicht an Dr. Gatti. Ich möchte auch darauf hinweisen, daß Dr. Gatti erst Anfang April 1944 nach San Vittore gekommen sein will. Ich kam etwa um die gleiche Zeit von San Vittore zum Referat des Judensachbearbeiters Koch. Die Aussagen der mir genannten Zeugen sind mir vorgehalten worden. Ich selbst kann hierzu keinerlei Angaben machen. Weder der Name Salomon R a t h noch das Lichtbild dieses Mannes sagt mir etwas.

Auf Vorhalt (Vorhalt der Aussagen des Zeugen De Bartoli - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 97):

Mir sind die Aussagen des mir nicht erinnerlichen Zeugen De Bartoli bezüglich des Abtransportes von Juden, insbesondere von jüdischen Kindern aus San Vittore vorgehalten worden. Ich kann selbstverständlich nichts dazu sagen, ob

Franz Staltmaier derartige Ausserungen getan hat, wie der "euge angibt, also, daß jüdische Kinder auf die "Vernichtungsbahn" kämen. Das von San Vittore aus Juden und damit auch jüdische Kinder abtransportiert worden sind, das weiß ich natürlich und das kam auch wiederholt vor in der Zeit als ich im Gefängnis eingesetzt war.

Ich weiß auch, daß die Juden von San Vittore aus in das Polizeidurchgangslager Fossoli di Carpi gebracht worden sind. Über das weitere Schicksal der Juden war mir damals jedenfalls nichts bekannt. Ich kann mir auch nicht denken, ob seinerzeit Franz Staltmair oder Klimsa genauere Kenntnisse hatten über das Schicksal der italienischen Juden bzw. derjenigen Juden, die in San Vittore einsassen.

Auf Vorhalt (Aussagen der Gefängnisärzte Dr. Stelle und Dr. Gatti über das Verbot, jüdische Häftlinge ärztl. zu betreuen (Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 182 und 106):

Ich kann mich heute nicht mehr daran erinnern, daß eine Anweisung bestanden hat, daß die jüdischen Gefangenen nicht ärztlich zu betreuen sind. Ich will nicht in Abrede stellen, daß es so gewesen ist, wie Dr. Stelle und wie Dr. Gatti es angegeben haben. Ich selbst kann mich aber nicht erinnern, ob Juden in San Vittore ärztl. betreut worden sind oder nicht. Insbesondere sind mir die von Dr. Gatti erwähnten Einzelfälle nicht bekannt, weswegen er von Saevecke zur Ordnung gerufen worden sein will. Ich weiß nichts davon, daß eine Jüden deshalb nicht auf Transport ging, weil sie schwanger war. Ich weiß nichts davon, daß Dr. Gatti jüdischen Kindern Milch verabfolgt hat. Ich kann mich auch nicht daran erinnern, ob von Saevecke oder von anderen Vorgesetzten in Mailand eine Anweisung befohlen worden ist, jüdischen Häftlingen ärztl. Betreuung zu versagen. Von einem mir nicht mehr erinnerlichen Juden habe ich aber erfahren, daß er von Dr. Stelle ärztlich betreut worden ist. Dr. Stelle hat mir gegenüber derartiges allerdings nicht verlauten lassen. Vielleicht aber auch deshalb

nicht, weil Dr. Stella mich nicht in Verlegenheit kommen lassen wollte. In Bezug auf Dr. Gatti habe ich allerdings überhaupt keine Erinnerungen. Ich kann ganz klar sagen, daß mir von Saevecke niemals eine Weisung erteilt worden ist, die beinhaltete, daß Juden ärztlich nicht betreut werden dürfen.

Auf Vorhalt (Aussagen der Zeugin Luisa Costi über den Tod eines etwa 12 Jahre alten geistesgestörten jüdischen Jungen durch zwei ukrainische Wärter):

Der von der mir unbekannten Zeugin erwähnte Vorfall ist mir nicht bekannt. Zu meiner Zeit befand sich dieser geistesgestörte jüdische Junge bestimmt nicht in San Vittore. Ich darf auch darauf hinweisen, daß ich in der Zeit, als die Zeugin in San Vittore einsaß, nicht mehr dort Dienst verrichtete.

Auf Vorhalt (Aussagen des Zeugen Rimini über die Tötung des Häftlings MALOVAN, der in San Vittore ein Vertrauter des "Kommandanten" gewesen sei - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 152 -):

Der Name MOLOVAN sagt mir nichts. Ich wüßte auch nicht, daß ich in San Vittore einen Vertrauten gehabt hätte, der gleichlautend geheißen hat. Insbesondere ist mir vollkommen unbekannt, ob ein solcher Vertrauter oder überhaupt ein Häftling in San Vittore getötet worden ist. Hierzu kann ich überhaupt keine Angaben machen.

Frage: Herr Klemm, Sie erklärten zu Beginn der Vernehmung, daß Sie unmittelbar nach Beendigung Ihrer Tätigkeit im Gefängnis San Vittore zur weiteren dienstlichen

Verwendung dem Judenreferat unter Koch zugeteilt worden sind. Wie lange versahen Sie Dienst unter Koch ?

Antw.: Ich versah im Judenreferat bis zum Zusammenbruch, also praktisch bis zum Kriegsende, Dienst als Hilfssachbearbeiter.

Auf Befragen:

Zu meiner Zeit waren ausser Koch und mir noch ein Kriminaloberassistent Schöfmann, der aus Wien stammte, und ein Assistent oder Oberassistent Gradsack, der auch aus Wien oder aus der dortigen Gegend stammte. Ich meine, Gradsack sei viel früher vom Referat des Koch fortgekommen als Schöfmann. Zeitlich kann ich mich da überhaupt nicht festlegen. Schöfmann, das weiß ich, blieb bis zum Ende des Krieges im Judenreferat unter Koch. Ich erinnere mich daran, daß ich mit Schöfmann bis zum Ende des Krieges im Judenreferat war. Gradsack hingegen kam etwas früher weg. Ich glaube, Gradsack hat entweder vor- oder nachher im Abwehrreferat gearbeitet. Koch, Schöfmann, Gradsack und ich waren also die personelle Besetzung des Judenreferates bei der Sicherheitspolizei in Mailand.

Auf Befragen:

Mir wurde jetzt die Lichtbildmappe vorgelegt. Ich bin auf die Lichtbilder unter den Nr. 80, 81 (Schöfmann) hingewiesen worden. Hierbei handelt es sich um Schöfmann. Auf den Lichtbildern 107, 108 (Gradsack) glaube ich Gradsack zu erkennen. Er trug auch immer die auf dem Bild Nr. 108 zu sehende Reithose mit Ledereinsatz. Auf dem Bildern 130 bis 132 erkenne ich eindeutig Koch, meinen damaligen Vorgesetzten.

Auf Befragen:

Als ich meinen Dienst im Referat des Koch antrat, war diese Dienststelle untergebracht in einer Villa, die vordem einem Juden gehört hatte, dessen Name ich nicht gekannt habe. Mir ist jetzt die Strasse genannt worden, in der diese Villa stand. Ich erinnere mich jetzt daran, daß diese Villa, also unsere Dienststelle in der Via Marengo gewesen ist. Ich kann die mir jetzt gestellte Frage nicht beantworten, wie groß die Entfernung waren von der Dienststelle in der Via Marengo zum Gefängnis San Vittore und zur Hauptdienststelle in dem Hotel Regina.

Auf Befragen:

Während ich bei Koch arbeitete, waren dort auch zwei Dolmetscher, nämlich Ernesto Hoffingott und ein gewisser Kovar. Kovar stammte aus Südtirol. Über die Herkunft von Hoffingott kann ich konkrete Angaben nicht machen. Es war ausserdem noch eine weibliche Schreibkraft im Judenreferat, deren Name mir entfallen ist. Ich weiß auch nicht mehr, woher diese Dame stammte. Ich habe überhaupt keine bildliche Vorstellung mehr von dieser Schreibkraft. Auf der mir jetzt vorgelegten Gruppenaufnahme der Bediensteten der Sicherheitspolizei in Mailand (Bild Nr. 135) kann ich die betr. Dame nicht identifizieren.

Ich bin jetzt auf die Person hingewiesen worden, die auf der selben Fotografie in der obersten Reihe in der Mitte zwischen den beiden Säulen und in der Mitte des Hitlerbildes zu erkennen ist. Es handelt sich bei dieser Person um Koch.

Frage: Herr Klemm, Sie waren also von etwa April/Mai 1944 bis zum Ende des Krieges im Judenreferat unter Koch in der Via Marengo tätig. Welche Funktionen waren Ihnen während dieser Zeit übertragen worden?

Antw.: Ich habe grundsätzlich nach Befehlen und Dienst-
anweisungen von K o c h gehandelt. Mir war zu
Beginn meiner Tätigkeit in der Via Marengo der
Dolmetscher Kovar zugewiesen. In der Regel war es
so, daß K o c h mir Adressen von Juden gaben, die in
Mailand wohnten und die ich sodann bei Antreffen
festnehmen mußte. In solchen Fällen habe ich sodann
angetroffene Juden auch festgenommen. Meistens mußte
ich die Juden unmittelbar zum Gefängnis San Vittore
bringen, hin und wieder aber auch zu Dienststelle in
der Via Marengo. Koch übertrug mir meistens einen
Zettel auf dem die Namen und die Adressen der betr.
Juden geschrieben standen.

Frage: Was erklärten Sie den angetroffenen Juden als "rund
für ihre Festnahme ?

Antw.: Koch hat mich dahingehend eingewiesen, daß alle
Juden in dem besetzten Gebiet festzunehmen sind,
weil sie Nachrichtenübermittler seien und im be-
setzten Gebiet nicht zu suchen hätten. Dement-
sprechend habe ich die Befehle von K o c h aus
ausgeführt, weil er mein unmittelbarer Vorgesetzter
war. Bei Antreffen von Juden in Wohnungen in Mailand
habe ich durch den Dolmetscher K o v a r zunächst
die Identität feststellen lassen, anhand ihrer Per-
sonalpapiere. Sodann habe ich den Juden ebenfalls
durch den Dolmetscher erklärt, daß sie festgenommen
seien und mitkommen müßten. Wenn sie gefragt haben,
warum ihre Festnahme erfolge, dann habe ich ihnen
gesagt, daß die Anweisung bestünde alle Juden fest-
zunehmen. Einen anderen Grund kannte ich nicht und
ich hatte auch keine Veranlassung andere Gründe an-
zugeben.

Frage: Herr Klemm war Ihnen während Ihrer Zugehörigkeit zum Judenreferat unter Koch klar, daß die Festnahmemaßnahmen gegen die Juden aus rassischen Gründen erfolgten oder gab es noch andere Gründe dafür, Juden aus ihren Wohnungen heraus festzunehmen?

Antw.: Ich habe Personen festnehmen müssen, weil sie Juden waren. Soweit ich in diesem Sinne auf Befehl von Koch gehandelt habe, kannte ich andere Gründe dafür nicht.

Auf Befragen:

Einmal von mir festgenommene Juden habe ich auch ins Gefängnis San Vittore und mitunter auch zur Dienststelle bringen müssen. Ich hatte keine Berechtigung oder Vollmacht, einmal festgenommene Juden auch wieder freizulassen. Der Befehl von Koch lautete sinngemäß so, daß Juden unbedingt festzunehmen sind. Das war ein Befehl und ich habe mich nicht getraut, anders zu handeln. Mein Verhältnis zu Koch war nicht gut, weshalb ich nicht erwarten konnte, daß er ein Nichtbeachten seiner Befehle von ihm nachgesehen wurde. Ich führte also seine Befehle immer aus.

Vermerk: Dem Beschuldigten werden nunmehr die Aussagen der italienischen Zeugen vorgehalten, die im Rahmen der Maßnahmen gegen die Juden in Mailand festgenommen worden sind (Band XXXVIII, Bl. 79 bis 123).

Zu lfd. Nr. 17):

Zu den Aussagen des mir unbekannten Zeugen Ravelli kann ich keine Angaben machen, denn um diese Zeit war ich bestimmt noch in San Vittore. Dagegen trifft es zu, daß Koch im Gefängnis San Vittore Vernehmungen durchgeführt hat.

Zu lfd.Nr. 30):

Zu den Aussagen der Zeugin Flora Saltiel kann ich nur soviel sagen, daß ich zum Zeitpunkt ihrer Festnahme, nämlich am 14.7.1944, bereits im Judenreferat arbeitete. Ich habe aber an diesen bestimmten Fall keine Erinnerungen.

Ich will auch nicht ausschliessen, daß ich die Zeugin nach ihrer Einlieferung in San Vittore befragt habe, denn derartige Befragungen nach der Festnahme sind mir ebenfalls von Koch aufgetragen worden. Es handelte sich eigentlich nur um Überprüfungen zur Person der Festgenommenen. Bei solchen Befragungen mußte ich aber auch Fragen nach dem Verbleib der nicht angetroffenen Familienangehörigen der Juden stellen. Wie gesagt, an die Jüdin Saltiel erinnere ich mich nicht, doch kann ich nicht in Abrede stellen, daß ich in diesem Falle die Festnahmen durchgeführt habe.

Zu lfd.Nr. 36):

Von einer Aktion gegen die israelitische Gemeinde unter der Führung von Koch weiß ich nichts. Ich weiß auch nicht, daß Koch in Mailand eine Person erschossen hat. Ebenso ist mir unbekannt, ob in der jüdischen Gemeinde von Mailand aus einem Versteck Kisten mit Bibelrollen, Silber und Tepichen geborgen worden sind. Meine Unkenntnis in dieser Sache führe ich darauf zurück, weil ich am Tage dieser Aktion, nämlich am 8.11.1943, bestimmt als Wärter des Gefängnisses in Mailand Dienst versah.

Zu lfd.Nr. 37):

Zu den Aussagen der Frau Bergmann kann ich keine Angaben machen, denn ich war zum Zeitpunkt ihrer Festnahme, am 11.9.43, in San Vittore. Ob in der Dienststelle des Koch eine Stadtmappe von Mailand war, weiß ich heute auch nicht mehr.

Zu lfd.Nr. 38):

Mir ist nicht bekannt, ob ein Monsignore Bicchierai in Mailand mit Koch über die Freilassung von Juden verhandelt hat.

Zu lfd.Nr. 39):

Zu den Aussagen über die Freilassung der Jüdin Amelia Borcioni kann ich keine Aussagen machen. Ich weiß nicht, ob Koch die Freiheit hatte, einmal in Haft befindliche Juden auch wieder freizulassen. Der Fall müßte sich in der Zeit zugetragen haben, als ich das Gefängnis leitete. Trotzdem ist mir dieser Fall vollkommen unbekannt.

Zu lfd.Nr. 40):

Der Fall, der von Frau Dr. Cardosi geschildert worden ist, ist mir unbekannt. Doch muß ich bestätigen, daß wir nicht nur in Mailand, also im Stadtbereich von Mailand Juden festgenommen haben, sondern auch in der Provinz. So erinnere ich mich daran, daß ich auf Befehl von Koch auch in Como in dieser Eigenschaft tätig werden mußte. Damals traf ich jedoch die unter der angegebenen Adresse wohnhaften Juden nicht an. Ich glaube, daß auch Varese noch zum Zuständigkeitsbereich des Judenreferates gehörte. Zu dem Befehl des Koch, daß alle Juden in Varese festgenommen werden sollen, kann ich keine Angaben machen, weil mir dieser Befehl unbekannt ist. Ich vermute aber, daß Koch derartige Befehle an italienische Stellen herausgegeben hat, denn ich erinnere mich daran, daß italienische Karabinieri vielmals Juden zum Gefängnis San Vittore brachten. Ich kann zu dem Fall CARDOSI weitere Angaben nicht machen.

Zu lfd.Nr. 42):

Hierzu kann ich nur sagen, daß Koch natürlich auch selbst Juden festgenommen hat. Ich muß sogar sagen, daß er die meisten Juden von uns festnahm. Insoweit kann ich also bestätigen was die mir unbekannte Zeugin, Emilia Coen, aussagt, nämlich, daß Koch Festnahmen durchgeführt hat.

Zu lfd.Nr. 43):

Hierzu kann ich nur noch einmal das wiederholen, was ich bereits erklärt habe, nämlich, daß bereits festgenommene Juden im Gefängnis San Vittore vernommen worden sind. Dementsprechend hat auch Koch derartige Vernehmungen durchgeführt.

Zu lfd.Nr. 44):

Zu den Angaben der mir unbekannten Zeugin CROVETTI kann ich sagen, daß mir nicht bekannt ist, ob Koch jemals von Mailand aus das Polizeidurchgangslager Fossoli di Carpi aufgesucht hat. Ich kann mich jetzt aber auch nicht mehr daran erinnern, ob Koch etwa mit einem Judentransport vom Gefängnis San Vittore nach Fossoli gefahren ist. Ich will eine solche Möglichkeit aber nicht gänzlich ausschließen. Wir sahen uns auch nicht jeden Tag und manchmal begegneten wir uns auch einige Tage hintereinander nicht.

Zu lfd.Nr. 45):

Mir ist nicht mehr erinnerlich, ob Juden türkischer Nationalität in das KL Bergen-Belsen transportiert worden sind, von wo sie später sodann in die Türkei abgeschoben wurden.

Zu lfd. Nr. 47):

Zu den Aussagen des Zeugen Monsignore Don Liggeri kann ich nur soviel sagen, daß ich zum Zeitpunkt seiner Festnahme noch im Gefängnis San Vittore Dienst versah. Der Sachverhalt ist mir unbekannt. Ich erinnere mich aber daran, daß im Gefängnis einmal ein italienischer Geistlicher eingeliefert wurde. Ich weiß aber nicht, warum und ich weiß auch nicht, ob Koch diese Einlieferung zu verantworten hatte.

Zu lfd. Nr. 48):

Wie ich bereits sagte, haben Koch und auch ich Juden im Gefängnis vernommen. Ob Koch einen Juden namens Rimini 3-mal vernahm, weiß ich nicht. Ich kann nichts dazu sagen, daß Koch den Rimini nach Juwelen gefragt hat. Ich habe derartige Weisungen nicht gehabt und ich habe niemals nach vorhandenem Vermögen oder nach Wertgegenständen gefragt. Ich habe allen Juden ihren Schmuck belassen, den sie zur Zeit der Festnahme trugen.

Zu lfd. Nr. 49):

Ich muß betreiten, daß ich während einer Vernehmung im Gefängnis San Vittore einem Gefangenen dadurch mißhandelt habe, daß ich ihm einen Stuhl über den Kopf geworfen habe. Der Name Salmoni sagt mir nichts, und ich kann mich auch nicht daran erinnern, daß ich zusammen mit Koch in San Vittore Juden vernommen habe. Weitere Angaben kann ich dazu nicht machen. Ich muß noch soviel sagen, daß ich zwar Zivil getragen habe, doch trug ich hierbei keine Kopfbedeckung. Der Zeuge könnte mich mit einem anderen Angehörigen des AK Mailand verwechseln.

Zu lfd. Nr. 56):

Zu den Aussagen des mir ebenfalls nicht erinnerlichen Zeugen De Bartoli kann ich aus meiner Erinnerung keine Angaben machen.

Frage: Die Einlieferung des nichtjüdischen Zeugen De Bartoli erfolgte am 5. 12. 1943, also zu einer Zeit, als Sie Leiter in San Vittore waren. Sind Sie bei einer oder mehrerer Vernehmungen zugegen gewesen, bei der bzw. bei denen Saevecke anwesend war?

Antw.: Ich erinnere mich an einen Fall bei dem Saevecke einer Vernehmung im Gefängnis San Vittore beiwohnte. Ich stand während der Vernehmung unbeteiligt dabei. Es handelte sich bei dem betr. Häftling, der im Beisein von Saevecke vernommen wurde, um einen Mann. Der Gegenstand dieser Vernehmung ist mir nicht erinnerlich. Soweit ich anwesend war, ist dieser Häftling nicht geschlagen worden. Ob bei der mir erinnerlichen Vernehmung auch Gradsack und Klimsa anwesend waren, weiß ich nicht.

Mir ist überhaupt nicht bekannt, daß bei Befragungen oder Vernehmungen von Juden, diese geschlagen worden sind. Ich habe niemals Juden geschlagen, die ich habe vernehmen müssen.

Frage: Herr Klemm, als Mitarbeiter und Untergebener von Koch haben sie Juden festnehmen müssen, die Sie sodann in das Gefängnis San Vittore einlieferten. Ist Ihnen damals klar gewesen, daß jüdische Menschen aus rassischen Gründen ihrer Freiheit beraubt wurden?

Antw.: Ja, das war mir klar. Ich hatte Befehle von Koch, das zu tun.

Frage: Haben Sie sich seinerzeit Gedanken über die Rechtmäßigkeit dieser Festnahmen gemacht?

Antw.: Eigentlich nicht. Ich nahm an, daß das richtig ist. Ich hatte von Koch den dienstlichen Befehl und deshalb war ich der Ansicht, daß alles seine Richtigkeit hatte.

Frage: Haben Sie in der Zeit Ihrer Zugehörigkeit zum Judenreferat irgendwelche Schriftstücke zu Gesicht bekommen, die sich inhaltlich mit der Behandlung der Juden in Italien befassten, so z.B. mit deren Festnahmen ?

Antw.: Nein, ich habe niemals derartige Schriftstücke gelesen.

Frage: Hat Ihnen Koch seinerzeit irgendwelche Aussagen gemacht, die für Sie erkennen liessen, welche vorgesetzten Dienststellen dienstl. Weisungen erteilten in Bezug auf die Behandlung - insbesondere Festnahme der Juden ?

Antw.: Koch sprach immer davon, daß der oder der Befehl aus Verona komme. Er sagte immer Verona, wenn er sich auf Befehle oder Dienstanweisungen stützte. Dadurch erfuhr ich auch, daß es beim BdS in Verona ein Judenreferat geben haben mußte. Darüberhinaus erhielt ich aber niemals zusammenhängende Erkenntnisse über den Befehlsweg im Rahmen der Maßnahmen gegen die Juden. Koch muß das aber wissen. Ich weiß auch nicht, ob Koch nach Verona zum BdS gefahren ist. Ebenso ist mir nicht erinnerlich, ob von Verona aus jemals irgendjemand zum Judenreferat nach Mailand gekommen ist.

Auf Befragen:

Mir sind jetzt die Lichtbilder 71,72 (Berkefeld), 73,74 (Arndt), 77,78,79 (Bosshammer), 37,38 (Eisenkolb) und 136,137,138 (Müller) vorgelegt worden. Ich muß erklären,

daß mir alle Gesichter nicht bekannt sind.

Auf Befragen:

Mir ist damals nicht bekannt gewesen, daß Juden von Fossoli di Carpi oder vom Lager Bozen in deutsche Konzentrationslager deportiert worden sind. Ich habe niemals einen derartigen Judentransport weder innerhalb Italiens noch von Italien nach Deutschland begleiten müssen. Ich kann in diesem Verfahren weitere Aussagen nicht machen.
Ich habe meine Angaben freiwillig gemacht und ich konnte der Verhandlung jederzeit geistig folgen.

Geschlossen: Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:


(Kaup) KLEM.

..... Helmuth Klemm.
(Helmuth Klemm)

286

286

286

286

286

286

Leander K l i m s a

Wien IV,
Margarethenstr. 21/1/9

Niederschrift

Leander Klinsav, Terrazzoschleifer, geb. am 15.11.1907 in Wien, Österreicher, o.r.B., verh., wh. Wien IV., Margarethenstr. 21/1/9, gibt nach mündlicher Durchbesprechung des Vernehmungsgegenstandes als Zeuge nach Wahrheitserinnerung an:

Zur Person

Ich bin am 15.11.1907 als erstes Kind des Zollkontrollors Eduard Klinsa und der Theresia, geb. Schmelzenbarth, in Wien geboren. Nach Besuch der Voks- Bürger- und Handeschule erlernte ich den Speditionsberuf und trat nach zweijähriger Tätigkeit in dieser Branche in den Obsthandel über. Im Jahre 1939 bewarb ich mich um Aufnahme in die Geheime Staatspolizei, die ich auch aufgenommen wurde. Ich kam zur Gestapoletzstelle am Morzinplatz in Wien, wo ich im Ref. IV/1 (Kommunisten) tätig war. Bei dieser Dienststelle war ich ununterbrochen bis zum Herbst 1943 tätig. Ich bin der NSDAP bereits im Jahre 1931 beigetreten. Der zivilen SS habe ich nicht angehört. Wegen meiner illegalen Zugehörigkeit zur NSDAP wurde ich nach dem Kriege vom Volksgerichtshof Wien zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, doch wurde mir diese Strafe kraft Amnestie des Herrn Bundespräsidenten nachgesehen.

Zur Sache

Im September 1943, ich kann mich an einen genauen Tag nicht mehr erinnern, wurde ich mit noch mehreren Wiener Kollegen zum Italieneinsatz kommandiert. Soviel ich mich heute noch erinnere, kamen ein gewisser Koch ein Reichsdeutscher, ein gewisser Schöfmann, Kratzak und Langer mit mir in den Einsatz. An andere Namen kann

Leander Klinsav

192
80

ich mich heute nicht mehr entsinnen. Mir fällt aber jetzt noch ein, daß noch ein gewisser M a i e r, der aus Wien stammte, mit nach Italien ging. Wir kamen vorerst nach Innsbruck, wo wir in SS-Uniform eingekleidet und mit einem Soldbuch der Waffen-SS ausgestattet wurden. Von Innsbruck wurden wir mit Lastautos zu unserem Bestimmungsort, dem AK Mailand, transportiert. Das AK Mailand hatte zum Zeitpunkt meines Eintreffens bereits einige Zeit bestanden. Diese Dienststelle wurde von SS-Standartenführer Walter R a u f f geleitet. Die Kriminalpolizei wurde von einem gewissen Krim.Rat namens Theo S a e v e c k e geleitet. Ich selbst gehörte dem Referat IV an, doch hatte ich keine bestimmte Funktion inne. Ich wurde zeitweilig mit noch anderen Dienststellenangehörigen im Partisanenkampf eingesetzt. Im Dezember 1943 kam ich als Stellvertretender Leiter in das Gefängnis des AK Mailand. In diesem Gefängnis waren vorwiegend nur Häftlinge des AK Mailand angehalten, doch bestand auch eine eigene Abteilung für die italienische Polizei und die deutsche Wehrmacht. Im Februar oder März 1944 wurde ich dann Leiter des Gefängnisses. Von dieser meiner Tätigkeit her weiß ich, daß in dem von mir geleiteten Gefängnis zahlreiche Juden aus Italien festgehalten wurden. Die jüdischen Häftlinge wurden sowohl vom AK Mailand, als auch von der italienischen Polizei eingebracht. Mit Sicherheit kann ich angeben, daß beim AK Mailand als Judenreferent ein gewisser K o c h, Taufname unbekannt, der gemeinsam mit mir von der Gestapoleitstelle in Wien nach Italien kam, eingesetzt war. Mit ebensolcher Sicherheit kann ich angeben, daß von Koch ständig Juden in das Gefängnis eingeliefert wurden. Eine genaue Anzahl dieser von Koch festgenommenen und dem Gefängnis zugeführten Juden kann ich jedoch nicht angeben. Die Juden wurden im Gefängnis gesammelt und in Transporten zu jeweils ca. 100 Mann nach Gossensatz weitertransportiert. Gossensatz war ein Ort in Südtirol. Was mit den Juden weiter geschehen ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich kann mich auch an zwei Judentransporte in der Stärke von jeweils 40 bis 50 Personen erinnern

Leonard Krim

erinnern, die aus Genua einlangten. Diese Juden blieben nur vor bergehrd bei mir in Haft und gingen dann weiter nach Gossensatz.

Über den Verbleib des Judenreferenten K o c h weiss ich nichts Näheres und ich habe ihn im Jahre 1946 letztmalig im Gefangenentaler Ancona in Italien gesehen. Außer den bereits von mir gemachten Angaben vermag ich über generelle Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung im Raume Mailand und im übrigen Italien keine Angaben zu machen. Mir sind auch keine Einzelaktionen gegen die jüdische Bevölkerung oder Erschiessungen an Ort und Stelle bekanntgeworden.

Zum AK. Mailand gehörte noch der Außenposten Bergamo, der vom damaligen SS-Stuschaſ. Friedrich L a n g e r geführt wurde. Der Posten dürfte mit drei oder vier Mann besetzt gewesen sein und war in der Hauptsache im Partisanenkampf eingesetzt.

Ein aus Südtirol stammender Sepp Kovar war mir als Leiter des Gefangerenhauses als Dolmetscher beigegeben. Wo Kovar sich derzeit aufhält, ist mir nicht bekannt. Die von mir schon einmal erwähnte Gestapo-Angehörigen H e i n i n g e r, S c h ö f m a n n und K r a t z e r waren beim AK Mailand tätig, doch kann ich nicht sagen, welchem Referat sie angehörten.

Außer den von mir bereits angegebenen Namen sind mir nur noch der BdS Italien, Dr. H a r s t e i, und ein gewisser SS-Ostuf. Herbert A n d o r f e r in Erinnerung. An andere Vorgesetzte oder zugeteilte Gestapobeamte oder sonstige Zugehörige der SS vermag ich ~~keinen~~ mich bei bestem Willen nicht mehr zu entsinnen. Ich selbst habe ~~mir~~ während meiner Tätigkeit als Leiter des Gefängnisses des AK Mailand keiner strafbaren Handlung oder eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit schuldig gemacht und ich bin auch nicht in der Lage, über solche strafbaren Handlungen, die von meinen Vorgesetzten oder Kameraden gesetzt worden wären, Angaben zu machen. Mein letzter Dienstgrad war SS-Schaf.

Leander R. Simon

Die Zusammenstellung der jeweiligen Judentransporte wurde durch meinen Vorgesetzten Theo S a c v e c k e angeordnet.

An Auszeichnungen hatte ich nur das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse, das mir im Winter 1944 verliehen wurde, inne. Im April 1945 gelangte ich in amerikanische und später in englische Kriegsgefangenschaft. Im Februar 1947 flüchtete ich aus der englischen Kriegsgefangenschaft und hielt mich bis zum Jahre 1950 bei italienischen Freunden verborgen. Im Jahre 1951 kam ich nach Wien zurück, wo ich seither ununterbrochen aufhältig bin. Im Jahre 1953 wurde ich vom Volksgerichtshof Wien wegen meiner früheren In-Zug-Offizirigkeit zu einer Strafe von fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Diese Strafe wurde mir aber auf dem Friedenwege erlassen.

Vor mir:

.....
Kreisemayr, EMI.

V. 1. 1. 8. 8.

.....
Benedor F. L. I. B. S. A. }

28a

48
48

Bundesministerium für
Inneres

Zahl: 91.387/18/9/63

Wien, am 23. Oktober 1965

N i e d e r s c h r i f t ,

aufgenommen mit

Leander K l i m s a ,

Terrazzoschleifer, am 15.11.1907 in Wien geboren, österr. Stbg.,
vh., Eltern: Eduard und Therese, in Wien XXI., Berlagasse 1/7/1/6,
wohnhaft und polizeilich gemeldet, welcher mit dem Gegenstande
seiner Einvernahme vertraut gemacht, nach WE, folgendes angibt:

Zur Person:

Ich verweise auf die in meiner Niederschrift vom 21.8.1963 ge=
machten Angaben.

Zur Sache:

Mir ist erklärt worden, warum ich heute über meine Diensttätigkeit
als ehemaliger Angehöriger des AK-Mailand ergänzend vernommen werden
soll. Es ist richtig, daß ich als der Vertreter des damaligen
O-Scharführers Helmut KLEMM zur Führung des Gefängnisses San
Vittore in Mailand abgestellt worden bin. Als KLEMM im Dezember 43
oder Jänner 44 von der Leitung des Gefängnisses entbunden worden

ist, wurde ich automatisch mit der Führung des Gefängnisses beauftragt.

Mir sind die Aussagen des KLEMM, meines damaligen Kollegen, vorgelesen worden, der unter Vorhalt meiner am 21.8.63 gemachten Aussagen behauptet hat, er wäre bis etwa um die Jahreswende 44/45 für die Führung des Gefängnisses verantwortlich gewesen. Hierzu kann ich nach eingehender Brörterung dieser Frage nur erklären, daß KLEMM sich in der zeitlichen Dauer seiner Tätigkeit im Gefängnis irren muß. Mir ist deutlich in Erinnerung, daß die Gefängnisführung von KLEMM zu mir sich um die Jahreswende 1943/1944 vollzog.

KLEMM hat etwa im April 1944 einmal meine Urlaubsvertretung, als Leiter des Gefängnisses, durchgeführt.

An den jetzt mir namentlich genannten STALTMAYER erinnere ich mich ebenfalls. STALTMAYER wurde mir etwa im Sommer 1944, als mein Vertreter zugeteilt. Er blieb sodann bis zum Ende des Krieges bei mir im Gefängnis.

Das Gefängnis San Vittore war nur teilweise dem AK-Mailand unterstellt. Gefangene, die im Rahmen der Dienstgeschäfte der Deutschen Sicherheitspolizei in Mailand festgenommen worden waren, wurden dem Trakt des Gefängnisses San Vittore zugeführt, der von KLEMM, bzw. von mir geführt worden ist. Ich lege Wert auf die Feststellung daß weder KLEMM, STALTMAYER, noch ich ein Einfluß in Bezug auf den Festnahmegrund der Eingelieferten oder die Haftdauer hatten.

Diese Angelegenheiten befanden sich in der Zuständigkeit der jeweiligen Sachbearbeiter in der Dienststelle der Sicherheitspolizei, die von dem damaligen SS-HSTF SAEVECKE geführt worden ist.

Es ist mir bekannt, daß zum AK-Mailand auch ein Judenreferat gehörte, daß von einem SS-Hauptscharführer oder SS-Sturmscharführer KOCH geführt wurde. Mir ist das deshalb in Erinnerung, weil KOCH der zuständige Mann für die Einlieferung der Juden in das Gefängnis San Vittore gewesen ist. Ich bin nach so langer Zeit selbstverständlich nicht mehr in der Lage den technischen Vorgang der Einlieferung von Juden zu erklären. Ich erinnere mich aber daran, daß KOCH oder auch andere, mir namentlich nicht mehr erinnerliche Kollegen vom AK-Mailand, die Juden in das Gefängnis einlieferten.

Aus dem Dok.Band II sind mir unter Blatt 519 bis 523 die Vordrucke des BdS Italien zur Einsichtnahme vorgelegt worden. Hierzu muß ich sagen, daß mir die Vordrucke unter Blatt 520 bis 523 heute nicht mehr bekannt sind.

Dagegen glaube ich mich zu erinnern, daß der Vordruck "Annahmebefehl" bei der Einlieferung von festgenommenen Personen in das von mir geführte Gefängnis benutzt worden ist. Ich bin aber nicht sicher, ob dieser Annahmebefehl auch bei der Einlieferung von Juden verwendet worden ist.

Die Einlieferung der Juden erfolgte einzeln und auch in mehr oder weniger starken Gruppen. Hierbei fiel mir besonders auf, daß auch ganze Familien mit ihren Kindern eingeliefert worden sind. Die Gründe für diese Maßnahmen sind mir nicht näher bekannt geworden. Ich könnte mir allerdings denken, daß beim AK-Mailand eine Anweisung bestanden hat, alle Juden festzusetzen. In dieser Beziehung bin ich aber nicht in der Lage, konkrete Angaben über den Befehlsweg einer solchen Anweisung, wenn sie bestanden haben sollte, zu machen.

Über den Grund der Festnahmemaßnahme gegen die Juden in Mailand muß nach meiner Auffassung aber der Judenreferent KOCH genauere Angaben machen können. Innerhalb des Gefängnisses waren die Juden in einem gesonderten Trakt, auf 2 Etagen, untergebracht. Die im Gefängnis eingesessenen Juden wurden im Verlaufe der Zeit mit Kraftfahrzeugen vom Gefängnis abgeholt. Ich habe damals erfahren daß die Juden nach Gossensass transportiert werden sollten. Ob die Juden tatsächlich in Gossensass angekommen sind, weiß ich allerdings nicht.

Das mir jetzt genannte Lager FOSSOLI bei CARPI bei Modena ist mir dem "amen nach zwar bekannt, doch kann ich es nicht in Beziehung setzen hinsichtlich des Verbleibs der Juden, die aus dem Gefängnis in Mailand abtransportiert worden sind. Ein Sammellager in oder bei Bozen ist mir gänzlich unbekannt.

Der mir genannte Leiter der Lager FOSSOLI und BOZEN Titho ist mir gänzlich unbekannt.

Frage: Herr KLIMSA in ihrer ersten Einvernahme in dieser Sache, am 21.8.63, (Band VIII, Blatt 82) haben sie wörtlich folgendes zu Protokoll gegeben:

"Die Zusammenstellung der jeweiligen Judentransporte wurde durch meinen Vorgesetzten Theo SAEVECKE angeordnet".

Zur Klärung des Befehlsweges im Falle der Abtransportierung der Juden von Mailand ist es notwendig, daß diese, ihre Aussage einer eingehendereren Erörterung bedarf. Was können Sie hierüber konkret noch aussagen ?

Antwort: Es ist, nach so langer Zeit, natürlich nicht einfach für mich, genau zu erklären, in welchem Maße SAEVECKE verantwortlich gewesen ist für die Zusammenstellung der geschlossenen Judentransporte aus dem Gefängnis San Vittore. Seine Zuständigkeit oder auch Verantwortlichkeit kann ich eigentlich nur daraus schließen, daß SAEVECKE mich einmal telefonisch im Gefängnis angerufen hat und mich davon unterrichtete, daß Morgen, bzw. zu einer bestimmten Zeit, ein Judentransport aus dem Gefängnis erfolgen würde. An einen solchen Anruf durch SAEVECKE erinnere ich mich auch heute noch mit Bestimmtheit. Es ist also eine Schlußfolgerung von mir gewesen, wenn ich in der Einvernahme am 21.8.63 davon sprach, daß die jeweiligen Judentransporte in ihrer Zusammenstellung von SAEVECKE angeordnet wurden. Ich erinnere mich jetzt aber auch, daß Abtransporte von Juden mir fernmündlich von dem damaligen SS-USTF HARDER (verstorbene) angekündigt worden sind. Ich muß aber dabei bleiben, daß ich mich gut daran erinnern kann, daß ich zu mindest einmal von SAEVECKE über den bevorstehenden Abtransport der Juden unterrichtet worden bin. Nach einem solchen Anruf erschien dann jeweils der bereits genannte KOCH mit einer Liste auf der diejenigen Juden namentlich angeführt waren, die mit den Transporten das Gefängnis verliessen. In der mir jetzt zur Einsichtnahme vorgelegten Lichtbildmappe erkenne ich auf den Lichtbildern Nr 15, 16 und 17 den damaligen Judensacharbeiter KOCH.

Es war also dieser KOCH, der praktisch die technische Durchführung der Zusammenstellung der Abtransporte durchführte. Ich selbst hatte darauf in keiner Weise Einfluß. Ich hatte im Gefängnis ein sogenanntes Gefangenbuch, doch erinnere ich mich jetzt daran, daß ich die jüdischen Häftlinge bei ihrer Einlieferung in ein gesondertes Buch eingetragen habe. Wenn KOCH innerhalb des Gefängnisses die Zusammenstellung der Transporte vornahm, dann übergab er mir die Namensliste oder eine Zweitausfertigung davon, damit ich in der Lage war, die Abgänge auch im Gefangenbuch zu vermerken. Diese Maßnahme ist auch die einzige gewesen, die ich im Rahmen der Zusammenstellung der Judentransporte zu tätigen hatte.

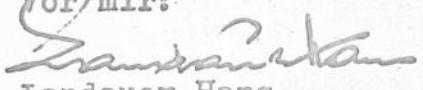
Wie ich bereits sagte, war ich der Meinung, daß die Juden nach Gossensass transportiert werden würden. Bis zum Ende des Krieges habe ich über das Schicksal der im Gefängnis in Mailand eingesessenen Juden nichts gewußt. Erst während meiner Gefangenschaft in Florenz oder in Rimini erfuhr ich allgemein vom Hörensagen, daß Juden während des Krieges getötet wurden. Gänzlich unbekannt ist mir aber geblieben, daß Juden von Italien in deutsche Konzentrationslager und insbesondere in das KL Auschwitz deportiert worden sein sollen.

Für die Führung des Gefängnisses waren KLEMM und ich aber ohne Zweifel dem Leiter des AK SAEVECKE unterstellt. Ich erinnere mich daran, daß ich täglich einen schriftlichen Rapport an SAEVECKE fertigen mußte, der die Ein- und Abgänge, auch die der Juden, beinhaltete.

Erinnerlich ist mir auch, daß SAEVECKE persönlich etwa alle zwei Wochen zu mir ins Gefängnis kam und die Führung meiner Dienstgeschäfte kontrollierte.

Ich kann weitere Aussagen in dieser Sache nicht machen.

Vor mir:


Landauer Hans
Kr. Bez. Insp.

Anwesend: Kaup, KHM

Selbst gelesen, genehmigt
und unterzeichnet:



Bundesministerium für Innere
Abteilung 18

5
57

Zahl 55.818-18/1967

Wien, am 15. November 1967

N i e d e r s c h r i f t

aufgenommen mit

Leander K L I M S A,

Terrazzoschleifer, geb. am 15.11.1907 in Wien, österr. Staatsbürger, verh., in Wien XXI., Berlagasse 1/7/1/6 wohnhaft, welcher mit dem Gegenstande der Vernehmung vertraut gemacht, nach Wahrheitserinnerung und Vorhalt der §§ 48 - 50 AVG bzw. Art. IX EGVG,

als Zeuge,

folgendes angibt:

"Etwa im November 1943 wurde ich dem deutschen Gefängnispersonal des Gefängnisses San Vittore zugewiesen. Gleichzeitig war ich mit der Funktion des Stellvertreters des derzeitigen Leiters des Gefängnisses, KLEMM, betraut. Zirka im Februar 1944 löste ich KLEMM in der Leiterfunktion ab und führte fortan das Gefängnis bis zum Ende des Krieges. Ich wurde gelegentlich einer allgemeinen Diensteinteilung auf der Dienststelle der Sicherheitspolizei in Mailand, dem Hotel "Regina", von SASWEKE persönlich für den Dienst im Gefängnis San Vittore bestimmt. KLEMM befand sich bereits einige Zeit vor mir im Gefängnis und er hat mich auch in die Dienstvorschriften eingewiesen.

Das deutsche Gefängnispersonal war verantwortlich für die Unterbringung aller Gefangenen, die von der Dienst-

6
58

stelle der deutschen Sicherheitspolizei in Mailand eingeliefert wurden. Es handelte sich um kriminelle, politische und auch um jüdische Gefangene. Wenn ich gefragt werde, ob es einen spürbaren Unterschied in der Art der Gefangenenhaltung und in der Fürsorge zwischen kriminellen, politischen und jüdischen Gefangenen gegeben habe, so muß ich dazu sagen, daß mir ein Unterschied nicht bewußt geworden ist. Die Juden wurden später in einem gesonderten Block untergebracht und durften diesen Block, wie zum Beispiel andere Gefangene auch, nicht verlassen. Die Unterkünfte durften als Ausnahme nur diejenigen Gefangenen verlassen, die einem Arbeitskommando zugeordnet waren. Juden allerdings wurden zu irgendwelchen Arbeitskommandos nicht zugeteilt. Wenn ich mich nicht irre, stammte eine diesbezügliche Anweisung von dem Jugendsachbearbeiter der deutschen Sicherheitspolizei in Mailand, KOCH.

Die jüdischen Gefangenen, die in San Vittore eingewiesen wurden, blieben dort in der Regel einige Wochen oder Monate bevor sie von dort abtransportiert wurden. Bei den jüdischen Gefangenen handelte es sich um Männer und Frauen und auch zu einem geringeren Teil um Kinder.

Frage: Welchen Eindruck erhielten Sie auf Grund der Tatsache, daß in San Vittore auch Kinder inhaftiert wurden im Bezug auf die Gründe die zu ihrer Festnahme geführt hatten?

Antwort: Es war mir seinerzeit klar, daß im Gefängnis San Vittore Juden gefangen gehalten wurden, die aus rasseinchen Gründen in Mailand festgenommen worden sind.

Ich erinnere mich daran, daß KOCH derjenige war, der in den meisten Fällen festgenommene Juden in das Gefängnis einlieferte und diese mir auch persönlich übergab. Erinnerlich ist mir allerdings nicht mehr, ob ich bei solchen Gelegenheiten von KOCH ein Schriftstück überreicht bekam in dem die Personalien der Juden und ihr Haftgrund vermerkt waren.

Frage: Wodurch erhielten Sie die Gewissheit, daß es sich um Juden handelte, die KOCH Ihnen im Gefängnis übergeben?

Antwort: KOCH war der Judensachbearbeiter der Mailänder Dienststelle und er hat mir auch immer gesagt, daß er Juden zur Verwahrung bringe.

Nachdem ich etwa im Februar 1944 KLEMM als Leiter abgelöst habe, verblieb dieser noch ca. etwa zwei Wochen im Gefängnis. Nach dieser Zeit wurde KLEMM allerdings aber hin und wieder als Leiter verwendet, nämlich in den Fällen, wenn ich abwesend war. Ich kann mich aber nach genauen Überlegen nur an einen solchen Fall erinnern, nämlich, als ich ab 2. April 1944 für zwei Wochen Heimurlaub hatte. Etwa im Juni, Juli oder auch erst im August 1944 wurde mir der damalige SS-Rottenführer Franz STAITEMAYR als mein Vertreter zugewiesen. Dieser blieb sodann bis Ende des Krieges mit mir in San Vittore. Die richtige Schreibweise seines Namens ist mir nicht mehr bewußt. Wenn gefragt werde, ob STAITEMAYR auch einen weiteren Vornamen hatte, dann muß ich da u sagen, daß mir ein solcher nicht erinnerlich ist. Ich hatte mich mit STAITEMAYR seinerzeit geduzt, wie ich mich auch mit allen anderen gleichrangigen Kameraden geduzt habe. Ich sprach STAITEMAYR also immer nur mit seinem Vornamen Franz an. Ich bin jetzt gefragt worden, ob STAITEMAYR auch den Vornamen Xaver oder diesen in der Uakkensverbindung Franz-Xaver geführt habe, mir ist der Name Xaver in Bezug auf STAITEMAYR aber vollkommen unbekannt. Mir ist die Lichtbildmappe zur Einsichtnahme vorgelegt worden, auf dem Lichtbild Nr. 43 erkenne ich einwandfrei meinen früheren Kameraden aus dem Gefängnis San Vittore, Franz STAITEMAYR. Auf den Lichtbildern Nr. 45 und 46 erkenne ich ohne Zweifel den von mir erwähnten fr heren Kameraden aus San Vittore KLEMM.

Auf Nachfragen: Es ist richtig, daß Franz STAITEMAYR im Gefängnis einen Hund gehalten hat. Wenn ich mich nicht irre, wurde dieser Hund von einem französischen Gefangenen in das Gefängnis mitgebracht. Er wurde diesem Gefangenen abgenommen

und STALTMAYER hat den Hund betreut. Es handelte sich Art Terrier von dunkler oder schwarzer Färbung. Der Hundes ist mir nicht mehr erinnerlich. Mir ist nicht ob im Gefängnis San Vittore, insbesondere in der Obhut von STALTMAYER ein zweiter Hund gehalten wurde. Ich kann mich nicht daran erinnern, ob in San Vittore auch eine Art Wolfshund bzw. ein deutscher Schäferhund gehalten wurde. Und mir ist jetzt in der Lichtbildmappe der Hund auf Bild Nr. 36 gezeigt worden. Es handelt sich hierbei um einen deutschen Schäferhund wie mir bekannt ist. Mir ist jetzt nicht erinnerlich, ob es in San Vittore noch einen zweiten Hund gegeben hat. Ich kann das nicht in Abrede stellen, doch kann ich mich gegenwärtig nicht daran erinnern.

Auf Befragung Soweit mir STALTMAYER noch heute in Erinnerung geblieben ist, muß ich sagen, daß er in seiner Dienstausführung korrekt war. Er war forsch, hatte sich aber den Gefangenen gegenüber anständig verhalten. Mit jüdischen Gefangenen hatte er im allgemeinen nichts zu tun.

Ständiger Dolmetscher des Gefängnisses San Vittore war der Südtiroler Sepp (Josef) KOVAR. KOVAR stand mir und natürlich auch KLEMI und STALTMAYER als 2-4 Dolmetscher zur Verfügung.

Auf Befragung Innerhalb des Gefängnisses hatten wir zwei oder drei Vernehmungszimmer, die den Beamten der Sicherheitspolizei des Außenkommandos Mailand für die Einv rnahme von Gefangenen zur Verfügung standen. Gefangene, die im Gefängnis vernommen werden sollten wurden zu diesen Vernehmungszimmern geführt und nach Abschluß der Erörterungen wieder auf ihre Zelle gebracht. Darüberhinaus sind aber auch Gefangene zur V rnehmung vom Gefängnis abgeholt und zum Hotel "Regina" gebracht worden. Ich kann mich nicht daran erinnern, ob auch KOCH derartige Vernehmungen innerhalb des Gefängnisses durchgeführt hat. In der mir jetzt zur Einsichtnahme vorgelegten Lichtbildmappe erkenne ich auf den Lichtbildern Nr. 130, 131 u. 132 den Judensachbearbeiter der Sicherheitspolizei in Mailand, KOCH. Dieser Mann hat, wie ich bereits erklärte, aus rassistischen Gründen festgenommene Juden in San Vittore eingeliefert und er hat mir auch die Weisung gegeben, Juden nicht zum Arbeiten heranzuziehen. Ich kann aber

nicht mit Sicherheit sagen, ob KOCH auch aus rassischen Gründen inhaftiert geweine Juden innerhalb des Gefängnisses vernommen hat. Ich kann es aber auch nicht ausschließen, daß er derartige Vornehmungen in San Vittore durchgeführt hat.

Frage: Herr KLIMM, sind Sie während Ihrer Tätigkeit im Gefängnis San Vittore bei einer von KOCH durchgeführten Vornehmung, gleich aus welchem Grunde, anwesend gewesen?

Antwort: Ich kann nicht ausschließen, daß ich zugegen gewesen bin wenn KOCH oder auch andere Angehörige der Sicherheitspolizei in Mailand in San Vittore Häftlinge vernommen haben. Konkret kann ich mich aber an einen solchen Fall nicht erinnern. Ich bin jetzt gefragt worden, ob ich mich daran erinnern kann, einer oder mehreren solcher Vornehmungen beigewohnt zu haben, bei denen Häftlinge im Verlaufe der Verhandlungen geschlagen oder sonstwie mishandelt worden sind. Hierzu muß ich aber erklären, daß ich mich an solche Fälle nicht erinnern kann.

Vermerk: Den Zeugen werden nunmehr die Aussagen der italienischen Zeugen entsprechend der Reihenfolge im Band 38, Bl. 79 - 123 vorgehalten.

Zu 1f4, Nr. 178 Der ehemalige jüdische Häftling RAVI LI ist mir unbekannt. Wenn er von KOCH nach seiner Festnahme im Gefängnis San Vittore zum Vorwurf der Judenhilfe vernommen werden sein will, dann kann ich das nicht ausschließen, doch habe ich persönlich an einen solchen Fall keine Erinnerung.

Zu 1f4, Nr. 301 Wir ist der Fall der Festnahme der Jüdin SALTIL vorgehalten worden, die von KLIMM am 14.7.1944 in ihrer Wohnung in Mailand von KLIMM festgenommen worden sein will. Hierzu kann ich sagen, daß Mitte Juli 1944 KLIMM nicht mehr zum Gefängnispersonal gehörte. Ich habe aber keine Vorstellung mehr, ob KLIMM nach seinem Ausscheiden aus dem Gefängnis-

personal Juden oder überhaupt Gefangene in San Vittore eingeliefert hat. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß KLEMM ebenso wie ev. auch KOCH Gefangene in einem der Vernehmungszimmer in San Vittore vernommen hat.

Zu Ifd. Nr. 36: Mir wurde vorgehalten, die Festnahme und Einlieferung des jüdischen Zeugen Alberto BASSI. Mir ist erklärt worden, daß BASSI Diener der israel. Gemeinde in Mailand gewesen ist. Mit der Festnahme von BASSI sind weitere 10 bis 15 Juden in San Vittore eingeliefert worden, die zusammen mit BASSI im Rahmen einer am 8.11.1943 durchgeföhrten Razzia in der israel. Gemeinde festgenommen worden waren. Dieser Fall ist mir unbekannt.

Auf Nefragen: Zur Dienststelle des KOCH kann ich überhaupt keine Angaben machen. "Ich habe immer geglaubt, sein Referat habe im Hotel "Regina" gearbeitet. Wenn mir jetzt erklärt wird, daß das Judenreferat unter KOCH in einer Villa in der Villa Marengo gewesen ist, so ist mir das bislang nicht bekannt. "Ich muß aber jetzt fragen, ob in dieser Villa in der Via Marengo auch der damalige SS-Übercharföhrer SCHÖPFMANN gearbeitet hat, was mir mit ja beantwortet worden ist. Jetzt muß ich aber sagen, daß ich diese Villa gekannt habe. SCHÖPFMANN hatte mir einmal mein Radiogerät beschädigt und ich habe mir dafür in dieser Villa sein eigenes geholt. Ob SCHÖPFMANN um diese Zeit im Judenreferat arbeitete kann ich aber nicht sagen.

Zu Ifd. Nr. 37: Zu den Aussagen der Zeugin BERGMANN kann ich keine Angaben machen.

Zu Ifd. Nr. 38: Auch zu den Aussagen des Zeugen Mag. BICCHIERAI kann ich ebenfalls keine Angaben machen. BICCHIERAI ist mir zwar persönlich erinnerlich, weil er hin und wieder ins Gefängnis kam um irgendwelche Er-

leichterungen für die Gefangenen zu erreichen. Er versuchte diese Erleichterungen für die Gefangenen in San Vittore im allgemeinen zu erreichen. Mir ist nicht bewußt, ob es sich im Rahmen seiner Bemühungen auch besonders um die jüdischen Gefangenen bemühte.

Zu lfa.Nr.39: Zu den Aussagen des Zeugen MORGIONI kann ich bestimzte Aussagen ebenfalls nicht machen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es so gewesen ist, wie der Zeuge es geschildert hat, nämlich, daß er seine Frau auf Grund eines Befehles von KOCH freibekommen hat. In diesem Falle kann es nur so gewesen sein, daß KOCH mir die Anweisung über die Freilassung der Juden telefonisch übermittelt hat. Wie gesagt, an diesen konkreten Fall oder an ähnliche Fälle solcher Art kann ich mich mit Bestimmtheit heute nicht rinnern, ich kann aber auch nicht ausschließen, daß es sich so zugetragen hat, wie der Zeuge es angegeben hat.

u lfa.Nr.41: An den mir jetzt genannten italienischen Wärter in San Vittore, Umberto CIMONI erinnere ich mich nicht mehr.

Zu lfa.Nr.43: Zu den Aussagen der mir unbekannten Zeugin Luisa COSTI kann ich keine Angaben machen. Mir wird vorgehalten, daß KOCH die COSTI nach ihrer Einlieferung in San Vittore im Beisein von Franz (STALTMAYER) vernommen hat. Ich kann nicht ausschließen, daß STALTMAYER bei Vernehmungen, die KOCH durchführte, durch Zufall anwesend gewesen ist. Es ist ausgeschlossen, daß STALTMAYER von mir Auftrag erhalten hat Vernehmungen von Gefangenen, insbesondere von Juden, durchzuführen oder diesen Vernehmungen die von Angehörigen der Dienststelle Kufstein durchgeführt wurden, beizuwöhnen.

Auf Befragung: Weder ich noch KLEIN oder STALTMAYER haben regelmäßige Vernehmungen von jüdischen Häftlingen nach ihrer Einlieferung in San Vittore vorgenommen.

Allerdings haben sowohl ich, als auch KLEMM und STALT-MAYER jüdische Häftlinge bei ihrer Einlieferung zahlenmäßig registriert. Ich erinnere mich genau daran, daß wir in der Reihenfolge der Einlieferungen die Juden in einer Liste registrierten ohne daß ihr Name hinter der Registrierzahl aufgeführt worden ist. Wenn mir erklärt wird, daß es unvorstellbar ist, daß in einem Gefängnis Gefanene nicht namentlich sondern nur ~~an~~ mengenmäßig registriert werden. Da muß ich datei bleiben, daß ich bei der Aufnahme von jüdischen Gefangenen nur die Zahl der Neuinlieferungen in einer Liste registrierte. Es kann sein, daß die Juden eine eigene Namensregistrierung führten. Das ich aber heute mit Bestimmtheit nicht erklären kann. Es hat im jüdischen Teil des Gefängnisses eine Art Selbstverwaltung gegeben und ich möchte meinen, daß im Rahmen dieser Selbstverwaltung auch die namentliche Erfassung der in San Vittore einsitzenden Juden erfolgt ist. Ich kann mich aber heute nicht mehr daran erinnern diesbezügliche Anweisungen gegeben zu haben. Ebenso weiß ich nicht, wer von den jüdischen Gefangenen mit einer derartigen Namensregistrierung beauftragt gewesen ist.

Auf Vorhalt: (Vorhalt der Aussagen des Zeugen KLEMM Band 29, Bl.73 der Akten) 45 Js 12/63 StA Dortmund)

Mir sind jetzt die Aussagen meines früheren Kameraden KLEMM hinsichtlich des Abtransports aus San Vittore vorgelesen worden. Seine Erinnerungen entsprechen im großen und ganzen auch meinen Erfahrungen, nämlich, daß KOCH mit einer Namensliste zum Gefängnis kam, wenn die Transporte zusammengestellt wurden. Daraus muß ich schließen, daß die in San Vittore gefangengehaltene Juden im Judenreferat der Sicherheitspolizei Mailand namentlich registriert worden sind. Meine Gefängnisleitung hingegen war weder angewiesen Juden namentlich zu registrieren, noch habe ich aus meiner Eigenheit eine derartige namentliche Erfassung, also ev. auch Karteiführung durchgeführt bzw. durchführen lassen.

Zu Ifd. Nr. 45: Zu den Aussagen des jüdischen Zeugen DANA, Salamone kann ich keine Angaben machen. Mir ist weder in diesem noch in anderen Fällen bekannt gewesen wohin die Juden nach ihrem Abtransport aus Mailand gebracht worden sind.

Zu Ifd. Nr. 46: Zu den Aussagen der Zeugen VINZI kann ich nur soviel sagen, daß es allgemein gestattet war den Häftlingen zugedachte Pakete am Tor abzugeben. Auch in diesem Falle, der mir selbst als Einzelfall aber nicht erinnerlich ist, wird Frau VINZI im Rahmen der allgemeinen Möglichkeiten Gebrauch davon gemacht haben. An einen jüdischen Häftling namens VINZI erinnere ich mich nicht.

Zu Ifd. Nr. 47: An den ehemaligen Häftling Hsg. Don LIGGIERI erinnere ich mich persönlich nicht. Es waren zwei oder drei Geistliche in San Vittore, wobei ich aber heute nicht mehr sagen kann, aus welchen Gründen diese festgenommen worden sind.

Zu Ifd. Nr. 48: Zum Fall der von dem mir unbekannten Zeugen RIMINI geschildert worden ist kann ich keine sachdienlichen Angaben machen. Auf Befragen erkläre ich, daß mir nicht bekannt ist, ob KOCH die englische Sprache beherrschte, doch kann ich mich dagegen sehr gut erinnern, daß er gut verständlich Italienisch sprechen konnte.

Zu Ifd. Nr. 49: Die Aussagen des Zeugen Renato SALMONI, der mir ebenfalls unerkannt ist, kann ich nur das sagen was ich bereits weiter oben erklärt habe, nämlich, daß mir nicht bekannt ist, ob KLEIN mit KOCH gemeinsam oder auch alleine jüdische Häftlinge vernommen hat. Wenn der Zeuge SALMONI angegeben hat, er sei bei der Verzehrung durch KOCH und KLEIN in der Weise mißhandelt worden, daß ihm ein Stuhl an den Kopf geworfen wurde, so muß ich versichern, daß mir dieser Sachverhalt nicht zur Kenntnis gekommen ist.

Zu Ifd. Nr. 50: Wenn der frühere ital. Wärter in San Vittore, TURSINI, an den ich mich nicht erinnern kann, behauptet, KOCH habe von seiner Dienststelle in der Villa Trieste die Juden nach San Vittore gebracht und von dort auch wieder zur Vernehmung abgeholt, so kann ich diese Angaben nur so weit bestätigen, daß mir erinnerlich geblieben ist, daß KOCH tatsächlich Juden in San Vittore einlieferte und gelegentlich auch wieder abholte. Die von TURSINI genannte Villa Trieste ist mir dagegen kein Begriff.

Zu Ifd. Nr. 56: Der Name des "Eugen de BERTOLI" ist mir nicht bekannt. Mir ist der Vorfall allerdings erinnerlich, wo ein Italiener im Beisein von SAEWECKE im Gefängnis San Vittore vernommen wurde. Wenn ich mich richtig erinnere, erhielt ich seiner eit den Auftrag, einen männlichen Häftling auf mein Dienstzimmer zu bringen. Diese Weisung erhielt ich von SAEWECKE, der diesen Häftling sodann auch selber einvernahm. Ich bin während der Einvernahme im Zimmer geblieben, habe mich aber an der Vernehmung nicht beteiligt. Ob auch GRADSACK und KLEMM, dieser mir erinnerlichen Vernehmung beigewohnt haben, vermöge ich heute nicht mehr zu sagen. Soviel ich heute noch weiß, ist dem Häftling der Vorwurf gemacht worden, daß er an der Flucht der Tochter MUSOLI IS beteiligt gewesen sei. Ob dem Häftling in der Vernehmung darüberhinaus noch andere Vorwürfe, insbesondere der Vorwurf der Fluchthilfe gegenüber Juden gemacht worden ist, weiß ich nicht. Es ist mir auch nicht in Erinnerung, ob derjenige Häftling, der in meinem Beisein von SAEWECKE vernommen worden ist zuvor oder auch später weitere Vernehmungen hat über sich ergehen lassen müssen. Der Häftling, der von SAEWECKE vernommen worden ist, ist während dieser Vernehmung mit einem Stock geschlagen worden. Ich weiß mit Bestimmtheit, daß nicht ich es gewesen bin, der geschlagen hat. SAEWECKE hat den Befehl erteilt den

Häftling mit dem Stock zu schlagen. Ich habe heute keine Vorstellungen mehr, wer außer mir dieser Vernehmung beigekehnt hat, der also die Schläge ausführte. Ich glaube mich richtig zu erinnern, daß der Zeuge fünf bis sechsmal mit dem Stock auf die Finger geschlagen wurde. SAEBECKE wollte dadurch erreichen, daß der Zeuge wahrheitsgemüße Aussagen mache.

Zu lfd. Nr. 571

Der ital. Arzt Dr. GATTI ist mir noch erinnerlich. Er war für die Betreuung der ital. Häftlinge in San Vittore verantwortlich. Wenn Dr. GATTI behauptet, daß ihm unterstellt gewesen ist, jüdische Gefangene in San Vittore ärztlich zu betreuen, dann weiß ich mich zu erinnern, daß diese Anweisung tatsächlich auch bestanden hat. Es war bereits so eingeführt, als ich zum Gefangenpersonal kam. Ich kann nur annehmen, daß er eine entsprechende einschränkende Weisung nur von SAEBECKE erhalten haben könnte. Zu den Aussagen Dr. GATTIS, er sei von SAEBECKE verwarnt worden, weil er einmal den Abtransport einer schwangeren Judin verhindert und ein anderes Mal jüdischen Kindern Milch gab, kann ich ergänzende Angaben nicht machen. Ich glaube mich allerdings erinnern zu können, daß in San Vittore einmal davon die Rede gewesen ist, daß jüdischen Kindern Milch verabfolgt werden sollte. Die näheren Zusammenhänge sind mir aber heute nicht mehr bekannt.

Zu lfd. Nr. 21

Zu den Angaben der Frau BURGMANN, Franz (STALTMAYER) habe, wenn er betrunken war, mit jüdischen Häftlingen Gymnastik durchgeführt, kann ich keine Angaben machen.

Zu lfd. Nr. 41 9, 16, 73, 89

A.v.: Leander KLEMSA ersucht, ob er sich tel. mit seiner Frau ins Einvernehmen setzen kann. KLEMSA hat die Vermutung, daß er durch die Rücksprache mit seiner Gattin klären kann, ob "Franz" einen Schäferhund gehabt hat od. nicht. KLEMSA wurde die Erlaubnis zu diesem Tel. Gespräch erteilt und

teilt die Gattin Wilhelmine geb. Manfredini, geb. am 5.12.1926 in Genua, mit, dass sie sich noch gut erinnern könne, dass "Franz" einen Schäferhund (Wolfshund) besessen hat.

Der mir vorgehaltene Vorfall, wonach ein jüdischer Häftling mit Namen Salomon RATH von einem Hund des Franz (STAHLMAIR) zu Tode gebissen worden ist, ist mir im Sachverhalt vollkommen unbekannt. Nachdem ich mit meiner Ehefrau gesprochen habe, kann ich mich ~~noch nicht~~ erinnern, daß der Hund des STAHLMAIR ein deutscher Schäferhund gewesen sein soll. Mir ist die Fotografie des Häftlings Salomon RATH vorgelegt worden, die abgebildete Person sagt mir jedoch nichts. Wenn mir jetzt erklärt wird, daß nach Aussagen von Zeugen der Jude Salomon RATH gelegentlich einer Vernehmung den Judensachbearbeiter KOCH angegriffen habe, so muß ich auch hierbei dabei bleiben, daß mir dieser Vorfall gänzlich unbekannt geblieben ist.

Zu lfd. Nr. 10: Zu den Aussagen des Zeugen de BERTOLI, der beobachtet haben will, wie Franz (STAHLMAIR) bei der Verladung jüdischer Kinder für den Abtransport anwesend war, kann ich erklären, daß es tatsächlich so gewesen sein muß, denn das Verladen geschah innerhalb des Gefängnisses und wurde selbstverständlich vom Gefängnispersonal auch überwacht. Ich kann aber nichts dazu sagen, ob Franz eventuell wußte, daß die jüdischen Kinder mit der "Eisenbahn" abtransportiert werden sollten. Was er mit der Bezeichnung "Vernichtungsbahn" gemeint haben kann, kann ich nur vermuten, denn ich persönlich habe seinerzeit gewußt, daß man Juden in Auschwitz tötete. Allerdings wahr mir gänzlich unbekannt, ob in San Vittore inhaftiert gewesene Juden nach Auschwitz gekommen sind. Ich habe seinerseit, also etwa 1944/1945 auf Lichtbildern tote "Civilisten" gesehen. Ich kann aber heute nicht mehr zusammenhängend sagen, unter welchen Umständen die auf den Bildern abgebildeten

Personen ums Leben gekommen sind. Eine Beziehung zu den Juden im Gefängnis San Vittore habe ich aber nicht erkennen können. Es kann sein, daß Franz STALTMAYR bezüglich der abzutransportierenden Kindern mit KOCH gesprochen hat.

Zu 174, Nr. 318: Wenn der jüdische Zeuge CAMPAGNAO erklärte, daß er nach seiner Festnahme im Gefängnis San Vittore von dem Kommandanten Leutnant KLEBER gefragt worden sei, ob er Jude wäre, so muß ich sagen, daß ich mich weder in diesem besonderen Fall noch allgemein daran erinnern kann, neu ankommenden Häftlingen die Frage gestellt habe, ob sie jüdischer Abstammung seien. Ich will es aber auch nicht in Abrede stellen, daß ich diesbezügliche Fragen gestellt habe.

Zu 174, Nr. 741: Der von der mir unbekannten jüdischen Zeugin Luisa COSTI erwähnte Vorfall, der Erschießung eines etwa 12 Jahre alten geistesgestörten jüdischen Jungen durch zwei ukrainische Wärter, ist mir unbekannt. In San Vittore sind niemals Gefangene, ganz gleich aus welchen Gründen immer, erschossen worden. Ich erinnere mich an keinen geistesgestörten Jungen, der als Häftling in San Vittore eingewesen hat. Ebenso kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß es ukrainische Wärter in San Vittore nicht gegeben hat, dagegen gab es aber tschechische Wärter, die das Gefängnis, u.zw. auch den jüdischen Trakt, kontrollierten. Der Fall selbst ist mir gänzlich unbekannt. Die Namen dieser tschechischen Wärter, es war ein Offizier und drei Männer, sind mir ebenfalls namentlich nicht erinnerlich.

Zu 174, Nr. 86: Zu den Angaben des mir bereits genannten Zeugen RIMNI in Bezug auf einen Häftling namens HALOWAN kann ich ebenfalls keine Angaben machen. Wenn mir vorgehalten wird, daß dieser HALOWAN mein Vertrauter gewesen sei, dann kann ich dazu nur sagen, daß mir das nicht erinnerlich ist. HALOWAN, wird mir weiter vorgehalten, sei im Gefängnis San Vittore getötet worden.

18
70

(Der Zeuge RIMINI weiß über den angeblichen Tod des Häftlings HALOWAN nur allgemein etwas vom Hörersagen). Mir jedenfalls ist nicht bekannt, daß jemals in San Vittore ein Häftling getötet worden ist. Der Name HALOWAN ist mir deshalb auch kein Begriff.

Während meiner Leiterfunktion im Gefängnis San Vittore unterstand ich dem Leiter des Außenkommandos Mailand der deutschen Sicherheitspolizei unmittelbar. Ich glaube nicht, daß der Leiter der Exekutive Hauptsturmführer KRAUSE in der Dienstaufsicht mir übergeordnet war. Ich habe bereits in meinen Aussagen vom 23.10. 1965 erklärt, daß ich täglich einen schriftlichen Rapport über Ein- und Abgänge, auch die der Juden, fertigen mußte. Darüberhinaus kam SAEWECKE persönlich hin und wieder auch zur Inspektion, wobei er den jüdischen Trakt nicht ausschloß.

Auf Befragung: Ich kann mich nicht daran erinnern, daß SAEWECKE gelegentlich seiner Inspektionen in San Vittore hinsichtlich der Abtransporte jüdische Häftlinge mir gegenüber irgendwelche Ausführungen gemacht hatte. Ich hatte vielmehr den Eindruck, daß für die organisatorische Durchführung derartiger Abtransporte der Judensachbearbeiter KOCH zuständig gewesen ist. Ich nehme an, daß KOCH in seiner Eigenschaft als Judensachbearbeiter der Sicherheitspolizei in Mailand dem Leiter SAEWECKE, genau wie ich als Leiter des Gefängnisses, dienstaufseitermäßig unterstellt gewesen ist.

Vor mir:

V.g.e.u.g.e.s

Willi Schaffrat
(BAYER I, Krim. Ray. Insp.)

K.H. Klemm

Die Unterschrift wurde in Anwesenheit des Krim. Hauptkommissars SCHAFFRAT und des KHM KAUP, beide Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen, aufgenommen.

28 b

Gustav K L u m p p

Hamburg 90
Niemannstr. 34 d

z.Z. Hamburg, den 8. 12. 1965

114
80

Zeugenschaftliche Vernehmung.

Zur Kriminalpolizei - Sonderkommission - in Hamburg
vorgeladen erscheint der

K l u m p p, Gustav,
geb. 12. 2. 1915 in Harburg,
wohn. in Hamburg 90, Niemannstr. 34 d,
ausgewiesen durch den Bundespersonalausweis
Nr. C 6124398, ausgestellt am 2.5.1963 in
Hamburg, Bezirksamt Harburg.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und
zur Wahrheit ermahnt, erklärt der Zeuge zur Sache:

Ich bin vor Beginn der Vernehmung über mein Recht zur
Verweigerung des Zeugnisses belehrt worden,

Ich will zur Sache aussagen.

Am 1. Januar 1939 trat ich hier in Hamburg in die
Schutzpolizei ein. Die Ausbildungszeit währte bis zum
1. 9. 1939, und zwar in der 4. Hundertschaft der Schutz-
polizei in Hamburg. Ich war aktiver Beamter. Nach dieser
Ausbildungszeit wurde ich dem Polizei-Batl. 101, 2. Komp.,
zugeteilt. Mit diesem Polizei-Batl. habe ich den Einsatz
in Polen mitgemacht.

Der Poleneinsatz dauerte bis zum März 1940. Anschliessend kam das ganze Batl. 101 wieder nach Hamburg zurück.

Auf Befragen:

Ich bin bezüglich meines Einsatzes in Polen als Angehöriger des Pol.-Batl. 101 bereits in dem bei der Sta. Hamburg anhängigem Ermittlungsverfahren "Pol.-Batl. 101" vernommen worden.

Von März bis Mai 1940 verblieb ich in Hamburg und versah in Hamburg Revierdienst, also Strassendienst. Ich war seinerzeit Polizeiwachtmeister.

Im Mai 1940 bin ich zur Nahkampfausbildung in Oberneuland bei Bremen abgeordnet worden. Dieser Lehrgang erfolgte für einen zukünftigen Einsatz gegen Partisanen. Der Lehrgang dauerte 6 Wochen, also bis etwa Mitte oder Ende Juli 1940. Anschliessend machte ich noch einige Tage in Hamburg Strassendienst und wurde alsdann abgeordnet zur Teilnahme an dem 12. Koloniallehrgang in Wien-Strebersdorf. Dieser Lehrgang endete etwa zu Ostern 1941. Die Lehrgangsteilnehmer waren vorgesehen für einen Einsatz in Nordafrika. Zu diesem Einsatz kam es allerdings nicht mehr. Nach Abschluß des Lehrgangs wurden die Teilnehmer dem Pol.-Rgt. 15 zugeteilt. Ich möchte hier allerdings eine Einschränkung machen, denn es kann sein, daß ich erst später, und zwar in Milowitz bei Prag, zum Pol.-Rgt. 15 gekommen sind. Nach dem Koloniallehrgang in Strebersdorf gehörte ich der Kompanie an, die von dem damaligen Hauptmann d. Sch. Seeling geführt worden ist. Von Jugoslawien kam die Kompanie unter Seeling nach Saaralben im Saargebiet. Anschliessend verlegte die Kompanie nach Metz. Ich bin im Augenblick nicht in der Lage, die Zeiten hierzu anzugeben. Ich bitte um entsprechende Überprüfung in Meinen Personalakten, die sich in Harburg beim Polizeibezirk Harburg befinden.

(Vermerk: Die Einsatzzeiten des Zeugen werden gegenwärtig

durch die Sonderkommission der Kriminalpolizei Hamburg überprüft).

Von Metz aus kam unsere Kompanie nach Milowitz bei Prag. In Milowitz erfuhrn wir reine militärische Ausbildung. In Milowitz wurde ich auch zum Zugwachtmeister befördert. Das Datum dieser Beförderung ist mir nicht mehr erinnerlich. In Milowitz wurde auch das Batl. zusammengestellt, mit dem wir anschliessend nach Norwegen kamen. Ich erinnere mich jetzt daran, daß unsere Kompanie die 5. Kompanie im Batl. II des Pol.-Rgt. 15 war. Im Batl.-Verband verlegten wir im Frühjahr 1943 nach Müsen in Südnorwegen, etwa 70 km südlich von Oslo. Dieser Einsatz dauerte bis zum Sommer 1943 und das ganze Batl. wurde zunächst nach Paderborn verlegt. Wir blieben aber nur wenige Tage in Paderborn und kamen sodann, also etwa im August 1943, nach Bozen. In Bozen ist das II. Batl. des Pol.-Rgt. 15 für den weiteren Einsatz in Italien aufgeteilt worden. Unsere 5. Kompanie unter Hauptmann d. Sch. S e e l i n g kam nach Rom, wo wir etwa im September 1943 eintrafen. Der Batl.-Stab verblieb in Bozen oder in Vercelli. Batl.-Kommandeur war ein körperlich grosser Major d. Sch, dessen Name mir jedoch entfallen ist. Er ist nach einigen Wochen von dem damaligen Major d. Sch. H a r t e l abgelöst worden. Der Stab des Pol.-Rgt. 15 lag auch in Italien, jedoch kann ich heute seinen Standort nicht mehr angeben. Regimentskommandeur war ein Oberst d. Sch. B u c h. Ob B u c h während des Italieneinsatzes einen Vorgänger hatte, weiß ich nicht. Mir war wohl bekannt, daß wir die Tradition des vormaligen Polizeigegiments "von Braunschweig" übernehmen sollten, das während des Einsatzes im Osten aufgerieben worden sei.

Auf Befragen:

Mir ist nicht bekannt, daß auch die 7. Kompanie unseres II. Batl. nach Rom gekommen ist. Den Kompanie-Chef der 7. Komp., Hauptmann d. Sch. H a s s e, habe ich nicht gekannt.

Ich selbst kam zusammen mit der 5. Kompanie in Rom an. Unterkunft erhielten wir in einem Kloster an der Via Salaria, in der Nähe des Königspalastes. Ich selbst war mit Beginn des Einsatzes in Italien Zugwachtmeister und Führer des 2. Zuges im der 5. Komp. Kompanie-Chef war Hauptmann d. Sch. S e e l i n g. Sein Vertreter war der Leutnant d. Sch. der Reserve E i c h h o r n, Vorname unbekannt, der im Zivilberuf Weinhändler gewesen ist. Es kann sein, daß er aus Leipzig stammte. Ob Eichhorn noch am Leben ist, weiß ich nicht. Eichhorn führte in Rom aber keinen Zug.

Kompanie-Hauptfeldwebel, also "Spieß", war der damalige Hauptwachtmeister d. Sch. Alfred S c h n e i d e r (ist ermittelt).

Führer des 1. Zuges war ein Zugwachtmeister M a i e r, Vorname unbekannt. Die Schreibweise "M a i e r" ist mir noch erinnerlich. Über Herkunft und Verbleib des M. kann ich keine Auskünfte geben. Maier wurde Mitte des Jahres 1944 bei den Kämpfen in den Albaner Bergen schwer verwundet. Es hieß damals, er sei später auch noch gefallen. Kontrettere Hinweise kann ich hierzu aber nicht geben.

Der 3. Zug wurden von dem damaligen Zugwachtmeister August T i e t j e (ist ermittelt) geführt.

Den Führer des 4. Zuges, es war ein SMG-Zug, kenne ich nicht mehr mit Namen.

Unsere Kompanie war überwiegend mit Bewachungsaufgaben betraut worden. Die 5. Kompanie mußte u. a. folgende Objekte bewachen: Das Königsschloß, die Deutsche Botschaft, ein grosses Stofflager, die Dienststelle der Deutschen Sicherheitspolizei und des SD in der Via Tasso. Ausserdem hat unsere Kompanie Strassensicherungen übernehmen müssen, aufgrund der Sperrung Roms für das deutsche Militär. Rom war bekanntlich zur offenen Stadt erklärt worden. Es dürfte also kein deutsches Militär ohne besondere Erlaubnis in das Innere der Stadt. Dieses Verbot hatten wir zu überwachen.

Die Leute meines Zuges sind im Rahmen dieser Dienstaufgaben herangezogen worden. Dementsprechend waren meine Untergebenen ständig unterwegs, so daß ein geordneter Dienst bei der Einheit so gut wie überhaupt nicht möglich war.

Auf Befragen:

Die 5. Kompanie unterstand während ihres Einsatzes in Rom dem deutschen Stadtkommandanten. Ich erinnere mich diesbezüglich an die Generäle Stahel und Melzen. Ich kann heute aber nicht mehr mit Sicherheits sagen, welcher dieser beiden Generäle zuerst Stadtkommandant in Rom gewesen ist. Vermutlich war Stahel in den ersten Wochen oder Monaten in Rom Stadtkommandant, denn ich glaube mich zu erinnern, daß der General Melzer zu Zeitpunkt der Judenaktion in Rom Stadtkommandant gewesen ist. Ich kann leider heute nicht mehr mit Bestimmtheit behaupten, ob der Stadtkommandant von Rom diejenige Stelle gewesen ist, der wir ausschließlich unterstellt gewesen sind. Hierzu müßte Hauptmann Seeling konkrete Angaben machen können. Mir ist allerdings gut erinnerlich, daß Seeling öfter vor versammelter Kompanie oder uns einzelnen Unterführern gesagt hat, dieses und jenes habe der deutsche Stadtkommandant angeordnet. Hierzu kann ich allerdings konkretere Ausführungen auch nicht machen. Unsere Aufgaben im Rahmen des Objektschutzes und auch die Strassenkontrollen erfolgten aber auf Befehl des deutschen Stadtkommandanten.

Auf Befragen:

Die Dienststelle der deutschen Sicherheitspolizei und des SD wurden von Obersturmbannführer Kappler geleitet. Ich möchte wohl behaupten, daß wir der Dienststelle des Kappler in keiner Weise unterstellt gewesen sind. Unsere Kompanie hat wohl die Sicherheit für die Dienststelle übernehmen müssen, indem wir ein Bewachungskommando abstellen müssen. Dieser Dienst erfolgte also auch auf Befehl des deutschen Stadtkommandanten. Ich muß aber sagen, daß hierüber Hauptmann Seeling

mehr sagen kann.

Auf Grund der Frontentwicklung setzten wir uns Anfang Juni 1944 von Rom ab.

Zum Gegenstand des Ermittlungsverfahren, nämlich der Judenaktion in Rom, kann ich Aussagen machen, weil auch ich im Rahmen dieser Maßnahmen mit meinem Zug eingesetzt worden bin. Ich muß aber jetzt schon erklären, daß ich und wohl auch alle meine Untergebenen von vorn herein nicht gewusst haben, daß wir nur die Juden festnehmen sollten. Wir wurden eines Tages in den frühen Morgenstunden in der Unterkunft an der Via Salaria geweckt. Das Datum ist mir nicht mehr bekannt. Wenn mir jetzt erklärt wird, daß die Judenaktion in Rom am 17. 10. 1943 zur Durchführung gekommen ist, dann muß ich sagen, daß dieses Datum auch meinem Zeitgefühl entspricht. Wir traten also auf dem Hof der Unterkunft an, ohne zu erfahren, wohin es gehen sollte. Wir bestiegen unsere Kraftfahrzeuge und fuhren zu einer anderen Stelle. Ich kann heute aber nicht mehr sagen, wohin die Fahrt zunächst ging. Es ist möglich, daß wir vor Beginn des Einsatzes zunächst zu einer anderen Kaserne gefahren sind, denn ich erinnere mich daran, daß die eigentliche Einweisung für den bevorstehenden Einsatz von SD-Leuten vorgenommen worden ist, die hierfür Namenslisten ausgaben.

Auf Befragen: Für mich waren alle Bediensteten der Dienststelle Kappler in Rom SD-Leute. Den Unterschied zwischen Beamte der Sicherheitspolizei und Beamte des SD habe ich nicht gekannt. Ich und wohl auch meine Kameraden nannten die Leute von der Dienststelle Kappler nur die SD-Leute. Ich glaube, der SD hatte an der grauen Einsatzuniform auch ein entsprechendes Erkennungszeichen mit der Aufschrift SD. Wo dieses Zeichen getragen worden ist, weiß ich allerdings nicht mehr.

Wir wurden nun in Trupps von 3 bis 6 Mann aufgeteilt. Hinzukam jeweils ein SD-Mann, der eine Liste mit den Namen der festzunehmenden Personen hatte.

Ich glaube mich jetzt daran erinnern zu können, daß wir nach der Aufteilung in Gruppen wieder unsere Fahrzeuge bestiegen. Wir wurden sodann zu den bestimmten Strassen gefahren, wo der eigentliche Einsatz durchgeführt wurde.

Bei der Aufteilung der Kompanie in einzelnen Gruppen für die bevorstehende Aktion, wird auch Hauptmann S e e l i n g gegen gewesen sein, denn es war immerhin eine grössere Aktion. Ich erinnere mich jetzt daran, daß wir an diesem Sammelpunkt erfahren haben, daß wir den Auftrag hatten, Juden aus ihren Wohnungen zu holen. Ich glaube aber nicht, daß S e e l i n g uns darüber informiert hat. Ich möchte vielmehr behaupten, daß die Angehörigen des SD uns über die Bedeutung des bevorstehenden Einsatzes unterrichtet haben. Ich werde auch bestimmt gefragt haben, warum die Juden überhaupt festgenommen werden sollten. Ich kann mich aber nicht mehr daran erinnern, welche Auskunft ich erhalten habe. Über welchen Dienstweg der Befehl für den Einsatz unserer Kompanie im Rahmen der Judenaktion gekommen ist, vermag ich nichts aussagen zu können. Ich bin aber der Meinung, daß Hauptmann S e e l i n g dieses wissen müßte, denn immerhin wurde die ganze Kompanie zur Festnahme von Juden eingesetzt. Hierzu muß ich allerdings erklären, daß es eigentlich nur der Rest der 5. Kompanie gewesen ist, denn die ständigen Bewachungsaufgaben mußten wahrgenommen werden. Ich halte es für möglich, daß nur etwa die Hälfte der Kompanie im Rahmen der Judenaktion eingesetzt gewesen ist.

Ich kann mich auch daran erinnern, daß auf dem Sammelplatz, also vermutlich auf dem betr. Kasernenhof, auch noch andere Einheiten der deutschen Schutzpolizei und auch eine italienische Einheit angetreten gewesen ist. Eine nähere Beschreibung dieser Einheiten kann ich aber nicht geben. Ich erinnere mich zwar daran, daß auch eine Kompanie unter der Leitung des Hauptmann H o r s t k o t t e in Rom stationiert war, doch kann ich diese Kompanie mit der mir erinnerlichen

Judenaktion nicht in Verbindung bringen.

Auf Befragen:

Die mir jetzt genannte "Macao-Kaserne" ist mir dem Namen nach erinnerlich. Es ist durchaus möglich, daß alle an der Aktion beteiligten Einheiten sich auf dem Hof dieser Kaserne eingefunden haben, daß also die Festnahmearaktion von dieser Kaserne aus erfolgt ist. Ich kann dieses aber nicht mit letzter Sicherheit sagen.

Wie fuhren mit unseren Kompaniefahrzeugen dann schließlich zu den betr. Strassen, die ich heute nicht mehr beschreiben kann. In einer dieser Strassen hielt auch das Fahrzeug auf dem ich mit Angehörigen meines 2. Zuges gesessen habe. Wir stiegen vom Fahrzeug und gingen in das erste Haus, dessen Anschrift auf dem Zettel vermerkt war, den ein SD-Mann, der mit uns gefahren war, bei sich trug. Wir trafen in einer Wohnung mehrere Personen an, die auf dem Zettel des SD-Mannes vermerkt waren. Der SD-Mann überprüfte auch die Personengleichheit der Wohnungsinsassen und forderte diese auf, sich anzuziehen und das Haus zu verlassen. Es waren mehrere erwachsene Personen und auch einige Kinder im schulpflichtigen Alter. Der SD-Mann forderte die Menschen auf, soviel persönliches Gut mitzunehmen, wie sie tragen konnten. Auch Geld sollten die Juden mitnehmen. Das Verlassen der Wohnung und des Hauses haben wir Polizeibeamten überwacht. Hierbei, das muß ich betonen, kam es nicht zu Täglichkeiten oder gar zum Waffengebrauch. Für mich war es überraschend mitanzusehen, mit welcher Ruhe die Juden und auch ihre Kinder das Ganze über sich ergehen liessen. Als die Menschen das Haus verlassen hatten, mußten sie auf dem Lastkraftwagen steigen, mit dem wir zum Einsatzort gefahren sind.

Anschliessend haben wir die Juden auch noch aus anderen Häusern herausgeholt. Der mir unbekannte SD-Mann war hierbei immer zugegen und hat die Personalienüberprüfungen anhand seiner Liste vorgenommen. Die Schlüssel der Judenwohnungen wurden mit einem Zettel versehen, auf dem der Name des Wohnungsinhabers

geschrieben war. Die Schlüssel nahm der SD-Mann ansich. Wir sind also eigentlich zur Unterstützung des SD-Mannes während der Judenaktion eingesetzt worden. Der betr. SD-Mann war mir völlig unbekannt. Ich kann heute auch keine Personenbeschreibung ~~von ihm~~ mehr geben. Eine Zahl der von meiner Gruppe festgenommenen Personen kann ich heute nicht mehr nennen. Bei dieser Frage fällt mir übrigens ein, daß mindestens die Hälfte aller Judenwohnungen leerstanden. Die Personen waren in ihren Wohnung nicht anzutreffen. Der SD-Mann äusserte sich mir gegenüber deshalb verärgert. Er meinte zu mir, daß die Aktion verraten worden sein müsse. Hierzu kann ich aber nähere Einzelheiten nicht sagen.

Als der Wagen, es war ein Mannschaftswagen, der etwa 25 Personen trug, voll besetzt war, fuhr er zu einem Sammelplatz, der mir aber unbekannt geblieben ist. Ich habe damals wohl vom Hörensagen erfahren, daß dieser Sammelort eine Schule sei.

Unser Mannschafts-Lkw kam anschliessend wieder zurück und hat uns aufgenommen. Wir fuhren schließlich wieder zur Via Salaria zurück.

Auf Befragen:

Der Befehl für den Einsatz der Kompanie muß letztlich über den Kompanie-Chef gelaufen sein. Folglich müßte Seeling auch wissen, von wem er in seiner Eigenschaft als Kompanie-Führer diesen Befehl ~~erfahren~~ erhalten hat. Ob Hauptmann Seeling von Beginn der Aktion über deren Bedeutung informiert gewesen ist, vermag ich nichts zu sagen. Mir ist jedenfalls erinnerlich, daß ich erst an dem Sammelort vor Beginn des Einsatzes, vermutlich Macao-Kaserne, erfahren habe, daß wir den Auftrag hatten, Juden in Rom festzunehmen. Über das weitere Schicksal der ~~ihm~~ Rahmen dieser Aktion festgenommenen Juden kann ich keinerlei Angaben machen. Mir ist auch nicht vom Hörensagen bekanntgeworden, wohin die Juden gebracht worden sollten. Einige Tage später allerdings habe ich gewusst, daß Juden von Italien ~~in das Konzentrationslager~~

nach Deutschland transportiert werden sollten. Ich erhielt nämlich den Auftrag, mit einem Teil meines 2. Zuges, und zwar etwa 15 Mann, die Bewachung eines Judentransportes von Rom aus bis nach Bozen zu übernehmen.

Über die Form der Befehlserteilung kann ich nach so langer Zeit bestimmte Aussagen nicht mehr machen. Es kann sein, daß ich bereits beim Morgenappell mit dieser Aufgabe betraut worden bin. Es kann aber auch sein, daß ich zur Schreibstube der Kompanie befohlen worden bin, wo mir einer meiner Vorgesetzten, also entweder Hauptmann Seeling oder aber auch der "Spieß", Schneider, den entsprechenden Befehl erteilte.

Ich hatte den Auftrag, mich mit meinen Leuten zum Güterbahnhof zu begeben, der aber nicht in der Stadt, sondern einige Kilometer ausserhalb Roms war. Mit dem Mannschafts-Lkw. sind wir dorthin gefahren. Auf einem der Gleise stand bereits ein Zug, der sich aus Güter-Güter- und Personenwaggons zusammensetzte. Wir kamen zu dem Zeitpunkt zum Zug, als die Juden gerade einsteigen mussten. An den Türen standen die SD-Leute und überprüften die Juden anhand von Listen. Ich meldete mich bei einem Hauptsturmführer oder Untersturmführer, der offensichtlich das Kommando beim Verladen hatte. Ich kannte diesen Mann nicht, weshalb ich ihn auch nicht näher beschreiben kann.

Auf Befragen (Vorlesen der Namen der Angehöriges des AK Rom):

Von den mir jetzt vorgelesenen Namen der Angehörigen des Aussenkommandos Rom der Sicherheitspolizei sind mir alle, bis auf Kappler, unbekannt. Kappler war allerdings beim Verladen der Juden nicht zugegen.

Ich glaube auch nicht, daß Seeling auf dem Güterbahnhof sich aufgehalten hat. Mir fällt jetzt ein, daß Seeling mir bei der Auftragserteilung sagte, daß die Juden zum Arbeitseinsatz nach Deutschland kämen. Demnach muß ich also den Befehl zur Begleitung des Transportes von Seeling erhalten haben. Schätzungsweise kamen mit diesem Transport etwa 350 bis 400 Juden von Rom fort. Es waren Juden beiderlei Geschlechts und auch ganze Familien mit ihren Kindern. Mir wurde als

Transportführer ein SS-Unterscharführer vorgestellt, der der Dienststelle der Sicherheitspolizei in Rom angehört haben muß. Ich kannte ihn aber nicht, und kann mich an seinen Namen nicht erinnern. Es war ein einsilbiger Name. Auf dem Kragenspiegel trug er einen Stern. Dieser SD-Mann trug auch die Transportpapiere. Ausserdem machten den Transport noch zwei weitere SD-Leute mit, die ich ebenfalls nicht gekannt habe. Zu Beginn des Zuges war ein Personenwagen, in dem die drei SD-Leute waren. Am Ende des Zuges war gleichfalls ein Personenwagen angehängt, in dem wir etwa 15 Polizisten fuhren. In den anderen von uns nicht benutzen Abteilen des Personenwagens waren auch Juden untergebracht. Als Bewaffnung hatten wir unsere Dienstpistole und Karabiner. Die Wagontüren waren von aussen verriegelt. Kurz vor der Abfahrt hat uns der eben erwähnte SS-Hauptsturmführer unsere Anweisungen für das Verhalten während des Transportes gegeben. Hierbei hat er auch gesagt, daß Fluchtversuche durch Waffengebrauch zu verhindern seien. Während der ganzen Fahrt ist aber niemals ein Fluchtversuch unternommen worden.

Die Fahrt des Zuges ging zunächst bis Bozen. Wir hatten auch den Auftrag, den Transport nur bis Bozen zu begleiten. Es hieß, daß in Bozen der Transport von Angehörigen einer Wehrmachtseinheit übernommen werden sollte. Als wir schließlich in Bozen am folgenden Tage ankamen, war diese Ablösung allerdings nicht zur Stelle. Mir fällt jetzt ein, daß wir zuvor in Mailand Verpflegung für die Juden in Empfang genommen hatten. Diese Verpflegung stammte von der deutschen Wehrmacht. Jetzt erinnere ich mich daran, daß wir Verpflegung erhielten für 350 Personen und für einen Tag.

Der Transportführer telefonierte von Bozen aus mit seiner Dienststelle in Rom. Wie er mir anschliessend erzählte, habe er die Weisung erhalten, den Transport mit der vorhandenen Transportbegleitung bis nach Auschwitz durchzuführen. Diese Anweisung, so versicherte mir der Transportführer, gelte auch für das von mir geführte Begleitkommando.

Ich fühlte mich an die durch den Transportführer übermittelte Weisung aus Rom gebunden und habe den Transport dann auch mit meinen Leuten bis nach Auschwitz begleitet.

Auf Befragen:

Mir ist erinnerlich, daß u.a. folgende Leute von meinem 2. Zug den Transport nach Auschwitz mitmachten:

Rottwachtmeister Heinrich Sommer, der heute als Landwirt in einem Dorf bei Duderstadt im Harz lebt.

Rottwachtmeister Heinrich Groll, der als Landwirt in Teichgut - Wittingen in der Lüneburger Heide lebt.

Andere Namen fallen mir heute nicht mehr ein.

Von Bozen aus ging die Weiterfahrt dann schließlich über Königszelt und Breslau nach Auschwitz. Diese Fahrt legten wir verhältnismässig schnell zurück, denn ich glaube mich erinnern zu können, daß wir von Bozen aus noch nicht zwei volle Tage unterwegs gewesen waren. Ich erinnere mich daran, daß wir in Königszelt unsere Koch wechseln mußten. In der Nähe von Königszelt lebte damals in dem Dorf Sarau meine Ehefrau bei ihren Eltern. Da es von Königszelt bis Sarau nur 1 1/2 km war, bat ich dem Zugführer und auch dem Transportführer vom SD, daß ich ganz kurz meine Frau in Sarau aufsuchen konnte. Mit einer anderen Lokomotive für ich bis Sarau. Das Haus meiner Schwiegereltern lag ~~nahe~~ unmittelbar an der Bahnstrecke. Ich bin also für etwa 2 Stunden bei meiner Frau und meinen Schwiegereltern gewesen. Nach dem Wechsel der Maschine hat der Transport mich in Sarau wieder aufgenommen, denn so war es abgesprochen gewesen.

Etwa gegen 17.00 Uhr kamen wir in Auschwitz an. Der Zug hielt auf einem Bahnkörper ausserhalb des Lagers. Das eigentliche Konzentrationslager war in Sichtweite, denn ich habe die Umzäunung und auch die Baracken vom Bahndamm aus sehen können.

Wir vom Polizeibefehlkommando mussten den Transport verlassen, der von Angehörigen der Lagerbewachung übernommen wurde. Die Übergabeverhandlung haben wir nicht mehr miterlebt. Wir sind auch nicht mehr beim Transportzug gewesen, als die Juden die Waggon verlassen haben. Mit einem geschlossenem Lastkraftwagen kamen ich und meine Leute zum Gästehaus, das offensichtlich zum Konzentrationslager gehörte. Ich nehme an, daß dieses Gästehaus innerhalb des Lagers war, denn wir würden zwei oder drei Mal von SS-Leuten kontrolliert. Die drei SD-Leute, die den Transport von Rom aus mitgemacht haben, verblieben beim Zug. Diese SD-Leute trafen wir im Gästehaus später beim Essen wieder. Die Nacht verbrachten wir ebenfalls im Gästehaus. Am folgenden Tage fuhren wir mit der Eisenbahn wieder nach Italien und nach Rom zurück. Ich erinnere mich daran, daß auch die drei SD-Leute aus Rom mit uns die Rückfahrt mitmachten.

Über das Schicksal der von uns nach Auschwitz transportierten Juden kann ich bestimmte Aussagen nicht machen. Während der Rückfahrt nach Rom habe ich aber den Transportführer vom SD in Rom gefragt, was denn nun mit den Juden geschehen würden. Darauf gab mir dieser SS-Unterscharführer sinngemäß zur Antwort, die Juden seien schon alle durch den Schornsteig gegangen. Aus seiner Antwort mußte ich also schließen, daß dieser SS-Unterscharführer nähere Einzelheiten über das Schicksal der Juden aus Rom erfahren hatte. Ich war mit den Nerven fertig, als ich den SS-Unterscharführer so reden hörte. Ich konnte es eigentlich auch gar nicht glauben.

Als ich nach Rom zu meiner Kompanie zurückkam, habe ich über das Erlebte und Gehörte dem Hauptmann Seeling Bericht erstattet. Ich habe Hauptmann Seeling auch wiedergesagt, was der Unterscharführer über das Schicksal der Juden hat verlauten lassen. Seeling sagte zu mir, er könne daß nicht glauben. Ich hatte auch den Eindruck, daß Seeling ehrlich nicht glaubte, daß die

Juden getötet geworden würden. Er selbst wird über das Schicksal der von Rom nach Auschwitz gebrachten Juden ebenso wenig etwas gewusst haben, wie ich auch. Erst die Äusserung des SS-Unterscharführers, die Juden seien schon durch den Schornstein gegangen, haben mich mißtrauisch gemacht. Ich habe in meiner verständlichen Aufregung natürlich auch meinen anderen Kameraden davon erzählt.

Mir ist nicht bekannt, ob noch weitere Judentransporte von Rom aus durchgeführt worden sind.

Auf Befragen:

Mir ist nicht bekannt, daß unter der Führung von dem damaligen Zugwachtmeister Klein, an den ich mich noch erinnere, ein Judentransport mit zwei Lastkrafwagen von Rom aus nach Fossoli di Carpi durchgeführt worden ist. Ein Polizeidurchgangslager Fossoli di Carpi bei Modena kenne ich nicht.

Auf Befragen:

Ich werde nochmals nach den Namen der drei SD-Leute aus Rom befragt, die den Transport nach Auschwitz mitgemacht haben. Mir sind nochmals die Namen der bei der Sicherheitspolizei bedienstet gewesenen Beamten vorgelesen worden. Leider muß ich dabei bleiben, daß mir die Namen der drei SD-Leute nicht mehr erinnerlich sind. Der Transportführer, also der SS-Unterscharführer, hat sich mir zwar mit Namen vorgestellt und wir haben auch während der Hin- und Rückfahrt zusammen gesprochen, doch ist es eben zu lange her, als daß ich mich an seinen Namen noch erinnern könnte.

Auf Befragen:

Der Beschuldigte, Regierungsrat und SS-Sturmbannführer Bosshammer, ist mir nicht bekannt. Dass ein Dr. Harster der BdS Italien gewesen ist, weiß ich lediglich vom Hörensagen.

Die Namen Dannecker, Eisenkolb, Arndt, Bergefled, Haage, König und Titho sind mir völlig fremd.

Mir ist auch nicht bekannt gewesen, daß bei der Sicherheitspolizei in Rom ein Judenreferat bestanden hat. Der Name Gassner sagt mir nichts.

Auf Befragen:

Ich besitze keinerlei Aufzeichnungen aus der Zeit meines Einsatzes in Italien mehr. Ich hatte bis vor einigen Monaten nur ein Notizbuch, das ich in meiner Gefangenschaft mit Erlebnissen in Rom und auch später in Italien beschrieben hatte. Ich glaube, daß ich auch eine Gedächtnisnotiz über den Judentransport gemacht hatte. Vor etwa 6 Monaten habe ich meine alten persönlichen Aufzeichnungen beim Aufräumen des Trockenbodens verbrannt. Ich hatte aus meiner Dienstzeit in Italien auch Fotografien, die ich aber bereits 1944 bei der Ausbombung meiner Wohnung hier in Hamburg-Harburg verloren habe.

Im weiteren Verlauf meiner Einsatzzeit in Italien bin ich mit irgendwelchen Maßnahmen gegen Juden nicht mehr in Berührung gekommen.

Weitere Aussagen kann ich zur Sache nicht machen.

Geschlossen: Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:

(Kaup) KHM

(Gustav Klumpp)

280

Otto K o c h

50
152
112

Auszugsweise Leseabschrift von einem Brief des Herrn
Otto Koch vom 22. März 1955 aus Hannover.

Hannover, d. 22. III. 55

Lieber Herr Saevecke .

.....
 Es tut mir aufrichti. leid, daß Ihnen gerade durch mein Refe-
 rat Ungelegenheiten entstanden sind. Ich weiß nun nicht,
 welche Punkte man mir vorwirft und wäre Ihnen dankbar, wenn
 Sie mir darin unverhohlen die Wahrheit schreiben würden.
 Insbesondere, welche Weiterungen hinsichtlich meiner Person
 noch zu erwarten sind. Z. Zt. läuft beim hiesigen Innenministe-
 rium mein Verfahren auf Anerkennung meiner Ansprüche nach §

131 GG. Da wäre natürlich eine neuerliche Untersuchung
 und dergleichen nicht gerade dienlich. Ich hatte vor etwa
 schon einmal solche Angriffe aus Wien und bin dazu von
 der Staatsanwaltschaft verantwortlich vernommen worden und
 konnte die Angriffe sämtlich entkräften. Es handelte sich
 dabei scheinoar nur um Juden, die aus ihrer seinerzeitigen
 Vernehmung und evtl. Festn hme Kapital schlagen wollten.
 Wenn es in Italien auch so ist, läßt sich vielleicht vieles
 richtigstellen. Anders ist, wenn die Angriffe von Seiten der
 Kirche kommen, was ja auch möglich ist, dann allerdings muß
 man sich gut verteidigen. Denn diese Kreise sind intolerant
 und nicht wie wir" sogenannten Nazis " es gewesen sein
 sollen. Im übrigen hat Benuzzi über Rauff mir auch Mitteilun-
 gen zukommen lassen. Und über Intervention von Siccnerai ist
 manche Freilassung erfolgt, die nicht an den BdS ~~gemeldet~~
 wurden. Dazu ist dann noch zu sagen, daß wir nur solche fest-
 genommen haben, die sich auch nach den italienischen Juden-
 gesetzen strafbar gemacht haben. Die eigentlichen Festnahmen
 lediglich zum Zwecke der Evakuierung wurden durch den ~~Apstl.~~
 Dannecker mit seinem Stab durchgeführt. Zu diesem Zweck war
 doch auch mal längere Zeit ein ~~Apstl.~~ nach Mailand abgestellt,
 der einige Leute bei sich hatte, die reine Festnahmen zur
 Evakuierung durchführten.

Es sind auch von mir einige Festnahmen von Pfarrern erfolgt,
 die sich in gröblichster Weise gegen die Interessen des ~~Reichs~~
 Reiches vergangen hatten. Ich erinnere mich, daß einer das
 Märchen von den abgehackten Kinderhänden vom 1. Weltkrieg
 gepredigt hatte. Der Pfarrer wurde wieder entlassen, weil er
 diese Predigt aus einem von der Kirche herausgegebenen Buch
 angelesen hatte.

Ich kann nur sagen, daß ich gerade in dem Flügel in San
 Vittore mich sehr um das Wohl meiner Häftlinge gekümmert
 habe. Ich ließ die Zellen ordnen, habe für Heizung gesorgt,
 habe die Familien zusammengelegt, habe die Fenster machen
 lassen usw. Und sie oft habe ich bei sonstigen Beschwerden
 den Leuten im Gefängnis gesagt " lasst dies sein ". Es wurden
 doch Judenmädchen zur Bedienung in der Verwaltung genommen
 usw. Die Wohnungen der Festgenommenen wurden den entsprechen-
 den Stellen gemeldet. Die Möbel wurden z.T. Ausgebombten
 direkt zur Verfügung gestellt, z.T. blieben sie in den
 Wohnungen. Lebensmittel und Kleidung etc. gingen nach San
 Vittore.....

Im Nürnberger Urteil ist meines Wissens ja ausdrücklich
 festgehalten, daß gegen die Arbeitsweise in sicherheitspoli-
 zeilicher Hinsicht in Italien nichts einzuwenden sei und
 deshalb auch nicht zu einem Punkt der Anklage gemacht worden
 ist.

355
1153

Betr. Ihren Ausführungen über meine Person kann ich auch nur sagen, daß die von oben so münden erlassen dem Einfluß ~~zu~~ Ihrer Person entzogen werden. In einem Falle haben wir selbst richtige Befürchtungen erworben, die jedoch ergebnislos blieben. Ich denke dabei an die Zeitung von du en duren die Waffen-SS am 14. o. Mai 1940. Die Leichen waren in Postsäcken an das schweizerische Dier getrieben. Darauf folgt eine von einem Rechtsanwalt aus Mailand, die - scheinbar nur beobachtung war. Dazu sind Ihnen mehrfach vernommen worden in Rom. Später bestätigte mein Vernehmungsoffizier meine Angaben. Ebenso dieser Offizier mir gerade jetzt ein - machte man mir in meiner Vernehmung den Vorwurf, daß im "Regina" Vernehmungsräume mit Licht und Wassertropfen unähnlichen Scherzen eingerichtet gewesen seien sollten. Ich lachte darüber nur. Als dann mein Vernehmungsoffizier nach 3-tägigem Aufenthalt in Mailand wieder in Rom eintraf und meine Vernehmung fortsetzte, erklärte er, daß er keine derartigen Zellen oder Zimmer gefunden habe. Wenn heute einer erklärt, daß die Vernehmungen grob gewesen seien, so stimmt dies nicht. Vielleicht lag ihnen schon der härtere und etwas lautere Klang unserer Aussprache nicht gut in den Ohren.

Von einem Verfahren gegen mich ist mir nichts bekannt. Sowie ich Dr. Harster vom Hörensgenkenne, würde er wohl sofort ~~jetzt~~ gegen mich vorgegangen sein, wenn etwas vorgelehen ~~würde~~ wurde. Richtig ist, daß man mir in der Vernehmung in Rom damit kam, daß ich Mißhandlungen an Juden vorgenommen haben sollte. Ich sagte, daß dies eine Verwechslung mit dem italienischen Koch sei, dessen Dienststelle ganz in der Nähe von der Via Marengo ~~gelegen~~ war und daß in dieser Hinsicht von Ihnen schon oft Klage geführt worden sei. Diese meine Angaben bestätigte dann mein Vernehmungsoffizier einige Tage später u.s. dte, daß Koch alles Gestanden habe und bereits lehnt sei.

Lieber Herr Saevecke, solte ich zu der Sache vernommen werden, so werde ich wahrheitsgemäß berichten und sie werden sich meiner nicht schämen brauchen..... Ich will hoffen, daß sich bald alles zum Besten kehren wird, damit Sie wieder in den Dienst gestellt werden und verbleibe mit herzlichem Gruß

Ihr

gez. Otto Koch

45 Js 12/63

Hannover, den 4.9.1963

Gegenwärtig:
Staatsanwalt Obluda
als Vernehmender
ohne Protokollführer

Auf Vorladung erscheint der Pförtner Otto Koch, geb. am 29.9.1908 in Halle a.d. Saale, wohnhaft in Langenhagen, bei Hannover, Wilhelm-Busch-Straße 16 d, und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht worden ist, folgendes:

Ich habe in meiner Heimatstadt Halle die Mittelschule und die Oberrealschule besucht und dort das Abitur bestanden. Meine Absicht, an der Universität Halle-Wittenberg Volkswirtschaft zu studieren, habe ich nicht durchführen können. Ich trat deshalb im Jahr 1929 bei einer Kolonialwarengroßhandlung als kaufmännischer Lehrling ein und habe dort die vorgeschriebene Lehrzeit beendet. Ich bin in der Folgezeit unter anderem in meinem elterlichen Geschäft tätig gewesen. Anfang 1935 habe ich einen achtwöchigen Kursus bei der Reichswehr mitgemacht. Im März 1935 wurde ich als Angestellter bei der Verwaltungspolizei in Halle eingestellt. Am 1.11.1935 trat ich als Kriminalangestellter zur Staatspolizei in Halle über. Ich wurde im Jahre 1936 in das Beamtenverhältnis übernommen und am 1.1.1940 als planmäßiger Kriminalassistent bei der Staatspolizeistelle in Wien eingestellt. Vorher habe ich noch etwa 4 oder 5 Monate bei der Staatspolizeistelle in Eisenstadt Dienst versehen. Bei der Staatspolizeistelle in Wien bin ich bis Herbst 1943 tätig gewesen. Während meiner letzten Zeit bei der Staatspolizeistelle in Wien, habe ich Dienst im Judenreferat versehen.

Im Herbst 1943, das genaue Datum kann ich nicht mehr angeben, wurde ich zum BdS Italien versetzt. Ich hatte mich in

Innsbruck zu melden und wurde von dort nach Bozen weitergeleitet. Bei mir waren noch mehrere österreichische Beamte, die gleichzeitig mit mir abgeordnet waren. Es mag sich um 5 oder 6 Personen gehandelt haben. In Bozen wurden wir auf verschiedene Dienststellen aufgeteilt. Ich kam zum Außenkommando nach Mailand. Dort bin ich in der Abteilung IV bis zum Kriegsende tätig gewesen. Ich bin nach der Kapitulation in Italien ein Jahr in Italien in Gefangenschaft gewesen und dann nach Deutschland in ein anderes Lager abtransportiert worden. Endgültig bin ich aus der Gefangenschaft in Deutschland im Februar 1948 entlassen worden. Nach meiner Entlassung habe ich zuerst verschiedene Arbeiten versehen und seit November 1948 bin ich als Pförtner bei der Firma Haketal in Langenhagen tätig.

Mir ist vorgehalten worden, daß nach den Ermittlungen der Verdacht besteht, daß etwa 6000 oder 7000 ital. Juden durch die Dienststelle des BdS Italien bzw. durch die nachgeordneten Dienststellen in Gefangenschaft gebracht und nach Deutschland deportiert worden sind, wo sie teilweise in Konzentrationslagern getötet worden sein sollen.

Ich kann hierzu keine Angaben machen.

Es stimmt, daß ich in Mailand in dem sogen. Judenreferat tätig war. Jedoch gehörte ~~zu~~ zu meiner Tätigkeit nicht nur das Referat Juden, sondern ich hatte das gesamte Referat IV b zu versehen. Dazu gehörten Kirchen, Freimaurer, Sekten und u.a. auch Juden. Soweit ich in meiner Tätigkeit überhaupt mit Juden zu tun hatte, handelte es sich lediglich um Juden, die ~~sich~~ gegen die bestehenden Gesetze verstößen hatten. So kam es z.B. immer wieder vor, daß jüdische Personen sich im Schleichhandel betätigten ~~soziale Verteilung~~ oder sonst wie nach den bestehenden Strafgesetzen straffällig

geworden waren. Diese Personen wurden inhaftiert und zwar durch die ital. Polizei; die Verhaftungen wurden uns jedoch gemeldet. Wir haben allerdings auch in einigen Fällen selbst Festnahmen durchgeführt. Das war dann der Fall, wenn Anzeigen gegen Juden bei uns einliefen. Die Verhafteten wurden in das Gefängnis St. Vittore eingeliefert. Dort bestand ein besonderer Flügel, in dem jüdische Häftlinge einsaßen.

Ich möchte jedoch betonen, daß es in Mailand ^{für} das Judenreferat eigentlich gar keine ~~auf~~^{füllende} Tätigkeit gab. In Mailand mögen etwa 100 bis 150 Juden insgesamt gelebt haben. Ich möchte die Zahl 150 sogar noch als sehr hoch bezeichnen. Von diesen jüdischen Personen sind in der gesamten Dauer meiner Tätigkeit in Mailand vielleicht etwa 50 Juden in das Gefängnis eingeliefert worden. Ich kann mich jedoch auf diese Zahl nicht genau festlegen, sondern gebe sie nur schätzungsweise an.

Mir waren anfangs für mein Referat mehrere Mitarbeiter zugeteilt worden. Da jedoch auf diesem Sektor nicht so viel Arbeit war, sind diese dann später von mir abgezogen worden, so daß ich schließlich nur noch mit einem Mitarbeiter in meinem Referat tätig war. Aufgrund der Tatsache, daß eigentlich in Judenangelegenheiten in Mailand nur wenig zu bearbeiten war, sind mir dann in der Folgezeit auch immer mehr andere Aufgaben übertragen worden. So habe ich z.B. ~~die~~ Bekämpfung des Schleichhandels in Mailand mitzubearbeiten gehabt. Später wurde ich auch in der Bekämpfung der Agententätigkeit eingesetzt.

Ich habe in meinem Referat von meiner vorgesetzten Stelle die Weisung erhalten, die in dem Bezirk Mailand wohnenden jüdischen Personen festzunehmen und zur Deportation nach Deutschland oder in ital. Läger bereitzustellen. Es gab auch in Mailand während meines dortigen Auf-

enthaltet keine allgemeine Aktion gegen die Juden. Zu Festnahmen von Juden ist es lediglich in wenigen Einzelfällen gekommen, die ich oben bereits geschildert habe; also, wenn sich jüdische Personen kriminell betätigt hatten.

Mir ist allerdings bekannt, daß in einem Zeitpunkt, den ich nicht mehr genau bestimmen kann, in Mailand ein SS-Führer Dannecker erschien, mit einem Kommando, das die Aufgabe haben sollte, jüdische Personen im größeren Umfang allein ihrer Rasse wegen festzunehmen. Mit Dannecker bin ich bekanntgeworden. Ich habe mich jedoch nicht mit ihm verstanden und habe daher wenig Kontakt mit ihm gehabt. Er hat mich auch nicht aufgefordert, ihm irgendwie behilflich zu sein oder mit ihm tätig zu werden. Ich hatte vorher von Verona die Weisung bekommen, mit Dannecker zusammenzuarbeiten. Es ist jedoch zu einer Zusammenarbeit nie gekommen. Ich meine auch, daß Dannecker in dem Sinne, wie es wohl für ihn vorgesehen war, in Mailand gar nicht tätig geworden ist. Das lag daran, daß in Mailand Juden in dem Umfange gar nicht da waren, daß eine große Aktion gegen sie hätte durchführen können. Ich könnte aber auch nicht einen einzigen Fall nennen, in dem Dannecker überhaupt Festnahmen durchgeführt hat. Dannecker selbst ist nicht lange bei unserer Dienststelle in Mailand gewesen. Er ist bald wieder fortgekommen. Die Angehörigen seines Kommandos sind dann allerdings in Mailand geblieben und auf verschiedene Referate aufgeteilt worden. Bei Dannecker befand sich ein Untersturmführer oder Obersturmführer, der wohl sein Adjutant oder sein Vertreter war und der dann später in Mailand noch eine längere Zeit geblieben ist. Er war jünger als ich war von schmächtiger Gestalt und hatte gewelltes blondes Haar. Er hatte einen Familiennamen, der ein Vorname war. Er kann Ernst oder Günter oder ähnlich geheißen haben. Wo er herstammte und wo er später verblieben ist, weiß ich nicht. Er war ruhig und sachlich, während ~~ein~~ Dann-

ecker ein aufbrausender Typ war.

Mir ist vorgehalten worden, daß ein Zeuge, der als Kraftfahrer bei der Dienststelle des Außenkommandos in Mailand tätig war, erklärt hat, daß er in einer Nacht beauftragt gewesen sei, vom Gefängnis St. Vittore einen Transport jüdischer Zivilisten, nämlich Männer, Frauen und Kinder, zum Mailänder Bahnhof zu bringen. Ich kann mir nicht denken, daß es sich hierbei um einen ausgesprochenen jüdischen Transport gehandelt hat. Wir haben nämlich von unserer Dienststelle aus keine Juden aus dem Gefängnis in andere Läger verschubt. Es könnte sich höchstens um folgendes gehandelt haben: Die Insassen des Gefängnisses u. zwar Juden und von den anderen Referaten eingelieferte Italiener z. B. Partisanen oder Kriminelle, sind in ein Lager nach Bozen überführt worden, weil in dem Zeitpunkt das Gefängnis St. Vittore zu stark belegt war. Für unsere Dienststelle war nämlich nur ein Teil des Gefängnisses vorgesehen. Ich erinnere mich, daß verschiedentlich gefangene Personen von Mailand aus dem Gefängnis in ein Lager nach Bozen überführt worden sind. Das ist immer aus dem Grunde geschehen, den ich vorher bereits genannt habe. Mir ist auch in Erinnerung, daß der Leiter des Lagers in Bozen ein Tito war. Ich kann mich ~~an~~ seine Person nicht mehr erinnern. Es ist aber möglich, daß ich ihn irgendwo mal kennengelernt habe. Ich möchte aber nochmals ausdrücklich erklären, daß wenn ein Transport jüdischer Personen zum Bahnhof erfolgt ist, dann nicht infolge einer generellen Maßnahme gegen die jüdische Bevölkerung ~~erfolgt~~ und nicht deshalb, weil diese Personen etwa in Lager oder nach Deutschland abgeschoben werden sollten. Es handelte sich dann in solchen Fällen lediglich um eine Verlegung wegen Platzmangels im Gefängnis in Mailand. Auf einen solchen Transport hatte ich überhaupt keinen Einfluß. Wenn solche Verlegungen vorgekommen sind, so sind sie entweder von Rauff oder von

Saevecke selbst angeordnet worden. Ich nehme an, daß das dann auf einen Vorschlag des Leiters des Gefängnisses geschehen ist, wenn dieser gemeldet hat, daß das Gefängnis vollständig belegt sei.

Wie bereits gesagt, stand unserer Dienststelle in Mailand nur ein Teil des Gefängnisses St. Vittore zur Verfügung. Dieser Teil wurde verwaltet von einem Angehörigen unserer Dienststelle, der aber seinen Dienstsitz im Gefängnis hatte. Ihm standen einige wenige deutsche Leute noch zur Verfügung, darunter wohl auch ein oder zwei Angehörige des ehemaligen Kommandos Dannecker. Außerdem hatte er als Wachmannschaft italienische Kräfte zur Verfügung. Ich kann mich auf den Namen dieses Leiters des Gefängnisses nicht mehr besinnen. Ich bin wohl verschiedentlich mit ihm zusammengetroffen, habe aber seinen Namen vergessen. Ich weiß, daß er später mit uns in Gefangenschaft geraten ist. Er stammte aus Österreich, könnte aber auch vielleicht Südtiroler gewesen sein. Ich meine, daß er Scharführer oder Oberscharführer gewesen sein könnte.

Zur Organisation der Dienststelle in Mailand kann ich folgende Angaben machen:

Leiter der Gruppe Oberitalien West war der damalige Obersturmbannführer Rauff. Er hatte seine Dienststelle ebenfalls im Hotel Regina, wohnte jedoch in einer Villa in der Nähe des Hauptbahnhofes. Ihm stand als Adjutant ein Untersturmführer zur Seite, der Berliner war, dessen Name mir aber entfallen ist. Er ist auf eine mir nicht mehr bekannte Art in Mailand ums Leben gekommen und noch von uns vor der Kapitulation in Mailand beerdigten worden. Zur Dienststelle Rauff können allenfalls noch einige Schreibkräfte oder Gehilfen gehört haben, jedenfalls war diese Stelle nicht zahlenmäßig ~~nicht~~ stark besetzt. Der Hauptsturmführer Saevecke war Leiter

172
18

des Außenkommandos in ~~Mailand~~^{Mailand}. Sein Vertreter war der damalige ~~Leiter~~^{Ober} Hauptsturmführer Krause. Er leitete die Exekutive. Man kann wohl sagen, die gesamte büromäßige Arbeit der Außendienstbeamten leitete er. Es gab beim Kommando auch eine Verwaltungsabteilung. Sie wurde geführt von einem SS-Führer, der Berliner war, dessen Name mir aber auch nicht mehr in Erinnerung ist. Ihm stand noch ein Zivilist aus Südtirol zur Verfügung. Jedenfalls habe ich das so in Erinnerung. Wo der allerdings verblieben ist und wie er hieß, weiß ich nicht mehr. Gewissermaßen die Arbeit eines Spießes oder des Leiters eines Geschäftszimmers versah ein Berliner namens Seidel. Er war erst Sturmscharführer und ist später zum Untersturmführer befördert worden. Seidel hat mir vor etwa 13 oder 14 Jahren eine oder zwei Karten unter einer Frankfurter Adresse geschrieben. Wo er sich jetzt aufhält und seine damalige Frankfurter Adresse, weiß ich nicht.

Mir ist das Bild aus den Beiaukten über die Angehörigen der Dienststelle Mailand vorgelegt worden. Ich erkenne auf dem Bild Rauff, Saevecke und Krause. Die zweite Person rechts von Saevecke ist Seidel und rechts neben Seidel steht der Leiter des Gefängnisses St. Vittore. Sein Name ist mir, wie gesagt, nicht mehr in Erinnerung. Wenn mir vorgehalten wird, daß im Gefängnis ein SS-Angehöriger namens Franz tätig gewesen sein soll, so könnte es vielleicht so sein, daß der von mir auf dem Bild bezeichnete der mit Vornamen Franz hieß, der Franz ist, der mir hier benannt wird. Es hieß dieser Leiter des Gefängnisses mit Vornamen Franz, er ist Österreicher gewesen. Er ist mit uns in Gefangenschaft geraten, ist aber meiner Erinnerung nach aus der Gefangenschaft ausgerückt. Als wir zum Schluß im Lager Rimini waren, ist er nicht mehr bei uns gewesen. Ich kann aber nicht ausschließen, daß er vorher in ein anderes Lager verlegt worden war. Die Person, die am linken Rahmen des Hitler-

Bildes zu erkennen ist und neben mir steht, ist ein Angehöriger des ehemaligen Kommandos Dannecker gewesen. Sein Name ist mir nicht mehr in Erinnerung. Ich weiß aber, daß er aus Posen oder Bromberg oder Umgebung stammte. Er ist auch mit uns in Gefangenschaft geraten. Mir kommen mehrere Gesichter aus dem Bild bekannt vor. Ich kann aber von den übrigen keinen mehr mit Namen benennen.

Mir ist vorgehalten worden, daß ein Zeuge ausgesagt hat, daß kurz vor der Kapitulation durch den italienischen Freiheitssender immer die Auslieferung eines Koch verlangt worden ist. Dazu muß ich sagen, daß ich diese Person nicht gewesen sein kann. Mir ist bekannt, daß es in Mailand u. zwar in der Nähe der Villa, in der Herr Saevecke gewohnt hat, eine Dienststelle war, die eine Art Sicherungsgruppe Mussolini darstellte. Dort war ein Italiener namens Koch tätig. Ich habe später im Gefangeenenlager von Herrn Saevecke erfahren, daß dieser Koch noch von den Deutschen wegen Ausschreitung gegenüber den Häftlingen gefangengenommen werden sollte. Er konnte jedoch deswegen nicht mehr gefangen werden, weil darüber die Kapitulation kam. Ich habe später in Deutschland von meiner Frau erfahren, daß sie gehört - im Rundfunk gehört hat -, daß ein Koch in Mailand nach der Kapitulation erschossen worden sein soll. Es müßte sich also bei diesem erschossenen Koch um die Person handeln, die von dem italienischen Freiheitssender ausgeliefert verlangt wurde.

In der Dienststelle des Befehlshabers in Verona bin ich nicht ein einziges Mal gewesen. Ich kann daher auch über diese Dienststelle nichts sagen. Den Befehlshaber Dr. Harster kenne ich von wenigen Besuchen, die er in Mailand gemacht hat. Wenn mir der Name des Sturmbannführers Dr. Bosshammer vorgehalten wird, so kommt mir jetzt in

114
70

Einnerung, daß dieser Mann in Verona war. Es kann sein, daß er der Sachbearbeiter der Judenfragen bzw. der Referent des Referates 4b war. Mir ist sein Name aus dem Schriftverkehr mit meiner vorgesetzten Dienststelle in Verona in Erinnerung. Es ist auch möglich, sogar wahrscheinlich, daß ich ihn persönlich mal während seines Besuches in Mailand kennengelernt habe. Ich kann ihn mir aber als Person heute nicht mehr vorstellen.

Zu den Dienstangelegenheiten befragt, kann ich folgendes sagen: Sämtliche an mich oder mein Referat gerichtete Dienstpost, ging durch die Hände meiner vorgesetzten Stelle. Was also zum Beispiel von Berlin kam, muß durch die Dienststelle des Befehlshabers in Verona bzw. durch den Leiter des Außenkommandos Mailand und meinen Abteilungsleiter gelaufen sein. Ich selbst hatte nicht einmal für den Schriftverkehr ein Zeichnungsrecht. Es kam auch vor, daß ich zu Rücksprachen zu Herrn Rauff oder Herrn Saevecke oder zu Herrn Krause gebeten wurde. Bei Herrn Rauff bin ich jedoch im Höchstfall 2 Mal zu Rücksprachen gewesen. Ich habe in keinem Fall Geheimsachen oder Verschlußsachen von Verona oder von Berlin bekommen, die unmittelbar an mich adressiert waren. Der gesamte Schriftverkehr ging erst über den Schreibtisch meiner Vorgesetzten.

Ich möchte auf Vorhalt noch einmal darauf hinweisen, daß während meines Aufenthaltes in Mailand weder durch mich noch mit meiner Beteiligung Aktionen gegen die Juden durchgeführt worden sind. Ich meine damit, daß keine Verfolgung der Juden ihrer Rasse wegen durchgeführt worden sind. Es sind auch keine Befehle oder Weisungen gekommen, die Juden in Konzentrationslager oder Vernichtungslager zusammenzufassen oder nach Deutschland zu deportieren. Nebenbei möchte ich betonen, daß mir der Begriff Vernichtungslager während des Krieges völlig unbekannt gewesen ist, und daß ich erst nach dem Kriege davon gehört habe.

Mir ist auch überhaupt nicht bekanntgeworden, daß Dannecker und sein Kommando in Mailand gegen die jüdische Bevölkerung tätig geworden ist. Ich meine, daß ich es erfahren haben müßte, wenn es der Fall gewesen wäre.

Zu den Juden in Italien möchte ich noch erklären, daß bereits vor dem Aufbau unserer Dienststelle in Italien die italienische Polizei eine buchartige Liste über alle Juden in Italien zur Verfügung hatte. Es handelte sich um eine gedruckte Liste, in denen genaue Angaben über Personen- und Familienstand der Juden vorhanden waren. Ich habe in meiner Dienststelle ein Exemplar dieser Liste bekommen.

Weitere Angaben kann ich zum Gegenstand des Verfahrens nicht machen.

Die Vernehmung ist in meiner Gegenwart laut diktirt worden. Sie gibt meine Aussage richtig wieder. Ich bitte, mir die Vernehmungsniederschrift noch einmal zum Durchlesen und zur Unterschriftsleistung zugänglich zu machen. Ich bitte die Vernehmungsniederschrift dem Polizeiposten in Langenhagen mit der Bitte zu übersenden, mich in meiner Dienststelle in der Wache der Firma Hacketal fernmündlich zu unterrichten, daß ich zur Unterschriftsleistung kommen kann.

Minder

W. Koch

bitte wenden!

Für die Richtigkeit der Übertragung:
Dortmund, den 10.9.1963

(Ehlert)
Justizangestellte

Die Unterschriftsleistung erfolgte am 24.9.1963
in meiner Gegenwart.

(nolte) Krim.-Meister

z.Z. Langenhagen bei Hannover,
den 25. März 1964

Verantwortliche Vernehmung.

Zur Polizeistation Langenhagen bei Hannover vorgeladen
erscheint der

Name: Koch
Vorname: Otto
Geb.Dat./Geb.Ort: 29. 9. 1908 in Halle/Saale
Möhnung: Langenhagen, Wilhelm-Busch-Str. 16 d
Beruf: Wiegemeister - Wäger -
Kinder: 1 Sohn, 24 Jahre alt
Ehefrau: Maria, geb. Kroker
wohnt bei mir
Eltern: Otto Koch, 1949 in Halle/Saale verstorben
Emma, geb. Fouquet, 1963 in Halle verstorben
Personalausweis: Bundespersonalausweis Nr. C 0265250
am 3. 8. 1962 Stadt Langenhagen
Vorstrafen: Keine

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und zur
Wahrheit ermahnt, sagt der Vorbenannte

zur Sache:

Die Aussagen, die ich am 4. 9. 1963 in der Vernehmung durch den
Staatsanwalt Obluda von Dortmund in dieser Ermittlungssache
gemacht habe, möchte ich aufrecht erhalten. Mir ist erklärt
worden, daß ich in dem Ermittlungsverfahren gegen Dr.
Boschhammer erneut vernommen werden muß, weil zwischenzeitlich
gewonnene Erkenntnisse diese Notwendigkeit ergeben hat. Ich
bin auch bereit, zur Sache meine Aussagen zu machen.

Wie ich bereits in meiner ersten Vernehmung angegeben habe, bin ich etwa in der Zeit zwischen dem 13. oder 16. September 1943 von der Staatspolizeileitstelle Wien zum Befehlshaber Italien abkommandiert. Über Innsbruck, wo ich mit der Einsatzuniform eingekleidet worden bin, und über Bozen, wurde ich dem Aussenkommando Mailand des BdS Italien zugeordnet. Leiter des AK Mailand war der damalige Kriminalrat Saeveke. Unsere Dienststelle war untergebracht in dem ehemaligen Hotel "Regina". In der Dienststelle des AK Mailand war ausserdem der Führer der sogenannten Gruppe Oberitalien West, der damalige Obersturmbannführer R a u f f, untergebracht. R a u f f war somit der Vorgesetzte von S a e v e c k e.

Ich selbst war als Kriminaloberassistent in der Abteilung IV, der Gestapo, tätig. Die Abteilung IV wurde von Saeveke persönlich geleitet. Ich selbst arbeitete im Sachreferat IV 4 b. Mir oblag das Sachgebiet Freimaurer, Kirchen, Sekten und Judenangelegenheiten.

Frage: Welche speziellen Aufgaben waren Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Judensachbearbeiter übertragen worden?

Antw.: Ich bearbeite rein kriminelle Vergehen und Verstösse, die von italienischen Juden begangen worden sind. Um ein Beispiel zu geben: Wenn ein Jude beim Schwarzhandel oder beim Dachstahl oder beim Passvergehen ~~getroffen~~ wurde, dann war ~~eine~~ meine spezielle Aufgabe, die Vorgänge zu bearbeiten. Die von mir bearbeiteten Vorgänge wurden dem BdS Verona auf dem Dienstwege übersandt.

Frage: Wie war in solchen Fällen dieser Dienstweg?

Antw.: Die von mir bearbeiteten Vorgänge wurden dem Leiter des AK Mailand auf dem Dienstweg vorgelegt. Ich muß jetzt aber hinzufügen, daß die Abteilung IV von dem damaligen Kriminalkommissar und Obersturmführer Krause geleitet worden ist. Krause war also mein unmittelbarer Vorgesetzter. Ich übergab also die bearbeiteten Vorgänge dem KK Krause. Ich weiß jetzt nicht, inwieweit Krause für die von mir bearbeiteten Verfälle- Vorgänge zeichnungsberechtigt gewesen ist.

Frage: Herr Koch, Sie müssen doch wissen, welchen Gang die von Ihnen bearbeiteten Vorgänge innerhalb des AK Mailand und darüberhinaus nach Verona genommen haben ?

Antw.: Ich bin der Meinung, dass die von mir bearbeiteten Vorgänge allesamt den ~~ke~~ normalen Dienstweg, also von mir über Krause, Saevecke und Rauff nach Verona zum BdS, Dr. Harster, genommen haben. Ich erinnere mich auch zum Beispiel daran, daß umgekehrt Dienstanweisungen oder andersartige Schriftstücke vom BdS in Verona an mich gelangten, und daß diese Schreiben von Rauff, Saevecke und Krause abgezeichnet gewesen ist. Ich ersehe daraus, daß der gesamte Schriftwechsel von und nach Verona über Rauff lief. Der Leiter des AK Mailand dürfte also alle diese Schriftstücke gesehen haben.

Frage: Sind die Judenangelegenheiten von Ihnen allein bearbeitet worden oder waren noch andere Kollegen in derselben Materie tätig ?

Antw.: Etwa 4 Wochen nach meinem Dienstantritt wurde mir ein Kriminalassistent oder auch nur Kriminalangestellter zugewiesen. An seinen Namen erinnere ich mich nicht. Ausserdem arbeiteten im gleichen Sachgebiet zwei Dolmetscher aus Bozen und Meran. Der eine hieß Hoffington und stammte aus Bozen. Ich weiß jetzt, er hieß Ernst von Hoffington. Er war mein persönlicher Dolmetscher. Letzten halben Jahr bekam ich einen anderen Dolmetscher, dessen Name mir entfallen ist.

Frage: Ist Ihnen der damalige SS-Obersturmführer Reinher erinnerlich ? Welche Funktion übte Reinher in Mailand aus ?

Antw.: Reinher fungierte in Mailand als SD-Mann. Er war im Dienstbereich des AK Mailand im Nachrichtendienst tätig. Reinher ist mir insbesondere aus einer ganz besonderen Angelegenheit in Erinnerung. Er hatte in Mailand Juden geschützt und hat mich gebeten,

ihn zu unterstützen.

Frage: Ist Ihnen in Mailand das jüdische Geschwisterpaar
A d r i a n bzw. Adrian-Dacco erinnerlich?

Antw.: Der Name sagt mir nichts.

Auf Vorhalt (Vorhalt der Aussagen des Zeugen Reiner):

Der von Reiner geschilderte Sachverhalt kommt mir, nachdem mir die Aussagen von Reiner vorgehalten worden sind, bekannt vor. An den Namen der angeblichen Jüdinnen erinnere ich mich aber nicht mehr. Die Darstellung von Reiner ist meines Erachtens aber auch nicht ganz richtig, weil sie mich ungerechterweise in ein schlechtes Licht stellte. Ich erinnere mich daran, daß es sich damals um eine Jüdin handelte, die mit einem SS-Führer ein Verhältnis gehabt hat. Mir war seinerzeit diese Tatsache vertraulich zugetragen worden. Ich bin damals keineswegs gegen Reiner vorgegangen, sondern habe den Sachverhalt für mich behalten. Reiner hat mich auch gebeten, in der Angelegenheit nichts zu unternehmen. Ich glaube mich auch daran zu erinnern, daß er mir sagte, er wisse nicht, daß es sich um eine Jüdin handele. Ich bin in der Sache aber trotzdem weitergegangen, weil die vertrauliche Mitteilung den Verdacht, dass es sich um eine Jüdin mit falschen Papieren handele, mir zu konkret war. Sie müssen verstehen, daß ich mich schließlich sichern musste, denn der Vorfall fiel ja in mein Arbeitsgebiet. Ich weiß heute nicht mehr, wie die Ermittlungen ausgelaufen sind. Ich weiß aber, daß die von mir festgenommene Jüdin auch von mir nach wenigen Tagen wieder freigelassen worden ist. Diese Jüdin, die also mit Reiner das Freundschaftsverhältnis unterhalten hat, blieb auch bis zum Kriegsende auf freiem Fuß. Meine Situation war damals sehr schwierig, denn ich hatte das starke Gefühl, daß an der Sache etwas nicht stimmte, dass die betr. Freundin von Reiner doch eine Jüdin war. Wenn Rauff hiervon Kenntnis erlangt hätte, dann wäre ich geliefert gewesen.

Wenn Reiner aber behauptet, er hätte mich bezüglich eines Brillantringes unter Druck gesetzt, dann muß ich dazu sagen, daß das nicht stimmt. Ich weiß genau, daß ich auch mit Saevecke über die Angelegenheit gesprochen habe und daß ich mich bei Saevecke rückversichert habe. Die ganze Angelegenheit war mir zu heikel, als daß ich sie im Alleingang erledigen konnte. Wie gesagt, mir ist nicht bekannt, wie die Jüdinnen geheissen haben. Der Name A d r i a n oder A d r i a n-Dacco sagt mir heute nichts mehr. Reiner meint aber denselben Fal , den auch ich noch im Gedächtnis habe.

Auf Vorhalt (Vorhalt der Beurteilung in der Vorschlagliste für die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes II. Klasse mit Schwertern vom 31. 7. 1944 - DOK I, S. 264- 266 -):

Ich höre diese Beurteilung heute zum ersten Mal. Diese Beurteilung "ich hätte mich für die Bereinigung des Judenproblems im ital. Raum eingesetzt" halte ich für nicht angebracht, Erstens war ich nur im Bereich des Aussenkommandos Mailand zuständig und zweitens hat ich mit dem Judenproblem an sich nichts zu tun. Selbstverständlich war ich als Judensachbearbeiter tätig und hatte infolgedessen mit Juden zu tun, die sich strafbar gemacht hatten. Es handelt sich hierbei um eine unglückliche Formulierung.

Frage: Wer dürfte diese Beurteilung verfasst haben ?

Antw.: Die Beurteilung dürfte Krause gemacht haben.

Auf Vorhalt (Vorhalt der Aussagen des Walter Gradsack - IX/ 102-104 -):

Der mir jetzt bekannte Walter Gradsack ist mir erinnerlich. Er war, wenn ich mich nicht irre, ein Angestellter und arbeitete im Referat III. Auf dem Gruppenbild erkenne ich Gradsack an der linken Kante der rechten Säule. Die Behauptung von Gradsack, ich hätte Judentransporte in Mailand zusammengestellt, ist ~~es~~ unwahr. Ich habe niemals

Judentransporte zusammengestellt. Diejenigen Juden, die ich aufgrund ihrer Straftaten festnehmen musste, wurden von mir in das Gefängnis San Vittore in Mailand eingeliefert. Die Ermittlungen und damit auch die ganze Sachbearbeitung war somit für mich erledigt. Was dann weiter mit diesen Juden geschah, entzog sich meiner Verantwortung. Soweit ich in Erinnerung habe, wurden die Häftlinge aus dem Gefängnis San Vittore dem Lager Fossoli überstellt. Ich weiß das auch deshalb noch genau, weil in einzelnen Fällen ich vom BdS Verona die Mitteilung erhielt, daß der oder die Juden von San Vittore dem Lager Fossoli überstellt werden sollen. Ich selbst erhielt aber diese Mitteilung lediglich zur Mitkenntnis. Zu veranlassen hatte ich bezüglich des Transportes nach Fossoli überhaupt nichts.

Mir ist der Verfahrensweg noch so in Erinnerung, daß unsere Verwaltung, also die Abt. I oder II, die Überstellungsanordnung erhielt und den Transport veranlasste. Es waren meistens Sammeltransporte, die von Mailand nach Fossoli gingen. Mit solchen allgemeinen Transporten wurden auch selbstverständlich diejenigen Juden übergeführt, die im Rahmen meiner Tätigkeit festgesetzt worden waren.

Wer nun die eigentlichen Transporte durchgeführt hat, weiß ich nicht mehr. Es kann sein, daß die Schutzpolizei diese Überführungen machten. Ich selbst bin niemals im Lager Fossoli gewesen. Die Behauptung von Gradsack trifft mich ganz bestimmt nicht.

Auf Vorhalt (Vorhalt der Aussagen des Eduard J a r s k o
- IX/137-138-):

Ich erinnere mich schwach an einen J a r s k o, der in Mailand in einer mir nicht mehr erinnerlichen Funktion gearbeitet hat. Es stimmt, daß ich mit den vorerwähnten Leuten in einer Villa am Stadtrand von Mailand gearbeitet habe. Diese Villa war als Privatunterkunft für Herrn Saevecke und für Gäste der Dienststelle beschlagnahmt worden. Damit überhaupt, also auch tagsüber, diese Villa besetzt war, wurden die Leute vom Referat IV 4 b dort hineingesetzt. Das Hotel Regina war ~~war~~ zu klein, um alle Dienststellen dort unterzubringen. Erst ab Mitte 1944 zog ich mit meinen Leuten auch ins Regina.

Die von mir in der ersten Zeit bewohnte Villa befand sich in der Via Marengo. Die Villa gehörte einem italienischen Juden, der aber zuvor in die Schweiz geflüchtet war. Ich selbst habe ihn nicht kennengelernt. Mir fällt jetzt auch sein Name ein. Er hieß: Luzzatto (i). Die von mir festgenommen Juden wurden nach ihrer Vernehmung unmittelbar dem San Vittore zugeführt. In der Villa Luzzatto gab es keine Häftlingszellen.

Frage: War zu Ihrer Zeit in Mailand ein gewisser Paul Enders bedienstet (Band IX, Bl. 158), welche Dienstfunktion übte er aus ?

Antw.: Mir ist nicht ein erlich, daß ein Enders beim AK Mailand beschäftigt war. Mir ist ein Enders aber irgendwie erinnerlich und ich meine, dieser müsse mit Reiner zusammengearbeitet haben. Ich kann darüber aber nähere Auskünfte nicht geben.

Frage: War der damalige Kriminalassistent Schöfmann Ihnen zugewiesen worden ?

Antw.: Ja, jetzt erinnere ich mich, der mir zugewiesene Sachbearbeiter hieß Hans Schöfmann und stammt aus Österreich. Über seinen jetzigen Aufenthalt weiß ich nichts.

Auf Frage: Wenn der mir namentlich genannte Lun (IX, 171) angegeben hat, daß mir in der ersten Zeit ein Jarsko als Sachbearbeiter zugewiesen ist, dann stimmt das nicht. Lun muß sich hier irren.

Frage: Herr Koch, nach Errichtung der deutschen Polizei-oberhoheit in Ober- und Mittelitalien sind die in Italien lebenden Juden im besonderen Maße Verfolgungen ausgesetzt gewesen, wie Ihnen ja auch bereits aus Ihrer ersten Vernehmung bekannt sein dürfte. Die Behandlung der italienischen Juden, insbesondere die Verfahrensweise bei den jeweiligen Judenreferaten im Befehlsbereich des BdS Italien, machte es not-

wendig, das^s hierfür diesbezügliche Richtlinien, Dienstanweisungen usw. herausgegeben worden sind. Welche übergeordnete Dienststelle innerhalb des BdS Italien befasste sich damit ?

Antw.: Ohne Zweifel war Dr. Bosshammer für Judenangelegenheiten die vorgesetzte Stelle, denn irgendwelche Dienstanweisungen trugen seine Unterschrift. Beantwortungsschreiben im Zuständigkeitssektor Judenangelegenheiten trugen seine Unterschrift. Dr. Bosshammer saß in Verona.

Frage: Ist Ihnen erinnerlich, welcher Art von Dienstanweisungen es waren, die Dr. Bosshammer unterzeichnet hat ?

Antw.: Es waren allgemeine Richtlinien über die Behandlung von straffällig gewordenen Juden.

Frage: War Ihnen bei der Bearbeitung von Delikten, die von Juden begangen worden sind, eine Ermessensgrenze gesetzt worden ?

Antw.: Aus den von Dr. Bosshammer herausgegebenen Dienstanweisungen war für mich eine Ermessensgrenze nicht erkennbar.

Frage: Herr Koch, gesetzt den Fall, ein Jude war wegen einer geringfügigen Schwarzhandelssache straffällig geworden. Mussten Sie ihn festhalten oder konnten Sie ihn auch nach Ihrem eigenem Ermessen auf freiem Fuß setzen ?

Antw.: Grundsätzlich war ich nicht befugt, jüdische Gesetzesbrecher auf freiem Fuß zu belassen. Die Geringfügigkeit spielte hierbei keine Rolle.

Frage: Sie hatten also Ihre Dienstanweisung, an die Sie sich halten mussten bei der Behandlung von Juden, die irgendwie straffällig geworden sind. Wer oder welche Dienststelle gab diese Richtlinien heraus ?

Antw.: Derartige Dienstanweisungen waren immer nur von Dr. Bosshammer unterschrieben.

Frage: Sind Sie in der Lage, sinngemäß den Inhalt solcher Dienstanweisungen wiederzugeben, die von Dr. Bosshammer unterzeichnet waren?

Antw.: Die generellen Dienstanweisungen für die Juden-
sachbearbeitung kam unmittelbar von Verona.
Mir ist erinnerlich, daß bei bestimmten Anlässen Dr. Bosshammer sich die Entscheidung vorbehalten hat.
Ich bin aber nicht in der Lage, diesbezüglich erklärende Aussagen zu machen. Erinnerlich ist mir jedoch noch sehr gut, daß ich bei zahlreichen Vorfällen, dem Dr. Bosshammer die ~~xxxxxxxxxxxxxx~~ Schlußberichte zugesandt habe. Das wird in etwa 10 bis 30 Fällen so gewesen sein. Von Dr. Bosshammer unterschrieben erhielt ich dann auch von Verona die entsprechenden Entscheidungen. Einzelfälle sind mir heute aber nicht mehr erinnerlich.

Dr. Bosshammer war auch zwei oder drei Mal bei mir in Mailand auf der Dienststelle. Der Anlaß für seine Besuche ist mir aber heute nicht mehr erinnerlich.

Auf Frage: In der Zeit meiner Diensttätigkeit in Mailand sind insgesamt aufgrund meiner Zuständigkeit insgesamt etwa 50 bis 60 straffällig gewordene Juden festgenommen und schließlich nach Fossoli überstellt worden. Das geschah aber aufgrund der Weisung von Verona.

Frage: Halten Sie es für möglich, daß unter diesen 50 bis 60 Juden ein Teil später nach Auschwitz verbracht worden ist?

Antw.: Das weiß ich nicht. Ich halte das aber auch nicht für möglich, denn ich habe gehört, daß die von mir festgenommenen Juden in Fossoli bleiben werden.

Auf Frage: Der Leiter des Aussenkommandos Mailand, Saevecke, hat mir für die Bearbeitung von Straftaten durch Juden keine Vorschriften gemacht. Ich kann wohl sagen, daß Saevecke sich überhaupt nicht in meiner Judensachbearbeitung hineingemischt hat. Das war ja auch gar nicht notwendig, denn ich war doch gehalten, Dr. Bosshammer in besonderen Fällen und auch nach Erledigung der Sachbearbeitung Bericht zu erstatten. Diese Berichterstattung nahm zwar den Weg über Krause und Saevecke, doch schaltete sich auch Rauff ein. Jedoch kann ich noch einmal wiederholen, daß es Dr. Bosshammer gewesen ist, von dem ich bindende Weisung bezüglich der Sachbearbeitung erhalten habe.

Auf Frage: Mir ist nichts davon bekanntgeworden, daß im Zuständigkeitsbereich ^{des AK} Mailand Juden wegen ihrer Rasse festgenommen worden sind. Ich muß entschieden in Abrede stellen, daß ich persönlich oder meine damaligen Kameraden bei einer solchen Festnahmaktion mitgewirkt haben. Ich kann auch nicht sagen, ob Saevecke oder Krause bei einer solchen Festnahmaktion gegen Juden irgendwie eine Rolle gespielt haben.

Frage: Sind Ihnen die Namen der Mitarbeiter von Dr. Bosshammer erinnerlich?

Antw.: Das könnte ein gewisser Eisenkolt sein. Er war Unter- oder Obersturmführer und saß in Verona. Eisenkolt war aber auch mal in Mailand. Ich meine auch, daß ich bezüglich der Dienstanweisung in der Judensachbearbeitung Schriftstücke erhielt, die von Eisenkolt unterschrieben waren. Über diesen Eisenkolt kann ich nähere Angaben aber nicht machen. Insbesondere kann ich nicht sagen, welche Funktion er in der Dienststelle des Dr. Bosshammer ausübte.

Ein Hauptscharführer Arndt, der bei Dr.

Bosshammer in Verona Dienst versehen hat, kenne ich nicht.

Mir ist nicht bekannt, wer ausser Eisenkolb noch bei Dr. Bosshammer in Verona arbeitete. Ich selbst bin niemals in der Dienststelle des Dr. Bosshammer in Verona gewesen.

Auf Frage:

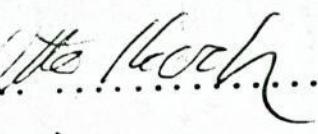
Es ist nicht vorgekommen, daß Dr. Bosshammer mit den ihm untergeordneten Sachbearbeitern der Judenreferate bei den Ausserkommandos Dienstbesprechungen abgehalten hat. Ich kann mich jedenfalls nicht an solchen Dienstbesprechungen crinnern. Wie ich ja bereits angegeben habe, erhielt das Ausserkom ando Mailand in Bezug auf die Behandlung der straffällig gewordenen Juden die bindenden Anweisungen von Dr. Bosshammer schriftlich.

Ich muß noch einmal betonen, daß ich selbst und auch meine Mitarbeiter bei keiner Judenfestnahmaktion eingesetzt worden sind.

Ich kann weitere Angaben in dieser Sache nicht machen.

Geschlossen: Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:


(Kaup) KOM.


..... (Otto Koch)

(Otto Koch)

28a
Amtsgericht

42 Gs 608/65

148
1785

Staatsanwaltschaft		Hannover
bei dem Landgericht Dortmund		
Am.	U. 3	Bl.
25. JUNI 1965		
Vorgelegt am:		
Erhalten am:		

, den 22. Juni 1965

Gegenwärtig:

Amtsgerichtsrat Breitkreuz

als Richter, ---

als Beamter der Staatsanwaltschaft gegen d

Justizangestellte Streckert

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Dem Beschuldigten wurde eröffnet, welche Tat ihm zur Last gelegt wird und welche Strafvorschriften in Betracht kommen.

Strafsache

Koch

wegen Beihilfe
zum Mord

Auf Ladung — Verteidiger erschien der Beschuldigte.

Als Verteidiger war anwesend
Rechtsanwalt Segger

Es wurde ihm eröffnet, welche strafbare Handlung ihm zur Last gelegt wird.

Die Verfügung vom 19. Durch welche die Voruntersuchung eröffnet — und Haftbefehl erlassen — Haftdauer angeordnet — ist, wurde ihm bekanntgemacht. — Über Recht zur Beschwerde wurde er — sie — belehrt. —

Die Befragung über die persönlichen Verhältnisse ergab folgendes:

wie Bl. -- d. A.

Vorname (Rufname zu unterstreichen) und Familienname sowie etwaige Beinamen (bei Frauen auch der Geburtsname):

Otto Koch

Vor- und Zuname des Vaters:

Otto August Wilhelm Koch

Vor- und Zuname der Mutter:

Anna geb. Rapsilber

Vor- und Zuname und Wohnort des Vormundes:

Bezeichnung des Amtsgerichts, bei dem die Vormundschaft geführt wird:

Datum Tag, Monat und Jahr: 29.9.08 in Halle/Saale

und Gemeinde:

Ort (wenn eine größere Stadt: — Straße — Platz — Nr. oder Stadtteil)

der Kreis:

Geburt Landgerichtsbezirk:

Staat:

Familienstand, ob ledig
verheiratet,

(das Zutreffende ist zu unterstreichen)

(Vor- und Zuname sowie
Stand des Ehegatten)

mit:

(Tag der Eheschließung) am:

verwitwet,
geschieden.

(das Zutreffende ist zu unterstreichen)

StP 9 Erste Vernehmung des Beschuldigten durch den Richter im vorbereitenden Verfahren und in der Voruntersuchung (§§ 136, 115, 192 StPO) — Amtsgericht

179
Sonstige Angaben über Familienverhältnisse (z. B. Zahl und Alter der Kinder usw.):

1 Kind

Letzter Wohnort, Gemeinde: Langenhagen, Wilhelm-Busch-Str. 16 D
(wenn eine größere Stadt: — -straße — -platz — Nr.).
Kreis (oder entsprechender Verwaltungsbezirk; — Stadtkreise bzw.
Stadtbezirke sind als solche zu bezeichnen):

Staat: -

Für Ausländer (Nichtdeutsche) **Heimatstaat:** deutsch

Religionsbekenntnis: ~~christlich~~ protestantisch

Stand, Beruf, Erwerbs- oder Nahrungszweig sowie Arbeits- oder Dienstverhältnis

(Die Art des Hauptberufs, der Haupterwerbstätigkeit oder Hauptbeschäftigung oder der Haupteinkommens- oder Hauptnahrungsquelle ist genau anzugeben; sofern durch die Angabe das **Arbeits- oder Dienstverhältnis** im Beruf nicht schon bezeichnet wird, unter Hinzufügung dieses Verhältnisses, ob nämlich Inhaber, Handwerksmeister, Geschäftsleiter oder Gehilfe, Geselle, Lehrling, Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfe, Verkäuferin usw.):

Wäger

Für Minderjährige ohne eigenen Beruf: **Beruf der Eltern:**

Für Ehefrauen ohne eigenen Beruf: **Beruf des Mannes:**

Vermögens- und Einkommensverhältnisse:

etwa 650 - 670,- mtl.

Versorgungsberechtigung:

Ist der Beschuldigte als versorgungsberechtigt im Sinne der Anm. zu § 31 der AV. über Mitteilungen in Strafsachen vom 12. 12. 1927 (JMBI. S. 395) anerkannt? Von welcher Behörde ist der Rentenbescheid erteilt? Hat der Beschuldigte einen Rentenantrag gestellt? Bei welcher Behörde?

Von d Beschuldigten geführte Vormundschaften und Pflegschaften:

Besitz der Beschuldigte: { a) die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen?
b) einen Wandergewerbeschein?
c) eine Reisendenlegitimationskarte gemäß § 44a der Gewerbeordnung?

Im Fall der Bejahung zu a bis c: ausstellende Behörde und Nr. des Ausweises?

149
Ist der Beschuldigte für das laufende oder das nächste Geschäftsjahr als Schöffe oder Geschworener gewählt oder ausgelost?
Im Fall der Bejahung durch welchen Ausschuß (§ 40 GVG.)?
180

Vorstrafen:

Zugehörigkeit zur Gestapo

Der Beschuldigte, befragt, ob etwas auf die Beschuldigung erwidern wolle, erklärte:

Der Beschuldigte wurde darauf hingewiesen, daß es ihm nach dem Gesetz freistehe, sich zu der Beschuldigung zu äußern oder nicht zur Sache auszusagen und jederzeit, auch schon vor der Vernehmung, einen von ihm zu wählenden Verteidiger zu befragen.

Der Beschuldigte erklärte:

Mir sind das Ersuchen der StA Dortmund Bl. 1 d. A. und das wesentliche Ergebnis der Ermittlung vorgelesen worden. Dazu habe ich lediglich zu sagen, was ich bereits bei meinen Vernehmungen am 4. 9. 1963 u. am 25. 3. 1964 angegeben habe. Der Wortlaut meiner beiden Aussagen ist mir nochmals vorgelesen worden. Bei diesen Angaben bleibe ich, sie sind richtig, und ich mache sie daher auch zum Gegenstand meiner heutigen richterlichen Vernehmung.

Ich kann also nur nochmals wiederholen, daß ich mit Festnahmen nur zu tun hatte, wenn es sich um kriminelle Delikte von Juden handelte. Fossolà war kein Durchgangslager, sondern ein Arbeitslager. Das habe ich gesprächsweise gehört.

In meiner Dienststelle wurde sogar einmal mit meinem Wissen eine Jüdin versteckt gehalten. Dadurch bin ich selbst in eine kritische Situation gekommen. Wenn Rauf das erfahren hätte, wäre ich geliefert gewesen. An Dienstbesprechungen mit Boßhammer habe ich nicht teilgenommen. sind mir nicht bekannt.

Sonst habe ich weiter nichts zu dem mir gemachten Vorwurf zu sagen.

v. g.u.

Otto Koch

18

Anschließend wurde der Erschienene gem. § 57 StPO belehrt und wie folgt vernommen:

Personalien wie angegeben, mit den Beschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert:

Zur Sache:

Auch insoweit nehme ich Bezug auf meine beiden bisherigen Aussagen, die mir, wie bereits umsetig erwähnt, nochmals vorgelesen worden sind, und mache sie zum Gegenstand meiner heutigen richterlichen Vernehmung. Ergänzend kann ich noch folgendes sagen:

Die Gruppe Dannegger wurde meiner Erinnerung nach als fliegendes Kommando bezeichnet, sie kamen von Rom. Inwieweit Dannegger in Mailand tätig geworden ist, kann ich nicht sagen.

Thigtho war als Lagerführer tätig, das ist mir bekannt. Thigtho selbst kenne ich auch nicht. Er soll vorher bei Harster Chauffeur gewesen sein.

Mit Kranebitter habe ich dienstlich nichts zu tun gehabt. Mit Kappler habe ich auch nichts zu tun gehabt, ich kenne ihn auch nicht. Einen Italiener Herrn Dr. Ugo ist mir bekannt, aber nicht ein SS-Hauptsturmführer Tribus Ugo. Dieser Italiener Ugo war ein Verbindungsmann zu einer italienischen Organisation, er war immer in Zivil.

Berkefeld war in Verona, welche Dienststelle er hatte, weiß ich nicht. Ahrendt ist auch in Verona gewesen.

Alle anderen Namen sind mir unbekannt.

Sonst kann ich weiter auch insoweit nichts zur Sache sagen.

v. g. u.

Otto Koch

Heigmann

mu

z.Z. Hannover, den 13.12.1967

129

Verantwortliche Vernehmung.

Zur Kriminalpolizei Hannover, Hardenbergstraße 1, vorgeladen,
erscheint der Beschuldigte

Otto Koch,

weitere Personalien und Angaben zur
Person in Band VII, Bl. 62/63 d. Ak.

Der Grund meiner Vernehmung ist mir bekanntgegeben worden. Ich bin vor Beginn meiner Vernehmung über mein Recht zur Verweigerung der Aussagen - gemäß § 55 der StPO. - belehrt worden. Mir ist erklärt worden, daß ich als Beschuldigter heute verantwortlich vernommen werden soll. Ich wurde darauf hingewiesen, daß ich einen Rechtsanwalt hinzuziehen könne. Ich bin bereit, Aussagen zu machen. Ich behalte mir jedoch vor, um die Beziehung meiner Rechtsanwältin ^{zu} bitten, wenn ich dieses für erforderlich halte.

Soweit mein Referat IV B 4 beim Aussenkommando Mailand Judenangelegenheiten betraf, war es meine Aufgabe, die Juden, die innerhalb des Kommandobereiches wohnhaft waren und soweit man ihrer haftbar werden konnte, festzunehmen. Ein Teil dieser Juden wurde z.B. bei Aktionen gegen Partisanen oder Bei Razzien zur Bekämpfung von Wirtschaftsdelikten, Haß- und Devisendelikten gestellt. Diese wurden dann von den zuständigen Referaten

zu ihren Tätigkeiten vernommen und dann, weil es Juden waren, mir als zuständigen Sachbearbeiter überstellt bzw. direkt in das Gefängnis San Vittore eingeliefert und mir gemeldet. Es sind auch Juden durch die italienische Polizei und die deutsche Wehrmacht und durch verschiedene italienische Organisation festgenommen worden. Diese wurden ebenfalls in San Vittore eingeliefert und mir gemeldet. Schließlich haben auch Angehörige meines Referates, und ich selbst, Juden festgenommen, deren Aufenthalt mir namhaft gemacht wurden. Entsprechend handelten Schöfmann und Klemm auf meine unmittelbaren Weisungen.

Der sachlich zuständige Vorgesetzte in Judenangelegenheiten war für mich der Leiter des Referates IV B 4 beim BdS in Verona. Ich weiß, daß der damalige SS-Sturmbannführer Bosshammer zeitweilig Leiter des Referates war und daß der Schriftverkehr mit seinem Referat von ihm unterzeichnet war.

Die Anweisung zur Festnahme der Juden in Italien war von Verona gekommen und in schriftlichen Befehlen irgendwie festgelegt. Eine Dienstbesprechung, etwa beim IV B 4 - Referenten in Verona über die Behandlung von Judenangelegenheiten hat nie stattgefunden. Ich bin niemals von Mailand aus nach Verona gekommen. Hingegen habe ich Herrn B o s s h a m m e r ein- oder zweimal in Mailand kennengelernt, als er sich auf einer Durchreise nach Genua befand. Wir sind am Mittag im Speisesaal zusammengetroffen. Wir wurden miteinander bekanntgemacht. Jedoch ist bei dieser Gelegenheit sachlich nicht gesprochen worden. Es ist möglich, daß Herr Bosshammer noch ein zweitesmal in Mailand gewesen ist. Was bei diesem Mal mit ihm besprochen worden ist, weiß ich nicht. Mir war sowohl bei dem ersten als auch bei dem möglichen zweiten Besuch von Bosshammer klar, daß dieser der Judenreferent beim BdS Italien in Verona war. Diese seine Diensteigenschaft war mir bereits bekannt aufgrund der Dienstanweisung über die Behandlungen der Juden, die, soviel ich weiß, alle von B o s s h a m m e r unterschrieben waren. Ich habe

natürlich gewusst, daß Bosshammer in sachlicher Hinsicht mein Vorgesetzter war.

Die Zahl der während meiner Tätigkeit in Mailand mit meiner Kenntnis im Gefängnis San Vittore untergebracht gewesenen Juden möchte ich mit 100 bis 120 angeben. Ich kann mich selbstverständlich nicht mit Sicherheit festlegen, aber um diese Größenordnung kann es sich gehandelt haben. Hinsichtlich dieser festgenommenen Juden hatte der BdS in Verona, Referat IV B 4, die alleinige Verfügungsgewalt, falls nicht ein direktes Schutzhaftrreferat in Verona bestanden hat.

Auf Vorhalt (Vorhalt der 23 Listen über Ein- und Abgänge von Juden in San Vittore in dem Zeitraum von 11.3.44 bis 3.11.44):

Die Höhe dieser Einlieferungen und Abgänge ist mir unverständlich.

Wenn mir weiter vorgehalten wird, daß nachweislich von Erhebungen in Mailand (CDEC-Listen) in der Zeit von September 1943 bis ~~April~~ Februar 1945 insgesamt 877 Mailänder Juden durch das Gefängnis San Vittore als Gefangene gegangen sind, dann muß ich dazu erklären, daß ich zahlenmäßig hierzu keine Erleuterungen geben kann. Ich habe keinerlei Vorstellungen, wie groß die Zajl der Juden gewesen ist, die im Gefängnis San Vittore eingesessen haben. Das müßte der damalige Leiter des Gefängnisses, Klimsa sagen können. Ich kann mich entsprechend meinen Erinnerung nur noch an die Zahl von etwa 100 bis 120 halten, die durch mein Referat gegangen sind.

Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß 1943 und Anfang 1944, wie lange genau, weiß ich nicht, der SS-Hauptsturmführer D a n n e c k e r mit einem Kommando in Mailand war und Juden festgenommen hat. Ich erinnere mich auch noch, daß zu seinem Kommando ein Untersturmführer gehörte, der einen Vornamen als Zuname (G ü n t e r oder ähnlich) hatte. Dieser ist auch noch in Mailand gewesen,

nachdem Dannecker bereits fort war. Sowohl er als auch Dannecker mit seinem Kommando sind selbständig gewesen, sie haben nicht in unserer Dienststelle gewohnt und uns auch nicht unterstanden. Sie haben auch keine Weisungen von mir erhalten und umgekehrt von mir auch keine Weisungen erhalten. Ich habe Dannecker bei einer mir nicht mehr erinnerlichen Gelegenheit, wahrscheinlich im Speisesaal, kennengelernt. Ich meine mich zu erinnern, daß der H-Stuf. S a e v e c k e mir sagte, er habe Dannecker kein Quartier gegeben. Das Kommando des Dannecker ist mindestens 6 bis 8 Mann stark gewesen.

Auf Vorhalt:

Der Abtransport der in San Vittore inhaftierten Juden erfolgte entweder wegen Überbelegung und Namhaftmachung auf Weisung von Verona. Alle Juden, die in meinem Bereich festgenommen worden sind, wurden Verona gemeldet, und zwar dem Referat IV B 4. Ich führte in meinem Referat keine Kartei. Ich selbst hatte nach der Einlieferung überhaupt keinen Überblick, wer von diesen Juden dort verblieb und wer abtransportiert war. Nach erfolgter Einlieferung meldete ich diese durch Angaben der Personalien dem Referat IV B 4, dem ich sachlich unterstellt gewesen bin, oder konkret gesagt, von dem ich meine Weisungen erhalten habe. Über den Abtransport der Juden aus San Vittore nach Fossoli entschied ich nicht, sondern das Referat IV B 4 in Verona. Ich erinnere mich deshalb daran, weil es vorkam, daß Juden, die ich in San Vittore vernehmen wollte, bereits ohne meine Kenntnis auf Transport geschickt worden waren. Ich erinnere mich daran, daß ich Klimsa sagte, daß der oder derjenige Juden nicht mit auf Transport gehen dürfe, wenn ich noch beabsichtigte, ihn zu einem bestimmten Verfahren zu vernehmen. Das war deshalb möglich, weil ich erst nach Abschluß der Vernehmungen meinen Bericht bzw. Abschlußbericht nach Verona gab. Ich meine jetzt, daß solche Vorgänge zu meinem übergeordnetem Sachreferat IV B 4 in Verona gesamt

wurden.

Auf die Frage, ob vor Abgang eines Transportes nach Fossoli die damaligen Angehörigen des Referates IV B 4 in Verona, Arndt, Berkefeld und Eisenkolb in Mailand erschienen, und den Abtransport vorbereiteten, muß ich verneinen. Ich habe zwar alle drei in Mailand kennengelernt. Ich meine jedoch, daß das im Zusammenhang mit dem Besuch Bosshammers gewesen ist. Eisenkolb ist allerdings nicht mit Boshammer, sondern gesondert in Mailand gewesen.

Der Abtransport der Juden aus San Vittore nach Fossoli ist ausschließlich auf Weisung der Abteilung IV B 4 in Verona durchgeführt worden. Ich hätte keine Möglichkeit gehabt, von mir aus einen Abtransport zu veranlassen. Mir ist heute nicht mehr in Erinnerung, in welcher Form jeweils die Weisung zum Abtransport kam. Wenn mir vorgehalten wird, daß mir Listen mit den Namen der betroffenen Juden von Verona aus überstellt worden sind, so weiß ich das heute nicht mehr, kann aber die Möglichkeit nicht ausschliessen. Die Organisation des Abtransportes oblag mir nicht. Ich weiß nicht einmal, ob die Transporte per Auto oder mit der Eisenbahn erfolgt sind. Ich bin der Meinung, daß die Vorbereitung der Transporte von Verona aus veranlasst worden ist, und daß auch Verona die Durchführung der Transporte sicherstellte. Ich habe in keinem Fall etwa Begleitkommandos angefordert oder um Bereitstellung von Transportmittel gebeten.

Ich habe selbst nie einen Transport nach Fossoli begleitet und ^{bin} auch niemals in Fossoli gewesen.

Vermerk: Dem Beschuldigten werden nunmehr die Aussagen der italienischen Zeugen entsprechend der Reihenfolge in Band 38, Bl. 79 bis 123 vorgehalten.

Weiterverhandelt:

Auf Vorhalt (Aussagen des Zeugen RAVELLI - Sonderordner
Italienische Zeugen, Bl. 142bis 144):

Die Aussagen des mir nicht erinnerlichen Zeugen RAVELLI sind mir vorgehalten worden. Hierzu muß ich erklären, daß es zutrifft, daß ich nichtjüdische Personen, die Juden gegenüber Fluchthilfe geleistet haben, vernommen habe. Ob ich diesen RAVELLI bereits vor seiner Festnahme in seinem Büro vernommen habe, weiß ich ~~natürlich~~ natürlich heute nicht mehr. Ich habe seinerzeit im Rahmen dieser Sachbearbeitung die Erfahrung machen können, daß es Italiener gegeben hat, die sich dadurch bereichert, daß sie Juden zur Flucht verhalfen. Insbesondere sollte durch Vernehmungen dieser Leute ermittelt werden, auf welche Weise einmal der Fluchtweg und zum anderen die für die Flucht erforderlichen falschen Papiere beschafft worden sind. Ich möchte auch glauben, daß dieser RAVELLI bereits mehrfach aufgefallen ist, weil er ja auch von Gradsack festgenommen worden sein will, obwohl Gradsack niemals meinem Referat angehörte. Es lag im Rahmen der dienstlichen Anweisungen von IV B 4 in Verona gegen Personen zu ermitteln, die den Juden gegenüber Fluchthilfe leisteten. Es stimmt, daß ich in Ausübung meines Dienstes Zivil - und zwar meistens Zivil - getragen habe.

Auf Vorhalt (Aussagen Saltiel - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 168/169):

Zu den Aussagen der Zeugin SALTIEL, daß Sie am 14.7.1944 durch Klemm in ihrer Wohnung festgenommen worden sei, kann ich nur soviel sagen, daß dieses auch so gewesen sein kann. Ich erinnere mich an diesen Namen aber nicht. Klemm dürfte nach meinen Erinnerungen aber um die genannte Zeit in meinem

Referat Dienstversehen haben. Auch dürfte es zutreffen, daß Klemm die Jüdin nach ihrer Einlieferung in San Vittore vernommen hatte, den das gehörte zu seinen Aufgaben. Hierbei muß ich ergänzend erwähnen, daß den festgenommenen Juden Fragen nach zurückgelassenem Hausrat, Vermögen gestellt werden mußten. Die entsprechende Weisung erhielt ich von IV B 4 in Verona. Es dürften schriftliche Anweisungen gewesen sein, die beinhalteten das Verfahren bei der Sicherstellung zurückgelassener Vermögensgegenstände.

Auf Vorhalt (Aussagen Frau Bergmann - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 9,10):

Mir sind die Aussagen der Frau Bergmann vorgehalten worden. Ich erinnere mich an diese Frau nicht. Ich kann zu ihren Aussagen eigentlich nur das wiederholen, was ich auch zu den Aussagen des Zeugen RAVELLI gesagt habe, nämlich, daß es meine Aufgabe war mit war, gegen nichtjüdische Personen zu ermitteln, die im Verdacht standen, Juden zur Flucht verholfen zu haben. Um die von der Zeugin genannten Festnahmzeit, nämlich 11.9.1943, muß ich aber sagen, daß ich eine Erinnerung daran habe, erst am 17. oder 18. 9. 1943 in Mailand meinen Dienst aufgenommen ^{zu} haben. Ich erinnere mich daran, daß ich erst am 13. 9. 1943 von ~~XXXXXX~~ Wien abgefahren bin. Die Zeugin muß sich irren im Zeitpunkt ihrer Festnahme.

(es könnte sich aber auch um einen Hörfehler bei der Übertragung von Tonband gehandelt haben). Nach etwa einer Woche nach der Ankunft in Mailand habe ich mein Referat in einer Villa, die zuvor einem Juden gehörte, in der Via Marenco, eingerichtet. Es stimmt auch, daß bereits um diese Zeit Schöfmann mein Mitarbeiter war.

Auf Vorhalt (Aussagen des Zeugen DON BICCHIERAI - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 33-35):

Ich erinnere mich an Monsignore DON BICCHIERAI, der meiner Meinung nach der Mittelsmann zwischen Kardinal Schuster und Rauff war. Ich habe ihn nur in Gegenwart von Rauff wenige Male gesprochen, weil ich erst ab diese Zeit im Hotel Regina meine Büroräume hatte. Ich erinnere mich nicht, daß bei diesen Gesprächen über die Freilassung von Juden gesprochen wurde. Ich kann die Möglichkeit aber nicht ausschliessen. Hingegen erinnere ich mich an ein Gespräch, bei dem es um einen italienischen Geistlichen geht, der im Beichtstuhl Juden falsche Pässe zugesteckt hatte. Es wurde mit Rauff die Einigung erzielt, daß dieser Geistliche nicht in San Vittore inhaftiert, sondern in einem Kloster untergebracht wurde. Ich war nicht befugt, Juden freizulassen, die in San Vittore inhaftiert waren. Wenn DON BICCHIERAI behauptet, daß es ihm gelungen sei, Juden freizubekommen, dann habe ich in solchen Fällen die Weisung von Rauff erhalten. Wie oft solche Freilassung aufgrund der Intervention von Bicchirai erfolgt sind, weiß ich nicht.

Auf Vorhalt (Aussagen BORCIONI - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 43-44):

Die Aussagen des Zeugen BORCIONI sind mir vorgehalten worden. Ich habe während meiner Tätigkeit als Judensachbearbeiter in Mailand einige Male bereits festgenommene und in San Vittore einsitzende Juden auf eigene Verantwortung freigelassen. An den konkreten Fall erinnere ich mich aber nicht. Ich habe eine Freilassung auf eigene Verantwortung immer dann angeordnet, wenn IV B 4 der Vorgang noch nicht bekannt war, ich also über die betreffende Festnahme noch nicht berichtet hatte. Ich kann heute aber nicht mehr sagen, ob ich diese Frau deshalb freigelassen habe, weil sie in Mischehe lebte.

Auf Vorhalt (Aussagen Cimoni - Sonderordner "Italienische Zeugen" - Bl. 54):

An den ehemaligen Wärter in San Vittore CIMONI erinnere ich mich nicht. Ich bin selbsverständlich im Rahmen meiner Dienstausübungen im Gefängnis gewesen. Weiter kann ich dazu nichts sagen.

Auf Vorhalt (Aussagen Emilia COEN - Sonderordner "Italienisch Zeugen", Bl. 55):

An die Zeugin COEN erinnere ich mich ebenfalls nicht. Die von der Zeugin behauptete Festnahme zusammen mit ihrem damals 2 Jahre altem Kinde dürfte auch vorgekommen sein. Ich kann mich allerdings an diesen konkreten Fall nicht erinnern. Die Weisung, auch jüdische Kinder mit ihren Eltern festzunehmen, bestand, und zwar im Rahmen der generellen Weisung von IV B 4 in Verona, jüdische Familien bei der Festnahme zusammenzulassen.

Auf Vorhält (Aussagen der Zeugin COSTI - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 63):

Hierzu kann ich nur soviel sagen, daß es stimmt, daß ich Juden zum Teil auch in San Vittore vernommen habe, nachdem sie dorthin eingeliefert worden sind.

Auf Vorhalt (Aussagen der Zeugin CROVETTI - Sonderordner "Italienische Zeugen, Bl.):

Zu den Aussagen der Zeugin CROVETTI geb. NEUFELD kann ich nur soviel sagen, daß ich niemals im Lager Fosoli gewesen bin. Die Zeugin kann mich dort überhaupt nicht gesehen haben. Sie muß mich mit einem anderen Person ver-

wechseln.

Vermerk:

Die Vernehmung wird um 18.30 Uhr unterbrochen und mit Einverständnis des Beschuldigten morgen um 08.30 Uhr fortgesetzt.

Dezernat 15

z.Z. Hannover, den 14.12.1967

In Fortsetzung der verantwortlichen Vernehmung erklärt der Beschuldigte zur Sache:

Auf Vorhalt (Aussagen des Zeugen Salomone DANA - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 88 -):

Zu den Aussagen des Zeugen DANA, an den ich mich ebenfalls nicht erinnere, kann ich aus eigener Kenntnis sagen, daß es stimmt, daß Juden mit der türkischen Nationalität von Mailand aus über Verona in das Kl. Bergen-Belsen gebracht worden sind. Es handelt sich hierbei auch um eine Anweisung die von IV B 4 in Verona gekommen ist. Ich erinnere mich daran, daß für Juden mit der Nationalität von Staaten, die sich mit Deutschland nicht im Kriege befanden, eine Ausnahmeregelung in Verona getroffen worden ist. Ich kann heute natürlich nicht mehr sagen, ob ich von IV B 4 in Verona eine entsprechende Anweisung erhalten habe oder ob ich über Verona eine Abschrift eines entsprechenden Erlasses des RSHA erhalten habe. Ich möchte aber sagen, daß ich wohl ausnahms-

los meine schriftlichen Anweisungen über Maßnahmen gegen Juden von IV B 4 aus Verona erhalten habe. Im Falle des Abtransportes der türkischen Juden wird das auch nicht anders gewesen sein.

Auf Vorhalt (Bruna FINZI - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 99-100):

Die Aussagen der Zeugin FINZI, die mir unbekannt ist, sind zutreffend. Ich habe in solchen Fällen den Angehörigen der jüdischen Häftlinge in San Vittore erlaubt, ihnen Medikamente bzw. Wäsche zu bringen.

Auf Vorhalt (Aussagen Monsignos DON LIGGERI - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 121-123):

An den mir genannten Monsignore DON LIGGERI erinnere ich mich nicht. Ich muß aber erklären, daß es sich so verhalten haben könnte, wie DON LIGGERI es angegeben hat, wobei ich aber offenlassen muß, ob DON LIGGERI wegen seiner Hilfe den Juden gegenüber oder wegen Abhörens eines feindlichen Sonders festgenommen worden ist.

Auf Vorhalt (Aussagen Rimini - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 48):

Die Aussagen des mir nicht erinnerlichen Zeugen Rimini sind mir vorgehalten worden. Ich kann mich nicht daran erinnern, einen Juden aus einem Filmtheater heraus festgenommen zu haben. Wenn Rimini erklärte, daß ich in nach seiner Einlieferung in San Vittore dort 3-mal verhört hätte,

so kann das zutreffen. Ich werde bei diesen Gelegenheiten Rimini auch nach Juwelen und nach Vermögensbesitz gefragt haben, denn dazu hatte ich ja bindende Anweisungen.

Auf Vorhalt (Aussagen Renato SALMONI - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 161-163):

An die Zeugen Gebrüder SALMONI erinnere ich mich nicht. Wenn Renato S. angibt, er sei zuvor in Rom von einem "Koch" festgenommen worden, so muß ich erklären, daß ich mit diesem "Koch", falls er wirklich si geheißen haben sollte, nicht identisch bin. Was die Vernehmung des Zeugen in San Vittore anbetrifft, wird es so gewesen sein, wie Salmoni es angegeben hatte. Wenn der Zeuge behauptet, daß Klemm ihm einen Stuhl während einer Vernehmung über den Kopf geschlagen habe, dann muß ich sagen, daß mir dieses unbekannt ist. Es könnte vorgekommen sein, daß ich bei einer Vernehmung eines Juden in San Vittore durch Klemm anwesend war, und zwar z. B. dann, wenn mir Klemm sagte, er käme in der Vernehmung nicht weiter. Es ist auch schon mal vorgekommen, daß ein Jude bei einer solchen Vernehmung angeschrien worden ist und ich will auch nicht in Abrede stellen, daß ein Häftling auch mal eine Ohrfeige bekam.

Auf Befragen:

Ich habe zwar als Abiturient Englischkenntnisse gehabt, konnte sie aber im Verkehr mit Personen nicht verwerten. Ich beherrschte die italienische Sprache nur so gut, um mich mit Italienern einigermassen verständigen zu können. Vernehmungen habe ich aber grundsätzlich mit einem Dolmetscher durchgeführt.

Auf Vorhalt (Aussagen des Zeugen TURSINI - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 192, 195):

An den früheren Wärter in San Vittore TURSINI erinnere ich mich nicht. Es trifft zu, daß ich Juden in San Vittore eingeliefert habe. Es trifft auch zu, daß ich zum Zwecke ihrer Vernehmung auf meiner Dienststelle Juden aus San Vittore abgeholt habe. Wenn der Zeuge behauptet, ich hätte auch politische Gefangene abgeholt, dann kann es sich um diejenigen Italiener gehandelt haben, die von mir wegen Fluchthilfe zum Vorteil von Juden festgenommen worden waren.

Auf Vorhalt (Aussagen der Zeugin ZELMANN - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 207, 208, 209 -):

Hinsichtlich der Aussagen der Zeugin ZELMANN kann ich in Bezug auf ihre Festnahme und ihre Inhaftierung in San Vittore und schließlich ~~ihre~~ Abtransport nur das wiederholen, was ich bereits aufgrund der Aussagen anderer Juden gesagt habe. Ich bin, und das muß ich mitentschiedenheit betonen, niemals in dem Polizeidurchgangslager Fossoli gewesen. Die Zeugin ZELMANN irrt sich genauso wie die Zeugin CROVETTI.

Auf Vorhalt (Aussagen des Zeugen DE BORTOLI - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 92, 93 -):

Mir sind die Aussagen des mir nicht bekannten Zeugen DE BARTOLI vorgehalten worden. Ich kann dazu keine Angaben machen. Ich halte es auch für ausgeschlossen, daß Klemm, der mir zu dem angegebenen Zeitpunkt der Vernehmung unterstellt war, dieser Vernehmung begewohnt hat. Ich muß jetzt

berichtigen, daß Klemm zu dem Zeitpunkt - Oktober 1943 - noch Leiter des Gefängnisses San Vittore war. Wie gesagt, ich kann zu diesem Fall weitere Aussagen nicht machen.

Auf Vorhalt (Aussagen der früheren Gefängnisärzte Dr. Stelle und Dr. Gatti):

Ich habe niemals Anweisungen gegeben, daß jüdische Gefangene in SAN VITTORE ärztlich nicht betreut werden sollten. Ich weiß auch nicht, ob SAEVECKE eine derartige Anweisung gegeben hat. Ich kann mich daran erinnern, daß ich mit dem Gefängnisarzt einmal durch die Abteilung der Juden in San Vittore gegangen bin. An Dr. Gatti und an Dr. Stelle kann ich mich bildlich nicht mehr erinnern.

Auf Vorhalt (Aussagen des Zeugen Dr. BASSI - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 1 bis 6):

Die Aussage des Alberti BASSI ist mir vorgelesen worden. Ich erinnere mich an den Vorfall in dem jüdischen Gemeindehaus. Er hat sich wie folgt abgespielt:

Mir war zu Beginn meiner Tätigkeit in Mailand durch Anzeige bekanntgeworden, daß in dem Gemeindehaus ein allgemeiner reger Personenverkehr war. Zu diesem Zeitpunkt war die Synagoge bereits zerstört und das Gemeindehaus beschädigt. Ich habe dann durch Hoffnunggott, der als einer der Ersten von uns Zivil trug, das Gemeindehaus zeitweilig beobachten lassen. Hoffnunggott bestätigte, daß zahlreiche Personen dort ein- und ausgingen. Ich habe mich daher entschlossen, das Gemeindehaus selbst aufzusuchen, um mich zu informieren,

140

mieren, was dort vorsich ging. An welchem Tag das war, weiß ich nicht mehr. Wenn der Zeuge BASSI den 8. 11. 1943 nennt, dann mag das zutreffen. Ich gingallein mit Hoffinggott zum jüdischen Gemeindehaus und schellte an der Tür. Es wurde uns geöffnet. Durch einen offenen Hof gelangten wir in das eigentliche Haus und trafen dort etwa 10 bis 12 Menschen. Ich meine, es seien nur Männer gewesen. Ich habe nach der Person gefragt, die mir Auskunft über die Bewohner und die Vorgänge im Hause geben konnte. Ich weiß nicht mehr im einzelnen, welches Gespräch sich darauf entwickelte. Ich wollte jedenfalls die anwesenden Personen zur Überprüfung ihrer Personalien vorläufig festnehmen. Zu diesem Zweck brauchte ich, da wir nur zwei Deutsche waren, Hilfe. Ich schickte daher Hoffinggott ~~XXXXXX~~ fort, um Hilfe für den Abtransport anzufordern. Ich weiß nicht, in welcher Weise Hoffinggott das Fahrzeug zum Abtransport der festgenommener Personen heranbeordert hat. Ich kann auch nicht sagen, ob zwei oder drei deutsche Begleiter mitkamen. Es dauerte jedenfalls eine Weile, bis Hoffinggott zurückkam und wieder eine Weile, bis dass das Kommando kam. Während dieser Zeit war ich mit den etwa 12 Festgenommenen allein. Nach dem Eintreffen des Kommandos ließ ich die Festgenommenen in Zweierreihe antreten und eine Treppe hinunter über den Hof zu dem bereitstehenden Fahrzeug führen. Als wir auf der Treppe waren, gelang es drei oder zwei der Festgenommenen zu flüchten. Sie flüchteten durch eines der zerstörten Fenster auf den rückwärtigen Hof. Ich konnte unter den gegebenen Umständen keinen Versuch machen, sie zu stellen. Sie sind daher auch entkommen. Wir liessen die Festgenommenen im Hof in zwei Reihen Aufstellung nehmen und Hoffinggott und ich schickten sie einzeln zu dem draussen haltenden Wagen, an dem sich die deutschen Begleiter befanden. Während dieses Vorganges lief einer der Festgenommenen aus der Reihe um eine Ecke in den zerstörten Tempel. Ich folgte ihm

xxxxxx gleich und entdeckten ihn dann in einem Niedergang im Tempel. Als er mich sah, stürzte er sich auf mich und umklammerte mich. Da er körperlich grösser war als ^{je} ich, versuchte er mich niederzudrücken und mir meine Pistole, die ich sicherheitshalber in die Hand genommen hatte, zu entreißen. Wenn der ^{Leute} BASSI erklärt hat, der Festgenommene habe mich an eine Säule gedrückt, so habe ich das zwar nicht mehr in Erinnerung, halte es aber für möglich. Auf jeden Fall haben wir miteinander gerungen. Da ich ~~mir~~ in dieser Situation nicht mehr helfen konnte, drückte ich meine entsicherte Dienstpistole ab, als ich sie seitlich mit der Mündung schräg oben am Körper des Mannes hielt. Während er mich mit seinen beiden Armen umklammerte, hatte ich also meine Arme nicht bewegungsfrei und konnte mich deshalb nicht wehren. Dabei möchte ich noch erwähnen, daß das Ringen eine Weile gedauert hatte und meine Kräfte nachliessen. Die Kugel müßte dem Mann links seitlich nach oben getroffen haben. Ich bin Rechtshänder und hielt die Pistole auch in der rechten Hand. Trotz des Schusses hielt mich der Mann weiter umklammert. In dieser Situation kam Hoffmoggott mir zur Hilfe und schlug dem Mann mit seiner Pistole auf den Kopf. Erst dann sackte er zusammen. Ob er tot war, konnten wir in dem Augenblick nicht feststellen. Wir liessen ihn dort liegen, brachten die Gefangenen nach San Vittore und veranlaßten, daß durch Angehörige der deutschen Dienststelle nach dem Manne gesehen wurde. Ich bin der Meinung, daß ich am Nachmittag deselben Tages erfahren habe, daß der Mann tot war.

Ich habe dann im Gefängnis San Vittore die Festgenommenen vernommen. Gegenstand dieser Vernehmungen waren in erster Linie, die Identität der in der jüdischen Gemeinde angetroffenen Personen zu klären, ihren Aufenthaltsgrund in der Gemeinde zu ermitteln und auch Näheres über die Organisation der jüdischen Kultusgemeinde festzustellen.

Dabei interessierte auch, ob die Gemeinde Vermögen hatte und wo es sich befand, da solches Vermögen nach den gegebenen Richtlinien sicherzustellen war.

Insoweit mag die Schilderung des Zeugen Bassi stimmen. Ich kann mich an seinen Namen und an seine Person nicht erinnern. Dass ich ihn während der Vernehmung mit einem ~~Staazjk~~ Stock geschlagen habe, kann sein. Es war Eile geboten, um genaue Einzelheiten über die Organisation der jüdischen Kultusgemeinde zu erhalten. Es mag auch zu treffen, daß ich den Zeugen BASSI am nächsten Tage noch einmal vernommen habe. Daß ich ihn an diesem Tage mit seiner Erschiessung gedroht habe, weiß ich nicht mehr. Wenn es geschehen sein sollte, so habe ich es getan, um ihn zum sprechen zu bringen und nicht, um das ernstlich auszuführen. Es ist auch richtig, daß ich wieder zur Synagoge gefahren bin, um dort eine Durchsuchung vorzunehmen. Ich habe auch den eingemauerten Schatz gefunden und beschlagnahmt. Es handelte sich hierbei um Gegenstände aus Edelmetall, also Gold und Silber, wie z. B. Kelche oder Pokale.

Die im Gemeindehaus festgenommenen Personen sind in San Vittore runtergebracht worden. Ich weiß nicht, was später aus ihnen geworden ist. Ich weiß nicht mal, ob es sich nur um jüdische Personen gehandelt hat. Bei dieser Gelegenheit habe ich erfahren, daß am Piazza Lorètto ein geheimer Treffpunkt der Juden sein sollte, den ich aber in den anschliessenden Ermittlungen nicht ausmachen konnte.

Zusammenfassend möchte ich nochmal ausdrücklich betonen, daß ich mich bei dem Vorfall mit Lazar ARAW im Tempel in einer Notwehrsitation befunden habe. Nur weil ich mich nicht mehr anders von diesem Mann befreien konnte, habe ich von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Dabei möchte ich ausdrücklich darauf hinweisen, daß der mir an Kräften

überlegene Mann nach meiner Pistole gegriffen hatte und daß ich zu diesem Zeitpunkt in meiner unmittelbaren Umgebung keine Hilfe hatte. Hoffingott kam erst, als ich bereits geschossen hatte. Er war wahrscheinlich bis dahin mit dem Aufladen der Festgenommenen beschäftigt.

Ich machte damals über diesen Vorfall meinen dienstlichen schriftlichen Bericht. Ich erinnere mich daran, daß es ein ausländischer, also kein italienischer, Jude war. Ob er Bulgare war, weiß ich heute nicht mehr.

Auf Vorhalt (Tod des Juden Salomon RATH in San Vittore):

Mir ist der Vorfall über den Tod des Juden Salomon RATH wie folgt geschildert worden:

RATH soll im Gefängnis San Vittore eingesessen haben. Eines Tages soll RATH mich angegriffen haben. Daraufhin sollen ein oder zwei Hunde, die dem Aufseher Franz Staltmair gehörten, auf RATH gehetzt worden sein und ihn zu Tode gebissen haben. Ich höre von einem solchen Vorfall heute zum ersten Mal. RATH ist mir nicht bekannt. Über seinen Tod weiß ich nichts. Ich weiß nicht einmal, daß überhaupt ein jüdischer Häftling in San Vittore gestorben ist. Es ist zwar richtig, daß Staltmair einen Hund gehabt hat, es war ein grauer Schäferhund. Den Namen des Hundes weiß ich nicht. Einen zweiten Hund habe ich in San Vittore nicht gesehen. Zu dem Vorfall möchte ich noch sagen: Wenn ich in San Vittore Vernehmungen gemacht habe, so habe ich die kleineren Vernehmungen selbst und die grösseren Vernehmungen nur mit einem Dolmetscher durchgeführt. Ich habe niemals geduldet, daß ein Angehöriger des deutschen Gefängnispersonals dabei war. Demnach kann sich der geschilderte Vorfall nicht in

Verbindung mit einer Befragung oder Vernehmung von Häftlingen ereignet haben. Ich habe auch von Hörensagen keine Kenntnis von einem solchen oder ähnlichen Vorfall.

Mir sind die Aussen des Zeugen TURSINI, der Wärter in San Vittore war, vorgehalten worden. Ich kann aber nur noch einmal sagen, daß ich nicht weiß, daß ein Jude in San Vittore zu Tode gekommen ist. Insbesondere ist mir vollkommen unbekannt, daß in San Vittore ein Häftling durch einen Hund getötet worden ist. Wenn mir vorgehalten wird, daß ein solcher Vorfall, gleich ob ich beteiligt war oder nicht, zur Kenntnis des Referates IV B 4 hat kommen müssen, weil das Opfer ein jüdischer Häftling gewesen ist, dann muß ich dazu erklären, daß es nicht unbedingt notwendig sein muß, daß mir ein derartiger Vorfall zu Kenntnis gebracht wurde. Es kann z. B. sein, daß dieser RATH ohne meine Kenntnis in San Vittore eingeliefert worden ist, und zwar von einer anderen Abteilung. Ich kann dazu keine weiteren Aussagen machen.

Vermerk:

Die Vernehmung wurde in der Zeit vom 12.00 bis 13.00 Uhr unterbrochen.

Weiterverhandelt:

Ich habe mir in der zwischenzeitlichen Mittagspause noch einmal den Fall der Festnahmen in der Synagoge durch den Kopf gehen lassen. Ich bin der Meinung, daß Bassi den Vorfall bezüglich der Erschiessung des ARAW LAZAR nicht mit eigenen Augen gesehen haben kann. Ich erinnere mich daran, daß die Häftlinge unter der Aufsicht von Hoffingott und den beiden oder drei anderen Beamten zu dem auf der Strasse haltenden Wagen gebracht worden sind, als der Schuß fiel. Ich bin der Auffassung, daß BASSI in dieser Situation ebenfalls zum Fahrzeug geführt worden ist oder sich bereits auf dem Fahrzeug

befand.

Auf Vorhalt (Aussagen Dr. CARDOSI zum Fall der Festnahme ihrer jüdischen Mutter Clara Cardosi geb. Pisani):

Der Brief des Polizeidirektors von Varese vom 31. 5.1944 ist an den Polizeidirektor Niccolini in Mailand ist mir vorgelesen worden. Die darin zitierte und mit meinem Namen gezeichnete Anweisung vom 8.5.1944 an den Polizeidirektor in Varese zur Verhaftung aller Juden in Varese ist mir nicht in Erinnerung. Ich will damit nicht abstreiten, daß diese Weisung tatsächlich ergangen ist. Sie müßte aber fernmündlich erteilt worden sein. Ich meine auch, daß ich sie nicht persönlich geschrieben habe. Vielleicht könnte der Dolmetscher Hoffingott sie übersetzt und abgesandt haben, weil sie an eine italienische Dienststellen gerichtet war. Unverständlich ist es mir, daß es sich um eine generelle Anweisung zur Festnahme aller Juden an eine italienische Dienststelle handelt. Da ich damals eine Befugnis für eine solche Maßnahme nicht hatte, vermute ich, daß dieser Anweisung ein bestimmter konkreter Befehl aus Verona an mich zugrunde liegt. Ich kann mich auch weder an die damals festgenommene Frau CARDOSI noch an irgendwelche Versuche, ihre Freilassung zu erwirken, erinnern. Unverständlich ist mir desweiteren, daß damals in Varese auch jüdische Personen aus Mischehen festgenommen werden sollten. Nach den mir erinnerlichen Richtlinien sollten solche Personen von Festnahmen ausgenommen werden, es sei den, daß Belastungen gegen sie vorlagen, die eine Festnahme aus allgemeinen polizeilichen Gründen notwendig machten.

Auch der in dem zitierten Brief befindliche Hinweis, daß ich am 10. 5. 44 selbst nach Varese kommen wolle "zur Abgabe besserer Erklärungen, die auch für die Zukunft dienlich sein sollen", verhilft mir nicht zu einer Erinnerung an diesen Vorfall. Ich bin von Mailand aus mehrere Male nach Varese oder durch Varese gefahren. Man mußte durch diese Stadt fahren, wenn man zum Lago Maggiore fahren wollte. Varese selbst gehörte aber zu meinem Zuständigkeitsbereich.

Auf Vorhalt (Vorhalt der Aussagen des Beschuldigten Bosshammer, Band XXIX, Bl. 27 ff):

Mir ist die Einlassung des Beschuldigten Bosshammer, soweit sie mich betrifft (Band. XXIX, Bl. 33, Abs. 2) vorgelesen worden. Dazu kann ich nur sagen: Ich bin hinsichtlich der Judenangelegenheiten in Mailand auf generelle oder Einzelweisungen tätig geworden. Die generellen Anweisungen dürften vom RSHA über das Referat IV B 4 in Verona gekommen sein, während Einzelanweisungen unmittelbar vom Referat IV B 4 in Verona kamen. Unter diesen Weisungen waren auch Richtlinien über die Sicherstellung und Behandlung des Vermögens der Juden. Ich ^{habe} entsprechend diesen Richtlinien gehandelt und weder Unkorrektheiten noch persönliche Bereicherungen begangen. Ich bin daher überrascht, daß der Beschuldigte Bosshammer in seiner Vernehmung erklärt hat, ich sei ihm durch ein großzügiges Leben aufgefallen und hätte den Verdacht erregt, nicht in korrekter Weise gearbeitet zu haben. Eine solche Vermutung weise ich nochmals aufsentschiedenste zurück. Mir ist in diesem Zusammenhang ein Fall in Erinnerung, in dem eine Uhr bei der Verwaltung unserer Dienststelle als A^sservat hinterlegt war, die aus dem Besitz eines Juden stammte. Ich meine, daß ein italienischer Rechtsanwalt die Herausgabe dieser Uhr an eine dritte Person verlangte und mehrfach diesbezüglich in Verona interveniert

hatte. Wegen dieser Armbanduhr ist auch Schriftverkehr zwischen IV B 4 Verona und mir geführt worden. Ich wollte die Uhr damals nicht herausgeben, weil sie mir verdächtig erschien, daß gerade diese Uhr so hartnäckig herausgegeben werden sollte. Ich wollte also die Gründe dafür noch klären. Ich weiß heute nicht mehr, welche Weisung ich schließlich hinsichtlich dieser Uhr erhalten habe. Ich glaube, sie ist herausgegeben worden.

Wenn der Beschuldigte Bosshammer in seiner Vernehmung gesagt hat, ich hätte in Mailand auch die Verwaltung des Judenvermögens gehabt, so ist das nicht richtig. Nach der Beschlagnahme und Registrierung wurden die Wertgegenstände und Geld mit einer von mir gefertigten Aufstellung an die Verwaltung des Aussenkommandos Mailand abgegeben. Für die Aservierung war meines Wissens der Verwaltungsbeamte Baumgärtner zuständig.

Wie Bosshammer zu der Behauptung kommt, ich sei ihm dadurch aufgefallen, daß ich ein großzügiges Leben geführt habe soll, ist mir unerfindlich. Ich habe in Mailand lediglich dadurch eine Ausnahmestellung genossen, weil ich nicht im Hotel Regina sondern in der Villa in der Via Marenco meine Dienststelle und Unterkunft hatte. Dadurch hatten wir gewisse Freiheiten gegenüber dem Dienstbetrieb im Hotel Regina. In der Villa waren auch Lemm und Schöfmann und SS-Hstuf. Saevcke untergebracht.

Hinsichtlich des Abtransportes von Juden aus Mailand möchte ich noch folgendes erwähnen: Es kann durchaus so gewesen sein, daß ich auf Weisung des Referats IV B 4 in Verona Listen über die inhaftierten Juden erstellen mußte. Wenn dann, wiederum auf Weisung des Referates IV B 4 in Verona, die listenmäßig und namentlich genannten Juden nach Fossoli transportiert werden sollten, habe ich anhand meiner eigenen Akten die Transportlisten geschrieben. Ich bin dann so vor-

gegangen, daß ich nach Erhalt der Weisung, Juden für einen Transport fertigzumachen, mir die einzelnen Akten ansehen habe, um auf diese Weise festzustellen, wer von den Juden von meiner Dienststelle noch zu Ermittlungen bzw. Vernehmungen noch benötigt werden. Diejenigen Juden, die also in San Vittore einsassen, die ich in dieser Form nicht mehr benötigte, habe ich auf diese Liste gesetzt. Die Anweisungen sind von IV B 4 in Verona in schriftlicher Form zu mir gelangt, wobei ich heute nicht mehr sagen kann, ob per Fernschreiben oder mit einem normalen Schreiben. Wer diese Weisungen unterschrieben hat, weiß ich heute nicht mehr mit letzter Gewißheit. Ich möchte deshalb keinen Namen nennen. Ich kann mir nicht denken, daß A r n d t oder B e r k e f e l f eine derartige Anweisung geben konnten. Nach der eben mit mir besprochenen Besetzung des IV B 4 in Verona blieben der Sturmbannführer B o s s h a m m e r und der Untersturmführer E i s e n k o l b als Befehlsgesber übrig. Ich kann aber auch von diesen keinen mit letzter Sicherheit benennen. Ich weiß, daß zu den Transporten nach Fossoli auch die bei den Aussenkommandos Turin und Genua festgenommenen Juden zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Mailand überführt wurden. Da ich eine solche Weisung an die anderen Aussenkommandos nicht erteilen konnte und auch nicht erteilt habe, muß die entsprechende Weisung von Verona aus direkt an diese Aussenkommandos gegangen sein. Die von mir geschriebenen Listen gab ich sodann zum Gefängnis San Vittore. Diese Listen übergab ich dem Gefängnisleiter K l i m s a, der die Juden zum Abtransport fertigmachen mußte. Ich will auch einräumen, daß ich beim Zusammenstellen eines Transportes in das Gefängnis gegangen bin.

Mit der Anweisung zum Abtransport war meine Zuständigkeit

erloschen.

Auf die Frage, ob mir damals bekannt war, welches Schicksal die abtransportierten Juden erwartete und ob mir bewußt war, daß sie von Fossoli aus in Konzentrations- oder Vernichtungslager gebracht wurden, kann ich heute, wie bereits bei meinen früheren Vernehmungen noch folgendes anworten:

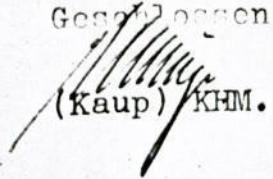
Es hieß damals in den mir zugänglichen offiziellen Schreiben meiner vorgesetzten Dienststelle, daß die Juden nach Fossoli gebracht würden, um in einem Arbeitslager konzentriert zu werden. Dabei sollten die jüdischen Familien zusammenbleiben und eben aus diesem Grunde Männer, Frauen und Kinder gemeinsam nach Fossoli gebracht werden. Ich bin damals der Meinung gewesen, daß die Juden in Fossoli oder zumindest in Italien bleiben würden. Ich habe jedenfalls etwas Gegen teiliges nicht erfahren. Auch ist mir nicht bekanntgeworden, daß die Juden nach Deutschland gebracht wurden. Ich habe vielmehr eine Bestätigung meiner Annahme darin gesehen, daß ich in 2 oder 3 Fällen Juden festgenommen habe, die früher bereits in San Vittore inhaftiert und nach Fossoli überstellt worden waren.

Laut diktiert und in Gegenwart von Frau Rechtsanwältin Segger vorgelesen, genehmigt u. unterschrieben

... Otto Koch.....

(Otto Koch)

Geschlossen:


(Kaup) KHM.

Während der Vernehmung am 13. u. 14. 12. 67 war Staatsanwalt Obluda anwesend.

Müller

Der Untersuchungsrichter III
bei dem Landgericht Berlin
Amtsgericht Tiergarten

zt. 3 Hannover

Berlin, den 24. Juni 1970
Turmstraße 91

III VU 16/69

1 Js 1/65 (RSHA)

Strafsache

Gegenwärtig:

Landgerichtsdirektor Halbedel
als Richter,

gegen

1. Friedrich Boßhammer

Justizangestellte Köhler
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

2. Otto Hunsche

Staatsanwalt Stief wegen **vers. Mordes u.a.**
als Beamter der Staatsanwaltschaft
RA v. Heynitz als Verteidiger

Beginn 10.00 Uhr des Angesch. Boßhammer

Es erschien

Ende Uhr

dernachbenannte — Zeug e — Sachverständiger —

Pause von bis Uhr

dernachbenannte — Zeug e — Sachverständiger —

Der — Zeug e — Sachverständiger — wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person des Beschuldigten bekannt gemacht. Er — Sie — wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß die Aussage zu beeden ist, wenn keine im Gesetz bestimmte oder zugelassene Ausnahme vorliegt. Er — Sie — wurde ferner auf die Bedeutung des Eides, die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen eidlichen und auch uneidlichen Aussage sowie darauf hingewiesen, daß der Eid sich auch auf die Beantwortung der Fragen zur Person und der sonst im § 68 der Strafprozeßordnung vorgesehenen Umstände beziehe.

Der Erschienene wurde, — und zwar die Zeugen einzeln und in Abwesenheit der später abzuhörenden Zeugen — wie folgt vernommen:

nach Belehrung gemäß § 55 StPO:
1. Zeug e — Sachverständiger —

Ich heiße Otto Koch
bin 61 Jahre alt, Wiegemeister
wohnhaft in 3012 Langenhagen-Wiesenau
Wilhelm-Busch-Str. 16 d

- mit den Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert -

StP 17

Zeugen- und Sachverständigenvernehmung durch den Richter im vorbereitenden Verfahren und in der Voruntersuchung sowie durch den ersuchten Richter im Hauptverfahren (§§ 48 ff., 162, 185, 223 StPO) — Amtsgericht

-2-

Zur Sache:

Ich bin ab 1934 im Polizeidienst, zunächst als Angestellter, später als Beamter, tätig gewesen und war ab 1938 bei der Stapo-Leitstelle Wien tätig gewesen. Im September 1943 wurde ich als Kriminalassistent nach Italien zum BdS abkommandiert und von dort in Mailand eingesetzt. Mein Tätigkeitsbereich dort bestand darin, mich um die im Bereich des Außenkommandos Mailand befindlichen Juden zu kümmern. Es war die Tätigkeit, die ich schon in Wien ausgeübt hatte und die unter dem Referatszeichen IV B 4 lief. Meine Aufgaben in Mailand waren mir daher nicht fremd. Als ich dort eintraf wurde die Dienststelle gerade eingerichtet. Der ganze Polizei- und Sicherheitsdienst in Italien mußte ja erst aufgebaut werden. Meine Arbeit richtete sich zunächst gegen Juden die in irgendwelcher Beziehung gegen die bestehenden Anordnungen und Gesetze verstößen hatten. Später hatte ich gegen alle Juden vorzugehen, die im Kommandobereich lebten und mir durch Anzeigen auch italienischer Dienststellen bekannt geworden waren. Meine Zuständigkeit war so geregelt, daß ich alle Judenangelegenheiten zu bearbeiten hatte, die durch Festnahmen durch mich oder meine Leute erfolgten. Hinzu kamen diejenigen Juden, die von anderen Dienststellen im Zusammenhang mit Razzien oder Partisanenbekämpfungen festgenommen worden waren. Nachdem diese Juden von den zur Bekämpfung solcher Delikte zuständigen Referaten vernommen worden waren, wurden sie mir zuständigkeitsshalber überstellt, weil es sich um Juden handelte. Die von mir zu bearbeitenden Juden-Fälle waren regelmäßig Einzeltätigkeiten. Juden-Razzien sind meines Wissens während der ganzen Zeit meiner Tätigkeit bis Kriegsende durch mich nicht erfolgt und auch von meiner vorgesetzten Dienststelle nicht angeordnet worden. Lediglich etwa im November/Dezember 1943 hat Dannecker, der mit einem Sonderkommando von Rom nach Mailand gekommen war, solche Juden-Razzien zu machen versucht, jedoch ohne Erfolg. An diesen Razzien hat kein Mitglied des Außenkommandos in Mailand teilgenommen. Daß ich gegen die mir ~~dieser~~ direkt oder durch Mittelsmänner bekanntgewordenen Juden vorgehen mußte, beruhte, wie ich mich jetzt erinnere, auf Anordnungen, die über den deutschen Botschafter in Italien in Verbindung mit der italienischen Regierung getroffen worden waren und nach denen alle Juden in diesem Teil Italiens festzunehmen waren. Mir ist in Erinnerung, daß die Juden im sogenannten rückwärtigen Kriegsgebiet als Sicherheitsrisiko galten und dieses Sicherheits-

risiko durch ihre Inhaftierung ausgeschaltet werden sollte. Nach den bestehenden Anordnungen hatte ich bei der Festnahme von Juden alle Juden die ich vorfand festzunehmen, und zwar ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter. Demzufolge ist es auch vorgekommen, daß ich kleine Kinder zusammen mit ihren Eltern in einen hierfür vorgesehenen Flügel des Gefängnisses San Vittore in Mailand einliefern mußte. Es war also generell so, daß, auch unabhängig von kriminellen Delikten, sämtliche Juden, denen wir habhaft werden konnten, inhaftiert werden mußten. Wie ich schon gesagt habe, war ich für die Inhaftierung von Juden und die Bearbeitung ihrer Fälle ausschließlich zuständig. Meine Weisungen im Einzelfall oder genereller Art, erhielt ich von Verona auf dem Dienstwege. Ob sich schon im Jahre 1943 in Verona ein direktes Judenreferat befunden hat, vermag ich nicht zu sagen. Ich bin übrigens nie selbst in Verona gewesen. Es war jedoch zu dieser Zeit auch schon jemand für Judenangelegenheiten zuständig. Ob er dies ausschließlich oder nur in Verbindung mit anderen Aufgaben tat, kann ich nicht sagen. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang an den Namen Eisenkolb, der später dann unter Boßhammer im Referat IV B 4 tätig gewesen ist. Später kam dann etwa im Frühjahr 1944 Boßhammer als Leiter des Judenreferats in Verona. Daß er diese Stellung inne hatte, und damit der Leiter der für meine Tätigkeit vorgesetzten Dienststelle war, hatte ich schon erfahren, bevor Boßhammer mich erstmals etwa im April 1944 in Mailand besuchte oder besser gesagt, das Außenkommando, wobei ich ihm vorgestellt wurde. Ich hatte schon vorher Erlasse mit seiner Unterschrift erhalten. Bei seinem ersten Besuch haben wir uns nur kurz unterhalten. Meiner Meinung nach wurde über nichts Dienstliches gesprochen, die Unterhaltung diente mehr dem Kennenlernen. Er war wohl auf einer Rundreise unterwegs, um die Außenkommandos kennenzulernen, die u.a. noch in Genua und Turin waren. Später sind wir noch einmal zusammengekommen, und zwar ebenfalls in Mailand. Er war wohl wieder auf einer Art Rundreise unterwegs. Diesmal wünschte er mich allerdings direkt zu sprechen und kam zu diesem Zwecke auf mein Zimmer in der Dienststelle. Die Unterredung war nur kurz. Wir besprachen einen von mir bearbeiteten Vorgang. Soweit ich einen persönlichen Eindruck ^{bei} von unseren kurzen Unterredungen gewinnen konnte, war Boßhammer durchaus kollegial eingestellt. Er kehrte zu keinem Zeitpunkt den Vorgesetzten heraus.

Boßhammer war, wie ich schon erwähnt habe, derjenige, von dem oder dessen Referat ich meine Weisungen empfing. Er war für mich die allein zuständige Instanz, mit der ich in Dienstangelegenheiten zu korrespondieren hatte und auch derjenige, der für die Beantwortung von Rückfragen oder die Entscheidung von Zweifelsfällen zuständig war. Ich erinnere mich, daß der Schriftwechsel, der mich vom Judenreferat in Verona erreichte - er war nicht sehr umfangreich - regelmäßig Boßhammers Unterschrift trug, meistens wohl in der Form von "gez.". Dies war auch bei Kleinigkeiten der Fall, d.h. Sachen von geringerer Bedeutung. Die Weisungen, die ich aus Verona vom Referat IV B 4 erhielt, betrafen ausschließlich Judenangelegenheiten. Sie zerfielen in grundsätzliche Anordnungen, die wohl vom RSHA stammten und in Einzelweisungen von konkrete Fälle oder in Darlegungen die Erläuterungen der Erlasse darstellten, bezogen auf die konkreten Verhältnisse in Italien. Die von mir festgenommenen Juden unterstanden vom Zeitpunkt ihrer Einlieferung in das Gefängnis ab ausschließlich dem Judenreferat in Verona. Ich hatte keinerlei Verfügungsbefugnis über ~~die~~ sie mehr, sobald ich pflichtgemäß den Vorgang, den ich über die Juden anlegte, mit Namen nach Verona gemeldet hatte. Die alleinige Zuständigkeit des Judenreferats in Verona war auch für die Juden gegeben, die mir von anderen Referaten überstellt worden waren. Die anderen Referate hatten mit der Überstellung über diese Juden nichts mehr zu tun. Allerdings war dann der von diesen Referaten über diese Juden geschaffene Vorgang abgeschlossen. Die in San Vittore inhaftierten Juden, die getrennt von den übrigen Gefangenen verwahrt wurden, sind von Zeit zu Zeit nach dem Sammellager Fossoli di Carpi verlegt worden. Ihr Abtransport stand meist mit der Überfüllung des Gefängnisses in Zusammenhang, in das im Durchgang auch Judentransporte aus anderen Außenkommandos gelangten. Wer die Meldungen über die Überfüllung nach Verona geleitet hat, vermag ich nicht mehr zu sagen. Möglicherweise war es die Verwaltungsgeschäftsstelle des Außenkommandos. Jedenfalls bekam ich von Zeit zu Zeit die Anweisung aus Verona vom ~~W~~ Judenreferat, daß wieder Juden nach Fossoli gebracht werden müßten. Ich setzte mich dann hin und prüfte anhand meiner Vorgänge nach, welche Juden ich noch benötigte, etwa zu weiteren Vernehmungen oder Ermittlungen und welche Vorgänge abgeschlossen waren. Danach stellte ich weisungsgemäß Listen auf, die ich dem Referat in Verona übersandte. Regelmäßig war es dann so, daß die in diesen Listen genannten Personen auch nach

Fälle Fossoli di Carpi gebracht wurden. Allerdings kam es auch vor, daß Transporte von Juden ohne mein Wissen Mailand verließen. Ich stellte dies dann fest, wenn ich im Zusammenhang mit einem Vorgang einen Juden noch vernehmen wollte und ihn nicht mehr vorfand. Auch in diesen Fällen war aber der Abtransport vom Judenreferat in Verona veranlaßt worden. Mit dem Abtransport selbst und dessen Organisation hatte ich nichts zu tun. Ich kann auch heute nicht mehr sagen, wer die Transportmittel und die Begleitkommandos stellte. Über die Zahl der in San Vittore festgehaltenen Juden war das Referat in Verona durch meine Meldungen aber ständig unterrichtet. Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß sämtliche Juden denen wir habhaft werden konnten, festzunehmen waren, erinnere ich mich, daß auch einmal aus Verona vom Judenreferat die Anweisung gekommen ist, Juden türkischer Nationalität festzunehmen. Diese Juden sind dann von Mailand über Verona in das KZ Bergen-Belsen gebracht worden. Mindestens kann ich jedoch noch sagen, daß sie dorthin gebracht werden sollten; denn daß diese Anordnung bestand, weiß ich noch genau. Ich erinnere mich auch noch dunkel, daß es grundsätzliche Anordnungen über das Verfahren gegenüber Juden ausländischer Staatsangehörigkeit gegeben hat. An den Abtransport aller Juden aus dem Bezirk Varese erinnere ich mich nicht mehr. Ich kann deshalb auch keine Angaben darüber machen, wie mein Name mit einer solchen Anordnung in Verbindung gebracht worden ist. Selbst wenn eine solche Anordnung von mir gegeben worden ist, steht aber in ~~in~~ jedem Falle fest, daß ich sie nicht eigenmächtig treffen konnte und durfte, sondern dann nur aufgrund einer mir aus Verona erteilten Anordnung gehandelt haben kann. Ich kann aber nicht ausschließen, daß eine solche Anordnung über das Vorgehen gegenüber den Juden in Varese von dem damaligen Befehlshaber Oberitalien West, SS-Standartenführer Rauff, gegeben worden ist. Möglich ist es im Übrigen, daß eine Namensverwechslung vorliegt; denn es gab zur damaligen Zeit noch einen Mann namens Koch in Mailand, der maßgeblich bei italienischen Dienststellen, wohl direkt bei Mussolini tätig war. Richtig ist allerdings, daß die Anweisung, alle Juden in Varese festzunehmen, der allgemeinen Anordnung entsprach, die Juden restlos zu erfassen. Diese Anordnung galt auch für die italienischen Dienststellen. Was mit den Juden in Fossoli geschah, war mir nicht bekannt. Ich erfuhr lediglich durch wieder eingefangene Flüchtlinge aus Fossoli, daß die Juden dort in Werkstätten arbeiteten. Aus mit ihnen weiter geschen sollte, was

habe ich nie erfahren. Ich wußte nicht, daß sie nach Deutschland oder sogar nach Auschwitz transportiert worden sind. Selbst wenn ich dies gewußt hätte, hätte ich mir über ihr Schicksal keine Vorstellungen machen können; denn ich habe bis zum Kriegsende nichts davon gewußt, daß die systematische Vernichtung der Juden betrieben wurde. Auch Gerüchte in dieser Richtung sind mir weder in Wien noch in Italien zu Ohren gekommen. Zusammenfassend möchte ich nochmal wiederholen, daß ich meine Tätigkeit in Mailand gegen die Juden nach den Weisungen ausgeführt habe, die zu mir vom Judenreferat in Verona auch zu den Zeiten als Boßhammer dessen Leiter gewesen ist, gekommen sind; denn dieses Referat war ausschließlich für Judenangelegenheiten und für die festgenommenen Juden zuständig. Ich habe nicht erlebt, daß andere Dienststellen oder Referate sich in die Judenangelegenheiten eingemischt haben oder etwa im Außenkommando Mailand von anderer Dienststellen gegen die Weisungen des Referates gehandelt worden ist, etwa dadurch, daß man mich dienstlich davon abhielt, die mir erteilten Weisungen zu erfüllen. Lediglich in einigen Fällen habe ich im Einvernehmen mit den Abwehrstellen unseres Kommandos ohne das Judenreferat in Verona zu unterrichten, festgenommene Juden wieder freigelassen, wenn sie bereit waren, für uns zu arbeiten. Soweit Boßhammer mir den Vorwurf einer unkorrekten Handlungsweise im Zusammenhang mit Asservaten von Juden macht, bestreite ich diese mit aller Energie. An seinen Behauptungen ist nichts Wahres. Möglich ist, daß irgend etwas einmal mit einer Uhr gewesen ist. Daran erinnere ich mich. Ich hatte jedoch mit der Angelegenheit persönlich nichts zu tun. Ich bitte auch zu bedenken, daß mit der Inhaftierung, Asservierung und Vernehmung von Juden auch noch andere Leute zu meiner Unterstützung tätig geworden sind, so z.B. Dolmetscher. Im Übrigen war die Asservierung nicht meine Aufgabe. Soweit es sich um normale/ persönliche Habe des Inhaftierten handelte wurde sie durch das Gefängnis vorgenommen. Nur dann, wenn bei dem Inhaftierten Sachen größeren Wertes gefunden wurden, ist die Asservierung bei uns in der Verwaltung der Dienststelle erfolgt. Die fragliche Uhr ist übrigens wiederaufgetaucht. ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ Daran, ob Boßhammer mich bei seinem letzten Besuch auf die Frage der Asservate angesprochen hat, kann ich mich nicht erinnern. Meiner Meinung nach ist er auch nicht in diesem Zusammenhang nach Mailand gekommen.

selbst gelesen, genehmigt, unterschrieben

286

Alcis K ö h l e r

7521 Neudorf
Gartenstr. 40

44
KSS

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
- Abteilung VI K.P./8 -

z.Z. Bruchsal, den 15.3.66

Az. 1 AR 2795/65

Vernehmungsniederschrift

Vernehmender: Kriminalmeister Dominiak
Vernehmungsort: Kripo-Außenstelle Bruchsal
Vernehmungsbeginn: a) Vorbesprechung: 09.00 Uhr
b) Protok.-Aufn.: 10.30 "
Vernehmungsgrund: Verdacht von NS-Gewaltverbrechen
in Caprino/Oberitalien. Auslieferung von Juden an den SD.

Vorgeladen erscheint der nachgenannte Zeuge und sagt, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt, nach einer ausführlichen Vorbesprechung folgendes aus:

A) Zur Person:

I) Personalien:

Alois Köhler,
geb. 12.3.1921 in Neudorf,
Bürgermeister,
wohnhaft 7521 Neudorf, Gartenstraße 40,
Tel. 322 Amt Graben,
Deutscher,
Ausgewiesen durch Personalausweis

Belehrung:

Gem. §§ 52, 53 und 55 StPO.

Ich bin mit keinem der Beschuldigten verwandt oder verschwägert.

Mir wurde gesagt, daß ich auf Fragen nicht antworten brauche, wenn die Gefahr einer Selbstbelastung besteht. Ich möchte aussagen.

.....
Fahrw.....

45
154

III) Kurzer Lebenslauf

Ich bin in Neudorf Kr. Bruchsal geboren. Dort habe ich auch die Volksschule besucht. Anschließend trat ich meine Lehre bei der Gemeindeverwaltung in Neudorf an. Bis zur Einberufung/RAD im Jahre 1940 blieb ich auch bei der Gemeindeverwaltung. Am 31. 1. 1941 wurde ich vom RAD entlassen.

Zum 5. 2. 1941 wurde ich wieder eingezogen zur N.E.A 5 nach Kornwestheim.

Nach einer kurzen Ausbildung kam ich dann nach Frankreich zur K.N.A. 425 nach Labaule. Ich war dort zunächst beim Stab. Dort wurden wir "Jungen" nochmals zu einem Ausbildungszug zusammengefaßt.

Zugführer war der Leutnant

George Pfeiffer.

Etwa im Herbst 1941 wurde die 3. Kp. neu zusammengestellt. Zu dieser kam dann auch ich.

Im August 1943 wurde unsere Einheit dann nach Italien verlegt. Wir waren zunächst in Acqui.

Etwa im März 1944 wurde die Einheit dann verlegt nach Caprino. In Caprino verblieb jedoch nur der Trupp unter der Leitung von Oberleutnant Pfeiffer.

Zum Jahresende 1944 kamen wir dann von Caprino zum Gardasee. Wie der Ort hieß, kann ich heute nicht mehr sagen. Ich war dann später noch in verschiedenen Orten. Am 2. Mai 1945 kam ich in Belluno im Piavetal in engl. Kriegsgefangenschaft.

Entlassen bin ich am 13. Oktober 1945.

1949 habe ich geheiratet. Ich habe jetzt 4 Kinder. Nach Beendigung meiner Kriegsgefangenschaft habe ich gleich wieder Dienst bei der Gemeindeverwaltung Neudorf versehen.

Seit April 1958 bin ich hauptamtlich Bürgermeister der Gemeinde Neudorf.

Filum

III) Dienstzeit:

Einheit zur Tatzeit: Korpsnachrichten -
Abteilung 425

Dienstgrad zur Tatzeit: Obergefreiter

Dienststellung zur Tatzeit: Schreiber auf der
Kp.-Schreibstube

Höchster Dienstgrad: Obergefreiter

B) Zur Sache:

Wer in Italien Kommandeur der K.N.K. 425 war,
kann ich beim besten Willen nicht mehr sagen. In
Frankreich war es ein Oberstleutnant

Sander,

der meiner Ansicht nach aus Wien stammte.

Ich selbst gehörte bis Ende Januar 1945 der K.N.A.
425, die sich später K.N.A. 487 nannte, an.

Unsere Feldpostnummer war 34 223.

Unser Kompaniechef war der Oberleutnant

Georg Pfeiffer.

Ich kann mich erinnern, daß seine Ehefrau in Ulm
wohnte. Wo Pfeiffer sich heute aufhält,
ist mir nicht bekannt.

Fremde Einheiten am Dienststellenort Caprino
gab es nicht.

Aussagen zu der Unrechts Handlung:

Straftat: Ausliefern von Juden an SD-Angehörige

Tatort: Caprino-Veronese/Norditalien

Tatzeit: ca. April/Mai 1944

Opfer: vermutl. Österreichische Juden, evtl.
aber auch deutsche Staatsangehörige

Befehl: ich habe keine Ahnung von wem der Befehl
stammt, vermutl. jedoch Oberleutnant Pfeiffer

Grund: rassistische Gründe

Täter: SD-Angehörige aus Verona

Zeugen: ich bin Augenzeuge für das Abholen

Beweis: keinen

Salom
- 4 -

Hergang:

Zur angegebenen Tatzeit, etwa April oder Mai 1944, befand sich ein Teil unserer Einheit in Caprino nordwestlich von Verona.

Die Aufgabe unserer Einheit war es, vom Generalkommando aus, dieses lag am Gardasee, Fernsprechverbindungen zu den verschiedensten Divisionen herzustellen. Dazu gehörte auch das Verlegen von Fernsprechleitungen und das Vermitteln von Gesprächen und Absendung und Entgegennahme von Fernschreiben, d.h. Unterhaltung einer Fernschreibstelle.

Als wir nach Caprino kamen, lösten wir eine andere deutsche Nachrichtenabteilung ab. Wie es sich hierbei genau verhielt, kann ich nicht sagen, da ich während der Zeit der Verlegung in Urlaub war. In Caprino verrichtete ich auf dem Geschäftszimmer Schreibdienst.

Hier mußten sich auch die in und um Caprino wohnenden Juden gläublich jeden zweiten Tag melden. Jedoch nur die Familienvorstände.

Auf Grund einer ausliegenden Liste wurden die Meldungen dann entgegengenommen. Wer die Liste angelegt hat, kann ich beim besten Willen nicht sagen. Als ich aus dem Urlaub erschien, lag sie schon vor.

Es ist durchaus möglich, daß wir sie von unseren Vorgängern übernommen haben.

Ich glaube, daß auf der Liste nur die Namen und die Anschriften verzeichnet waren. An Listenkopf und Unterschrift kann ich mich nicht entsinnen.

Meiner Ansicht nach dürfte es sich um 7 - 8 Judenfamilien gehandelt haben, es könnte sich insgesamt um ca. 30 Personen gehandelt haben.

Die Juden waren ordentlich, sauber und zurückhaltend. Es dürfte sich durchweg um Arbeiterfamilien gehandelt haben. Reiche Juden waren nicht dabei.

Eines Tages, gleich nach Dienstbeginn, erschien Oberleutnant F e i f f e r auf der Schreibstube und erklärte uns, daß die Juden, wenn sie sich

heute wieder meldeten, gleich hierthalten werden sollten. ~~Sie-würden-dann-eingeschlossen-~~ Aus welchem Grunde dies geschehen sollte, hat er uns nicht gesagt. Als die Juden kurze Zeit später dann kamen, sagten wir ihnen, daß sie noch etwas warten müßten. Wir konnten nicht sagen warum, da uns der Grund ja selbst nicht bekannt war.

Nach einer weiteren Stunde kamen dann mehrere SD-Angehörige die den Juden dann sagten, daß sie nicht mehr nach Hause könnten, auch ihre Angehörigen würden abgeholt und alle würden dann gemeinsam nach Verona gebracht. Nach 3 bis 4 Tagen würden dann alle wieder zurück sein. Angehörige unserer Kompanie mußten dann auch noch mit Kfz. die außerhalb wohnenden Juden herbeiholen. Den Befehl zu dieser Aktion - Zusammenholen der jüdischen Angehörigen - könnte nur F f e i f f e r gegeben haben, da der SD ja wohl keinerlei Befehls- gewalt über uns Wehrmachtsangehörige hatte.

Weitere Angaben zu dieser Sache kann ich nicht machen. Ich weiß aber, daß die SD-Angehöriger den Transport mit einem eigenen Lkw durchgeführt haben.

Von der Mißhandlung der alten Frau habe ich selbst nichts gesehen. Von Kameraden weiß ich aber, daß man die Frau ~~über~~ wie einen Sack auf die Ladefläche geworfen hat. Von anderen Mißhandlungen oder Grausamkeiten habe ich nie etwas gehört. Waren Tötungshandlungen vorgekommen, hätte ich dies auf jeden Fall erfahren.

Obwohl wir nach diesem Vorfall noch mehrere Monate in Caprino waren, sind die Juden nie wieder aufgetaucht. Erwähnen muß ich noch, daß die Juden nur Handgepäck mitnehmen durften. Was aus den Möbeln und dem sonstigen Hausrat wurde, ob es evtl. abgeholt wurde oder zusammen untergestellt wurde, kann ich nicht sagen.

Während meiner gesammten Dienstzeit war dies der einzige Vorfall, bei dem Wehrmachtsangehörige zu einer solchen Aktion eingesetzt waren. Ich selbst habe weder

P. Palmer

vor noch nach diesem Zwischenfall an irgend einer ähnlichen Aktion teilgenommen. Mir ist auch nicht bekannt, daß Angehörige meiner Einheit nochmals zu so einer Sache befohlen wurden.

Von den SD-Angehörigen ist mir niemand bekannt. Ich kann mich auch nicht erinnern, welche Dienstgrade sie hatten. Vom Hören sagen weiß ich jedoch, daß die SD-Dienststelle in Verona gewesen sein soll.

Zur Person des damaligen Oberleutnants

Georg Pfeiffer

möchte ich folgendes sagen:

Pfeiffer dürfte etwas Jahrgang 1910 oder 1911 gewesen sein. Er war Berufssoldat, "Zwölfender".

Er war auch Berufsoffizier. Sein Auftreten war sehr korrekt, er war sehr genau und in manchen Dingen sogar kleinlich. Ein persönlicher Kontakt war schlecht zu ihm herzustellen.

Ich würde ihn als Soldaten bezeichnen, dazu meine ich seinen Beruf und sein ganzes Wesen.

Politische Vorträge hat er nie gehalten. Dies dürfte aber evtl. auch damit zusammen hängen, daß er meiner Ansicht nach nicht fre~~g~~enug sprechen konnte.

Von meinen Kameraden weiß ich aber, daß er seine Ehefrau immer am Telefon mit: "Heil Hitler! Thea"! begrüßt hat. Nachteiliges kann ich über ihn nicht sagen.

Ich persönlich traue ihm nicht einmal zu, daß der Befehl zum Abtransport der Juden von ihm persönlich ausging. Ich glaube, daß ihm hierzu die Eigeninitiative fehlte. Meiner Ansicht nach war er mehr Befehlempfänger. Es besteht jedoch durchaus die Möglichkeit, daß er auf dem Dienstwege etwas an die Abteilung weitergegeben hat und diese dann das weitere veranlaßte.

Ein Schriftverkehr hierüber wurde nicht geführt,
denn dieser wäre ja über die Schreibstube gegangen und wir alle hätten Kenntnis davon erhalten.

An Vorgesetzten und Kameraden habe ich noch in Erinnerung:

Josef Schugge,

Alfred Kemmler,

Otto Becker,

Fritz Votteler, Obergefreiter aus Netzingen, der frühere Kp.-Chef der 2./K.N.A. 425, später 487, Hauptmann Schwarzkopf.

Schwarzkopf wurde später, nach dem Weggang von Pfeiffer dessen Nachfolger als Chef der 5.Kp.. Wo Hptm.Schwarzkopf herstammte, kann ich nicht sagen. Er mügte etwa Jahrgang 1913/1914 gewesen sein.

Alfons Vollmer, Obergefreiter, er wohnt in Stuttgart-Bad Cannstadt, die Strafe ist mir nicht bekannt. Er arbeitet bei der Firma Bosch/Kinobauer, als Verkaufsleiter. V. war Jahrgang 1908.

Vollmer war Rechnungsführer bei unserer Kp..

Erich Maihöfer, Obergefreiter, er war Fahrer von Oberleutnant Pfeiffer, er stammt meines Wissens aus Aalen/Württ. Ich glaube, daß Vollmer die Anschrift weiß. M. war auch Jahrgang 1921.

Weitere Namen sind mir nicht mehr bekannt.

Weitere Angaben kann ich nicht mehr machen. Ich habe alles nach bestem Wissen ausgesagt. Hierbei bitte ich zu berücksichtigen, daß immerhin schon seit dem Vorfall 22 Jahre vergangen sind.

Ich habe die Vernehmung Blatt für Blatt gelesen und bestätige dies durch meine Unterschrift.

geschlossen:

.....gelesen, genehmigt

und unterschrieben:

Dominiak
(Dominiak)
Kriminalmeister

Datur
.....

Ende der Vernehmung 14.45 Uhr

280

Josef Koenig

Wohnort: (1963) Neugilching Krs.
Starnberg,
Untere Läng 3

Gegenwärtig:
Staatsanwalt Obluda
ohne Protokollführer

Auf Vorladung erscheint der Kraftfahrzeugmechanikermeister Josef Koenig, geb. am 10.5.1906 in Neumarkt/Oberpfalz, wohnhaft in Neuflching Krs. Starnberg, Untere Läng 3, und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht worden und auf ein evtl. Zeugnisverweigerungsrecht gemäß § 55 StPO hingewiesen worden ist, folgendes:

Ich habe in meiner Heimatstadt Neumarkt die Volksschule besucht. Meine Eltern sind dann verzogen nach München. Ich habe anschließend das Kraftfahrzeughandwerk erlernt und bin anschließend in diesem Beruf in München tätig gewesen. Von 1928 bis 1939 war ich bei einer Benzinfirma, die damals „Reichskraftsprit“ hieß, im technischen Außendienst tätig. Die Firma bzw. deren technischer Außendienst wurde mit Beginn des Krieges aufgelöst. Ich wurde dann durch das Arbeitsamt zur Gestapodienststelle in München notdienstverpflichtet. Dort wurde ich als Kraftfahrer eingesetzt. Im Mai 1940 wurde ich zum BdS nach Holland abkommandiert; und wurde Fahrdienstleiter bei der Außenstelle des BdS in Rotterdam. BdS in Den Haag war zu dieser Zeit Dr. Harster. Im Herbst 1943, als Dr. Harster nach Italien versetzt wurde, bin ich auf seine Anforderung mitversetzt worden. Damals war Karl Tito der Fahrer des Dr. Harster. Aushilfsweise habe auch ich Dr. Harster gefahren. Aus dieser Bekanntschaft heraus hat Dr. Harster uns wohl angefordert. Wir kamen erst nach Bozen, wo ein Sammelpunkt für die

Sicherheitspolizei eingerichtet war. Nach einiger Zeit wurden wir nach Verona versetzt, ^{wir} wurden etwa 2 bis 3 Monate aufgehalten haben. Von Verona aus bin ich noch kurz vor Weihnachten in Urlaub nach München gefahren. Kurz nach Weihnachten wurde ich ^{zum} Außenkommando Mailand versetzt. Dort war ich als Fahrdienstleiter tätig. Dienststellenleiter war der SS-Standartenführer Rauff. Auch der SS-Hauptsturmführer Schäfle war maßgeblich in der Führung dieser Dienststelle beteiligt. Als Fahrdienstleiter war ich in einem Zimmer des Hotels Regina untergebracht. Einige unserer Fahrer und die Fahrzeuge waren etwas entfernt von uns in Garagen untergebracht. Diese Dienststelle hieß Traversikros Großgarage. Als Anfang des Jahres 1944 das Lager Fossoli bei Carpi eingerichtet wurde, und auch Karl Tito dorthin versetzt wurde, wurde ich gefragt, durch Dr. Harster, ob ich bereit wäre, mitzugehen, um dort die Werkstätten einzurichten. Dr. Harster hatte mir bei der Gelegenheit noch erzählt, daß verschiedene Handwerkerlehrstätten eingerichtet werden sollten. Ich bin dann mit in dieses Lager gegangen und bin lediglich als Werkstättenleiter ^{dem} tätig gewesen, nach ich diese Werkstätten überhaupt erst einmal eingerichtet hatte. Mit der Annäherung der Front wurde das Lager Fossoli aufgelöst und nach und nach in das Lager Bozen überführt. Auch hier in Bozen habe ich die gleiche Tätigkeit wie in Fossoli ausgeübt. Im Mai 1945 wurde dann eines Tages das Lager aufgelöst; die Gefangenen konnten frei ausgehen. Das war zur Zeit der deutschen Kapitulation. Ich bin von Bozen aus direkt nach München zurückgekehrt; wurde dann kurz vor Weihnachten 1945 vom CIC gefangengenommen und in ein Lager nach Garmisch-Partenkirchen gebracht. Dort habe ich neun Monate eingesessen, dann wurde ich verlegt nach Dachau. Nach etwa 6 Monaten wurde ich zum ersten Mal einem Vernehmungsoffizier vorgeführt,

der mir vorhielt, welche Dienststellung ich innegehabt habe und der mir dann erklärte, daß ich gar nicht ins Lager gehöre, sondern daß ich entlassen werden würde. Ich bin dann im Mai 1947 entlassen und habe seit der Zeit bis heute mein altes Handwerk wieder ausgeübt.

Mir ist vorgehalten worden, daß nach den hiesigen Ermittlungen festgestellt worden ist, daß aus dem Bereich des BdS Italien und seinen nachgeordneten Dienststellen in der Zeit von Herbst 1943 bis Mai 1945 etwa 6000 bis 7000 italienische Juden festgenommen, in Durchgangslager verbracht und von dort aus nach Deutschland geschickt worden sind, wo sie zum großen Teil getötet worden sind. Ich bin darauf hingewiesen, daß ich die Aussage verweigern kann, wenn ich schuldhaft an solchen Maßnahmen teilgenommen habe.

Ich bin bereit auszusagen.

Ich habe während meines Aufenthaltes in Mailand niemals mit Judenaktionen zu tun gehabt. Ich war als Fahrdienstleiter an meine Diensträume im Hotel Regina gebunden, hatte lediglich papiermäßig die Einsätze zu leiten und die Kraftfahrer einzusetzen. Es war so, daß ich von den verschiedenen Stellen unseres Hauses Anforderungen auf Kraftwagen bekam, daß ich dann die Kraftwagen einsetzte und daß dann die Kraftfahrer sich den Dienststellen zur Verfügung stellten. Was sie dann im einzelnen machten, und zu welchem Zweck sie fuhren, ist nicht gesagt worden. Ich weiß auch nicht, daß Judentransporte von meinen Kraftfahrern in Mailand vorgenommen worden sind. Ich weiß auch nicht von einer oder mehreren allgemeinen Judenaktionen in Mailand. Ich habe auch von Hörensagen nichts darüber gehört. Wenn mir vorgehalten wird, daß

der damalige Fahrer Max Kroll erklärt hat, daß er in einer Nacht mit einem LKW der Dienststelle in Mailand Juden hat abtransportieren müssen aus dem Gefängnis St. Viktorio zum Bahnhof Mailand, so kann ich dazu keine Angaben machen. Ich könnte mir denken, daß das zu einem späteren Zeitpunkt, als ich schon in Fossoli war, geschehen ist. Wenn das tatsächlich der Fall ist, dann müßte mein Nachfolger, der damalige Hauptscharführer Alfred Unger etwas dazu sagen können. Er war mein Nachfolger als Fahrdienstleiter. Er war aus Berlin und ist meines Wissens nach dem Kriege in Italien verblieben. Während meines Aufenthaltes in Mailand ist mir zwar der SS-Sturmscharführer Koch von der Dienststelle namentlich bekanntgeworden. Es könnte auch sein, daß er mit mir telefoniert hat und Wagen angefordert hat. Welche Tätigkeit er aber dort hatte und ob er im Judenreferat tätig war und ob er für Judenaktionen verantwortlich war, kann ich nicht sagen. Ich habe mit ihm nie näheren Kontakt gehabt.

Im Durchgangslager Fossoli war ich, wie oben bereits erwähnt, lediglich beim Aufbau und bei der Instandhaltung und Überwachung der Werkstätten des Lagers eingesetzt. Daneben hatte ich natürlich auch nachts Wachdienst zu versorgen. Das Lager bestand aus mehreren Baracken. Es waren Zivilgefangene darin und auch Juden. Das Verhältnis der Juden zu den Zivilgefangenen mag zahlenmäßig etwa 1 zu 3 betragen haben. Ich weiß, daß sowohl die jüdischen wie auch die übrigen Zivilgefangenen ordentlich unter den gegebenen Verhältnissen behandelt wurden. Zu Ausschreitungen ist es im Lager nicht gekommen; insbesondere möchte ich verneinen, daß dort Quälereien, Erschießungen oder Schlägereien vorgekommen sind. Lagerleiter war der Untersturmführer Karl Rito. Er hat meines Frachtens

die Gefangenen ordentlich behandelt. Seine Aufgabe bestand lediglich in der Verwaltung des Lagers. Ich glaube nicht, daß er Einfluß auf die Einlieferung von Gefangenen bzw. Juden bzw. auch den Einfluß darauf hatte, wer abtransportiert wurde und wohin er abtransportiert wurde. Ich meine, daß aus dem Lager Fossoli überhaupt keine Judentransporte weggegangen sind. Ein geliefert sind die Juden von den verschiedenen Dienststellen und nachgeordneten Dienststellen des BdS, insbesondere aus Mailand und Umgebung. Sie wurden mit Bussen herantransportiert und zwar ^{von} Angehörigen der Außenstellen. Einzelne Namen kann ich aber nicht mehr von Beteiligten nennen. Ich weiß auch nicht, wer etwa in Mailand verantwortlich für die Zusammenziehung und Einlieferung der Juden war.

Im Lager Bozen habe ich die gleiche Tätigkeit ausgeübt, wie vorher im Lager Fossoli. Auch hier waren neben den übrigen Zivilgefangenen Juden untergebracht. Auch hier mag das gleiche Verhältnis vorgelegen haben. (Zahlenmäßig). Ich weiß, daß von Bozen aus mehrere Transporte ins Reich abgegangen sind. Ich meine, daß drei oder vier Judentransporte in Richtung München abgeschickt worden sind. Ich möchte ergänzen, daß diese Transporte nicht nur von Juden zusammengesetzt waren, sondern daß es sich um gemischte Transporte von Italienern und Zivilgefangenen gehandelt hat. Bei einem dieser Transporte bin ich, weil ich in Urlaub fuhr, mit Genehmigung meiner vorgesetzten Behörde, in dem Begleitwagen privat mitgefahren. Dieser Transport ging nach München. Er wurde nach Dachau weitergeleitet. Was mit den abtransportierten Juden in Dachau oder an den übrigen Zielorten geschah, wußte ich nicht. Insbesondere war mir bis dahin nicht bekannt, daß die Juden in diesen Lagern vernichtet wurden. Uns wurde überhaupt nichts davon gesagt. Wir durften auch nicht

in solch ein Lager hinein. Ich möchte an dieser Stelle erwähnen, daß ich, als ich noch Fahrer bei der Stapo-Stelle in München war, gelegentlich nach Dachau dienstlich mußte. Ich bin jedoch nie in das Lager hineingekommen. Man konnte nur bis zu einem Vorraum am Tor des Lagers gelangen. Aus diesem Grunde weiß auch ich nicht, was in diesem Lager geschehen ist. Ich habe von der Tötung von Juden nichts erfahren und es ist mir auch dienstlich nichts darüber bekannt geworden. Ob der Untersturmführer Tito den Zweck der Vernehmung der Juden, insbesondere die beabsichtigte Tötung wußte, kann ich nicht sagen. Ich möchte es aber aufgrund seiner untergeordneten Stellung nicht annehmen. Es würde damals alles sehr geheim gehabt und uns niedrigen Dienstgraden wurde überhaupt nichts gesagt.

In dem Lager in Bozen befand sich auch ein sogen. Bunker, in dem der KdS Bozen seine Gefangenen untergebracht hatte. Ich bin nur ein einziges Mal dorthin ein gekommen, weil ich dort Reparaturarbeiten ausführen ließ. Wer dort im Lager war, wer das Lager bewachte und wer verantwortlich für dieses Lager war, weiß ich nicht. Jedenfalls unterstand es dem KdS Bozen und wurde wohl von dessen Angehörigen bewacht. Namen der Angehörigen kann ich nicht mehr nennen. KdS SS-Sturmbannführer Thyrolf ist mir bekannt. Ich bin aber nicht mit ihm zusammengekommen. Ich kenne nur seinen Namen. Der damalige Obersturmbannführer Dr. Bosshammer ist mir unbekannt. Ich meine, daß ich seinen Namen mal gehört habe. Ich kann auch mit dem Namen keine bestimmte Person mehr verbinden. Ich kann auch nichts über seine Tätigkeit und über seine etl. Verantwortlichkeit für die Einlieferung der Juden ins Lager sagen.

Ich kenne persönlich aus Italien den SS-Obergruppenführer Wolf und den SS-Brigadeführer Dr. Harster. Ich habe einmal Begleitschutz fahren müssen, als die Familie des Duce nach Norden abgeholt wurde. Bei dieser Gelegenheit habe ich den Gruppenführer Wolf kennengelernt.

Zur Person des SS-Untersturmführers Tito möchte ich noch ergänzend sagen, daß ich ihn für einen anständigen, ordentlichen Mann gehalten habe, der von sich aus sicher keine Unternehmungen gegen Juden oder gegen das Leben der Gefangenen gemacht hat. Er hat die Gefangenen auch ordentlich behandelt. Er war immer darauf aus, daß im Lager alles einwandfrei war und daß keine Übergriffe vorkamen. Ich weiss z.B., daß er sehr besorgt um die Krankenfürsorge war; wenn sich jemand verletzt hatte im Lager von den Häftlingen, wurde der in einem von ihm eingerichteten Lazarett untergebracht und von einem als Häftling dort befindlichen italienischen Arzt versorgt. Auch die Verpflegung der Gefangenen und das Essen war gut.

Ich bin noch einmal gefragt worden, ob ich Personen oder Namen von Personen benennen kann, die die Gefangenen in die Lager eingeliefert haben. Ich kann niemanden benennen. Ich habe wohl einige SS-Angehörige von Ansehen gekannt und höchstens mit Vornamen. Ich kann sie aber heute nicht mehr mit Nachnamen benennen. Man kannte diese Leute meist vom Sehen von der Dienststelle her.

Unter dem Lagerführer Tito war in Fossoli als Schützhaftführer, was etwa der Stellung eines Spießes bei einer Kompanie vergleichbar ist, der SS-Oberscharführer Hans Haage tätig. Der Name des Kriminalsekretärs Lessler, der mir vorgehalten wird, ist mir bekannt. Ich meine, daß er kurze Zeit im Lager gewesen sein

könnte. Genaue Erinnerung habe ich aber nicht mehr an ihn. Von deutschen Wachmannschaften waren nur wenig im Lager. Mir fällt namentlich im Augenblick niemand ein. Der Großteil der Wachmannschaft wurde durch italienische Hilfswillige und Südtiroler gestellt. Diese Hilfswachmannschaften unterstanden dem Hauptscharführer Haage. Ein deutscher SS-Angehöriger war im Lager, der die Schneiderwerkstätte geführt hat. Er war nur kurze Zeit da. Auf seinen Namen kann ich mich nicht besinnen. Ich kann auch über seinen Verbleib nichts sagen. Mir sind Namen von Angehörigen der Dienststellen des BdS Italien aus der Kartei vor gehalten worden. Zum Teil sind sie mir bekannt, ohne daß ich damit eine besondere Person verbinden kann. Die meisten kenne ich nicht. Ich bin eigentlich nur mit Leuten zusammengekommen aus Mailand und aus den Lügern Fossoli und Bozen. Andergassen ist mir dem Namen nach bekannt ohne daß ich etwas zu seiner Person und Tätigkeit sagen kann; ebenso Ernst Bach, der mal bei mir getankt hat. Ein Baumgarten oder Baumgärtner war Verwaltungsführer in Mailand. Er hatte für die Lebensmittelbeschaffung und den Einkauf zu sorgen. Ich meine, daß er Unterführer war. Er könnte Hauptscharführer gewesen sein. Brandes war der Fahrer vom SS-Standartenführer Rauff. Seinen Vornamen kenne ich nicht. Ich weiß auch nicht, woher er stammte oder wo er verblieben ist. Ein Klimtscha oder Klimsa ist mir aus dem Gefängnis St. Viktoria in Mailand bekannt. Ich habe mit dem Gefängnis an und für sich nichts zu tun gehabt. Ich bin nur einmal privat draußen gewesen. Dabei ist mir dieser Klimsa bekannt geworden. Über seine Person und über seine Tätigkeit kann ich nichts sagen. Er hatte selber einen Wagen zur Verfügung und kam öfter zur Fahrbereitschaft zum Tanken. Erich Lam-

brecht war Kraftfahrer. Es kann sein, daß er Sebecke selbst gefahren hat. Er gehörte jedenfalls zu unserer Fahrbereitschaft, und ist in Italien verstorben.

Ein Hauptmann der SS Max Müller, der nach Aussagen italienischer Zeugen Leiter des Lagers Fossoli gewesen sein soll, kenne ich nicht. Bei uns ist ein Müller nicht im Lager gesessen. S~~mt~~ts ist mir als Verwaltungsführer beim AK Mailand bekannt. Er war zuständig für die Verwaltung des Hotels Regina und die Quartierbeschaffung.

Das ist alles, was ich zu dem Ermittlungsverfahren sagen kann. Ich habe meine Aussagen nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Sie sind in meiner Gegenwart laut diktiert worden. Sie sind richtig wiedergegeben worden. Ich bitte, mir die Vernehmungsniederschrift noch einmal zum Durchlesen und zur Unterschriftenleistung zu zuleiten. Ich bin bereit, dann Zusätze zu machen, falls mir noch sachdienliche Angaben einfallen sollten.

Münster

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Dortmund, den 21. August 1963



Erlert
(Ehlert)
Justizangestellte

AZ.: 45 Js 12/63

München, den 14. Oktober 1964

Gegenwirtin: Staatsanwalt Obluda
Kriminalobermeister Kaup
J. Angestellte Benz

Auf Vorladung erscheint der Zeuge

Josef Koenig
- Personalien bekannt -

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht worden ist, folgendes:

Ich mache die Angaben in meiner Vernehmung vom 14. 8. 1963 (Bd. V Bl. 45 - 53 d. A.) auch heute zum Gegenstand meiner Vernehmung. Ich kann auch heute nicht mit Bestimmtheit das Datum meines Eintreffens in Fossoli angeben. Ich meine, dass ich, als ich Anfang Mai 1944 einmal dienstlich von Fossoli nach Mailand musste, bereits vier Wochen im Lager ~~KuK~~ Fossoli gewesen bin. Es könnte also sein, dass ich etwa Ende März 1944 nach Fossoli abgedient worden bin. Zu diesem Zeitpunkt war der ~~KuK~~ Sturmführer T i t h o bereits Lagerleiter. Auch H a a g e, L e s s n e r und ein deutscher SS-Mann (Unterscharführer) waren bereits dort. Dieser Unterscharführer, dessen Name mir nicht mehr einfällt, wurde mir als Kraftfahrer zugeteilt. Mir ist nicht mehr bekannt, dass ein Hauptsturmführer D a n n e c k e r oder ein Untersturmführer E i s e n k o l b zum Lagerpersonal gehört haben oder vorher einmal dort gewesen sind. Der Name D a n n -

jeweils die Transporte als Transportführer. Das Begleitkommando wurde zusammengestellt aus der Wachmannschaft des Lagers Bozen. Diese Wachmannschaft bestand aus Polen und Südtirolern, die als Hilfs SS-Leute eingesetzt waren. Erinnerung an die Namen dieser Wachmannschaften habe ich nicht mehr. Das Wachkommando unterstand dem Oberscharführer H a a g e. Ich erinnere mich nicht, beobachtet zu haben, dass deutsche Schutzpolizei das Begleitkommando gestellt hätte.

In Bozen wurde dem Lagerpersonal auch noch ein Untersturmführer M ü l l e r zugewiesen, der von Mailand aus dort hin abgestellt worden war. Welche genaue Funktion Müller ausübte, weiss ich nicht mehr. Ich habe ihn als Stellvertreter T i t h o s angesehen. Ich erinnere mich auch, dass eines Tages eine Aufseherin in das Lager Bozen kam, die vorher irgendwo im Reich als Lagerleiterin tätig gewesen sein soll. Wie sie hieß und wo sie später verblieben ist, weiss ich nicht. Sie ist erst ca. 2 bis 3 Monate vor der Auflösung des Lagers Bozen zu uns gekommen. Wenn mir die Namen der Aufseherinnen Lydia H e i s e und Anna S c h m i d t vorgehalten werden, so kann es sein, dass die vorgenannte Person S c h m i d t geheissen haben kann. Sichere Angaben kann ich jedoch nicht machen. Über sie und auch das Wachkommando müsste H a a g e nähere Angaben machen können.

Ich erinnere mich, dass Dr. H a r s t e r das Lager Fossoli einmal und das Lager Bozen öfter besucht hat.

e c k e r ist mir irgendwie bekannt. Ich muss ihn von H a i l a n d her kennen, kann aber mit seinen Namen keine Erinnerung an eine bestimmte Person verbinden.

In Fossoli waren die jüdischen Gefangenen nicht von den übrigen Gefangenen getrennt. Ich meine, dass nur Männer und Frauen und keine Kinder unter den Gefangenen waren. Ich kann mich auch nicht erinnern, dass von Fossoli aus Gefangenentransporte nach Norditalien oder Deutschland geschickt wurden.

Dagegen weiss ich, dass vom Lager Bozen aus verschiedentlich Gefangen-transporte abgeschickt worden sind. Es mag sich um insgesamt 5 oder 6 Transporte gehandelt haben. Die Gefangenen wurden jeweils in Güterwagen verladen. Die Züge mögen aus 20 Waggons bestanden haben. Ich hatte jeweils die Aufgabe, in die Güterwagen Stroh und Lebensmittel schaffen zu lassen. Bei diesen Gelegenheiten konnte ich die Zielorte an den Waggons ablesen. Ich habe in Erinnerung, dass Transporte nach Flossenbuerg und Dachau gingen. Ich weiss nicht, dass auch der Name Auschwitz vorgekommen wäre. Einen der Transporte nach Dachau habe ich, wie bereits früher erwähnt, als Heimatschützer begleitet.

Vor Zusammenstellung der Transporte erschienen jeweils etwa 2 Unterführer vom BdS in Verona, die die Transportlisten besaßen und die Aussonderung der Gefangenen veranlassten. An die Namen oder Personen dieser Unterführer kann ich mich nicht mehr erinnern. Sie begleiteten dann

- 4 -

Das Lager Bozen hat er zur Übernachtung auf Durchreisen aufgesucht. Es waren auch einige Male andere SS- Führer in den Lagern, die Namen dieser Personen kenne ich nicht. Wenn mir Dr. K r a n e b i t t e r und Dr. B o s s - h a m m e r genannt werden, so kommen mir diese Namen bekannt vor. Ich weiss aber nicht, um welche Personen es sich handelt und welche Tätigkeit sie in Italien ausgeübt haben. Ich bin diesen Herrn nur begegnet, wenn sie in meiner Werkstatt tanken wollten oder wenn ich an ihren Fahrzeugen Reparaturen ausführen sollte.

Laut diktiert, genehmigt und unterschrieben

J. Koenig
Josef Koenig)

Obluda
Obluda)

Kapp
(Kapp)

Benz
(Benz)

Aktenzeichen: 2 AR 117/65

Beschuldigtenvernehmung

in der Untersuchung gegen Josef König

wegen Beihilfe zum Mord

Gegenwärtig:
AGRat. Altnoeder

Starnberg, den 20. Mai 1965

Der Amtsrichter

JAng. Rotter

Der — stv. — Urkundsbesmte

Der — vorgefundener Beschuldigte
wurde gemäß § 136 StPO vernommen wie folgt:

Zur Person:

König Josef, geb. 10. Mai 1906 in Neumarkt/Opf.
 Eltern: Ludwig und Maria K. letzt. geb. Zachmeier,
 verheiratet, Automechaniker, wohnhaft in Neugilching,
 Untere Läng Nr. 3, nicht vorbestraft,

Zur Sache:

Im November 1939 wurde ich zur geheimen Staatspolizei in München notdienstveppflichtet. und zwar als Kraftfahrer. Im Mai 1940 bin ich dann nach Holland zum Befehlshaber der Sicherheitspolizei (BdS) als Kraftfahrer abkommandiert worden. Zuerst war ich in Den Hag und später als Fahrdienstleiter in Rotterdam. In Holland dürfte ich bis Ende 1942 gewesen sein.

Ende 1942 kam ich von Holland zurück nach München und zwar bis März 1943 in der Fahrbereitschaft des BdS. Im März 1943 bin ich nach Bozen als Kraftfahrer abkommandiert worden. Etwa im Juni 1943 kam ich dann nach Mailand und zwar war ich dort als Fahrdienstleiter beschäftigt und hatte ca. 50 Fahrzeuge unter mir. Dort war ich bis Frühjahr 1943. Etwa Ende März 1944 bin ich dann nach dem Schutzhaftlager Fossoli versetzt worden. Dort hatte ich den Auftrag, eine Druckerei, eine Schreinerei und Schusterei einzurichten und zu leiten. Ich war von Fossoli aus fast ständig in ganz Italien unterwegs, um Werkzeuge, Maschinen und Bekleidung für das Lager zu beschaffen.

Im August 1944 wurde das Lager von Fossoli nach Bosen verlegt. In Bozen war ich wieder Werkstättenleiter und Fahrdienstleiter.

Daß Juden festgenommen und deportiert worden sind, war mir bekannt. Solange ich in Fossoli gewesen bin, habe ich nichts von Judentransporten gesehen. Wie aber schon gesagt, war ich seinerzeit sehr viel mit meinem Kfz. unterwegs. Dagegen weiß ich aus eigener Wahrnehmung, daß von Bozen aus mehrere Transporte mit Gefangenen abgingen. Ich hatte nämlich den Auftrag, die Transportwaggons (Güterwagen) transportfähig herzurichten bzw. herrichten zu lassen. Dazu gehörte die Säuberung der Wagen, das Belegen mit Stroh, die Prüfung der Verschlüsse und die Lebensmittelversorgung für den Transport. Im Übrigen hatte ich mit den Gefangenentransporten nichts zu tun.

Anlässlich eines Gefangenentransportes von Bozen nach Dachau, bin ich lediglich als Urlauber mitgefahren, da ich ja in München meinen Wohnsitz hatte. Ich hatte dabei keinen Auftrag.

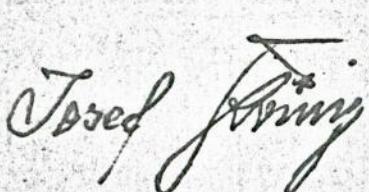
Bei Festnahmen von Juden war ich nie dabei.

Meine Tätigkeit in den Lagern Fossoli und Bozen bestand - um dies nochmals zusammenfassend zu sagen - darin, daß ich die Fahrzeuge in Ordnung zu halten, und Fahrten einzuteilen hatte, die Werkstätten zu beaufsichtigen und die Arbeiten einzuteilen hatte.

Einer Beteiligung an der Festnahme und Deportation von Juden in Italien fühle ich mich in keiner Weise schuldig.

Ich möchte abschließend noch erklären, daß ich weder der NSDAP noch auch einer ihrer Gliederungen jemals angehört habe.

V.g.u.u.



(Altnieder)
Amtsgerichtsrat



(Rotter)
Justizangestellte

Amtsgericht

Starner

Zeugen-Vernehmung

in der Strafsache gegen Dr. Bosshammer u.a.

Gegenwärtig:

Der Amtsrichter

AGRAT, Altnoeder

Der stellv. Urkundsbeamte

JAng. Rotter

Starnberg den 20. Mai 1965 19

Auf Ladung fand sich ein

der nachbenannte Zeuge

Der Zeug e. wurde von dem Gegenstand der Vernehmung in Kenntnis gesetzt, zur Wahrheit ermahnt und auf hingewiesen daß neuerdings seine - bis vor kurzem gegen die Zeugin verworfenen Fragen von dem Pariser und sonstigen Etagen verhört werden. Um feste Nachweise zu haben werden keine im Sitzungsbestimmten und zugelassenen Ausführungen vorliegen.

Hiebei wurde er — sie in angemessener Weise über die Bedeutung des Eides und die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage unter Eid oder einer falschen uneidlichen Aussage belehrt und vernommen wie folgt:

24

37

Zeugengebühren

Auslagen für Zeugenladungen .

Zur Person:

K ö n i g Josef, 59 Jahre alt, verheiratet,
Automechaniker, wohnhaft in Neugilching,
Untere Läng 3,

155

Zur Sache: Der Zeuge macht zusammenhängend im wesentlichen (AZ45Js 12/63) die gleichen Angaben wie zur Niederschrift vom 14.10.1964./ Es wurde ihm deshalb anschließend die vorgenannte Niederschrift vorgelesen.

Der Zeuge erklärt hierauf:

Diese meine Angaben, wie sie mir soeben nochmals vorgelesen worden sind, sind richtig und ich wiederhole sie deshalb hierher.

Auf Befragen:

Nicht einmal namentlich bekannt sind mir die folgenden Leute:

Wilhelm Berkefeld, Otto Seit, Mischa Seifart, Else Léchert, Lydia Heise, Anna Schmidt, Ugo Pruis, Peter Snellink, Peter Wingert, Ugo Tribus, Karl Pitschler, Artur Schoster, Max Nickel, Albert Storz, Stüppfl, Oskar Zanetti, Pallua und Dr. Loser.

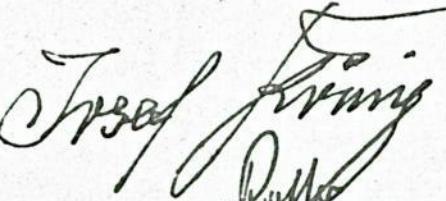
Ich kann mich an Leute dieses Namens in keiner Weise erinnern.

Dagegen kann ich mich erinnern, daß ich einmal mit einem SS-Sturmbannführer Schiffer zu tun hatte. Er erschien einmal in Mailand in der Fahrbereitschaft, weil er an seinem Wagen eine Reparatur hatte. Ferner ist mir der Name Andergassen irgendwie bekannt, weiß indessen über diesen Mann auch nichts Näheres.

Hinsichtlich SS-Helferinnen weiß ich lediglich, daß zwei im Lager Bozen gewesen sind. Namentlich waren sie mir nicht bekannt. Auch den Ausdruck "die große Tigerin" und "die kleine Tigerin" höre ich heute zum 1. Mal.

V.g.u.u.


(Altnoeder)
Amtsgerichtsrat


(Rötter) JAng.

Landeskriminalamt NW
- Dezernat 15 -

München, 21.11.1967

Tgb.Nr. 5217/63 -ka-

Verantwortliche Vernehmung

Zum Bayerischen Landeskriminalamt, Abtl. IIIa SK, München 13,
Barbarenstraße 4, vorgeladen, erscheint der

Kraftfahrzeugmechanikermeister
Josef König,
geb. 10.5.1906 in Neumarkt/OPf.,
wh. in Neugilching, Krs. Starnberg,
Untere Länge 3

und macht in Ergänzung seiner am 14.8.1963 in dieser Sache
zur Person gemachten Angaben folgende weitere Ausführung
zur Person:

Ich bin verheiratet mit Elisabeth König, geb. Goldbrunner,
geb. am 12.2.1906 in München, wh. wie oben. Kinder sind aus
dieser Ehe nicht hervorgegangen. Ich arbeite zur Zeit als Ein-
käufer bei der Firma Josef Häfle & Sohn, München 45,
Sitzliststraße 38. Im übrigen darf ich auf meine Angaben zur meiner
Person in der Niederschrift meiner Aussagen vom 14.8.1963 ver-
weisen.

Vermerk: Bundespersonal ausweis Nr. B 3481888, ausgestellt
am 11.9.1961, verlängert am 22.8.1966 durch das
Landratsamt Starnberg.

Der Grund meiner nochmaligen Vernehmung ist mir erklärt worden.
Ich bin vor Beginn meiner Vernehmung über mein Recht zur Weigerung
der Aussage belehrt worden (§§ 52 u. 55 StPO). Ich will aus-
sagen.

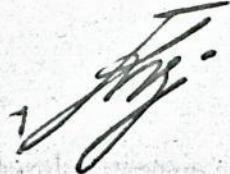


Der Inhalt meiner bisherigen Aussagen in dieser Sache ist mit mir erörtert worden. Ich habe seinerzeit entsprechend meinen damaligen Erinnerungen meine Angaben gemacht und kann meine Aussagen vom 14.8.1963 und vom 14.10.1964 auch zum Gegenstand meiner heutigen Vernehmung machen. Mir ist erklärt worden, daß seit meiner letzten Vernehmung zahlreiche italienische Zeugen zum Gegenstand des Verfahrens vernommen worden sind und daß es notwendig geworden ist, daß mir diese Aussagen mit dem Ziele der Beweisführung heute vorgehalten werden. Ich werde versuchen, nach meinem besten Wissen und wahrheitsgemäß zur Sache auszusagen.

Vermerk: Dem Zeugen werden nunmehr die Aussagen der italienischen Zeugen entsprechend der Reihenfolge in Band 38, Bl. 79, bis 123, der Ermittlungsakten vorgehalten.

- 1) Mir sind die Aussagen des ehemaligen Häftlings im Lager Fossoli, Nina Crovetti, geb. Neufeld, Sonderordner ital. Zeugen, Bl. 64 - 83, vorgehalten worden.

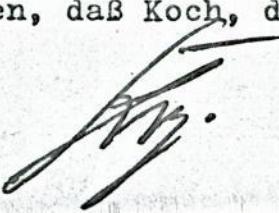
Ich kann mich an die Lagerschreiberin der Lagerkommandantur bildlich noch erinnern. Es war eine große, körperlich kräftige Frau, die deutsch sprach. Ich habe sie hin und wieder in einer der Werkstätten, die mir unterstellt waren, als Dolmetscherin verwendet. Der Name Crovetti, geb. Neufeld, sagt mir allerdings nichts mehr. Wenn Frau Crovetti so genau angibt, was sie zu tun hatte, wenn Judentransporte das Lager verließen, dann erinnere ich mich, durch diese Gedächtnishilfe jetzt auch daran, daß aus dem Lager Fossoli Judentransporte abgegangen sind. Es ist richtig, daß ich in den früheren Vernehmungen diesen Umstand nicht mehr gewußt habe. Wie groß die Zahl dieser Transporte von Fossoli gewesen ist, weiß ich allerdings nicht mehr. Auch hatte ich hinsichtlich der Zusammenstellung und organisatorischen Vorbereitung hinsichtlich der Abtrangporte aus Fossoli niemals Funktionen auszuüben gehabt. Es ist mir auch nicht erinnerlich, welche Arbeiten Crovetti im Büro der



Lagerkommandantur verrichtet hat. Insbesondere ist mir unbekannt geblieben, ob Frau Crovetti im Auftrage des Haage hat sogenannte Transportlisten hat schreiben müssen. Ich erinnere mich aber daran, daß die Zeugin zur Durchführung von Schreib- und Büroarbeiten im Büro des Lagers Fossoli gesessen hat. Ich selbst habe mich dorthin nur ungern begeben, weil Haage mich immer kurz abfertigte. Ich hatte immer dann Anlaß zu Haage ins Büro zu gehen, wenn ich von den Lagerhäftlingen Handwerker für meine Werkstätten brauchte und bei solchen Gelegenheiten habe ich dann auch die Zeugin gesehen, von der hier die Rede ist. Die Schreibkraft saß zusammen mit Haage in einem großen Raum.

Ich erinnere mich jetzt an zwei oder drei Transporte, wobei ich allerdings nicht sagen kann, ob mit diesen Transporten nur Juden oder auch andere Häftlinge das Lager verließen. Ich halte es für ausgeschlossen, daß Titho oder Haage eigenmächtig diejenigen Personen auswählen und bestimmen konnten, die mit einem Transport das Lager verließen. Ich erinnere mich daran, daß Titho mir einmal gesagt hatte, er habe wieder eine Liste für einen Transport bekommen. Wenn ich gefragt werde, ob ich von Titho oder durch andere Umstände erfahren habe, von welcher Dienststelle der Lagerleitung eine solche Liste übersandt worden ist, so muß ich dazu sagen, daß ich das nicht weiß. Ich darf noch einmal wiederholen, daß ich selbst mit der Zusammenstellung der Transporte und mit dem Abtransport ansich nichts zu tun hatte. Mir ist auch nicht deutlich bewußt, ob und gegebenenfalls wieviele Juden ich in den Werkstätten des Lagers Fossoli beschäftigt hatte. Deshalb ist mir auch nicht im Gedächtnis geblieben, ob anlässlich von Abtransporten mir zugeteilt gewesene Juden das Lager verlassen haben.

Die von der Zeugin Crovetti erwähnten Angehörigen der Deutschen Sicherheitspolizei Koch, Müller und Berkefeld sind mir in Fossoli wahrscheinlich nicht begegnet. Die Namen Berkefeld und Müller sagen mir hinsichtlich Fossoli überhaupt nichts und ich kann mir auch nicht vorstellen, daß Koch, den ich

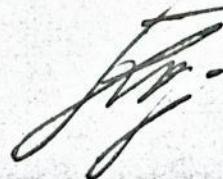


als Judensachbearbeiter von Mailand kannte, jemals in Fossoli aufgehalten hat.

In der mir jetzt vorgelegten Lichtbildmappe erkenne ich auf den Bildern 31 und 31 den SS-Hauptsturmführer S a e v e c k e aus Mailand. Auf dem Lichtbild 62 erkenne ich BdS Italien, Dr. H a r s t e r, den ich vertretungsweise für Titho früher gefahren habe.

Besonders auf die Lichtbilder 77 und 78 (Bosshammer) hingewiesen, muß ich sagen, daß mir die abgebildete Person unbekannt ist.

Auf den Lichtbildern 130 und 131 erkenne ich Koch. Das war der Mann, dem ich als Fahrdienstleiter in Mailand immer anrief, wenn er oder die ihm unterstellt gewesenen Leute ein Kraftfahrzeug anforderten. Ich selbst habe aber bei derartigen Fahrten den Koch oder seine Untergebenen niemals gefahren. Ich wußte, daß Koch Judensachbearbeiter war, doch habe ich über den Zweck der Einsätze der Kraftfahrzeuge niemals etwas erfahren. An seine Untergebenen im Judenreferat in Mailand erinnere ich mich nicht. Mir sind die Namen S c h ö f m a n n und G r a d s a c k genannt worden, wobei mir nur der Erstere geläufig ist. Ich weiß aber nicht, ob er zu meiner Zeit bei Koch gearbeitet hat. Auf dem Lichtbild 137 könnte es sich um M ü l l e r handeln, der in Bozen Verwaltungsführer gewesen ist. An seinen Vornamen erinnere ich mich nicht. Ich muß er darauf hinweisen, daß ich hierbei nicht ganz sicher bin. Auf eine Frage, ob ich den mir erinnerlichen M ü l l e r aus dem Lager Bozen, der damals SS-Untersturmführer gewesen ist, bereits zuvor auch im Lager Fossoli gesehen habe, ist mir nicht bekannt. Ich kann mich jetzt daran erinnern, daß im Lager Fossoli der Untersturmführer Walter L e s s n e r die Verwaltungsaufgaben durchführte. Er leitete sozusagen die Wirtschaft. Nach Auflösung von Fossoli wurde L e s s n e r in Bozen durch den mir er-



innerlichen Müll er abgelöst. Im Zusammenhang mit den Abtransporten aus Fossoli und Bozen ist mir dieser Müll er jedoch nicht in Erinnerung geblieben. Mir ist jetzt ein Lichtbild des damaligen Lagers Fossoli vorgelegt worden. Ich erkenne dieses Lager auf dem Bild wieder (Sonderordner ital. Zeugen, Hülle Bl. 201). Zu den übrigen Angaben der Zeugin Crovetti hinsichtlich der Judentransporte aus dem Lager Fossoli kann ich weitere Angaben nicht machen.

Nr.

Zu lfd.18): Der mir von dem Zeugen S a l m o n i angebene Sachverhalt hinsichtlich der Erschießung von 70 Gefangenen, bei der der Angehörige des Lagerpersonals G u t w e n i g e r, aus Meran verletzt haben soll, ist mir bekannt gegeben worden. G u t w e n i g e r war Dolmetscher und stammte aus Südtirol. Er war körperlich klein und hatte blondes Haar. Ich glaube zuletzt trug er auch die Uniform der Sicherheitspolizei. Er könnte Rottenführer gewesen sein. Ich weiß nicht, ob und wo G. heute lebt.

Nr.

Zu lfd.19): Mir sind die Angaben der Zeugin B e r g m a n n hinsichtlich ihrer Erlebnisse bei der Auflösung der Lagers Fossoli vorgehalten worden. Der Name B e r g m a n n sagt mir heute zwar nichts mehr, doch schwiebt mir vor, daß mir ihre Erlebnisse bekannt sind. Die Auflösung des Lagers habe ich ebenfalls mitgemacht. Ich selbst hatte aber mit den Gefangenentransporten nach Verona nichts zu tun. Ich war beauftragt, die verwertbaren technischen Einrichtungen des Lagers Fossoli nach Bozen zu überführen. Vom Lager Fossoli aus kamen auch nichtjüdische Häftlinge gleichzeitig in das Lager Bozen. Es ist mir nicht bekannt, daß die Juden bei Auflösung des Lagers Fossoli unter der Leitung von H a a g e nach Verona gebracht worden sind und hierbei mit Kähnen den Poßluss überquert haben. Es ist auch gänzlich unbekannt geblieben, ob H a a g e oder auch T i t h o oder L e s s n e r die Juden während des Transportes, wie er von der Zeugin Bergmann geschildert worden ist, begleitet haben. Zu den Aussagen der Frau Bergmann kann ich deshalb weitere Ausführungen nicht machen.

Zu lfd. Nr. 20): Mir sind die Aussagen des mir nicht erinnerlichen Zeugen B i z z a r r i vorgelesen worden, der beobachtet haben will, wie H a a g e in eine Gruppe von jüdischen Gefangenen mit seiner Pistole hineingeschossen hat. Hierbei, so ist mir erklärt worden, wurde ein Jude getötet. Der Vorfall selbst ist mir vollkommen unbekannt. Mir ist niemals zu Gehör gekommen, daß im Lager Fossoli ein jüdischer Häftling erschossen worden ist. Insbesondere kann ich H a a g e mit dem Gebrauch einer Schußwaffe gegen Häftlinge nicht in Verbindung bringen. Es ist richtig, daß die jüdischen Gefangenen von den übrigen Gefangenen durch einen Weg, der beiderseits gezäunt war, getrennt waren. Anhand des mir vorgelegten Lichtbildes bin ich aber heute nicht mehr in der Lage, zu erklären, in welchen der zusehenden Baracken die Juden unterbracht gewesen sind.

Zu lfd. Nr. 21): (XXXXXXXXXXXXXX) (Siehe Angaben zu lfd. Nr. 1)

Zu lfd. Nr. 22): Zu den Angaben des Zeugen N a h u m , der mit einem Transport von 300 bis 400 Juden bei Auflösung des Lagers Fossoli über Verona nach Buchenwald gekommen ist, kann ich keine Angaben machen. Mir ist nicht bekannt, daß H a a g e einen Transport bis zum Konzentrationslager Buchenwald begleitet hat.

Zu lfd. Nr. 23): Auch zu den Aussagen des mir nicht bekannten jüdischen Zeugen R i m i n i kann ich keine Angaben machen. Mir ist nicht bekannt, daß weder Titho noch Haage einen Transport begleitet haben, der von Verona aus für Auschwitz bestimmt war. Ich darf noch einmal wiederholen, daß ich bei Auflösung des Lagers unmittelbar von Fossoli mit 3 oder 4 Lastzügen nach Bozen



gefahren bin.

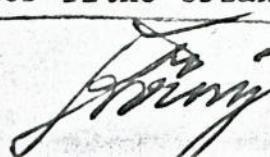
Zu lfd.Nr. 54): Der von dem Zeugen Nahum geschilderte Vorfall, der Erschießung eines Juden zur Zeit eines Morgenappelles im Lager Fossoli, ist mir nicht bekannt. Ebenso ist mir vollkommen unbekannt, ob Lessner in Fossoli einen Menschen erschossen hat. Der von dem Zeugen Nahum geschilderte Mann kann meines Erachtens auch nicht Lessner gewesen sein, denn dieser hatte etwa meine körperliche Statur, war also etwa 1.70 m groß und hatte ein schmales Gesicht. Nach meinen Erinnerungen war Lessner ein schmächtiger Mann. Lessner kann es auch aus dem Grunde gewesen sein, weil dieser mit der Einteilung von Arbeitskräften beim morgenlichen Appell nichts zu tun hatte. Auch ich hatte mit der täglichen Einteilung von Arbeitskräften nichts zu tun. Die mir zugeteilten Handwerker waren mir ständig zugeteilt und sie gingen täglich, ohne einen gesonderten Befehl zu erhalten, in die Schlosserei oder Schreinerei in dem Lager. Ich könnte mir auch nicht vorstellen, wer als Schütze hierfür in Frage kommen könnte. Ich bin jedenfalls nicht in der Lage, irgendeinen Verdacht oder irgendeinen Hinweis auf den Täter zu geben. Der Fall selbst, ich sagte es schon, ist mir unbekannt.

Zu lfd.Nr. 64): Hinsichtlich der Aussage der Crovetti über eine Äußerung des Lagerleiters Titho, die das Schicksal der Juden in Fossoli beinhaltete, kann ich diesbezügliche Angaben nicht machen. Ich kann mich nicht erinnern, von Titho jemals eine gleichlautende Auskunft erhalten zu haben, nämlich die, daß die Juden verräuchert würden.

JK

Zu lfd. Nr. 65): Zu den Aussagen der Frau Bergmann, hinsichtlich der Erschießung eines Häftlings, der einen Fluchtversuch unternommen hat, kann ich nur soviel sagen, daß mir bekannt ist, daß in der Nähe der Krankenbaracke die unmittelbar an der äußeren Umzäunung der Lagers gelegen war in den frühen Morgenstunden Häftlinge einen Fluchtversuch unternommen haben. Es ist erinnerlich, ob es sich hierbei um jüdische oder um andere Häftlinge gehandelt hat. Nach näherem Überlegen komme ich aber dazu, daß es sich um politische Häftlinge gehandelt haben muß, denn die Baracke der Kranken befand sich in dem Lagerteil für politische Häftlinge. Dieser Fluchtversuch ist aber rechtzeitig bemerkt worden und vom Wachturm aus wurde ein Häftling erschossen. Drei weitere Häftlinge wurden außerhalb des Lagers ergriffen. Die wiederergriffenen Häftlinge, das weiß ich genau, sind nicht erschossen worden, sondern sie kamen in das Lager zurück. Ich kann nicht sagen, ob der mir erinnerliche Vorfall mit dem von Frau Bergmann geschilderten Fall der Erschießung eines flüchtenden Häftlings identisch ist.

Zu lfd. Nr. 68): Der mir unbekannt Zeuge R a v e l l i, der über den Tod seines Mithäftlings G a s p a r o t t o aussagt, dürfte denselben Fall meinen, der auch mir in Erinnerung geblieben ist. Im Lager Fossoli sollte zu einem mir nicht merh erinnerlichen Fall ein Häftling nach Verona transportiert werden. Wer diesen Transport durchführen sollte, ist mir heute nicht mehr erinnerlich. Es waren aber zwei uniformierte Personen, die von Mailand oder Verona nach Fossoli gekommen sind, um den betreffenden Häftling von Fossoli abzuholen und nach Mailand und Verona zu bringen. Das hat mir später der Titho erzählt.



Nach Verlassen des Lagers soll dieser betreffende Häftling einen Fluchtversuch unternommen haben. Daraufhin hätten, wie mir ebenfalls Titho gesprächsweise erzählte, die Begleiter von der Waffe Gebrauch machen müssen. In der Situation, in der man die Leiche dieses Häftlings in das Lager zurückbrachte, war ich ~~zum~~ als Augenzeuge anwesend. Ich habe aber nur gesehen, wie man die Leiche, die mit einer Decke zugedeckt war, auf einem Pferdekarren ins Lager fuhr. Der Name Casparotto sagt mir in diesem Zusammenhang nichts. Auch kann ich mit dem Hinweis nichts anfangen, daß der von Ravelli erwähnte Casparotto Leiter der Resistazie und dessen Vater einige Male Minister gewesen sein soll.

Zu lfd. Nr. 69): Zum Fall der Erschießung eines Juden aus Rom, der Kraowa geheißen haben soll, kann ich keine Angaben machen.

Zu lfd. Nr. 71): (Zum Vorfall Erschießung Casparotto):

Ich kann mich nicht daran erinnern, daß in Fossoli ein Angehöriger des deutschen Lagerpersonals mit dem Vornamen Otto geheißen hat.

Zu lfd. Nr. 62, 72, 77, 79, 81, 82, 88, 91 und 92:

Mit mir ist der Fall der Tötung der Mutter und Tochter der Familie Voghera erörtert worden. Der Name selbst sagt mir nichts. Ich kann mich wohl daran erinnern, daß im Krankenbau eine ältere Frau verstorben ist. Ich glaube es war eine Jüding, kann es mit Sicherheit aber nicht sagen. Mir sind jetzt die Lichtbilder vom Lager Bozen vorgelegt worden. Auf Bild 3 erkenne ich den Eingang zum Lager, rechts vom Eingang befindet sich die Gefangenunterkunft, im Hintergrund erkenne ich den Zellenbau, der zugleich auch in einem Flügel Kranke aufgenommen hat.

Auf dem Bild Nr. 8 erkenne ich wieder den Zellen- und Krankenbau, der auf Bild 3 im Hintergrunde kenntlich ist. Auf Bild Nr. 9 erkenne ich das Innere des Zellen- bzw. Krankenbaues. Für die Bewachung der Gefangenen im Zellenbau waren zwei ukrainische Wärter verantwortlich, deren Namen mir nicht erinnerlich sind. Im Lager war für die weiblichen Häftlinge die Else Lächert zuständig. Ich höre jetzt aus den Aussagen der ital. Zeugen, daß man sie die "Tigerin" nannte. Dieser Spitzname war mir damals aber in Bozen nicht bekannt. Es ist richtig, daß sie oft eine Reitpeitsche bei sich hatte und ich habe auch gesehen, wie sie einige Male weibliche Gefangene damit schlug. Ich habe mich aus diesem Grunde auch einmal bei Titho über die Lächert beschwert. Titho sagte mir aber kurz, er hätte damit nichts zu tun, dafür sei Haage zuständig. Mit Haage hatte ich aber kein guten Einvernehmen, weshalb ich es als sinnlos ansah, ihm das zu sagen. Außerdem war mir aufgefallen, und es war auch allgemein das Lagergespräch, daß Haage mit der Lächert intime Beziehungen haben müßte. Haage ist mit der Lächert bei Auflösung des Lagers auch fortgegangen. Wo sie abgeblieben sind, weiß ich nicht, doch nach den damaligen Umständen zu urteilen, müßte Haage das wissen. Der Mundart nach müßte die Lächert aus Berlin oder aus der Umgebung von Berlin gestammt haben. Es hat damals geheißen, sie käme aus einem Konzenrationslager. Es könnte sein, daß ich in diesem Zusammenhang damals das KL Theresienstadt gehört habe. Zu dem Vorfall, der mit dem Tode der Mutter und Tochter Voghera endete, kann ich weder auf Grund eigener Erlebnisse noch vom Hörensagen sachdienliche Aussagen machen.

Es gab in Bozen noch eine weitere Aufseherin, deren Vornamen Hanna oder Anna geheißen hat. Auch über sie kann ich zur Person und ihren Aufenthalt nähere Angaben nicht machen. Sie war weitaus humaner als die Lächert.

Die mir erinnerliche Lydia Heise war im Postempfang und hatte mit der Häftlingsbewachung oder Betreuung meiner Meinung nach nichts zu tun. Lydia Heise stammte aus Bozen und dürfte vermutlich dort heute noch leben. Sie war damals etwa 20 Jahre alt, und verheiratet. Diese Frauen waren aber nicht in Fossoli sondern sie kamen mit Besetzung des Lagers Bozen dorthin.

Zu lfd.Nr. 84): Der Vorfall der Tötung einer damals etwa 18 Jahre alten Baroness Ottolenghi durch die Tigerin kann ich weder auf Grund eigener Wahrnehmung noch vom Hörensagen Angaben machen.

Zu lfd.Nr.76): Über die Erschießung eines geistig gestörten Jungen, der Lombrosso geheißen haben soll, kann ich ebenfalls keine Angaben machen.

Auf Vorhalt: Wenn mir vorgehalten wird, daß ich trotz meiner Zugehörigkeit zum deutschen Lagerpersonal in Fossoli und in Bozen zu den mir vorgehaltenen Tötungsvorfällen in diesen Lagern konkrete Aussagen nicht machen konnte, dann muß ich das damit begründen, daß ich sehr oft, insbesondere tatsächlich und öfter auch drei bis vier Tage hintereinander von Fossoli und Bozen abwesend gewesen bin. Ich hatte dementsprechend nicht unmittelbare Kenntnis von den täglichen Vorgängen im Lager. Ich bin aber der Ansicht, daß Haage der sowohl in Fossoli wie auch in Bozen die organisatorische Führung der Läger hatte, zu den mit mir erörterten Fällen Angaben machen müßte.

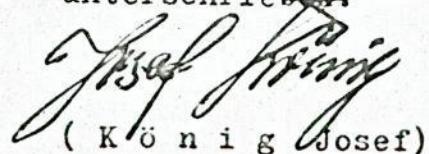
Auf Befragen: Die Angehörigen des Judenreferates in Verona sind mir vollkommen unbekannt geblieben. Ich habe sie auch nicht aus der Zeit in Erinnerung, in der ich in Verona Dr. Harster gefahren habe. Zu Bosshammer, Eisenkolb und Werdenfeld kann ich auch in dieser Vernehmung zur Person und hinsichtlich ihrer ~~Vernehmungskommission~~ Funktion keine Angaben machen. Die Sekretärin von Bosshammer, eine Frau oder Frl. Lukas oder Lukasch ist mir ebenfalls nicht bekannt.

Weitere Aussagen zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:


(Kaup) KHM

Selbst gelesen, genehmigt und
unterschrieben:


(König Josef)

Rückver (Rückver.)

286

Kurt L a h r

Mainz-Gonsenheim
Schwamstr. 24

Vfg.1.) Vermerk:

Auf Vorladung erschien bei der Staatsanwalt=chaft in Mainz Herr

Kurt L a h r,

geboren am 16.2.1912 in Forbach,

wohnhaft in Mainz-Gonsenheim,

Schwambstraße 24,

und erklärte, nachdem er mit dem Gegenstand des Verfahrens bekannt gemacht worden war, folgendes:

Er sei im Januar 1944 zum BdS Italien in Verona versetzt worden. Dort habe er ein Referat geleitet, dessen genaue Bezeichnung er nicht wisse, das sich aber mit der Gegenabwehr (Feindagenten, Gegenfunkspiele) beschäftigt habe. Seine Hauptarbeit habe darin bestanden, feindliche Spione und Agenten "umzudrehen" und für die Deutschen arbeiten zu lassen bzw. deren Tätigkeit zu überwachen und zu steuern. Dadurch sei er sehr viel im Lande umhergereist und habe kaum Zeit gehabt sich mit den Vorgängen beim Stab des BdS in Verona selbst zu beschäftigen. Von Judenmaßnahmen bzw. =festnahmen und =deportationen wisse er nichts. Er wisse nicht einmal, daß ein Referat für Judenangelegenheiten beim BdS in Verona bestanden habe.

Im April 1944 sei er beim Partisaneneinsatz ~~xxx~~ schwer verwundet und in das Luftwaffenlazarett am Comer See eingeliefert worden. Dort sei er bis zum Ende der Kampfhandlungen in Italien im Jahre 1945 verbleiben.

Der Beschuldigte Bosshammer sei ihm als ehemaliger SS-Sturmbannführer beim BdS Verona bekannt. Daß dieser Judenreferent gewesen und vom Amt Eichmann in Berlin nach Italien versetzt worden sei, höre er heute zum ersten Mal. Er habe immer die Vorstellung gehabt, daß Bosshammer den Kontakt zur katholischen Kirche bzw. zu den Untergrundbewegungen darin aufrechtzuerhalten gehabt habe. Bosshammer habe ihm nämlich davon und von Erlebnissen mit katholischen Priestern in diesem Zusammenhang öfter erzählt. Dagegen habe Bosshammer nie etwas

15
19A
über Judenfestnahmen oder =deportationen oder über seine
frühere Tätigkeit in Berlin erzählt.

Nach seiner Einlieferung ins Lazarett habe der Befehlshaber Dr. Harster Bosshammer gebeten, ihn - Lahr - im Lazarett öfter zu besuchen und ihn gewissermaßen zu betreuen. Dadurch habe er mit Bosshammer näheren Kontakt bekommen, zumal Bosshammer ebenso wie er musikalisch gewesen sei und beide Instrumente gespielt hätten. Es sei auch im Lazarett bei Bosshammers Besuchen meist zu Trinkereien gekommen. Dann habe Bosshammer meist Erlebnisse mit den italienischen katholischen Geistlichen berichtet. So erinnere er sich, daß Bosshammer öfter von einem höheren Geistlichen erzählt habe, der immer eine schmutzige und besudelte Sutane getragen habe, der aber wertvolle Arbeit für die deutschen Dienststellen geleistet habe. Überhaupt habe Bosshammer meist lustige Geschichten über seine Verbindungen zur kath. Geistlichkeit gewußt. Auch aus diesem Grunde habe er - Lahr - angenommen, dass Bosshammer beim BdS in Verona irgendwie mit Kirchenangelegenheiten zu tun gehabt habe.

Seit dem Kriege habe keine Verbindung mehr zu Bosshammer gehabt und er wisse auch nicht, ob und wo Bosshammer lebe.

Der Zeuge Lahr erklärte, daß er zur Zeit als Lehrer bei amerikanischen Truppen in der Pfalz beschäftigt sei.

2.) Zu den Akten

W. Lahr
(Oplindau)
Staatsanwalt

Staatsanwaltschaft
bei dem Kammergericht
- 1 Ks 1/71 RSA -

z.Zt. St. Goar, den 28. Okt. 1971

Gegenwärtig: Erster Staatsanwalt H ö l z n e r
als Vernehmender,

Justizangestellte S c h l a d t
als Urkundsbeamtin der und Protokollführerin.

Vorgeladen um 9.00 Uhr erscheint als Zeuge der Kriminalrat i.R. Kurt Lahr, geb. am 16.2.1912 in Forbach, wohnhaft in Emmelshausen/Kreis Rhein-Hunsrück, Ostring 75, mit dem Angeklagten nicht verwandt und nicht verschwägert,

und erklärt, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, nach Belehrung gemäß § 755 StPO folgendes:

Ich habe den Beruf des Kaufmanns erlernt und bin am 1.1.1938 zur Stapo-Leitstelle Koblenz gegangen. Ich kam zum Referat IV ZE (damals noch III), das mit Abwehrangelegenheit befaßt war. Ich habe seitdem bis zu meiner Verwundung im Jahre 1944 ausschließlich Abwehrangelegenheiten bearbeitet. Im Februar 1941 kam ich zum BdS in Den Haag, Referat IV E. Anfang 1943 wurde ich zum Kommissarlehrgang nach Berlin abgeordnet. Nach meiner mit Erfolg abgelegten Prüfung kam ich auf Wunsch von Dr. Harster zum BdS Italien nach Verona. Dort wurde ich Leiter des Referates IV E in der Abteilung IV unter Dr. Kranebitter. Nach kurzer Zeit wurde ich zum Kommissar und etwa gleichzeitig zum SS Obersturmführer ernannt. Das waren während des Krieges meine letzten Dienstgrade.

Als Referatsleiter IV E hatte ich die Sachgebiete Agenten-Abwehr und Gegenspionage zu bearbeiten. Unter anderem zogen wir - wie schon in Holland - Funkspiele auf. Meine Tätigkeit brachte es mit sich, daß ich sehr viel unterwegs war. Am 15. Mai 1944 wurde ich zwischen Genua und Verona schwer verwundet und in ein italienisches Lazarett in Mittelitalien in der Nähe von Bologna eingeliefert. Dort ging es mir ausgesprochen schlecht, weil in meiner Beinverletzung sich Gasbrand gebildet hatte. Am 15. Juni 1944 mußte mir - viel zu spät - der rechte Unterschenkel

amputiert werden und auch danach ging es mir sehr schlecht; zeitweise rang ich mit dem Tode, weil ich total vergiftet war. Dr. Harster ordnete deshalb Ende Juni 1944 meine Verlegung in das Luftwaffenlazarett in Cernobbio am Comer-See an. Dort lag ich dann bis Weihnachten 1944. Dann wurde ich in ein SS-Lazarett am Karer-See bei Bozen verlegt, wo ich das Kriegsende erlebte.

Den Angeklagten Böshammer habe ich kurz nach meiner Ankunft in Italien kennengelernt. Auf den mir vorgelegten 3 Lichtbildern habe ich ihn einwandfrei wiedererkannt. Insbesondere das 1. Bild mit der Laute und in kurzen Hosen ist ausgesprochen typisch für ihn. So habe ich ihn in Italien auch kennengelernt. Ich habe meinen Dienst in Verona am 5. Januar 1944 angetreten. Wenn ich mich recht entsinne kam Böshammer kurze Zeit nach mir nach Verona ich meine es war Ende Januar 1944. Ich lernte ihn im Casino kennen, und zwar an einem Abend, als er ein Lied anstimmte. Ich selbst bin sehr musikalisch, singe gerne und spiele Gitarre. Deshalb war ich begeistert, daß ich in Verona jemanden gefunden hatte, der gleiche Interessen hatte. Wir freundeten uns in der Folgezeit an, dussten uns, musizierten, sangen und tranken gemeinsam und trafen uns recht häufig. Ich war in meinen Dienstgeschäften zwar viel unterwegs. Wenn ich aber in Verona war, war ich in der Freizeit häufig mit Böshammer zusammen. Beim BdS Italien in Verona gab es allerdings viele, die Böshammer nicht mochten. Der Grund mag u.a. der gewesen sein, daß er insbesondere gegenüber den alten Haudegen oft den Akademiker herauskehrte. Er hatte in Verona eine ausgesprochene Außenseiterstellung und wurde von den anderen geschnitten. Nach meiner Meinung war das auf seine Person zurückzuführen. Er hatte in Verona nicht viele Freunde; ich möchte sagen, daß ich ihm dort am nächsten stand. Ich meine, daß er außer mir ~~wie~~ noch mit Dr. Huegel näheren Kontakt hatte und befreundet war, insbesondere nach meiner Verwundung. Mit seinen Untergebenen hatte Böshammer nach meinen Beobachtungen wenig Kontakt. Zu seinen Mitarbeitern gehörten Arndt und Eisenkolb. Dieser war ein etwas eigenartiger Mann, den ich nicht leiden konnte. Er beschäftigte sich privat mit Blasmusik. Ich meine, daß Eisenkolb öfter von Verona abwesend war. Ich nahm an, daß Eisenkolb zu einem Außenkommando gehörte. Böshammer selbst kam nach meinen Beobachtungen mit dem Chef (Dr. Harster) gut aus. Jedenfalls habe ich niemals Differenzen zwischen beiden bemerkt.

Boshammer war in Verona für Kirchen-, Freimaurer- und Jugdenangelegenheiten zuständig. Ich meine, daß sein Sachgebiet mit IV B, vielleicht noch Buchstaben oder Ziffern dahinter, bezeichnet wurde. Genua kann ich es aber nicht mehr sagen. Leiter der Abteilung IV war zwar Dr. Kranebitter. Ich glaube jedoch nicht, daß ihn Boshammer unterstellt war. Sie waren beide Sturmbandführer und Regierungsräte. Abgesehen davon habe ich auch niemals bemerkt, daß Dr. Kranebitter als Chef Boshammers in Erscheinung trat.

Mir wird nunmehr der Geschäftsverteilungsplan der Abteilung IV des BdS Italien vom 14.4.1944 unter besonderem Hinweis auf die Einordnung Boshammers in die Geschäftsverteilung erläutert. Ich möchte aus der Art der Aufführung Boshammers innerhalb des Geschäftsverteilungsplanes den Schluß ziehen, daß Kranebitter nicht der Vergesetzte Boshammers war und das dieser eine Art Sonderstellung gehabt haben mag. Wie Boshammers Stellung im einzelnen aussah, kann ich allerdings nicht sagen, weil ich darüber nichts erfahren habe und mich dafür auch nicht interessierte. Vielleicht unterstand er direkt Dr. Harster, vielleicht aber auch unmittelbar dem RSHA, ich kann das nicht sagen. Soweit ich es beobachten konnte, war Boshammer sehr frei in der Gestaltung seiner Arbeitszeit, viel freier als wir anderen Bediensteten des BdS. Er konnte sich oft freinnehmen, ohne daß er offensichtlich irgendeinemand zu fragen und um Erlaubnis zu bitten hatte. Nach meinem Eindruck hatte er nicht zu befürchten, wegen Verhüllung der Arbeitszeit von Dr. Harster zur Rechenschaft gezogen zu werden. Ich erinnere mich, daß wir einmal gemeinsam bis tief in die Nacht hinein zechten. Während ich am nächsten Morgen mit schwerem Kopf pünktlich zum Dienst erschien, sagte Boshammer nur, er könne sich ausschlafen. Auch aufgrund dieser Umstände möchte ich schließen, daß Boshammer nicht Dr. Harster unterstand, sondern relativ unabhängig war. Ich erinnere mich auch, daß Boshammer einmal mit mir im Fieseler-Storch nach Genua mitflog. Ich hatte dieses Flugzeug zur Durchführung meiner Funkspiele zur Verfügung gestellt bekommen. Boshammer konnte einfach mitkommen, ohne jemandem um Erlaubnis zu bitten. Ich setzte ^{ihn} in Genua ab. Nach ungefähr 3 Stunden holte ich ihn dort, wo ich ihn abgesetzt hatte wieder ab. Der Flugplatz von Genua lag damals in den Bergen. Wir wurden vom Chef des AK-Genua abgeholt und zum Casino in Genua gebracht. Dort nahm ich dann Boshammer wieder auf. Ob er sich die ganze Zeit

im Casino aufgehalten hat oder ob er in Genua seinerseits Dienstgeschäfte wahrgenommen hat, kann ich nicht sagen, wenngleich ich meine, daß er ^{eher} eine private Stadtrundfahrt gemacht und auch etwas gezecht haben mag. Wie gesagt, ich war nicht dabei und kann dazu aus eigenem Wissen nichts sagen.

Ich hatte den Eindruck, daß Bößhammer kein Referat im eigentlichen Sinne wie wir anderen alle hatten. Er brauchte sich nicht unbedingt an die Dienstzeiten zu halten und hatte auch, wenn ich mich recht entsinne, nicht den aufreibenden Bürokratischen Referatsbetrieb, mit dem wir anderen arbeiten mußten. Er hatte zwar Diensträume, ein paar Mitarbeiter und wohl auch eine Schreibkraft. Was dort aber gearbeitet wurde, habe ich nie erfahren. Ich bin niemals in den Diensträumen Bößhammers gewesen. Mir fiel bloß auf, daß er sehr frei war. Ich erinnere mich, daß er einmal einen Sonderauftrag von Dr. Harster auszuführen hatte. Die Tochter Mussolinis, die Gräfin Etta (von) Ciano, war mit dem Testament Ciano's in die Schweiz geflüchtet. Bößhammer wurde sollte vom Grenzort Chiasso aus durch Agenten an die ^{versuchen} Gräfin heranzukommen und sie zur Rückkehr nach Italien zu bewegen. Das ist ihm jedoch nicht gelungen. Ich glaube auch nicht, daß Bößhammer der richtige Mann für einen derartigen Auftrag war. Warum Bößhammer diesen Auftrag erhielt, vermag ich nicht zu sagen. Die Angelegenheit muß sich im März oder April 1944 ereignet haben. Ich habe die ganze Sache anlässlich eines Casino-Gesprächs erfahren. Ob Bößhammer es selbst erzählt hat, weiß ich nicht mehr. Ich bin mir nicht einmal völlig sicher, daß es Bößhammer war, der diesen Sonderauftrag erhalten hatte. Ich habe es heute so in Erinnerung, will aber auch die Möglichkeit nicht ausschließen, daß ich etwas durcheinander bringe.

Bößhammer war nicht der Typ des strammen SS-Führers, sondern gab sich mehr als Bohémien. Ich glaube nicht, daß er ein sogenannter 150%iger Nationalsozialist gewesen ist. Jedenfalls führte er sich mir gegenüber niemals als solcher auf.

Zu keinem Zeitpunkt hat mir Bößhammer irgendetwas darüber erzählt, daß er im Eichmann-Referat in Berlin gewesen war und daß er sich in Italien mit Jugdenangelegenheiten, insbesondere mit der Festnahme, Konzentration und Deportation der italienischen Juden befaßte. Ich hatte einen sehr guten Kontakt zu Bößhammer und sprach

eigentlich über fast alles mit ihm. So hatte ich ihm entgegen den Geheimhaltungsbestimmungen sogar einiges über unser England-Funkspiel in den Niederlanden erzählt und mir nachher noch Vorwürfe gemacht, daß ich das getan hatte, weil das England-Funkspiel zu diesem Zeitpunkt in den Niederlanden noch im Gange war. Lediglich über meine Abwehr-angelegenheiten in Italien erzählte ich ihm nichts. Böphammer seinerseits hatte mir erzählt, daß er vorher in Wiesbaden tätig gewesen sei; es kann auch sein, daß er gesagt hatte, er sei früher SS-Untersuchungsführer gewesen. Ich erinnere mich, daß er ~~Mich~~ einmal mit einem Kameraden aus Wiesbaden (den Piloten meines Fieseler-Storches) lang und breit über Wiesbaden unterhielt. Mit Sicherheit habe ich damals nicht gewußt, daß Böphammer vor seiner Tätigkeit in Italien zwei Jahre lang im RSHA in Berlin beim Eichmann-Referat gewesen ist. Darüber hat er mir mit aller Sicherheit nicht das geringste erzählt. Rückschauend betrachtet, muß ich sagen, daß sich es etwas eigenartig finde, daß Böphammer mir nichts über seine Zeit in Berlin erzählt hat, zumal ^{ich} ~~er~~ ihm doch soviel über Holland anvertraut hatte. Eine Erklärung für dieses Verhalten Böphammers habe ich nicht. Er hat mir auch in Italien niemals etwas darüber erzählt, was er dort zu tun habe. So wußte ich die ganze Zeit über garnicht, was er nun eigentlich beim BdS in Italien für Aufgaben verrichtete. Allerdings muß ich sagen, daß ich dafür auch kein spezielles Interesse entwickelte. So habe ich nichts davon erfahren, daß Böphammer in Italien mehrere Tausend Juden verhafteten, konzentrieren und deportieren ließ.

Die Judenfrage in Italien lag völlig anders als etwa in den Niederlanden. H.E. gab es in Italien überhaupt keine Judenfrage. Es gab dort auch keine Kennzeichnungspflicht für Juden. Die Italiener waren durchaus keine Judenfeinde. Auch für die Deutsche Sicherheitspolizei gab es kein Judenproblem. Wir hatten damals ganz andere Sorgen, etwa die Partisanenbekämpfung, die Bekämpfung der Badoglio-Bewegung oder Abwehrfragen. Unser Personal reichte kaum, um alle diese Aufgaben nur halbwegs zu bewältigen. Wir hatte auch außerordentlich viel zu tun. Ich muß sagen, daß ich in Italien bis zu meiner Verwundung Tag und Nacht schwer hasbe schufteten müssen. Daß es etwa in Verona Juden gab, und daß diese ~~h~~ teilweise verhaftet wurden, habe ich niemals erfahren. Ich habe überhaupt nur von einer einzigen Judenaktion in Italien gesprächs-

weise etwas gehört. Der Kamerad Säwcke war aus Mailand nach Verona gekommen und hatte dort im Casino erzählt, sie hätten kürzlich in Mailand eine Judenaktion durchgeführt. Dabei sei ihm ein Jude vom Dach eines Mehrgeschossigen Hauses auf die Straße gesprungen, um der Verhaftung zu entgehen; der Jude sei sofort tot gewesen. Über den Umfang sowie den "Erfolg" der Aktion kann ich nichts mehr sagen. Ich meine, daß die Angelegenheit sich etwa im März oder April 1944 ereignet haben muß. Das ist die einzige Judenaktion in Italien, von der ich damals etwas gehört habe. Bößhammer hat mir weder über diese Aktion noch über irgendeine andere Judenaktion oder sonstige Judenangelegenheit irgendwetwas erzählt. Ich habe bis heute nicht gewußt, daß Bößhammer überhaupt an der Aktion in Mailand verantwortlich mitgewirkt hat.

Mir wird ~~xxxxxxxx~~ nunmehr der Name Dannecker genannt. Ich habe Dannecker seinerzeit persönlich in Verona kennengelernt. Er war ein SS-Führer, der ein Außenkommando hatte und gelegentlich nach Verona kam. Daß es sich um ~~einxxxx~~ Sonderkommando zur Verhaftung von Juden handelte, habe ich nicht gewußt. Ich habe angenommen, sein Kommando sei irgendwie bei der Partisanenkämpfung eingesetzt. Ob Dannecker Italien verließ, als Bößhammer kam, und ob dieser Danneckers Nachfolger wurde, weiß ich nicht. Ich vermag keinen Zusammenhang zwischen Dannecker und Bößhammer zu sehen.

Bößhammer hat mich in dem italienischen Lazarett, in das ich nach meiner Verwundung zunächst eingeliefert wurde, zweimal besucht. Ich meine, daß er dies im besonderen Auftrage Dr. Harster's getan hat, weil dieser wußte, daß wir befreundet waren. Bößhammer holte mich auch Ende Juni 1944 selbst aus dem italienischen Lazarett ab und fuhr mich nach Cernobbio. Auch dort hat er mich in der Anfangszeit etwa 2mal aufgesucht. Es war die Zeit, in der es mir besonders schlecht ging. Bei allen diesen Gelegenheiten hat mir Bößhammer niemals auch nur das Geringste über seine Befassung mit Judenangelegenheiten erzählt. Hingegen hat er lustige Geschichten über Priester erzählt, mit denen er offenbar dienstlich in Kontakt gekommen war. So erinnere ich mich, daß er von einem hohen Geistlichen aus Mailand erzählte, der immer eine furchtbar verschmutzte Soutane trug. Dieser Priester war ein AV-Mann für uns im Gefolge des Kardinals Schuster in Mailand, der wertvolle Arbeit für uns leistete. Bößhammer erzählte von diesem

V-Mann, er habe ihm zur Belohnung für jeden ausgeführten Auftrag eine Liebesnacht arra~~g~~ngieren müssen. Ob mir Boßhammer diese Geschichte schon in Verona oder erst später in einem der Lazarette erzählt hat, kann ich nicht sagen. Aus den Erzählungen Boßhammers über derartige Kontakte mit Priestern - ein anderer Fall, als der von mir soweit geschilderte ist mir allerdings nicht erinnerlich - gewann ich den Eindruck, daß Boßhammer diese Geschichte anlässlich seiner dienstlichen Aufgabenerledigung erlebt hat. Er hat mir jedoch niemals gesagt, daß er mit derartigen Priester-Angelegenheiten dienstlich befaßt gewesen sei. Ich habe ihn auch nicht danach gefragt, sondern lediglich vermutet, derartige Angelegenheiten seien Gegenstand von Sonderaufträgen, die er von Dr. Harster erhalten habe, ähnlich wie der betreffend die Gräfin Etta Ciano.

Einige Zeit, nachdem ich ins Lazarett in Cernobbio gekommen war, wurde Boßhammer Leiter des AK-Padua. Ob er mir das erzählt hat, oder ob ich es aus anderer Quelle erfuhr, kann ich heute nicht mehr sagen.

Boßhammer ist mir während der gesamten Zeit unserer Bekanntschaft immer als lustiger Kamerad, sozusagen als "Bruder Lustig" gegenübergetreten. Er war jederzeit fröhlich und ~~zweckmäßig~~ ~~zweckmäßig~~ Wein, Weib und Gesang zugeneigt. Ich habe ihn zu keinem Zeitpunkt bedrückt oder niedergeschlagen erlebt. Ich meine, daß ich etwa ab Ende Juli/ Anfang August 1944 keine Verbindung mehr zu Boßhammer hatte.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

... gez.: Kurt Lahr

(Kurt Lahr)

geschlossen:

gez. Hölzner
(Hölzner)

gez. Schladt
(Schladt)

Verfügung

1. Vermerk:

Dem Zeugen Lahr wurde mitgeteilt, daß er damit rechnen müsse, vom Schwurgericht als Zeuge nach Berlin geladen zu werden. Er erklärte, daß er bereit sei, nach Berlin zu kommen und dort auszusagen, falls das notwendig sei. Für diesen Fall müsse er jedoch auf dem Luftwege nach Berlin reisen, weil er bis zu seiner Pensionierung Leiter der Abwehr im Lande Rheinland-Pfalz gewesen sei.

2. z.d.A.

z.Zt. St. Goar, den 28. Oktober 1971

gez. Hölzner

28 No

28 No

28 No

Alois L a u k o t a

Wohnort: (1964) Freising/Bay,
An der Moosach Nr. 13

LKA-NW, Dez. 15

z.Zt. Freising/Bay., den 20.2.1964

Zur Stadtpolizei Freising/Bay. vorgeladen erscheint
der Handelsvertreter

Laukota, Alois,
geb. am 29.1.1902 in Rust/Burgenland,
wohnhaft Freising/Bay., An der Moosach Nr. 13.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und zur
Wahrheit ermahnt, sagt der vorgenannte Zeuge

z u r S a c h e :

Ich bin im Burgenland, in Rust, geboren und ab meinem 2. Lebensjahr in Blummau bei Felixdorf in Niederösterreich als Sohn des Landwirtes Alois Laukota und seiner Ehefrau Katharina, geb. Busse, aufgewachsen. Nach Besuch der Volksschule erlernte ich das Frisurhandwerk. Die Lehre schloß ich ab mit der bestandenen Gesellen- und Gehilfenprüfung. Glaublich im Jahre 1921, also nach Ablegung der Gesellen- und Gehilfenprüfung, verzog ich nach Freising. Ich arbeitete zunächst 1 Jahr lang als Friseurgehilfe und lernte während dieser Zeit meine jetzige Ehefrau kennen. Auf Grund der damaligen wirtschaftlichen Umstände verzog ich wieder nach Blummau. In der Folgezeit arbeitete ich in meinem Beruf in verschiedenen Geschäften. Nach dem Tode meiner Schwiegereltern im Jahre 1930 verzog ich wieder nach Freising und blieb seither hier wohnhaft. Im März 1930 machte ich mich in meinem Beruf selbständig. Ich arbeitete in meinem Friseurgeschäft hier in Freising bis zum Tage meiner Einberufung zur deutschen Wehrmacht im Frühjahr 1940. Ich muß hierzu bemerken, daß ich zunächst für die leichte Artillerie gemustert worden bin, doch wurde ich dann tatsächlich zur Schutzpolizei einberufen. Ich mußte mich im Frühjahr 1940 in der Münchener Polizeikaserne "Hansaheim" zum Dienstantritt melden. Ich machte hier eine polizeiliche Grundausbildung mit, wurde dann aber auf Grund mir nicht mehr bekannter Umstände bis auf weiteres beurlaubt. Ich konnte danach meinen Zivilberuf in Freising weiterführen.

Im Mai oder Juni 1941 erhielt ich dann erneut einen Einberufungsbefehl zur Schutzpolizei. Ich meldete mich zum Dienstantritt in der Polizeiakaserne in Kempten/Allgäu. Ich muß berichtigen: meinen Dienst trat ich in München an und unsere Kompanie wurde unmittelbar danach nach Kempten verlegt. In der Folgezeit erhielten wir polizeiliche und militärische Ausbildung in Kempten und anschließend noch einmal in der Kaserne "Hansaheim" in München. Im Sommer 1942 wurden wir von München aus in die Polizeikaserne in Hamburg, Bundesstraße, verlegt. In Hamburg erfolgte eine Umorganisation unserer und anderer Polizeieinheiten. Ich wurde der 9. SS-Pol. 12 zugeteilt. Ich möchte aber sogleich sagen, daß meine Erinnerung im Bezug auf die Benennung meiner Einheit nicht gut ist, und ich mich infolgedessen auch irren kann. Ich besitze leider auch keine Dokumente oder schriftliche Unterlagen aus meiner Dienstzeit mehr. In Hamburg verblieb ich bis etwa Herbst 1943. Die Angehörigen meiner Einheit, also meiner Kompanie, versahen u.a. Revierdienst und wurden auch eingesetzt nach Großangriffen der alliierten Luftwaffe auf Hamburg. Also etwa im Herbst 1943 rückte unser Pol.-Btl. von Hamburg aus nach Verona. Ich war Angehöriger der 3. Komp. und hatte den Dienstgrad Wachtmeister der Schutzpolizei. Während meiner Zugehörigkeit zur Schupo habe ich so gut wie überhaupt keinen Außendienst gemacht, sondern ich war als Ordonanz beim Hauptmann d. Schupo Heinz Winkel eingeteilt. Winkel war ein geborener Kölner, seine Familie wohnte aber z.Zt. des Italieneinsatzes in München.

Meine Komp., also die 3., war in einer italienischen Kaserne in Verona untergebracht. Die beiden anderen Komp. waren, wenn ich mich richtig erinnere, in anderen Ortschaften untergebracht. Der Btl.-Stab war in Verona in einer Villa eingekwartiert. Der Name unseres Btl.-Kdrs. ist mir nicht mehr erinnerlich. Ich habe damals gehört, ich meine nach dem Kriege, daß er von italienischen Partisanen erschlagen worden sei.

Mein Komp.-Chef, Winkel, dürfte den Krieg überlebt haben, denn ich habe ihn nach Kriegsende im Gefangenengelager

Moosburg getroffen. Wie ich schon erwähnte, war ich in Italien ständig Ordonanz bei meinem Komp.-Fhr. Winkel. Die Kameraden meiner Kompanie haben während des Einsatzes in Verona und Umgebung Dienst verrichtet, der sich im wesentlichen auf Objektschutz, Streifendienst und Partisanenbekämpfung beschränkte. Die Partisanenbekämpfung machte es auch notwendig, daß unsere Komp. öfter geschlossen zum "Einsatz in partisanenverseuchtes Gebiet ^{in Menge} eingesetzt wurde. Ich bin leider aber heute nicht mehr in der Lage die Orte und Ortschaften zu benennen, in denen meine Komp. eingesetzt worden war. Im Winter 1944/45 wurde unsere Kompanie, ich weiß nicht, ob auch das Btl., nach Spillenbergo (Phon.) bei Udine an der Ital./jugol. Grenze verlegt. In dieser Gegend wurde eine Festigungsleitung von OT-Einheiten gebaut. Unsere Einheit hat diese Arbeiten vor Angriffen der Partisanen schützen müssen. Einige Wochen vor Beendigung des Krieges erhielt ich von meinem Komp.-Chef, Winkel, Heimurlaub. Der eigentliche Grund war wohl der, daß er einmal mir persönlich einen Gefallen erweisen wollte und zum anderen gab er mir Lebensmittel mit, die ich seiner in München lebenden Familie überbringen sollte. Es war damals ja sowieso alles in Auflösung begriffen. Von München aus fuhr ich dann nach Freising zu meiner Familie. Meine Urlaubszeit war noch nicht ganz abgelaufen, als der Krieg beendet war. In der Nachkriegszeit blieb ich von der Besatzungsmacht unbehelligt, ich bin also in keinem Internierungslager gewesen. Gegen mich hat auch kein Spruchgerichtsverfahren geschwebt, denn ich war ja nicht aktiver, sondern gezogener Pol.-Beamter.

Ich habe weiter oben in meinen Aussagen angegeben, daß Winkel im alliierten Gefangenengelager Moosburg interniert gewesen ist. Ich muß hier richtig stellen, daß ich ihn selbst dort nicht getroffen habe, sondern daß Winkel nach seiner Entlassung mich in meiner Wohnung in Freising aufgesucht hat; das war etwa im Winter 1945 oder 1946. Darüberhinaus kann ich aber über das weitere Schicksal meines ehemaligen Komp.-Chefs keine Angaben machen. Wenn ich mich nicht irre, traf ich Winkel zuletzt vor etwa 2 oder 3 Jahren hier

in Freising. Er sagte mir, daß er geschieden sei und daß er Vertreter für Schreibmaschinen sei. Ich glaube, er sagte, daß er in der Branche "Fernunterricht für Maschinen-Schreiben" tätig sei.

Frage: "Herr Laukota, während Ihres Einsatzes in Italien ist es im deutschbesetzten Italien zu umfangreichen Festnahmemaßnahmen gegen die jüdische Zivilbevölkerung gekommen. Die Juden wurden nach ihrer Festnahme zunächst in Sammellagern festgehalten und anschließend in Konzentrationslager abtransportiert. Was ist Ihnen hierüber bekanntgeworden?"

Antw.: "Ich kann dazu etwas sagen. Es war etwa im Sommer 1944 als Winkel zu mir sagte, daß ein Transport nach Schlesien durchgeführt würde und er fragte mich, sagte zu mir, daß ich mit diesem Transport mitfahren sollte. Winkel sagte zu mir, der Transport gehe nach Auschwitz. Bei dieser Gelegenheit solle ich ein Lebensmittelpaket für seine Familie und für seine Schwiegereltern, die damals in Frankenstein lebten, mitnehmen. Anschließend könne ich noch eine Woche Urlaub bei meiner Familie in Freising verbringen.

Winkel erläuterte mir, daß unsere Kompanie ein Begleitkommando für einen Judentransport nach Auschwitz zu stellen habe. Warum ich nun diesen Transport mitmachen mußte, hatte wohl in Wahrheit den eigentlichen Grund, daß Esspaket der Familie meines Komp.-Chefs zu überbringen. Wenn ich mich nicht irre, fuhr ein Güterzug, der mit Juden beladen war, von Verona ab. Ich erinnere mich jedenfalls, daß meine Kameraden und ich den Transport in Verona übernahmen. Der Transportführer war ein Angehöriger unserer Komp., an dessen Name ich mich nicht mehr erinnere. Ich glaube, es war ein Hauptwachtmeister. Insgesamt bestand das Begleitkommando von unserer Kompanie aus 6 bis 10 Polizisten.

Wenn ich nun gefragt werde, wie die einzelnen Angehörigen des Begleitkommandos hießen, dann muß ich sagen, daß ich mich leider an ihre Namen nicht mehr

erinnere.

Ich erinnere mich noch daran, daß kurz vor der Abreise unser Spiel auf der Schreibstube zu uns noch gesprochen hat. Er gab uns allgemeine Anweisung über unser Verhalten während des Transportes. In dieser Unterrichtung ist mir auch bekanntgeworden, daß der mir namentlich nicht bekannte Ober- oder Hauptwachtmeister unserer Komp. als Transportführer eingeteilt wurde.

Der Transportzug bestand etwa aus 10 bis 15 Güterwaggon. Das Begleitkommando war in einem Personenwagen versammelt, der als erster Wagen hinter der Lok gekoppelt war. Die Güterwaggon mit den Juden waren also unserem Wagon angehängt.

Die Fahrt ging von Verona über München, Freising und durch die Schechei nach Auschwitz. Die Dauer des Transportes betrug 3 Tage. Ich weiß jedenfalls, daß wir 2 Nächte unterwegs waren, bevor wir in Auschwitz eintrafen.

Die Waggon waren ziemlich stark belegt, ich habe Frauen, Männer gesehen. Ob ich auch Kinder gesehen habe, weiß ich heute nicht mehr. Eine Zahl der transportierten Juden kann ich nicht angeben, es waren aber insgesamt mehrere Tondert, die mit dem Güterzug von uns nach Auschwitz gebracht wurden.

Die Juden verblieben während der Fahrt nicht ständig in den Waggon eingesperrt, sondern sie wurden zur Verrichtung ihrer Notdurft in der Regel in den frühen Morgenstunden und zur Abenddämmerung aus den Waggon herausgelassen.

Frage: " Herr Laukota, bei einem Begleitkommando von nur 6 bis 10 Polizisten bestand aber für die Juden eine ganz erhebliche Chance zu flüchten, wenn sie zur Verrichtung ihrer Notdurft die Waggon verlassen konnten. Ist es zu Fluchtversuchen oder auch zur gelungenen Flucht von Juden während des Transportes gekommen ? "

Antw.: " Sie können mir glauben, daß ich nicht erlebt habe, daß Juden von unserem Transport geflüchtet sind. Die Insassen der Wagon wurden auch nicht alle auf einmal herausgelassen, sondern das Austreten geschah waggonweise. Die Angehörigen des Begleitkommandos haben dann die nähere Umgebung des betreffenden waggon abgesperrt. Das Begleitkommando war mit Karabinern bewaffnet; auch ich war mit einem Karabiner bewaffnet.

Auf Frage: Ja, ich habe auch bei solchen Gelegenheiten abgesperrt, um Fluchtversuche zu verhindern. Ich gehörte doch offiziell zum Begleitkommando, obwohl Winkel den Judentransport zum willkommenen Anlaß nahm, daß Private mit dem dienstlich Notwendigen zu verbinden, was meine Teilnahme am Transport abtrifft.

Ich kann also mit ruhigem Gewissen sagen, daß während des Transportes nach Auschwitz kein Jude erschossen oder sonst getötet worden ist.

Es sind auch keine Misshandlungen der Juden durch Angehörige des Begleitkommandos vorgekommen. Ich weiß nicht, ob während des Transportes Juden natürlichen Todes gestorben sind.

Frage: " Wer gab den Angehörigen des Begleitkommandos die Dienstanweisung für die Behandlung der Juden während des Transportes und wie lauteten sinngemäß dieselben? "

Antw.: " Ich glaube mich zu erinnern, daß der Hauptwachtmeister Instruktionen gegeben hat, wie wir uns während der Fahrt zu verhalten haben. Ich kann aber heute nicht mehr sagen, wie solche Instruktionen gelautet haben."

Frage: " Wie sollten die Angehörigen des Begleitkommandos sich verhalten, wenn Juden Fluchtversuche während des Transportes unternehmen sollten? "

Antw.: " Ich weiß es nicht mit Sicherheit, aber ich glaube doch, daß wir bei Fluchtversuchen dem Flüchtenden ein "Halt" nachrufen sollten und falls dieser nicht stehen bleibt, auf ihn zu schießen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß

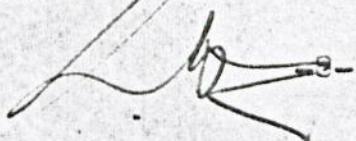
XBD

der Transportführer seine Leute in diesem Sinne eingewiesen hat. Ich kann aber noch einmal mit runigen Gewissen sagen, daß in Wirklichkeit kein Schuß gefallen ist."

In Auschwitz hielt der Zug auf einem Verschiebebahnhof. Der Zug wurde in Auschwitz bereits von Ss-Leuten erwartet, die wahrscheinlich dem KL Auschwitz angehörten. Die Waggon blieben verschlossen, als unser Transportführer die Übergabeverhandlung auf dem Bahnkörper mit einem SS-Mann durchführte. Ich glaube mich auch zu erinnern, daß er dem übernehmenden SS-Mann irgendwelche Schriftstücke, wahrscheinlich Transportpapiere, übergeben hat. Die ganze Übergabeverhandlung dauerte nur etwa 10 Minuten. Ich habe auch nicht mehr gesehen, wie die Juden aus den Waggon herausgelassen wurden. Ich selbst bin dann nach Weisung von Winkel sogleich weiter nach Frankenstein gefahren. Das ist alles, was ich in dieser Sache sagen kann.

Frage: "Herr Laukota, es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß Ihre Kompanie unter Winkel auf dem Dienstwege den Auftrag erhalten hatte, daß Begleitkommando für den von Ihnen geschilderten Judentransport zu stellen. Sie sagten, daß Winkel selbst Sie über die Durchführung des Transportes und Ihre persönliche Beteiligung in Kenntnis gesetzt hat. Ist Ihnen in diesem Zusammenhang bekannt geworden, von welcher Stelle Winkel, also Ihre Kompanie, den Auftrag zur Stellung des Begleitkommandos erhalten hat?"

Antw.: "Ich weiß nicht, woher der Befehl gekommen ist. Winkel hat mir nur gesagt, daß unsere Komp. den Auftrag erhalten habe, das Begleitkommando für den Judentransport nach Auschwitz zu stellen. Als Ordonanz hatte ich aber in dem allgemeinen Dienstbetrieb keinen so tiefen Einblick erhalten, daß ich auf Grund persönlicher Wahrnehmung mir ein Urteil bilden konnte, auf bzw. über welchen Dienstweg der Befehl an 'Winkel' gekommen ist."



Frage: " Herr Laukota, woher kamen die gefangengehaltenen Juden, die mit dem von Ihnen geschilderten Transport nach Auschwitz gebracht worden sind?"

Antw.: " Das weiß ich nicht. Ich kam zum erstenmal mit diesen Juden in Berührung, als sie in den verschlossenen Waggon etwas außerhalb des Bahnhofes in Verona abgestellt waren."

Frage: " Ist Ihnen das Lager Fossoli di Carpi bekannt gewesen?"

Antw.: " Der Name besagt mir nichts, Ich bin auch niemals in einem Lager gewesen, in dem italienische Juden festgehalten wurden."

Frage: " Alle die Juden, die mit dem von Ihnen geschilderten Transport nach Auschwitz gebracht worden sind, wurden in den "ochen und Monaten zuvor in Italien festgenommen und zunächst in Lägern festgehalten. Es besteht der Verdacht, daß die in Oberitalien stationierten deutschen Polizeieinheiten ~~xx~~ den Festnahmaktionen beteiligt gewesen sind. Ist auch Ihre Kompanie bzw. sind Teile Ihres Btl. an solchen "ktionen gegen Juden eingesetzt gewesen ?"

Antw.: " Mir ist davon nichts bekannt. Ich glaube auch nicht, daß Kameraden meiner Kompanie an "ktionen gegen Juden beteiligt gewesen sind, denn sonst hätte ich damals darüber irgendetwas erfahren."

Über das Schicksal der von mir und meinen Kameraden nach Auschwitz gebrachten Juden ist mir nichts bekannt geworden.

Auf Befragen:

Ich erinnere mich auch jetzt nicht an die Namen der Angehörigen des von unserer Kompanie gestellten Begleitkommandos.

Der Transportführer hatte in der Kompanie die Funktion eines Zug- oder Gruppenführers. Ich selbst gehörte dem 3.Zug an, weil ich körperlich klein bin. Der Transportführer gehörte aber meinem Zug nicht an.



Über die Bezeichnung unseres Btl.,s kann ich genauere Angaben nicht machen. Ich weiß nur, daß wir in unserem Btl. die 3. Kompanie waren.

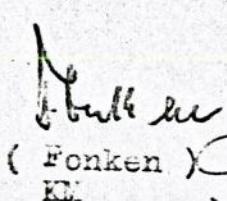
Frage: " Herr Laukota, war Ihnen im Zusammenhang mit dem Transport der Juden nach Auschwitz bewußt, was in dem Konzentrationslager mit ihnen geschehen sollte?"

Antw.: " Nein, das war mir nicht bekannt. Auch von meinen Kameraden habe ich darüber niemals Hinweise erhalten".

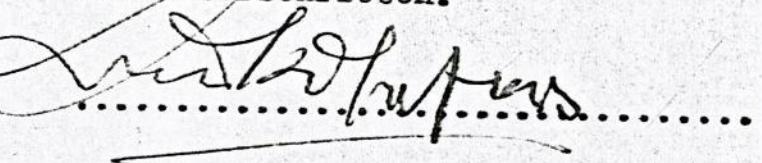
Ich kann in dieser Sache weitere Angaben nicht machen.

Geschlossen:


(Kaup
KOM)


(Fonken)
KM

selbst gelesen, genehmigt
und unterschrieben:



Staatsanwaltschaft bei
dem Kammergericht

z.Zt. 805 Freising, den 8. Okt. 71

1 Ks 1/71 (RSA)

Gegenwärtig:

Stief, Staatsanwalt

Elflein, Justizassistentanwärter

Vernehmungsniederschrift

Vorgeladen in die Diensträume des Amtsgericht Freising erscheint
als Zeuge

der Haupthandelsvertreter Alois Laukota,
geb. am 29.1.1902 in Rust/Burgenland
wohnhaft in Freising, An der Moosach 13
Mit dem Angeklagten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Er erklärt, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht,
nach Belehrung gem. § 55 StPO folgendes:

Ich bin gebürtiger Österreicher. Anfang der dreißiger Jahre bemühte ich mich - da ich in Freising ein eigenes Friseurgeschäft betrieb - um die deutsche Staatsangehörigkeit. Wegen der politischen Verhältnisse (Anschluß Österreichs) wurde über meinen Antrag nicht entschieden. Etwa 1948 schließlich erhielt ich die Einbürgerungsurkunde und bin seitdem deutscher Staatsangehöriger.

Wie gesagt führte ich in Freising ein eigenes Friseurgeschäft, als ich im Frühjahr 1940 eingezogen und zunächst zur leichten Artillerie gemustert wurde, dann aber zu einem Polizeibattalion nach München kam. Nach Ausbildungszeiten in Kempten und München wurde meine Kompanie noch einmal für etwa neun Monate beurlaubt. 1941 wurde ich erneut einberufen, kam nach München und anschließend für etwa eineinviertel Jahr nach Hamburg. Im September 1943 wurden wir nach Verona/Italien verlegt.

Ich war damals Wachtmeister der Reserv im 3. Zug der 9. Kompanie. Kompaniechef war Winkel, dessen Bursche ich war, seit ich das 2. Mal einberufen worden bin. Aus meinem Zug erinnere ich mich noch an den 1. Schreiber, Willi Danzer (er war vor etwa 15 Jahren Magistratsangestellter in Landshut), ferner an Stark, Grell, Abler und Findler. Ich gebe eine Liste des kompletten 3. Zuges der 9. Kompanie, die Danzer anfang 1945 zusammengestellt hatte, zu den

Akten mit der Bitte, mir diese Liste nach Fertigung von Ablichtungen wieder zuzusenden.

In Verona hatte mein Zug insbesondere Wachdienst an Brücken und Partisaneneinsätze. Ich war nur Bursche bei Winkel, Wachdienst machte ich bis auf einige Ausnahmen nicht, nahm aber an Partisaneneinsätzen teil. Als Ordonanz wurde ich in Italien nicht verwendet.

~~Exekutden~~

Die Judenmaßnahmen im Reich bekam ich mit. Den Namen Auschwitz kannte ich nicht, wohl aber hatte ich von den Lagern Dachau und Buchenwald gehört. Von Judentötungen habe ich damals nichts erfahren.

In Italien bemerkte ich von Judenmaßnahmen überhaupt nichts, bis eines Tages im Sommer 1944 Winkel mir eröffnete, daß ich einen Judentransport nach Auschwitz begleiten müsse. Der Name Auschwitz sagte mir nichts und Winkel fügte hinzu, der Transport ginge nach Schlesien. An ein genaueres Datum kann ich mich nicht erinnern. Zwar ist mir noch der 20. Juli 1944 in Erinnerung, aber auch dieses Datum hilft mir nicht viel; ich meine, daß die Einteilung zu dem Transport danach erfolgte. Ich sollte ein Paket bei Winkels Familie nach der Rückkehr aus Auschwitz abgeben und dann noch einige Tage in Urlaub fahren.

Ich glaube, daß außer mir noch 4 Mann und als Kommandoführer ein Hauptwachtmeister zu dem Transport eingeteilt wurden. Wie die anderen den Befehl erhielten - bei einem Appell oder durch das "Schwarze Brett" - weiß ich nicht, auch nicht ob Findler unter uns war. Ich erinnere mich, daß wir auf der Schreibstube durch den Spieß besondere Anweisungen erhielten; wie sie lauteten, ist mir nicht mehr bekannt.

Zu unserer normalen Einsatzausstattung gehörten Karabiner und Pistole; sicher führten wir diese Waffen auch mit uns als wir uns zu einem Bahnhof in oder in der Nähe Veronas begaben. Dort stand ein bereits beladener Güterzug mit geschlossenen Waggontüren, vielleicht 10 - 20 Wagen. Wir bestiegen einen Personenwagen gleich hinter der Lokomotive. Wer den Zug bis zu unserem Eintreffen bewacht hatte und ob oder von wem unser Transportführer Begleitpapiere erhielt, weiß ich nicht. Wie stark die Waggons belegt waren und ob Stroh darin war, konnte ich nicht sehen. Irgendwelche Einzelheiten kann ich nicht mehr angeben, auch nichts über die Verpflegung und Trinkwasserversorgung sagen.

Auch weiß ich nicht mehr genau, wie lange der Zug unterwegs war, ich meine es war unterwegs zweimal Nacht. Der Zug fuhr über München, Freising und Prag. Ich bin eigentlich sicher, daß allein verantwortlicher Transportführer mein Hauptwachtmeister war. Auch als der Zug unterwegs - ich glaube nur zweimal - hielt und die Juden Waggonweise herausgelassen wurden um ihre Notdurft zu verrichten, sah ich außer uns ~~und~~ keiner weiteren Wachen. Auströten konnten die Juden in der Nähe des Zuges, jedoch nicht unmittelbar vor unseren Augen. Dabei hätten die Juden durchaus Fluchtversuche unternehmen können, taten dies jedoch nicht, wohl weil sie nichts allzu schlimmes fürchten. Bei diesen Gelegenheiten konnte ich feststellen, daß der Transport einige hundert Juden umfasste und zwar jüngere und ältere Männer und Frauen, an Kinder erinnere ich mich nicht. Irgendwelche Zwischenfälle gab es unterwegs nicht.

In Auschwitz hielt der Zug außerhalb des Lagers, ich glaube, an einer Rampe. Ich erinnere mich nicht, daß wir längere Zeit hätten warten müssen, bis wir aussteigen konnten. Am Zug standen dann SS-leute. Einem von ihnen übergab unser Hauptwachtmeister offenbar den Transport; die Übergabe von Papieren beobachtete ich nicht. Mir ist noch in Erinnerung, daß der SS-mann zu unserem Transportführer sinngemäß etwa sagte 'Ich hätte gute Lust, Ihren Sauhaufen gleich mitzunehmen' offenbar, weil wir dabeistanden, ohne Haltung angenommen zu haben.

Die Juden waren wohl gerade beim Aussteigen - blau-weis gekleidete Häftlinge bemerkte ich dabei nicht - als wir uns zu Fuß entfernten und etwa 10 min. bis zu einem Bahnhof brauchten, an dem, glaube ich, Auschwitz st nd. Was aus den Juden wurde, weiß ich nicht; alzuanges dachte ich nicht über Schicksal. Rauch, ein Feuerschein oder einen besonderen Geruch habe ich nicht bemerkt. Wir fuhren dann - wohl alle - in Urlaub. Ich glaube nicht, daß wir uns auf der Rückfahrt über die Juden unterhalten haben.

Nach Rückkehr aus dem Urlaub hörte ich in Verona nichts von weiteren Judentransporten, auch nicht gesprächweise von Winkel oder anderen Kammeraden.

Elflein

.....
Elflein Jus.Ass.Anw.

Von dieser Stelle an wurde die Protokollierung von dem Vernehmenden übernommen -

Mir ist nun vorgelesen worden, was Findler zu dem Transport vom 26.6.1944 in seiner Vernehmung vom 28.10.1970 bekundet hat. Mir ist vorgehalten worden, daß man demnach annehmen müßte, daß es sich um zwei verschiedene Transporte gehandelt hat, da praktisch nichts zwischen seinen und meinen Bekundungen übereinstimmt.

Ich kann mir die Widersprüche nicht erklären. Ich könnte beeiden, daß ich alles, was Findler bekundet hat, nicht mitangesehen habe. Ich kann mir nur denken, daß es sich tatsächlich um zwei verschiedene Transporte gehandelt hat. Ob Findler bei meinem Transport dabei war, ist mir - wie gesagt - nicht erinnerlich. Außerdem glaube ich ja, daß mein Transport nach dem Attentat auf Hitler abging.

Der Name Fossoli di Carpi ist mir - wie überhaupt Judenlager in Italien - unbekannt.

Den Namen Boßhammer kenne und kannte ich nicht; auch kam er mir auf dem mir vorgelegten Lichtbild nicht bekannt vor.

Grundsätzlich wäre ich bereit, meine Aussage auch vor dem Schwurgericht in Berlin zu machen, jedoch hängt das davon ab, ob mein Arzt mir eine solche Reise gestattet. Nach zwei Operationen in letzter Zeit leide ich an erheblichen Kreislaufstörungen; ich weiß, daß dies ggf. ein Amtsarzt bestätigen müßte.

Selbst gelesen und unterschrieben:

Alois Laukota

Alois Laukota

Geschlossen:

Stief
Stief

Abler	Josef	Landshut, Lindgasse 136/III
Adam	Johann	Burghausen, Tittmoningetr Straße 7
Almer	Willibald	Meitingen 143
Beringer	Johann	Rennertshofen 26 (Schwaben)
Birkner	Anton	Thierhaupten 25 (Schwaben)
Bollinger	Georg	Leipheim, Kronenberg 5
Botzenhart	Thaddäus	Kellmünz, Gartenstraße 33
Brem	Rudolf	Gersthofen, Immeimannstraße 6
Brutscher	Franz	Hindelang, Kirchstraße 47
Brutscher	Thomas	Oberstdorf, Luitpoldstraße 205
Danzer	Wilhelm	Landshut, Neustadt 473/I
Deser	Franz	Riedl, Post Burgkirchen d.d.Alz
Dietl	Michael	Ingolstadt, Casellastr 20
Fellermeier	Josef	Diirnberg 87, Post Schwaben
Findler	Ludwig	Babenhausen 376 (Schw.)
Fischer	Josef	Sonnenwuchs 128, Post Bruckmühl
Glas	Josef	Mihldorf a.J., Adolf Hitlerplatz 7
Glas	Sebastian	Oberammergau, Schlosserstraße 25
Grell	Otto	Murnau, Schlosserstraße 25
Grimme	Wilhelm	Bremen, Elisabethstraße 85
Heuer	Otto	Bremen, Bülowplatz 11/12
Hieber	Karl	Au 22, Kreis Illertissen (Schwaben)
Hitzinger	Max	Simbach a.J., Gartenstr. 6
Hofmann	Johann	München 19, Notungstraße 3
Hohenadl	Leonhard	Kaufering 88
Huber	Bartholomäus	Reisen 39, Post Erding
Iberle	Quirin	Tauberfeld 34, Kreis Eichstätt
Jäckel	Eduard	Bremen, Delmenhorster Straße 32
Jürgensen	Wilhelm	Schleswig, Hans Bernsastraße 5
Keller	Eugen	Kellmünz a. Jller, Karl Wahlstraße 79
Kinader	Johann	Argelsried, Landsberger Straße 17
Kleinschmidt	Heinrich	Bremen, König Albertstr. 18
Korn	Johann	Nordendorf 193
Kuhn	Paul	Dillingen, Brühlweg 3
Laukota	Alois	Freising, an der Moosach 13
Ludwig	Engelbert	Dormagen, Hans-Schemm-Str. 52
Lindner	Konrad	Illertissen, Weiherstr. 224
Mangold	Karl	Peißenberg, Iblherstraße 3
Meier	Johann	Ingolstadt, Kl. Rosengasse 13
Menken	Heinrich	Bremen-Vegesack, Am Sedanplatz 3
Müller	Josef	Gersthofen, Schlageterstr. 14
Müller	Karl	Bobingen, am Rain 11
Obele	Anton	Burghausen, Kirchenplatz 21
Oberbauer	Konrad	Obertaufkirchen Obb. bei Mihldorf
Paal	Johann	München 23, Hesselohnerstr. 7/2
Pfaffinger	Johann	München 2, Westenriederstr. 24/I
Possel	Hans	Hamburg 4, Thalstr. 57
Prantl	Franz	Graz, Grazbachgasse 43/III
Ramm	Arthur	Ostermoor, Ostermoorer Straße
Rächtien	Rudolf	Norden, Ostfriesland, Heringstr. 54
Rindle	Franz	Schwabmünchen, Rochusstr. 12
Schlamp	Jakob	Moosburg, Steibockstraße 509
Schmid	Franz Xaver	Gaimersheim 174/3 bei Ingolstadt
Schöpf	Johann	Fürstenfeldbruck, Augsburger Straße 26
Schuster	Sebastian	Langweid a. Lech Nr. 50
Schwache	Erich	Rotenburg i. Hannover, Adolf Hitlerstr. 5
Seufert	Hermann	München 8, Mutschelistr. 13a
Stark	Josef	Donauwörth, Kronengasse 157
Stöckl	Julius	Schrobenhausen, Reinhardtringstr. 419
Thoma	Johann	Untermühlhausen, Ortsstr. 3
Wachter	Felix	Eitensheim 15/9 bei Ingolstadt

286

Walke Lepser

Bovenlaan 1 Krs. Föhringen

Föhringer Str. 43

139
z.Zt. Göttingen, den 11.9.64

Zur Staatsanwaltschaft Göttingen vorgeladen
erscheint der Textilkaufmann Walter L e B n e r,
geb. am 7.5.1908 in Essen, wohnhaft in Bovenden/Krs. Göttingen, Göttinger Straße 43,

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht sagt der vorgenannte Zeuge folgendes zur Sache:

Von 1938 an bis zum Herbst 1943 gehörte ich als Verwaltungsbeamter der Gestapo-Leitstelle in Düsseldorf an. Während dieser gesamten Zeit war ich niemals im Executivdienst der Gestapo tätig, sondern war ausschließlich in der Abteilung I der Leitstelle Düsseldorf beschäftigt. Während dieser genannten Dienstzeit bin ich auch niemals zu einem auswärtigen Einsatz abkommandiert bzw. abgeordnet gewesen.

Etwa im Oktober 1943 erfolgte mein einziger auswärtiger Einsatz während des Krieges, ich wurde zur Dienstleistung dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Italien zugewiesen. Ich meldete mich zunächst bei dem Kommandeur der Sicherheitspolizei in Bozen, der dem EdS Italien in Verona unterstanden hat. Ich wurde gemäß meiner fachlichen Bildung auch in der Dienststelle des KdS in Bozen als Verwaltungsbeamter verwendet. Bei Antritt meines auswärtigen Dienstes in Italien war ich Polizeisekretär, genauer Polizeiverwaltungssekretär, und ^{hatte} außerdem den SS-Äquivalenzdienstgrad Sturmscharführer.

~~Im Frühjahr 1944~~ Ich blieb in Bozen nur etwa 4 Wochen und kam dann zur Verwaltung, also Abteilung I beim EdS Verona. Hier blieb ich bis zum Frühjahr 1944. Etwa im April 1944 wurde ich zum Polizeidurchgangslager Fossoli di Capi abgeordnet. Ich wurde hier als Leiter der Verwaltung des Häftlingslagers eingesetzt. Mit mir kam der damalige SS-Untersturmführer Tito nach Fossoli. Er wurde als Kommandant des Lagers eingesetzt und blieb es auch bis zur Auflösung des Lagers im Spätsommer 1944. Als Tito und ich unseren Dienst

^{er}
aufnahmen, war/bereits der damalige SS-Hauptscharführer Haage mit der Häftlingsbetreuung betraut. Er blieb auch derjenige, der am unmittelbarsten mit den Häftlingen in Berührung gekommen ist, während Tito als Kommandant fungierte. Meine dienstliche Aufgabe ist es gewesen, die Häftlingsverpflegung sicherzustellen. Zu meiner Unterstützung war mir ein Südtiroler Angestellter in Zivil namens Malayer, der aus Lana bei Meran stammte, zugeteilt. Malayer benutzte seinen eigenen Lieferwagen für die Beschaffung von Häftlingsverpflegung. Diese Verpflegung empfing Malayer von einem Wehrmachtverpflegungsdepot, wenn ich mich richtig erinnere. Außerdem waren mir zwei italienische Juden, es können auch deutsch-italienische Juden gewesen sein, zur Unterstützung zugeteilt. Der Jude Hacker war für die Häftlingsverpflegung zuständig und der Jude Perlhefter kochte für den Personalstab des Lagers.

Hinsichtlich der Verpflegung der Häftlinge hatte es sich so eingespielt, daß nach dem Morgenappell oder der Morgenzählung den zahlenmässigen Bestand des Lagers der Haage entweder dem Südtiroler Malayer oder dem Juden Hacker mitteilte.

In meiner Eigenschaft als Verwaltungsführer bin ich mit den Häftlingen, insbesondere mit den jüdischen Häftlingen, nicht in unmittelbare Berührung gekommen. Wie ich bereits geschildert habe, sind von der Verwaltung lediglich Malayer und auch der Jude Hacker mit der Verpflegung der Juden betraut worden. Ich muß hier einflechten, daß ich selbst nicht befugt war, mich im Häftlingslager aufzuhalten. Die Baracke, in der die Verwaltung untergebracht war, befand sich außerhalb des Häftlingslagers. Ich bin deshalb tatsächlich nicht in der Lage, darüber Aussagen zu machen, was sich innerhalb des Lagers zugetragen hat. Was die jüdischen Häftlinge anbetrifft, so sind mir Einzelheiten nur auf Grund meiner allgemeinen Verwaltungsarbeit bekannt geworden. Ich kann mich daran erinnern, daß in dem Lager bereits Juden inhaftiert gewesen sind, als ich meinen Dienst angetreten habe. Zahlenmäßig kann ich keine Angaben über die im Lager inhaftiert gewesenen Juden machen. Nach meiner grüchten Schätzung waren

im Lager Capi durchschnittlich 700 bis 800 Juden inhaftiert. Es waren ganze Familien, also auch Kinder darunter. Die italienischen Juden waren im Lager gesondert untergebracht. Ich kann keine Angaben darüber machen, in welchem Umfange Juden-transporte nach Fossoli kamen oder von Fossoli gingen. Ich erinnere mich daran, daß in zwei oder drei Fällen Juden mit ~~einigen~~ ^{mehreren} Omnibussen aus dem Lager herausgebracht worden sind. Ich meine, daß ich bildlich in Erinnerung habe, daß jeweils 3 - 4 Busse das Lager mit Juden verließen. Über das Ziel der Transporte kann ich konkrete Angaben aber nicht machen. Es wurde davon gesprochen, daß die Juden nach Verona gebracht werden sollten. Die abtransportierten Juden wurden nach solchen Transporten zwangsläufig von der Lagerverpflegung abgesetzt.

Ich kann keine Angaben darüber machen, welche Dienststelle für den Abtransport der Juden aus dem Lager zuständig gewesen ist. Sicherlich wird die Zuständigkeit bei einem Referat in Verona gelegen haben. Es kamen öfter von der Dienststelle in Verona SS-Führer und Unterführer ins Lager. Ich bin aber nicht in der Lage zu sagen, ob diese Besuche im Zusammenhang mit der Inhaftierung oder den Abtransporten der Juden zusammenhing. Der mir jetzt genannte Name Dr. Bosshamme kommt mir zwar bekannt vor, doch ist mir unbekannt, welche Funktion er innerhalb der Dienststelle des BdS Italien ausgeübt hat. Es ist mir insbesondere unbekannt, daß dieser Dr. Bosshamme der Judenreferent beim BdS in Verona gewesen ist. Die Namen Arndt und Berkefeld sagen mir nichts. Als das Polizeidurchgangslager nach Bozen verlegt wurde, waren die im Lager inhaftiert gewesenen Juden, wenn ich mich richtig erinnere, bereits alle abtransportiert worden. Lediglich die Helfer Hacker und Perlhefte sind mit mir in der alten Funktion nach Bozen gegangen. Ob danach in Bozen Juden inhaftiert gewesen sind, kann ich nicht sagen. Ich möchte aber glauben, daß im Lager Bozen Juden in einer größeren Anzahl nicht inhaftiert gewesen sind. Insbesondere weiß ich nichts darüber, ob Juden-transporte das Lager verlassen haben. Es besteht selbstverständlich die Möglichkeit, daß eine geringe Anzahl jüdischer Häftlinge im Lager inhaftiert gewesen ist, doch habe ich diesbezüglich bestimmte Erinnerungen nicht mehr.

148
154

Ich erinnere mich jetzt, daß der BdS Italien selbst, nämlich Dr. Harster, das Lager Fossoli di Capi im Frühjahr aufgesucht hat. Mit seinem Besuch hatte ich aber nichts zu tun, denn er besichtigte das Häftlingslager, wandte sich also unmittelbar an Lagerführer Tito. Wenn ich sagte, er besichtigte das Lager, so ist das nur eine Annahme, ich könnte auch sagen, er wollte sich unterrichten. Über seinen Besuch habe ich lediglich in Erinnerung, daß er in Begleitung von Tito im Lager umherging. Der mir jetzt benannte Dr. Kranebitter ist mir aus meiner Dienstzeit in Verona erinnerlich. Ich weiß aber heute nicht mehr, welche Funktion er in Verona innehatte. Mir ist nicht bekannt, ob auch Dr. Kranebitter die Läger Fossoli und Bozen besucht hat. Auch der mir jetzt genannte Name Dannecker sagt mir nichts.

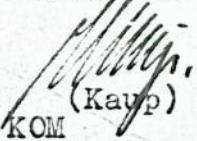
Das Schicksal der in Fossoli di Capi inhaftiert gewesenen Juden ist mir zu keiner Zeit bekannt gewesen. Ich kann auch nicht glauben, daß Tito oder Haage darüber etwas gewußt haben. Ich bin der Meinung, daß die Juden der vorgesetzten Dienststelle in Verona zur Verfügung gestanden haben, wobei ich jedoch keine Hinweise darüber geben kann, welche Leute in Verona sachlich dafür zuständig gewesen sind. Ich muß noch einmal sagen, daß ich den mir genannten Dr. Bosshamme mit diesen Aufgaben nicht in Verbindung bringen kann. In der mir jetzt vorgelegten Lichtbildmappe erkenne ich auf der Photographie Nr. 5 den damaligen SS-Gruppenführer Dr. Harster. Die übrigen Personen auf den Bildern sind mir unbekannt.

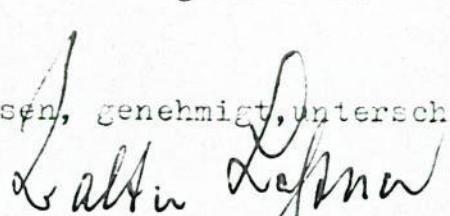
Ich kann in dieser Sache weitere Angaben nicht machen.

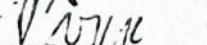
Wenn mir jetzt das ~~Telegrem~~ Fernschreiben von Tito an das KL Flossenbürg vom 16.12.1944 vorgehalten wird, dann kann ich dazu nur sagen, daß mir tatsächlich unbekannt war, daß auch im Lager Bozen Juden inhaftiert gewesen sind. Das Fernschreiben an sich ist mir völlig unbekannt geblieben.

vorgelesen, genehmigt, unterschrieben

Geschlossen:


(Kapp)
KOM


Lehmann

(Popp) 
Justizvollzugsstelle als
Protokollführerin

Amtsgericht

8a AR 450/65

Göttingen, den 28.5.

1965

88

147

Gegenwärtig:

Amtsgerichtsrat Halfter
 als Richter,
 Justizangestellte Kloss
 als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Strafsache

gegen den Walter Lessner

wegen Mordes, Beihilfe wegen Mord

Auf Ladung — Vorgeführt — erschien der Beschuldigte

U. m. Akten
 an die Staatsanwaltschaft
in Dortmund
 nach Erledigung zurückgesandt.

Göttingen, den 28.5.65

Das Amtsgericht

3 - 1965
 3 III 1965

Es wurde ihm eröffnet, welche strafbare Handlung
 ihm zur Last gelegt wird. Die infrage kommende
 §§ sind 211, 49 StGB. Die Verfügung vom 19

durch welche die Voruntersuchung eröffnet — und
 Haftbefehl erlassen — Haftdauer angeordnet — ist,
 wurde ihm bekannt gemacht. — Über Recht
 zur Beschwerde wurde er — sie — belehrt. —

Die Befragung über die persönlichen Verhältnisse
 ergab folgendes:

Vornamen (Rufname zu unterstreichen) und Familienname sowie etwaige Beinamen (bei Frauen auch der Geburtsname): Walter Lessner

Vor- und Zuname des Vaters: Wilhelm Lessner

Vor- und Zuname der Mutter: Hedwig geb. Gelhausen

Vor- und Zuname und Wohnort des Vormundes:

Bezeichnung des Amtsgerichts, bei dem die Vormundschaft geführt wird

Datum Tag, Monat und Jahr: 7.5.1908

und Gemeinde: Essen

Ort (wenn eine größere Stadt: — -straße — -platz — Nr. oder Stadtteil)

der Kreis:

Geburt Landgerichtsbezirk:

Staat:

Familienstand, ob ledig
 verheiratet,

(das Zutreffende ist zu unterstreichen)

(Vor- und Zuname sowie
 Stand des Ehegatten) mit: Margarete Lessner geb. Klages

(Tag der Eheschließung) am: 29. April 1939

verwitwet,

(das Zutreffende ist zu unterstreichen)

geschieden.

StP 9 Erste Vernehmung des Beschuldigten durch den Richter
 im vorbereitenden Verfahren und in der Voruntersuchung
 (§§ 136, 115, 192 StPO) — Amtsgericht

148
Sonstige Angaben über Familienverhältnisse (z. B. Zahl und Alter der Kinder usw.):

2 Kinder im Alter von 25 und 21 Jahren

Letzter Wohnort, Gemeinde: Bovenden Kr. Göttingen, Göttingerstr. 43
(wenn eine größere Stadt: — -straße — -platz — Nr.).
Kreis (oder entsprechender Verwaltungsbezirk; — Stadtkreise bzw.
Stadtbezirke sind als solche zu bezeichnen):

Staat:

Für Ausländer (Nichtdeutsche) **Heimatstaat:**

Religionsbekenntnis:

Stand, Beruf, Erwerbs- oder Nahrungszweig sowie Arbeits- oder Dienstverhältnis

(Die Art des Hauptberufs, der Haupterwerbstätigkeit oder Hauptbeschäftigung oder der Haupteinkommens- oder Hauptnahrungsquelle ist genau anzugeben; sofern durch die Angabe das **Arbeits- oder Dienstverhältnis** im Beruf nicht schon bezeichnet wird, unter Hinzufügung dieses Verhältnisses, ob nämlich Inhaber, Handwerksmeister, Geschäftsleiter oder Gehilfe, Geselle, Lehrling, Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfe, Verkäuferin usw.):

Textilkaufmann

Für Minderjährige ohne eigenen Beruf: **Beruf der Eltern:**

Für Ehefrauen ohne eigenen Beruf: **Beruf des Mannes:**

Vermögens- und Einkommensverhältnisse:

geordnet

Versorgungsberechtigung:

Ist der Beschuldigte als versorgungsberechtigt im Sinne der Anm. zu § 31 der AV. über Mitteilungen in Strafsachen vom 12. 12. 1927 (JMBI. S. 395) anerkannt? Von welcher Behörde ist der Rentenbescheid erteilt? Hat der Beschuldigte einen Rentenantrag gestellt? Bei welcher Behörde?

nein

Von d Beschuldigten geführte Vormundschaften und Pilegschaften:

keine

Besitz der Beschuldigte: a) die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen? ja
b) einen Wandergewerbeschein?
c) eine Reisendenlegitimationskarte gemäß § 44a der Gewerbeordnung?

Im Fall der Bejahung zu a bis c: ausstellende Behörde und Nr. des Ausweises?

Ist der Beschuldigte für das laufende oder das nächste Geschäftsjahr als Schöffe oder Geschworener gewählt oder ausgelost?

Im Fall der Bejahung durch welchen Ausschuß (§ 40 GVG.)?

nein

Vorstrafen:

nein

Der Beschuldigte, befragt, ob er etwas auf die Beschuldigung erwidern wolle, erklärte, nachdem er nach § 136 StPO belehrt worden war:

Mein Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Burchard, Göttingen, hat, wie er mir schon mitgeteilt hat, eine Schutzschrift mit dem Datum des 24.5.1965, von mir unterschrieben, bei dem Amtsgericht Göttingen eingereicht. Den Inhalt dieser Schutzschrift, der mir hinreichend bekannt ist, mache ich zum Gegenstand meiner heutigen richterlichen Vernehmung. Auf die Verlesung der Schutzschrift verzichte ich. Ich habe ihr nichts hinzuzufügen.

v. u. g.

Werner Burchard

Klein

Rechtsanwalt und Notar
Martin Burchard
Göttingen
Theaterstraße 261
Fernruf: 57132

An das
Amtsgericht
Göttingen

Amtsgericht Göttingen
Eing.: 26. MAI 1965
Ak1 Heft 3 Anl
fach DM Kostenm.

Göttingen, den 25. Mai 1965

den Kaufmann Herrn Walter L e B n e r aus Bovenden

8a AR 450/65

Überreiche ich in einfacher Ausfertigung die Aussage des
Beschuldigten.

d/Lb/f.

hinsicht

Walter Lessner

Bovenden, den 24. Mai 1965
Göttinger Str. 43.

151

An das
Amtsgericht
Göttingen

In dem Verfahren
gegen
mich-8 a AR 450/65-

wegen der Beschuldigung, einer Beihilfe zum Mord schuldig zu sein, äußere ich mich hiermit schriftlich zu dem Antrag des leitenden Oberstaatsanwalts in Dortmund vom 27. April und erkläre:

Ich bin an irgendwelchen Maßnahmen, die zu einer Tötung von Juden geführt haben, wissentlich nicht beteiligt.
Vorab gebe ich Auskunft über mich:

Ich bin am 7. Mai 1908 in Essen geboren. Mein Vater war von Beruf Geometer. Meine Eltern: Hedwig Lessner geb. Gelhausen, Wilhelm Lessner, beide verstorben. Ich habe die Oberrealschule in Homberg am Niederrhein bis zur Obersekunda besucht und bin dann Drogist geworden. Im Jahre 1929 trat ich in den Polizeidienst ein. Meine Einheit wurde etwa im Jahre 1935 in die Deutsche Wehrmacht überführt. Von dort konnte ich wieder in den Polizeidienst zurückkehren und tat in Essen-Steele Dienst. Es war immer mein Anliegen, in den Verwaltungsdienst zu kommen. Ich habe mich hierzu bei der Vormerkstelle in Potsdam gemeldet und wurde von dieser, ohne daß ich dagegen etwas unternehmen konnte, der geheimen Staatspolizei zugeteilt, und zwar der Abteilung I und II (Verwaltung) der geheimen Staatspolizei Leitstelle

Düsseldorf. Dort blieb ich bis zum Jahre 1943 und erhielt dann gegen Ende des Jahres meine Abkommandierung zu dem Befehlshaber der Sicherungspolizei in Italien. Dieser hatte seine Dienststelle in Verona, wo ich mich meiner Erinnerung nach ~~am~~ Ende des Jahres gemeldet habe.

Im Januar oder Februar 1944 wurde ich nach Fossoli abkommandiert, und zwar zusammen mit dem SS-Angehörigen Karl Titho, der damals SS-Untersturmführer war. Ich übernahm die Verwaltungsstelle des in der Anfrage aus Dortmund erwähnten Lagers. Als ich dort hinkam, betrug die Lagerstärke, was wechselte, zwischen 1000 und 2000 Mann. In dem Lager befanden sich Juden, aber auch ein erheblicher Teil von Italienern, die, wie ich dort hörte, zum Arbeitseinsatz nach Deutschland kommen sollten. Von der in der Anfrage erwähnten größeren Aktion am 17. und 18. Oktober ist mir nichts bekannt. Die hier genannten SS.-Angehörigen kenne ich zu einem bestimmten Teil, nur dem Namen nach. Im einzelnen erkläre ich:

Dannecker kenne ich nur dem Namen nach, gleichfalls Eisenkolb, Kappler und Gassner.

Haage habe ich gekannt, der das Lager Fossoli als Schutzhäftlagerführer betreute.

Wo die Genannten geblieben sind, weiß ich nicht. Ich weiß auch nichts von der Erschießung in Rom. In dem Lager habe ich reine Verwaltungstätigkeit (Verpflegung, Besoldung und ähnliches) bearbeitet. Während ich dort tätig war, sind meiner Erinnerung nach zweimal je 3 Autobusse mit Juden abgefahren, angeblich in Richtung Verona.

Ich habe hiermit nichts zu tun gehabt und mich in keiner Weise beteiligt. Bald nach meiner Ankunft habe ich mich bei dem SS-Oberscharführer Haage erkundigen wollen, jedoch eine abweisende Antwort erhalten. Ich solle mich um meine Arbeit und nichts anderes kümmern. Das Lager wurde übrigens bewacht von Italienern, es war wohl eine Art Miliz. Dr. Bosshammer kenne ich nur dem Namen nach. Meiner Erinnerung nach war der SS-Scharführer König nicht in Fossili. Ich habe ihn später in Bozen gesehen.

Gegen Ausgang des Jahres 1944 erfolgte die Verlegung des Lagers nach Bozen. Die Insassen wurden mit Bussen befördert.

Von einem Judentransport aus dem Lager Bozen nach Norden ist mir nichts bekannt. Ich kann noch nicht einmal sagen, ob damals bei der Verlegung des Lagers von Fossoli nach Bozen Juden zu den Insassen gehörten. Ich erinnere mich eines Transportes aus Bozen nach Deutschland. Hier handelte es sich aber um Italiener. Den auf Seite 2) der Anfrage aus Dortmund genannten SS-Standartenführer Rauff kenne ich aus Mailand. Ich kam vom Lager Bozen, wohl Anfang des Jahres 1945, nach Turin. Ich mußte mich bei der SS-Dienststelle in Mailand melden. Diese führte der auf Seite 2) der Anfrage aus Dortmund genannte Standartenführer Rauff. Mit diesem bin ich nicht weiter in Berührung gekommen, denn ich wurde an die SS-Außenstelle in Turin beordert. Dort habe ich ebenfalls Verwaltungsarbeiten geleistet. Meiner Erinnerung nach umfaßte die Dienststelle etwa 20 bis 30 Mann Personal. Ich bin bis Kriegsende in Turin geblieben, bis die allgemeine Auflösung kam. Ich bin dann weiter nördlich bis zu dem Flugplatz Gedi in amerikanische Gefangenschaft gekommen. Aus der Kriegsgefangenschaft bin ich Ende des Jahres 1946 entlassen worden, wurde aber dann in das bekannte Lager St. Bostel gebracht, wo meine Entlassung, da ich eben nur im Verwaltungsdienst der SS. tätig gewesen war, verhältnismäßig früh erfolgte, und zwar bereits am 21. März 1947.

Den auf Seite 7) genannten SS-Untersturmführer Arendt sowie den SS-Oberscharführer Berkefeld kenne ich nicht. Mir ist ein Name Gehrcke oder Ehrcke dunkel in Erinnerung. Der ukrainische SS-Mann Seit war im Lager Bozen.

Der ukrainische SS.-Mann Mischa Seifart ist mir äußerlich bekannt. Sein Verbleib ist mir unbekannt.

Die SS.-Helferin Lächert (die große Tigerin) ist mir unbekannt, ebenfalls die kleine Tigerin.

SS.-Mann Beermann kenne ich nicht, ebenfalls SS.-Mann Ugo Prius oder ähnlich.

SS.-Mann Sain, Sein oder ähnlich kenne ich vom Ansehen aus dem Lager Bozen.

Den SS.-Mann Snelling kenne ich nicht.

Peter Wingert oder ähnlich kenne ich ebenfalls nicht, gleichfalls Tribus Ugo, Lagerarzt Karl Pitschler.

Den SS.-Sturmbannführer Schiffer kenne ich dem Namen nach aus dem Lager Bozen. Den Kriminalkommissar Artur Schoster kenne ich nicht, ebenfalls nicht den SS.-Untersturmführer Andergassen und einen SS.-Hauptscharführer Max Nickel, einen SS.-Oberscharführer Albert Storz, einen Dolmetscher Stumpfl und einen Dolmetscher Zanetti. Eine Angestellte mit dem Vornamen Paula - der Nachname kann Plattner gewesen sein, war meiner Erinnerung nach in der Registratur der Lagerführung beschäftigt, nicht bei mir.

Einen Dolmetscher Pallua und einen Herrn Dr. Loser kenne ich ebenfalls nicht.

Von irgendwelchen Verbrechen in dem Lager Bozen ist mir nichts bekannt. Mein Geschäftsraum war am Lagereingang. Ich kam mit den Häftlingen nicht in Berührung. Mir ist auch nicht erlaubt worden, das Lager zu betreten.

Zu weiteren Angaben bin ich nicht bereit, weil ich sie einfach nicht machen kann.

Zuletzt abgem.

z.Z. Göttingen, den 7.12.1967

Verantwortliche Vernehmung.

Zur Landeskriminalpolizeiaussensstelle Göttingen, Am Steinsgraben 19, vorgeladen erscheint der Textilkaufmann

Walter Leßner,

weitere Personalien und Angaben
zu Person in Band XVIII, Bl. 139 d.A.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und zur Wahrheit ermahnt, erklärt der Beschuldigte zur Sache.

Ich bin vor Beginn der Vernehmung über mein Recht zur Verweigerung der Aussagen belehrt worden (gemäß § 55 StPO).
Ich will aussagen.

Insoweit ich in den Polizeidurchgangslagern Fossoli und anschliessend in Bozen-Gries Funktionen ausgeübt habe, beziehe ich mich auf meine Aussagen, die ich in dieser Sache am 11. 9. 1964 gemacht habe.

Vermerk:

Dem Beschuldigten werden die Aussagen der italienischen Zeugen entsprechend der Reihenfolge im Band 38, Bl. 79 bis 123 der Ermittlungsakten (Sonderordner "Italienische Zeugen"):

Zu lfd.Nr. 1):

An die mir jetzt genannte italienische Zeugin Nina CROVETTI erinnere ich mich nicht. Wenn mir erklärt wird, daß es sich hierbei um die damalige Schreibkraft auf der Lagerkommandantur gehandelt hat, dann muß ich dabei bleiben, daß ich diese Zeugen

nicht kenne. Ich selbst bin nur ein einziger Mal im Häftlingslager gewesen. Der von der Zeugin CROVETTI erwähnte Berkfeld, der aus Verona vom BdS gekommen sein soll, ist mir ebenfalls unbekannt. Hinsichtlich der Abwicklung des Abtransports der Juden aus Fossoli kann ich überhaupt keine Aussagen machen.

Zu lfd. Nr. 18):

Der von den mir unbekannten nicht erinnerlichen Zeugen SALMONI benannte Gutweniger ist mir irgendwie erinnerlich. Ich weiß aber nicht, ob ich ihn aus Fossoli kenne. Wenn mir jetzt vorgehalten wird, daß der jüdische Arzt Dr. SALMONI diesen Gutweniger in Fossoli ärztl. behandelt habe, als dieser sich während seiner Beteiligung an der Massenerschießung von etwa 70 Gefangenen verletzt hatte, dann fällt mir jetzt wieder ein, daß ich diesen Gutweniger tatsächlich aus Fossoli erinnerlich habe, und zwar eben wegen dieser Verletzung während dieser Massenerschießung. Ich selbst kann aber zu diesem Vorfall keine Aussagen machen, weil ich weder als Schütze noch als unbeteiligter Zuschauer der Massenexekution beigewohnt habe. Ich muß mich berichtigen, ich habe damals auf Befehl von Titho die Exekutionsstelle mit absperren müssen. Soweit ich mich erinnere, kam dieser Gutweniger aus Verona und ich meine, er sei auch nach Abschluß dieser Massenexekution wieder nach dort zurückgegangen. Ich meine, er habe dem eigentlichen Lagerpersonal nicht angehört. Über seinen jetzigen Aufenthalt kann ich keine Angaben machen.

Zu lfd. Nr. 19):

Mir sind die Aussagen der Zeugin Olga BERGMANN bezüglich der Auflösung des Lagers vorgehalten worden. Ich kann hierzu jedoch keine ergänzenden Aussagen machen, weil ich diesen Transport von Fossoli nach Verona in den letzten Julitagen nicht mitgemacht habe. Ich verblieb noch einige Tage in Fossoli als die Juden dieses bereits verlassen hatten.

Ob ein Angehöriger unseres Lagerpersonals mit den letzten Juden aus Fossoli nach Verona gegangen ist, weiß ich nicht. Ich weiß nicht, ob evtl. T i t h o, H a a g e oder K ö n i g die Juden zum Norden begleitet haben. Damals erfuhr ich, die Juden kämen zunächst nach Verona und von dort zum Arbeits-einsatz nach Deutschland. Ich selbst habe diesem Transports-kommando nicht angehört. Ich verblieb im Lager und bin als einer der Letzten mit einem Motordeirad mit meinen Verwaltungs-unterlagen nach Bozen gefahren, wo ich in gleicher Dienst-eigenschaft im Lager tätig wurde. Zusammen mit mir fuhr der Dolmetscher P e s c o s t a, Vorname unbekannt, von Fossoli nach Verona Bozen. Pescosta war ein Südtiroler, er war mir ständig zugeteilt. Ich weiß nicht wo er sich heute aufhält. Er war Beinamputierter und trug keine Uniform.

Zu lfd. Nr. 20):

Zu lfd. Nr. 54):

Zu lfd. Nr. 65):

(Vermerk: Erschissung eines
Juden in Fossoli)

Zu lfd. Nr. 66):

Zu lfd. Nr. 67):

Zu lfd. Nr. 69):

Zu lfd. Nr. 70):

Mir ist bekannt, daß einmal im Lager Fossoli ein Jude erschossen worden ist. Ich erfuhr damals, daß es sich um eine Art Unglücksfall gehandelt habe. Es sollte sich bei einem Angehörigen des Lagerpersonals versehentlich ein Pistolen-schuß gelöst haben, durch den der Jude getötet worden sein soll. Bei welcher Gelegenheit und unter welchen Umständen dieses geschehen sein soll, weiß ich nicht. Jedenfalls kann ich mich heute nicht mehr daran erinnern. Der Schütze könnte ein deutscher Angehöriger des Lagerpersonals mit dem Vornamen "Otto" gewesen sein. Ich meine, daß dieser damals bereits etwa 50 Jahre alt war. Ich meine, daß er als Kraftfahrer im Lager tätig war ~~und~~ aus Hamburg oder Umgebung stammte. Sein

Familienname ist mir nicht bekannt. Über seinen Verbleib kann ich nichts sagen. Es hieß damals, daß Titho den Vorfall sofort an die Dienststelle des BdS in Verona gemeldet habe. Was daraufhin mit diesem Otto geschehen ist, weiß ich nicht. Auch ist mir unbekannt, wer der getötete Jude war und wo seine Leiche verblieben ist.

Die Behauptung des Beschuldigten T i t h o, ich hätte auf seinen Befehl den Vorgenannten Otto wegen dieses Vorfalles vernommen, ist falsch. Ich bin mit dieser Angelegenheit überhaupt nicht befasst worden. Ich kann dazu lediglich die eben gemachten Angaben wiederholen.

Auf Vorhalt (Vorhalt der Aussagen des Zeugen Nahum - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl.135,136):

Mir sind die Aussagen des Zeugen Nahum, den ich nicht kenne, über die angebliche Erschiessung eines Juden vorgehalten worden. Er bezeichnet mich zu Unrecht als Schützen. Ich habe keinen Juden im Lager erschossen. Ich war, wie gesagt, nur einmal im Häftlingslager und das war, um die Verpflegung in der Küche zu kontrollieren. Der Zeuge verwechselt mich offenbar mit einem anderen Deutschen des Lagerpersonals zumal er, wie mir hier vorgehalten wird, den Vorfall nicht selbst beobachtet hat und mich als groß und schlank schildert. Ich bin 1,74 m groß. Wenn es sich bei dem von dem Zeugen geschilderten Vorfall um den Otto gehandelt haben sollte, so möchte ich in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß Otto etwa 1,82 groß und schlank war.

Auf Vorhalt (Vorhalt der Aussagen des Zeugen Rimini - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl.153):

Zu der Schilderung des mir unbekannten Zeugen Rimini kann ich keine Angaben machen. Ich erinnere mich nicht an einen Angehörigen des Lagerpersonals namen K r a k o w.

Ich weiß auch nicht, ob das Opfer evtl. aus Rom gestammt und kinderreicher Vater gewesen ist. Wie gesagt, ich kannte den

Vorfall seinerzeit auch nur vom Hörensagen, weshalb mir die Einzelheiten, die mir heute vorgehalten werden, nicht bekannt sind. Mir ist auch nur dieser einzige Fall in Erinnerung.

Auf Vorhalt (Vorhalt der Aussagen des Zeugen RAVELLI - Sonderordner "Italienische Zeugen", Bl. 45):
(ferner hierzu Aussage des Zeugen Zelmann - Bl. 210):

Mir sind die Aussen der Zeugen RAVELLI und ZELMANN bezüglich der Erschiessung des Häftlings CASPAROTTO in Fossoli vorgehalten worden. Ich kann dazu keine Angaben machen. Der Fall CASPAROTTO ist mir völlig unbekannt. Mir ist auch dargelegt worden, daß nach seiner Erschiessung ausserhalb des Lagers seine Leiche auf einem Dreirad ins Lager zurückgebracht worden ist. Dazu kann ich sagen, daß mir für den Einkauf für das Lager ein italienisches Dreirad zur Verfügung gestanden hat. Es war auch das einzige Dreirad im Lager. ~~ausserdem Fahrzeug~~ Ausserdem hatte nur der südtiroler Dolmetscher M a l a y e r einen kleinen vierrädrigen Pritschenwagen. Ich glaube, auch Titho hatte einen Personenkraftwagen. Mir ist aber nicht in Erinnerung, daß das mir zugeteilte Dreirad jemals für den Transport einer Leiche benutzt worden war. Ich kann mir nicht denken, daß das im Fall CASPAROTTO geschehen sein soll. Ich kann natürlich nicht ausschliessen, daß irgendein anderer Angehöriger des Lagerpersonals das Fahrzeug gefahren haben kann. Es war nicht ausschließlich für mich reserviert, sondern stand dem ganzen Lager zur Verfügung.

Ich bin auch im Mai 1944 etwa 14 Tage lang auf Heimurlaub gewesen, weil meine Tochter am 11. 5. 1944 geboren wurde. Die genauere Zeit des Urlaubs kann ich nicht angeben. Danach bin ich nicht wieder zu Hause oder überhaupt in Deutschland gewesen. Bis zum Ende des Krieges war ich überhaupt nicht in Urlaub.

Auf Befragen (Vorlage der Lichtbildmappe):

In der mir jetzt zur Einsichtnahme vorgelegten Lichtbildmappe erkenne ich mich auf den Bildern 9 und 10.

Auf dem Bild Nr. 62 erkenne ich den BdS Dr. Harster. Soviel ich weiß, war Dr. Harster ein- oder zweimal in Fossoli.

Die Person auf dem Bild Nr. 71 ist mir bekannt. An den Namen des Betreffenden erinnere ich mich nicht. Ich weiß aber nicht, ob ich ihn aus Verona kenne. Wenn mir der Name Berkefeld genannt wird, dann muß ich erklären, daß mir dieser Name auch etwas sagt. Ich kann den Namen Berkefeld jedoch nicht konkret in Beziehung zu der Fotografie Nr. 71 bringen.

Die Personen auf den übrigen Lichtbildern kann ich nicht identifizieren. Ich bin besonders auf die Bilder Nr. 136, 137 und 138 hingewiesen worden (Miller). Ich bin gefragt worden, ob die abgebildete Person mit dem damaligen SS-Ustuf Miller identisch ist, der im Lager Bozen-Gries bzw. zuvor in Verona Schutzhaftssachbearbeiter war. Ich kann die abgebildete Person nicht als den Müller aus Verona bzw. aus Bozen identifizieren. Soviel ich weiß, war Miller blond.

Auf Vorhalt (Vorhalt des Falles der Tötung der Jüdin VOGHERA zu lfd. Nr. 62, 72, 77, 79, 81, 82, 88, 91 und 92):

Auf dem mir jetzt vorgelegtem Lichtbild (aus Sonderordner "Italienische Zeugen", Hülle Bl. 201) erkenne ich zu den Eingang des früheren Lagers Bozen-Gries. Rechts vom Eingang befindet sich eine der Häftlingsunterkünfte.

Auf dem Bild Nr. 8 erkenne ich das langgestreckte Gebäude mit den vielen kleinen Fensteröffnungen in seiner Zweckbestimmung nicht. Ich weiß nicht, daß es im Polizeidurchgangslager Bozen-Gries ein Zellenbau oder ein Gefängnis gegeben hat.

/VOGHERA

Mir ist trotz Vorhalt von Einzelheiten dieser Fall nicht bekannt. Ich möchte darauf hinweisen, daß ich etwa drei Monate nach dem Eintreffen in Bozen, mit Sicherheit aber vor Weihnachten 1944 bereits zur Aussendienststelle Turin zu dortigen Abt. I - Verwaltung - abkommandiert worden war. Ich habe über die Vorgänge im Lager Bozen nach meiner Abkommandierung nichts mehr erfahren.

Kurz vor meiner Abkommandierung ist zum erstenmal eine Frau zum Lagerpersonal kommandiert worden. Welche Funktion sie dort übernahm, weiß ich nicht. Wie sie hieß, weiß ich nicht. Sie mag etwa 25 Jahre alt gewesen sein. Ausser ihr war vorher eine etwa korpulente Frau in der Dienststelle von H a a g e beschäftigt. Die Bezeichnung "Tigerin" ist mir nicht bekannt.

Auf Vorhalt:

Mir ist nicht bekannt geworden, daß im Lager Bozen ein geistesgestörter Junge getötet worden ist oder auf natürliche Weise verstarb. Der Name Lombroso sagt mir in dieser Beziehung nichts.

Auf Vorhalt:

Ich weiß nicht, daß im Lager Bozen eine junge italienische Baroneß mit Namen OTTOLENGHI inhaftiert war. Ich habe auch nicht gehört, daß in Bozen eine adelige Italienerin gestorben sein soll.

Auf Vorhalt:

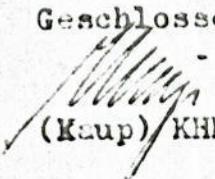
In dem Bestand und über Zu- und Abgang von Häftlingen im Lager Fossoli hatte ich nur einen Einblick durch die mir jeweils bekanntgegebenen Zahl der Insassen. Anhand dieser Zahlen wurden etwa alle 8 Tage Lebensmittel durch die Präfektur in Fossoli beschafft. Hierfür habe ich vorwiegend Malayer eingesetzt.

Ich habe auch Zu- und Abgänge aus dem Lager beobachtet können. Ich weiß zum Beispiel, daß italienische Polizei und Angehörige der Deutschen Wehrmacht Häftlinge einlieferten. Bei den Abtransporten wurden die Häftlinge im Lager gesammelt, ihre Namen aus Listen von Haage verlesen und dann zu den ausserhalb des Lagers bereitstehenden italienischen Omnibussen geführt. Auf wessen und welche Anordnung und nach welchen Gesichtspunkten die abzutransportierenden Häftlinge ausgesucht wurden, weiß ich nicht. Ich hatte keinen Einblick in diesen Vorgang. Den Umständen nach müßten die Anweisungen aus Verona gekommen sein. Ich nehme auch an, daß zu diesem Zweck vor Abgang der Transporte Leute in das Lager gekommen sind. Ich kann mich aber nicht daran erinnern, solche Angehörige der Dienststelle in Verona in Fossoli gesehen oder kennengelernt zu haben. Sie kamen nicht in meine Dienststelle. Der SS-Untersturmführer Müller ist mir in diesem Zusammenhang nicht in Erinnerung. Ich weiß wohl, daß er mit einem Kommando aus Verona nach Fossoli kam, als dort die italienischen Geiseln erschossen werden sollten.

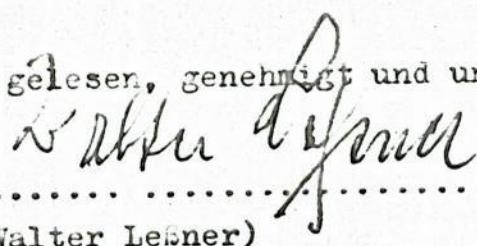
Ich habe auch beobachtet können, daß jüdische Häftlinge abtransportiert worden sind. Wie oft das geschehen ist, weiß ich nicht genau. Mit Sicherheit war es zweimal.

Weitere Aussagen kann ich nicht machen.

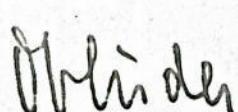
Geschlossen:


(Kaup) KHM.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:


.....
(Walter Leßner)

Während der Vernehmung war StA. Obluda anwesend.



Landgericht Berlin
Amtsgericht Tiergarten
 Der Untersuchungsrichter III

III VU 16.69

Berlin 21, den 23. November 1970
 Turmstraße 91

Strafsache

Gegenwärtig:

Landgerichtsdirektor Halbedel
 als Richter,

gegen

/4 Boßhammer und Hunsche

Justizangestellte Schäfers
 als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Staatsanwalt Hölzner
 als Beamter der Staatsanwalt-
 schaft

wegen **versuchten Mordes**

Beginn 10.40 Uhr

Es erschien

Ende 16.00 Uhr

d **er** nachbenannte — Zeug **e.** — Sachverständige —

Pause von 13.10 bis 13.45 Uhr

Herr Rechtsanwalt Dr. v. Heynitz
 wohnte der Vernehmung ab
Y 14.25 Uhr bei.

D **er** — Zeug **e.** — Sachverständige —
 wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und
 der Person d **es** Beschuldigten bekannt gemacht. Er —
Sie — wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hin-
 gewiesen, daß die Aussage zu beeidet ist, wenn keine
 im Gesetz bestimmte oder zugelassene Ausnahme
 vorliegt. Er — **Sie** — wurde ferner auf die Bedeutung
 des Eides, die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen
 oder unvollständigen eidlichen und auch uneidlichen
 Aussage sowie darauf hingewiesen, daß der Eid sich
 auch auf die Beantwortung der Fragen zur Person und
 der sonst im § 68 der Strafprozeßordnung vorgese-
 henen Umstände beziehe.

D **er** Erschienene wurde — und zwar
 die Zeugen — einzeln und in Abwesenheit der später
 abzuhorenden Zeugen — wie folgt vernommen:
 (nach Belehrung gem. § 55 StPO)

1. Zeug **e** — Sachverständige —

Ich heiße **Walter Leßner**
 bin **61** Jahre alt, **Kaufmann**
 in **Bovenden, Göttinger Str. 43**
 mit dem Angeschuldigten nicht ver-
 wandt und nicht verschwägert.

- 2 -

StP 17

Zeugen- und Sachverständigenvernehmung durch den Richter
 im vorbereitenden Verfahren und in der Voruntersuchung
 sowie durch den ersuchten Richter im Hauptverfahren (§§ 48 ff,
 162, 185, 223 StPO) — Amtsgericht

Zur Sache:

Ich habe mich 1938 aus dem Polizei- und Wehrmachtsdienst heraus zur Verwaltungslaufbahn bei der Polizei gemeldet und bin 1950 nach Düsseldorf zur Gestapo-Leitstelle abgeordnet worden. Hier habe ich, ab 1959 als Polizeisekretär bis zum Herbst 1943 Dienst getan. In diesem Zeitpunkt -es war wohl Oktober- wurde ich zum BdS Italien versetzt. Nachdem ich zunächst einige Wochen, etwa 2 - 3 Wochen, in Bozen gewesen war, bin ich dann nach Verona gekommen. Hier habe ich in der Wirtschaftsabteilung des BdS gearbeitet, die zur damaligen Zeit von Radéi (fonetisch) geleitet wurde. Wir saßen in der Dienststelle des BdS.

Die Dienststelle selbst war zur damaligen Zeit etwa bis Jahresende noch im Aufbau. Sie bestand meiner Erinnerung nach aus ca. 100 Personen. Diese Größe hat sie im wesentlichen auch später gehalten. Etwa Anfang März 1944 wurde ich zusammen mit Titho in das polizeiliche Durchgangslager nach Fossoli abgeordnet. Ich hatte schon etwa 6 Wochen vorher gehört, daß dieses Lager eingerichtet werden sollte, d.h. von deutschen Stellen übernommen werden sollte und auch gehört, daß Titho als Lagerleiter vorgesehen war.

Später hörte ich auch, daß ich ihn begleiten würde. Titho hatte gute Beziehungen zu Dr. Harster. Als wir im Lager ankamen, befand sich an deutschem Personal nur Haage und möglicherweise noch ein Kraftfahrer dort. Das gesamte andere Personal einschließlich der Bewachungsmannschaft bestand aus Italienern. Bis zur Auflösung bzw. Verlegung des Lagers ist im Übrigen die Bewachungsmannschaft italienisch gewesen; sie wurde von 2 Offizieren befehligt und erhielt ihre Verpflegung über das Lager. Die Bewachung durch Italiener entspricht meiner heutigen Erinnerung. Ich glaube nicht,

daß ich mich irre. Die Insassen des Lagers waren Italiener und Juden. Beide Gruppen wurden, nachdem wir das Lager übernommen hatten, von einander getrennt gehalten. Der Teil für die jüdischen Lagerinsassen wurde innerhalb des Lagerbereichs nochmals extra eingezäunt.

Mit der Übernahme durch uns wurde das Lager auch sonst umorganisiert, insbesondere die Verpflegungseinrichtungen wurden verbessert. Die Verpflegung beider Gruppen war gleich. Ich kann mit gutem Gewissen sagen, daß sie voll ausreichend gewesen ist. Wir bezogen sie von der italienischen Administration, die ebenfalls die Verpflegung für die Bewachungsmannschaften lieferte. Unsere eigene Verpflegung bekamen wir von der Wehrmacht. Die Zahl des deutschen Lagerpersonals erhöhte sich später etwas. Wir bekamen etwa 5 bis 6 Mann Volksdeutscher, ich möchte sie als Hiwis bezeichnen, hinzu. Titho war Lagerleiter, Hagi Schutzhäftlagerführer und sein Stellvertreter. Ich selbst war der Wirtschaftsführer des Lagers und hatte zu meiner Unterstützung als Zivilangestellten noch einen Südtiroler mit Namen Malaier oder Malaya zur Verfügung, der mit Hilfe eines ihm gehörenden Pritschenwagens die Lebensmittel und anderes im Lager benötigte Material hauptsächlich aus Carpi herbeischaffte.

Er hatte offensichtlich Beziehungen zu den Partisanen, denn er hatte nie Schwierigkeiten bei den Transporten, während wir uns etwa ab Beginn des Sommers außerhalb des Lagers vor Partisanen sehr ich acht nehmen mußten. Anfangs war es noch sehr ruhig gewesen. Die Belegung des Lagers war von unterschiedlicher Stärke.

Aus meiner heutigen Erinnerung heraus schätze ich das Fassungsvermögen auf ~~etwa~~ 2000; die durchschnittliche Belegungsstärke auf 1500 bis 2000. Das Verhältnis von Juden zu den übrigen Insassen schätze ich auf etwa ~~XXXX~~ 1 : 2. Die Belegungsstärke des

Lagers wechselte durch laufende Zu- und Abgänge ständig.

Ich bekam über die Verpflegungszahl diese Belegungsstärke regelmäßig zu Gesicht, kann aber keine Zahl aus meiner heutigen Erinnerung heraus mehr angeben, weiß infolgedessen auch nicht mehr, wie groß die jeweiligen Abtransporte gewesen sind.

In Erinnerung ist mir allerdings noch sicher, daß die Zugänge, insbesondere die von Juden, regelmäßig nur grüppchenweise erfolgten. Sie wurden meiner Erinnerung nach von Italienern eingeliefert. Die Abtransporte waren demgegenüber -soviel kann ich mit Sicherheit sagen- jeweils erheblich größer.

Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang konkret noch an 2 β Abtransporte von Juden, die in etwa 3 Omnibussen erfolgten, welche von einem Transportunternehmer aus Capri gestellt wurden. Ich weiß auch noch, daß einer der Fahrer mir auf meine Frage sagte, die Juden würden nach Verona gebracht. Es können allerdings auch mehr solcher Transporte stattgefunden haben.

Daß die Omnibustransporte auch zu dem mehrere Kilometer vom Lager entfernten Bahnhof in Carpi gingen, habexixix ich damals nicht gewußt. Allerdings kamen unsere Hiwis, die die Transporte begleiteten, bald wieder zurück; sie waren allenfalls mehrere Stunden abwesend. Unter den eingelieferten und abtransportierten Juden waren Menschen aller Altersklassen und beiderlei Geschlechts. Ich erinnere mich auch an Kinder. Die Omnibusse fuhren bei den Abtransporten in das Vorlager ein, in dem wir unsere Wagen hatten. Hier wurden die am eigentlichen Lagertor versammelten Juden grüppchenweise in die Omnibusse verladen.

Ich glaube, daß sie ihr Gepäck mitnahmen. Viel war es allerdings nicht. Ob sie für die Fahrt, die nach Deutschland zum Arbeits-einsatz gehen sollte, -nur dies war mir persönlich bekannt-, Verpflegung mitbekamen, kann ich heute nicht mehr sagen. Ich halte dies für möglich, möchte aber betonen, daß ich damals nur davon ausging, daß der Transport zunächst Verona zum Ziel hatte. In jedem Falle können die Abtransportierten aber nicht viel an Verpflegung mitbekommen haben", denn die Ausgabe von Marschverpflegung für mehrere Tage, möglicherweise für hunderte von Personen, wäre mir mit Sicherheit aufgefallen und auch in Erinnerung geblieben. Wann ein Transport abging, erfuhr ich meist einen Tag davor, und zwar über die Verpflegungslisten. Das Lager wurde öfter von Leuten aus Verona aufgesucht. Es waren immer die gleichen Gesicher. Sie blieben aber meist nicht sehr lange im Lager. An Namen sind mir noch in Erinnerung der Untersturmführer Müller und Berkefeld. Aus welchem Anlaß sie kamen, habe ich nie erfahren. Sie hatten ausschließlich mit Titho zu tun, ebenfalls mit Haage. Ob ihr Erscheinen im Zusammenhang mit bevorstehenden Abtransporten stand, kann ich heute nicht mit Sicherheit sagen. Ich glaube aber, daß es so gewesen ist. Besuche anderer Angehöriger des BdS sind meiner Erinnerung nach nur gelegentlich vorgekommen. Ich kann mich an einzelne Namen nicht erinnern, weiß lediglich noch, daß Dr. Harster einmal im Lager war. Ob andere höhere SS-Führer, etwa im Range eines Sturmbannführers, das Lager aufgesucht haben, ist mir nicht mehr erinnerlich. Dies gilt auch für Herrn Bußhammer. Im Gegensatz zu meinen Angaben in den früheren

Vernehmungen und Äußerungen steht aber fest, daß ich Boßhammer damals gekannt habe. Dies ist mir wieder eingefallen. Ich weiß, daß ich ihn erstmals in Verona etwa 3 Wochen vor meiner Abordnung nach Fossoli gesehen habe, und zwar beim Mittagessen in der Kantine, und zwar relativ häufig, sowie in- und außerhalb des Hauses der Dienststelle des BdS. Daß es sich bei ihm um den Sturmbannführer Boßhammer und um einen höheren Beamten gehandelt hat, haben mir Kollegen auf meine Frage, wer der Herr sei, gesagt. Daran, daß ich Boßhammer im Lager Fossoli gesehen habe, erinnere ich mich nicht. Ich erinnere mich auch nicht daran, daß ich wegen zusätzlicher Beschaffung von Lebensmitteln von Herrn Boßhammer im Lager aufgesucht worden bin. Es kann möglich sein, daß Herr Boßhammer im Lager gewesen ist, als ich im Mai 1944 auf Urlaub in Deutschland war oder aus dienstlichem Anlaß in Verona gewesen bin, was gelegentlich vorgekommen ist. Im Übrigen hätte ich Herrn Boßhammer bei der Beschaffung von Lebensmitteln nicht behilflich sein können. Hierfür wäre in erster Linie Malaya kompetent gewesen, der überall Beziehungen hatte. Im Übrigen weiß ich aus meiner Tätigkeit in Verona, daß es dort z.B. über die Kraftfahrer keine Schwierigkeiten machte, Lebensmittel zu besorgen. Welche Aufgabe Boßhammer in Verona hatte, habe ich in Verona selbst nicht erfahren. Erst aufgrund der Äußerungen von Titho in Fossoli erfuhr ich, daß Boßhammer, der für das Lager verantwortliche und maßgebliche Mann in Verona sei, der als direkter Vorgesetzter von Titho sämtliche Weisungen im Zusammenhang mit dem Lager sowie der Einlieferung und dem Abtransport von Insassen gäbe. Ich hörte von Titho ständig, bei allen Lagerangelegenheiten, daß er sich mit Herrn Boßhammer in Verbindung

setzen müsse, ihn unterrichten müsse oder von ihm Weisungen einholen müsse. Aus allen diesen Äußerungen mußte ich entnehmen, daß Herr Boßhammer der maßgebliche und entscheidende Mann war. Aus der Art und Weise, wie Titho von Boßhammer sprach, mußte ich auch entnehmen, daß seine Angaben zutreffend waren, denn die Erwähnung Boßhammers durch Titho erfolgte bei allen wichtigen das Lager berührenden Angelegenheiten, so z.B. auch, als ein Jude im Lager erschossen worden war. Ich habe von Titho im Zusammenhang mit der Leitung des Lagers und der ihm vorgesetzten Stelle in Verona nie einen anderen Namen als den von Boßhammer gehört, auch nicht den Namen von Dr. Kranebitter, den ich dem Namen nach her aus Verona kannte. Im Zusammenhang mit der Erschießung des Juden erinnere ich mich noch genau, daß Titho sagte, er müsse sofort Boßhammer unterrichten. Wohin Titho sich wandte, wenn er nach Verona fuhr, habe ich nicht erfahren. Er fuhr öfter nach Verona. Aufgrund von Tithos Äußerungen über Boßhammers Stellung war mir auch klar, daß Boßhammer für die gegen die italienischen Juden ergriffenen Maßnahmen, ^{für} ~~die~~ ihre Ergreifung, ihre Verbringung nach Fossoli und ihren Abtransport nach Deutschland in irgendeiner Form verantwortlich war. Ich bin davon ausgegangen, daß Herr Boßhammer für die Judenangelegenheiten und die sonstigen Lagerangelegenheiten beim BdS der zuständige Sachbearbeiter gewesen ist. Wie ich schon sagte, drängte sich ~~überdies~~ zwangsläufig aus den Äußerungen Tithos in Verbindung mit der Nennung des Namens Boßhammer auf. Daß Titho mit dem Abtransport aus dem Lager irgendetwas zu tun hatte, d.h. mit der Organisation dieser Abtransporte, ist meines Wissens nicht der Fall gewesen. Hierzu besaß Titho keine Befugnisse.

Ich habe auch nicht bemerkt, daß er in dieser Richtung tätig geworden ist. Ich erinnere mich auch aus den Äußerungen Tithos, daß nach diesen Äußerungen die Anordnung der Abtransporte aus Verona kam. Möglich ist es, daß Berkefeld bei seinen Besuchen im Lager in Begleitung eines weiteren Angehörigen der Dienststelle in Verona gekommen ist. Der Name Eisenkolb ist mir aus Verona her in Erinnerung; ich glaube allerdings nicht, ihn im Lager gesehen zu haben. Ich selbst bin direkt mit den ganzen Lagerangelegenheiten nie befaßt gewesen und habe auch in schriftliche Unterlagen oder in die bei Titho bzw. Hagl geführten Akten Einblick nicht gehabt.

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben

Walter Leßner

Halbedel

Schäfers

286

Georg Mott

Wohn: Obriachheim / Neckar
Schillerstr. 4

~~Landesstrafanstalt Bruchsal (1964)~~

Zeugenschaftliche Vernehmung.

In der Landesstrafanstalt Bruchsal vorgeführt erscheint der
Strafgefangene

M o t t, Georg,

geb. 10. 11. 1900 in Tauberbischofsheim,
Familienwohnort Obrigheim/Neckar, Schillerstr. 4.

MIT dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und zur
Wahrheit ermahnt sagt der Vorgenannte

zur Sache:

Im Januar 1958 wurde ich vor dem Schwurgericht in Hechingen wegen Verleitung zum Mord in einem Falle zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt. Das Aktenzeichen des Verfahrens ist mir jedoch im Augenblick nicht geläufig. Ich gehe auf den Grund dieser Verurteilung in der nachfolgenden Aussage noch näher ein. Ich habe vor etwa einem Jahr die Wiederaufnahme meines Verfahrens beantragt und sehe dieser entgegen.

Im Jahre 1936 trat ich als Polizeianwärter in Freiburg i.Br. in die Kriminalpolizei ein. Als im gleichen Jahre die Geheime Staatspolizei in Freiburg gebildet wurde, bin ich dann zur weiteren Dienstverrichtung zur Gestapo abgeordnet worden. Ich war zum Zeitpunkt dieser Abordnung noch Polizeianwärter. In Freiburg verblieb ich bei der dortigen Gestapo-Stelle bis zum Jahre 1938. Während des Westwallbaues wurde ich zur Grenzpolizei nach Breisach und anschliessend, 1938, zur Grenzpolizei Gailingen/Oberrhein versetzt. Ich war zu diesem Zeitpunkt noch Kriminalassistent-Anwärter. In Gailingen verblieb ich bis zum März 1939. Am 14. März 1939 kam ich zu einem

Einsatzkommando der Sicherheitspolizei nach Böhmen und Mähren - letzte Dienststelle Prag. Ich verblieb bis zum Jahre 1941 dienstlich in Prag. Ich wollte seinerzeit aus persönlichen Gründen vom weiteren Dienst bei der Gestapo entbunden werden, und so meldete ich mich zur Wehrmacht. Ich war zu diesem Zeitpunkt Kriminalassistent.

Aufgrund meiner Bewerbung zum Militär reagierte das Reichssicherheitshauptamt in Berlin in der Weise, daß ich den dienstlichen Auftrag erhielt, in meiner bisherigen Dienst- eigenschaft ein sogenanntes Auffanglager in Innsbruck zu errichten. Das Landesarbeitsamt Innsbruck hatte den Antrag gestellt, ein sogenanntes Auffanglager für freiwillige italienische Arbeitskräfte zu errichten. Es handelte sich bei diesen Arbeitskräften um vertragsbrüchig gewordene Italiener, die illegal über die italienisch-deutsche Grenze wollten. Das Landesarbeitsamt Innsbruck stellte auch die finanziellen Mittel für den Aufbau des Lagers zur Verfügung. Das Lager wurde also in der Zeit 1941/42 in Innsbruck unter meiner Dienstaufsicht errichtet. Es wurde nach den Normen für die Läger des Reichsarbeitsdienstes erbaut. Das Lager hatte also in der ursprünglichen Form keine äußere Absperrung. Die Aufnahme der italienischen Arbeitskräfte erfolgte aber nicht in der vorhergesehenen Weise, und deshalb war das für 1000 Personen bestimmte Lager noch nach wenigen Wochen mit nur etwa 30 bis 40 Italienern belegt. Die ursprüngliche Bedeutung des Lagers war somit nicht mehr gegeben. In Verhandlungen zwischen dem Landesarbeitsamt Innsbruck und der Gestapo-Leitstelle Innsbruck wurde sodann das Lager der Gestapo übergeben, die daraus ein sogenanntes Arbeitserziehungslager machte. Ich weiß, daß die diesbezüglichen Verhandlungen durch den Leiter der Leitstelle Innsbruck, Reg.-Rat Hoffmann, persönlich geführt worden sind. Somit handelte es sich in der Folgezeit um ein Arbeitserziehungslager, das der Leitstelle Innsbruck in personeller und wirtschaftlicher Hinsicht unterstanden hat. Von diesem Zeitpunkt an gehörte ich auch der Staatspolizeileitstelle Innsbruck an. Ich war als Angehöriger der Staatspolizeileitstelle Innsbruck Kriminaloberassistent und SS-Obersturmführer. Hierzu muß ich aber jetzt eine nähere Erklärung abgeben.

Bis zum Jahre 1936 war ich hauptamtliches Mitglied der SA. Ich war Abteilungsführer in einem SA-Hilfswerkslager in Freiburg. Mein Dienstgrad war SA-Hauptsturmführer. Als ich im Jahre 1937 zur Dienstleistung zum Grenzpolizeikommando Breisach kam, wurde ich entsprechend meinem letzten hauptamtl. SA-Dienstrang in die SS als Obersturmführer übernommen. Ich blieb bis zum Ende des Krieges auch immer SS-Obersturmführer.

In dem Arbeitserziehungslager in Innsbruck leitete ich fortan die Verwaltung. Wenn in diesem Ermittlungsverfahren die Zustände im Lager Innsbruck von Bedeutung sein sollten, so verweise ich darauf, daß in dem gegen mich durchgeföhrten Strafverfahren, in dem ich zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt worden bin, diese eingehend erörtert worden sind. Meine Verurteilung hat auch einen Vorfall eben in diesem Lager zum Gegenstand gehabt.

Ich verblieb bis zum Januar 1944 in Innsbruck. Ich erhielt über die Leitstelle Innsbruck im Januar 1944 den Auftrag, in Bozen ein Lager zu errichten. Ich erfuhr hierbei, daß das Polizeigefängnis in Bozen überfüllt sei, und deshalb ein neues Lager errichtet werden müsse. Ich wurde also Anfang Januar 1944 von Innsbruck aus nach Bozen abkommandiert. Den Aufbau des betr. Lagers, das für die Aufnahme von mindestens 1000 Personen gedacht war, habe ich aber nur bis zur Hälfte geleitet. Es wurde nämlich verfügt von Dr. Harster, der bekanntlich der BdS in Verona war, daß das Lager ihm persönlich zu Verfügung gestellt wurde. Das Lager selbst bestand praktisch aus zwei massiv gebauten Hallen, die bis dahin einer italienischen Pioniereinheit gehört hatten. Wie gesagt, ich habe den Aufbau bzw. die technische Einrichtung des Lagers nicht beenden können, weil die eben von mir erwähnte Verfügung durch den BdS in Verona getroffen worden war. Ich erinnere mich daran, daß das Lager später übernommen wurde durch den bis dahin persönlichen Fahrer Dr. Harsters, dem SS-Untersturmführer Tito (ist ermittelt). Tito übernahm auch die Leitung des Lagers Bozen. Es war etwa im Juli/August 1944, als Tito die Leitung des Lagers Bozen übernommen hat. Ich hielt mich zu diesem Zeitpunkt noch im

Lager Bozen auf. Ich habe mit Tito auch selbst gesprochen. Er wurde mir vom Leiter des Aussenkommandos Bozen, SS-Sturmbannführer Th y r o l f (ist ermittelt) persönlich vorgestellt. Gesprächsweise erfuhr ich hierbei von Tito, daß das neue Lager in Bozen als Aushilfslager für seine Gefangenen im Lager F o r d i bestimmt worden sei. Das Lager F o r d i sei fassungsmässig erschöpft und so müsse ein Teil der Insassen nach Bozen übergeführt werden. Die Ankunft der Gefangenen aus F o r d i habe ich dann aber nicht mehr in Bozen erlebt. Tito sagte mir gesprächsweise auch beiläufig, daß italienische Widerstandskämpfer von F o r d i nach Bozen gebracht werden würden. Die Besetzung des Lagers Bozen habe ich also nicht erlebt. Ich kann deshalb auch nicht sagen, ob das Lager Bozen auch mit italienischen Juden belegt worden ist.

Ich wurde am 8. August 1944 zum Aussenkommando P a d u a versetzt, später übernahm ich den Aussenposten R o v i g o. Als ich meinen Dienst in Padua auf dem dortigen AK antrat, wurde die Dienststelle geleitet durch den damaligen SS-Sturmbannführer H e r b s t, der unmittelbar darauf nach Würzburg versetzt worden ist. Nachfolger von Herbst wurde der SS-Sturmbannführer Dr. B o s s h a m m e r, der zuvor im Stab des BdS in Verona gewesen ist. Mir ist unbekannt geblieben, in welcher dienstl. Eigenschaft Dr. Bosshammer in Verona tätig gewesen ist. Dr. Bosshammer verblieb auch bis zum Ende des Krieges in Padua und leitete das Aussenkommando. Ich verblieb zunächst in Padua auf der Dienststelle und war Leiter der Abteilung IV. Ich war eine zu kurze Zeit als Leiter der Abteilung IV, um heute noch sagen zu können, welche Untergebenen ich in dieser Abteilung hatte. Erinnerlich ist mir lediglich der damalige Kriminaloberassistent B o d e n s t e i n (ist ermittelt). In meiner Eigenschaft als Leiter IV war ich auch gleichzeitig der Vertreter von Dr. Bosshammer. Ich wurde etwa im Februar 1945 vom Ak Padua zum Aussenposten R o v i g o abgeordnet. Der AP Rovigo unterstand dem AK Padua. Mithin blieb Dr. Bosshammer auch mein unmittelbarer Dienstvorgesetzter.

In Rovigo verblieb ich bis zum Ende des Krieges.

Das AK Padua war zu meiner Zeit personell besetzt mit etwa 25-30 Leuten. Hiervon war etwa ein Teil von 5 aktive Polizei- bzw. Kriminalbeamte. Wie gesagt, sind mir im Augenblick Namen von Angehörigen des AK Padua nicht erinnerlich. Der Aussenposten Rovigo wurde übrigens von mir aufgebaut. Ihm gehörten ausser mir noch zwei Beamte an und 3 bis 4 Angestellte, also Schreibkräfte und Dolmetscher, an. Diese hatte aber allesamt die italienische Staatsangehörigkeit. Erinnerlich ist mir mein damaliger Vertreter, der seinerzeitige Kriminalsekr. und SS-Scharführer Scheuerer, Vorname unbekannt.

Über seinen Verbleib weiß ich nichts. Er stammte aus Bayern. Den Namen des zweiten Beamten weiß ich nicht mehr.

In Rovigo war unsere Diensttätigkeit eigentlich damit ausgefüllt, die zunehmende Partisanentätigkeit zu bekämpfen.

Zuvor in Padua leitete ich den gesamten Exekutivdienst des Aussenkommandos. Es kam hierbei auch zu einem grösseren Einsatz gegen Partisanen im Euganeischen Gebirge, in der Nähe der Lazarettstadt Alba. Unter Zuhilfenahme von etwa 25 Polizisten aus dem Südtiroler Polizeiregiment "Emilia" habe ich ein Partisanennest von 8 Mann ausgehoben.

Weder in Padua noch in Rovigo, bzw. in den zuständigen Bereichen, haben zu meiner Zeit irgendwelche Aktionen gegen italienische Juden stattgefunden. Ich wohl auch sagen, daß bei meinem Dienstantritt in Padua und später auch in Rovigo in diesen Bereichen Juden nicht mehr wohnhaft gewesen sind. Mir ist auch vom Hörensagen nicht bekannt geworden, ob vor meinem Dienstantritt in dem Zuständigkeitsbereich des AK Padua Juden festgenommen oder gefangengehalten worden sind. Das AK Padua hatte das Stadtgefängnis als Gefangenestelle. Die festgenommenen Personen wurden also dem ordentlichen Stadtgefängnis überstellt, das von Italienern geleitet worden ist.

Ich bin aber in der Lage in dieser Sache Angaben zu machen, die sich auf die Judenverfolgungen in Italien beziehen.

Ich muß vorweg noch erwähnen, daß ich unmittelbar nach dem Badoglioputsch im Jahre 1943 von Innsbruck aus einen Sonderauftrag erhielt, der mich nach Bozen führte. Über die Leitstelle in Innsbruck erhielt ich den Sonderauftrag, in Bozen Sprengstoffe, die in privater Hand waren, sicherzustellen. Es handelte sich hierbei insbesondere um Sprengstoffe, die im Steinbruch Verwendung fanden. Es war dies also eine provokative Maßnahme der deutschen Sicherheitsbehörden nach dem Putsch in Italien. Ich ging also etwa gegen Ende September 1943 von Innsbruck aus nach Bozen. Ich meldete mich bei Thyrolf. Ich arbeitete in dieser Eigenschaft im Zuständigkeitsbereich des AK Bozen und unter Dienstaufsicht von Thyrolf. Ich arbeitete ganz allein, suchte Waffengeschäfte auf und überprüfte Steinbruchunternehmungen usw. Diese Tätigkeit dauerte bis etwa Ende November 1943. Ich behielt während meiner Diensttätigkeit beim AK Bozen meine Unterkunft in dem von mir errichteten Lager in Innsbruck. Ich war nach Bozen ja nur kommandiert, und es war vorgesehen, daß ich nach Abschluß meines Sonderauftrages meinen Dienst in Innsbruck wieder aufnehmen sollte. So ist es auch erklärtlich, daß ich an jedem Wochenende nach Innsbruck zu meiner Unterkunft zurückfuhr. Ich muß betonen, daß ich nur in der Zeit meines Sprengstoffsicherheitsauftrages im Jahre 1943 zum Wochenende nach Innsbruck zurückgekehrt bin. Ich war also eigentlich während dieser Zeit gut darüber informiert, was im Lager Innsbruck vorsich ging. An einem Wochenende Anfang November 1943 befand ich mich wiederum im Lager Innsbruck, als gerade ein Transport italienischer Juden in das Lager gebracht wurden. Ich interessierte mich dafür und versuchte mich nach den näheren Umständen zu erkundigen, weil mir diese Maßnahmen ungewöhnlich erschienen. Ich habe nämlich gesehen, daß der Transport sich zusammensetzte aus Männern, Frauen und Kindern. Ich erfuhr in einem Gespräch mit einem mir namentlich nicht mehr erinnerlichen Angehörigen der Gestapo in Innsbruck, der sich zu diesem Zeitpunkt im Lager aufhielt, daß die Juden aus dem Süden Italiens kämen und sie würden solange im Lager Innsbruck bleiben, bis über ihren Weitertransport entschieden werde. Die Juden müssen mit dem Zug gekommen sein, denn

ich erfuhr, daß sie zu Fuß vom Bahnhof Innsbruck ins Lager gebracht worden sind. Ich muß es genauer sagen, denn ich habe es mit eigenen Augen gesehen, als sie an einem Samstag im Lager eintrafen. ~~Wch~~ weiß heute nicht mehr, wer den Transport bewachte. Die Juden mussten aber erwartet worden sein, denn Angehörige der Gestapo Innsbruck waren zum selben Zeitpunkt im Lager anwesend. Ich erinnere mich genau daran, daß von der Leitstelle in Innsbruck der Polizeiinspektor Rosmanek, Vorname unbekannt, im Lager anwesend war. Vermutlich war Rosmanek aus Anlaß des Judentransportes gerade im Lager aufhältlich. Rosmanek stammte aus Berlin, ich weiß nicht, ob er noch am Leben ist.

Die Juden hatten alle ein Handgepäck mit, das sie tragen konnten. Ich bin auf dem grossen Platz gegangen, als die Juden unmittelbar nach ihrer Ankunft dort abwartend stehen mussten. Ihr Gepäck hatten sie abgelegt und so konnte ich sehen, wie einige Juden in ihren Bündeln, zumeist aus Wolldecken bestehend, Kochtöpfe und auch Flaschen mit Tomatenmark hatten. Ich konnte daraus ersehen, daß die Juden schon einen weiten Weg hinter sich hatten. Ich habe mir auch erlaubt, einige Juden auf dem Platz anzusprechen. Hierbei erfuhr ich, daß auch italienische Juden darunter waren, die in Bozen oder Meran gewohnt hatten. Hierbei habe ich aber nicht die Umstände ihrer Festnahme und Abtransportierung erfahren. Als ich Ende November wieder in Innsbruck Dienst verrichtete und deshalb auch ganz im Lager wohnte, waren alle Juden des geschilderten Transportes noch im Lager inhaftiert. Ich hatte jetzt also die Gelegenheit, nähere Eindrücke gewinnen zu können. Ich kam also im Dezember 1943 mit einer Jüdin ins Gespräch, die mit diesem Transport ins Lager gekommen war. Diese Jüdin stammte aus Meran und hieß von Hoffmann, Vorname unbekannt. Sie war auffallend groß und schlank und war damals eine äusserst vornehme und eindrucksvolle Erscheinung. Sie dürften aus der besseren jüdischen Gesellschaftsschicht gestammt haben. Frau von Hoffmann erklärte mir eines Tages, daß sie doch die lichtensteinische Staatsangehörigkeit

besitze und deshalb eigentlich gar nicht von den Deutschen inhaftiert werden dürfe. Ich gab ihr den persönlichen Rat, sie möge ihren Fall der Schweizer Botschaft in Innsbruck bekannt geben.

Mir war bekannt, daß in Innsbruck eine Botschaft der neutralen Schweiz sich befand. Sie schrieb ihr Anliegen auch nieder und ich habe entgegen den Vorschriften diesen Brief selbst an mich genommen und ihn in Innsbruck der Post gegeben. Frau von Hoffmann ist dann wenige Wochen später aus dem Lager freigelassen worden. Im Winter 1943/44 habe ich beobachtet, wie alle Juden aus dem Lager Innsbruck mit einem Lkw. der Staatspolizeileitstelle Innsbruck abtransportiert worden sind. Mir ist dieser Umstand gerade deshalb in Erinnerung geblieben, weil jüdische Frauen sich von mir verabschieden wollten. Nur einer, ihr Name ist mir nicht mehr erinnerlich, ist es dann auch gelungen mich in meinem Zimmer aufzusuchen. Sie sagte zu mir, alle Juden würden heute weggebracht. Sie wusste mir aber nicht zu sagen, wohin sie gebracht werden sollten. Diesem Transport aus dem Lager Innsbruck hat aber Frau von Hoffmann nicht angehört. Sie verblieb als einzige im Lager und wurde später aus dem Lager entlassen. Ihr Gesuch über die Botschaft der Schweiz in Innsbrück dürfte Erfolg gehabt haben.

Ich habe im Verlaufe des gegen mich gerichteten Strafverfahrens vor dem Schwurgericht in Hechingen über diesen Umstand mit der Frau von Hoffmann erfahren, daß eine Zeugin, eine Frau aus Innsbruck, vor dem Bezirksgericht in Innsbruck erklärt hat, Frau von Hoffmann, die eine Bekannte von ihr gewesen sei, hätte ihr einmal erklärt, wenn Mott nicht gewesen wäre, dann würde sie nicht mehr am Leben sein. Es handelte sich hierbei um eine mir im Augenblick namentlich nicht erinnerliche Person, die kannte der Frau von Hoffmann. Nach ihrer Freilassung aus dem Lager Innsbruck hat sich Frau von Hoffmann bei dieser Zeugin in Innsbruck aufgehalten. Über den weiteren Verbleib der Frau von Hoffmann weiß ich leider nichts. Meine Frau hat über die mir namentlich nicht bekannte Zeugin aus Innsbruck erfahren, daß Frau von Hoffmann inzwischen verstorben ist. Meine Ehefrau, Irma Mott, wohnhaft in Obriegheim/Neckar, Schillerstr. 4, dürfte hinsichtlich Frau von Hoffmann genauere Ang. von machen. Sie

hatte über die Zeugin in Innsbruck die Adresse der Frau von Hoffmann in Meran erfahren. Sie ist deshalb nach meiner Verurteilung vor etwas 2 oder 3 Jahren nach Meran gefahren, um die Frau von Hoffmann als Zeugin für mein Wiederaufnahmeverfahren zu gewinnen. Hierbei stellte sie aber leider fest, daß Frau von Hoffmann in den früheren Jahren in Meran verstorben ist.

Ich glaube zu wissen, daß der BdS in Verona die Verfügungsgewalt über die im Lager befindlichen Juden hatte. Ich erinnere mich daran, daß Dr. Harster das Lager Innsbruck einmal aufgesucht hat, als die Juden noch im Lager festgehalten wurden. Ich kann nun nicht mit Sicherheit sagen, ob Dr. Harster wegen der Juden ins Lager gekommen ist, doch erinnere ich mich, daß mein Vertreter, SS-Hauptscharführer Ludwig Retzer, mir einmal berichtet hat, daß Dr. Harster mit ihm über Verhandelt hat. Ich muß zu diesem Zeitpunkt gerade nicht im Lager anwesend gewesen sein, denn ich selbst habe Dr. Harster nicht gesprochen. Retzer hat mir wohl nicht erzählt, ob Dr. Harster sich um die im Lager Innsbruck befindlichen Juden gekümmert hat. Ich kann also nicht sagen, ob Dr. Harster eine Rolle hinsichtlich der im Lager Innsbruck inhaftierten Juden gespielt hat. Retzer soll heute in München wohnen und dort vermutlich als Kriminalbeamter beim Verfassungsschutz Dienst versehen. Ich habe seinerzeit auch versucht, die italienischen Juden im Lager zu behalten und sie dort für die Anfertigung von Uniformstücken zu beschäftigen. Diesbezüglich bin ich vorstellig geworden bei dem Leiter der Staatspolizeileitstelle Innsbruck, Kriminalrat Werner Hiliiges. Dieser gab mir aber zu verstehen, daß er über die ins Lager gebrachten Juden nicht verfügen könne. Ich glaube mich zu erinnern, daß er mir sinngemäß sagte, über die Juden verfüge Verona. Hiermit dürfte er nach meiner damaligen Auffassung den BdS Verona gemeint haben. Das ist alles, was ich in dieser Angelegenheit aussagen kann.

Dr. Bosshammer kann ich im Zusammenhang mit den im Lager Innsbruck festgehaltenen Juden nicht erwähnen. Mir ist überhaupt unbekannt, ob Dr. Bosshammer während seiner Zugehörigkeit

zum Stab des BdS in Verona mit Judenangelegenheiten befasst gewesen ist. In Padua war zu meiner Zeit kein Judenreferat, weil es im dortigen Dienstbereich überhaupt keine Juden mehr gegeben hat.

Obwohl ich nicht weiß, welche Rolle Dr. Bosshammer vor seinem Dienstantritt in Padua gespielt hat, so muß ich ihm doch als einen 150 %igen SS-Mann bezeichnen. Es war bei einer Weihnachtsfeier im Jahre 1944 in Padua. Eine mir in der Bezeichnung nicht mehr erinnerliche italienische faschistische Organisation veranstaltete das Weihnachtsfest und hatte Dr. Bosshammer und mich, als seine Vertreter, eingeladen. Hierbei hielt er eine kurze Ansprache. Er erwähnte, die Amerikaner seien in an der Küste gelandet, und sie würden in kürzester Zeit von uns vernichtet werden. Ich war nun äusserst überrascht, auf welche Weise Dr. Bosshammer seinen Worten Bekräftigung verleihen wollte. Er schlug nämlich in dem Saal, in dem die Weihnachtsfeier stattfand, 3 oder 4 Purzelbäume. Die Italiener brüllten vor Vergnügen. In dem Saal waren 30 bis 40 Italiener anwesend. Ich habe mich geschämt und bin sofort ohne Verabschiedung aus dem Saal gegangen.

Für mich war Dr. Bosshammer ein Hanswurst und kein Soldat. Wie gesagt, ich bin nicht in der Lage, Angaben zu machen, ob Dr. Bosshammer in irgendeiner Weise gegen italienische Juden vorgegangen ist. Unbekannt ist mir ausserdem, welchen Dienststellen Dr. Bosshammer vor seinen Einsatz in Italien angehört hat. Ob er im Reichssicherheitshauptamt in Berlin Dienst versehen hat, weiß ich nicht.

Weitere Angaben kann ich in dieser Sache nicht machen.

Geschlossen:

Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:

(Kaup) KOM.

.....
(Georg Mott)

Der Untersuchungsrichter III bei dem Landgericht Berlin

Amtsgericht Torgau

z.Zt.Mosbach/Baden

XXXXXX
Berlin NW 21, den 10. April 1970
XXXXXX

III VU 16/69
1 Js L/65 (RSHA)

Strafsache

Gegenwärtig:

Landgerichtsdirektor Halbedel
als Richter

gegen

Justizangestellte Hyneck
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

1. Friedrich Boßhammer
2. Otto Hunsche

Staatsanwalt Stief wege
als Vertreter der Staatsanwaltschaft,

vers. Mordes u.a.

Rechtsanwalt von Heynitz
als Verteidiger des Ange-
schuldigten Boßhammer

Es erschien

der nachbenannte — Zeug e — Schriftsteller —

Der - Zeug e - ~~Sechzehn~~ -
wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person d ~~er~~ er Beschuldigten bekannt gemacht. Er wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß die Aussage zu beideien ist, wenn keine im Gesetz bestimmte oder zugelassene Ausnahme vorliegt. Er - ~~Se~~ - wurde ferner auf die Bedeutung des Eides, die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen eidlichen und auch uneidlichen Aussage sowie darauf hingewiesen, daß der Eid sich auch auf die Beantwortung der Fragen zur Person und der sonst im § 68 der Strafprozeßordnung vorgesehenen Umstände beziehe.

Der Erschienene wurde, — ~~XXXXXX~~
die Zeugen einzeln und in Abwesenheit des später
abzuhörenden Zeugen — wie folgt vernommen:

Nach Belehrung gemäß § 55 StPO:

Zeug e - Sachverständige - Mott

- mit dem Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert -

Zur Sache:

Ich bin von Beruf Kriminalsekretär und war als solcher während des Krieges zuletzt mit dem Range eines Obersturmführers der SS tätig. Anfang 1944 bekam ich den Auftrag über den BdS Verona, den Auftrag, in Bozen ein Lager einzurichten, weil das dortige Gefängnis überfüllt war. Mein Vorgesetzter für diese Tätigkeit war der Sturmbannführer Tyrolf in Bozen. Mit der Einrichtung des Lagers bin ich nicht fertig geworden. Es sollte, wie ich später erfuhr, auch als Ausweichlager für das Sammellager in der Nähe von Modena sein. Dies erfuhr ich im Zusammenhang mit einem Besuch etwa Juli/August 1944 des SS-Untersturmführers Titho, der damals dieses Lager leitete. Titho war früher der Fahrer von Dr. Harster gewesen, dem BdS in Verona. Er hatte zu ihm einen ausgezeichneten persönlichen Kontakt. Was für Leute in Bozen in Haft gehalten wurden, habe ich nicht näher erfahren. Ich weiß deshalb auch nicht, ob sich Juden in Haft befanden. Mir ist auch nicht bekannt geworden, daß in dem Lager bei Modena Juden festgehalten wurden und daß diese Juden aus diesem Lager in Richtung Osten transportiert worden sind. Überhaupt hatte ich mit Judenangelegenheiten nichts zu tun. Lediglich 1943, als ich noch in Innsbruck war, habe ich in einem Innsbrucker Lager vorübergehend italienische Juden gehabt, die später weitertransportiert worden sind. Am 24. August 1944 wurde ich auf Anweisung aus Verona zum Außenkommando Padua als Leiter der Abteilung IV versetzt. Diese Abteilung IV hatte rein polizeiliche Aufgaben. Ich befaßte mich in Padua, abgesehen von der Ermittlung bei kriminellen Vergehen im Zusammenhang mit deutschen Dienststellen oder der Wehrmacht, die auch von Italienern begangen wurden, mit der Beobachtung und Registrierung von Partisanenüberfällen. Dies diente dazu, stets eine Übersicht darüber zu haben, wo die Schwerpunkte der Partisanenübergriffe lagen, um die Transportsicherung entsprechend organisieren zu können. Jugen gab es zur damaligen Zeit in Padua nicht mehr. Wir hatten auch keinen Sachbearbeiter für jug Judenfragen. Auch Schutzaftsachen kamen nicht mehr vor.

Als ich meinen Dienst in Padua antrat, wurde das Außenkommando von dem Sturmbannführer Herbst geleitet. Ich stellte fest, daß auf der Dienststelle, die an sich voll eingerichtet war, eine ziemliche Schlammerei herrschte, und bemerkte auch, als ich mich in die Sachen einarbeitete, daß Gefangenen abgenommene Wertgegenstände einschließlich Geld, die sogenannten Asservate, verschwunden waren. Ich sah mich gezwungen, deswegen Meldung zu machen. Aus diesen Meldungen entstand ein Strafverfahren gegen zwei Angehörige des Kommandos, das später mit ihrer Verurteilung endete. Ich glaube, Konkretes kann ich jedoch nicht sagen, daß die Versetzung von Herbst hiermit im Zusammenhang steht. Nachfolger von Herbst wurde Herr Boßhammer. Er kam meiner Erinnerung nach etwa Ende September/Anfang Oktober nach Padua. Ich hatte wenigstens mehrere Wochen meine Tätigkeit in Padua aufgenommen. Herbst war ebenfalls noch da. Als Leiter der Abteilung IV war ich zugleich auch Stellvertreter von Boßhammer. Boßhammers Tätigkeit in Padua beschränkte sich im wesentlichen auf die Repräsentation gegenüber den italienischen Stellen. Mir ist nicht erinnerlich, daß er, abgesehen von Unterschriften, eigene sachliche Arbeit geleistet hat. Es kam zwar vor, daß er sich Akten geben ließ, um sie durchzuarbeiten. Sie lagen jedoch, wie ich feststellen konnte, mitunter wochenlang in seinem Schreibtisch oder in seinem Zimmer, so daß wir sie dort herausholen mußten, weil wir sie brauchten. Ich entsinne mich auch nicht, daß von Boßhammer irgendwelche Anstrengungen über Einsätze gegen Partisanen oder andere polizeiliche Maßnahmen getroffen worden sind und entsinne mich auch nicht daran, daß sich Herr Boßhammer an Einsätzen gegen Partisanen beteiligt hat. Ich hatte nicht den Eindruck, daß Boßhammer ein Risiko dieser Art gerne einging. Zwischen Boßhammer und mir bestand von Anfang an ein persönlich gespanntes Verhältnis. Es lag nicht an mir, soweit ich dies beurteilen kann. Ich habe auch nie herausbekommen, woher seine nicht sehr freundliche Einstellung mir gegenüber stammte, obwohl ich viel Überlegt habe. Ich merkte sie aber an verschiedenen Vorfällen; so erinnere ich mich, daß er einmal gegenüber einem mir rangmäßig unterstellten Mitarbeiter nach Asservaten fragte, die bei

von mir bearbeiteten Akten waren und wollte wissen, och ich sie schon abgegeben habe. Ich faste dies als Spitze gegen mich auf, und zwar im Hinblick auf die Meldung, die ich im Zusammenhang mit fehlenden Asservaten gemacht hatte. Als ich das KVK verliehen bekam, wurde es mir von Boßhammer formlos ohne nähere Angaben in einer Tüte überreicht. Aus irgendeinem zusätzlichen Grunde war ich äußerst verärgert und warf die Tüte sowie die Urkunde in ein auf dem Hof brennendes Feuer. Das mußte von irgendjemand bemerkt worden sein, denn Boßhammer ließ mich rufen und machte mir Vorwürfe über mein Verhalten. Er sprach sogar davon, daß man dafür mit dem Tode bestraft werden könne. Ein anderes Mal befragte er meine Schreibkraft, ein etwa 20 Jahre altes Frl. Wilcke, die aus Göttingen stammte und Tochter eines Professors war, ob ich mich ihr genähert habe und bemüht gewesen sei, mit ihr intime Beziehungen aufzunehmen. Sie erzählte mir dies wieder, denn solche Beziehungen bestanden nicht und waren von mir auch nicht erstrebt worden, und erwähnte dabei etwa sinngemäß, daß gerade Boßhammer es nötig habe, sich nach solchen Dingen zu erkundigen, denn er säße ständig vor ihrem Fenster und sänge unter Begleitung der Gitarre Kanzonen zu ihr herauf. Sie habe einmal ihm deswegen den Fensterladen unsanft an den Kopf geschlagen. Boßhammer kam, als ich Anfang 1945 schon in Rovigo war, dort noch einmal mit ähnlichen Fragen zu Frl. Wilcke. Ob er selbst bei Frl. Wilcke Annäherungsversuche gemacht hat, kann ich aus eigenem Wissen nicht sagen. Einmal bekam ich auch durch einen Mitarbeiter einem Italiener abgenommene pornographische Bilder vorgelegt. Als ich sie mir ansehen wollte, wurde ich zu Boßhammer gerufen und packte sie verdeckt weg. Später wurde ich im Zusammenhang mit diesen Bildern von Dr. Kranebitter, dem Leiter des Amtes IV in Verona, dienstlich vernommen, und zwar unter dem Vorwurf, ich ~~hätte~~ hätte die Bilder dazu benutzt, Damen zur Aufnahme intimer Beziehungen zu mir zu bewegen. Auch hieran war nichts Wahres. Ich hatte die Bilder lediglich dienstlich zu Gesicht bekommen und sie auch niemanden weiter zugänglich gemacht. Woher die Meldung an Kranebitter gekommen ist, weiß ich nicht. Bei meiner Vernehmung war allerdings Boßhammer ebenfalls anwesend. Auch die Schreibkraft, die im Zimmer war, als ich die Bilder bekommen hatte, war dabei.

Mit den übrigen Angehörigen des Kommandos hatte Boßhammer ein gutes Verhältnis. Er benahm sich ihnen gegenüber stets sehr ordentlich und kameradschaftlich. Ich habe auch nicht feststellen können, daß Boßhammer sich als 150 %igen Nationalsozialisten herausstellte. Er benahm sich in politischer Beziehung unauffällig. Eines zeichnete ihn allerdings aus, nämlich sein unerschütterlicher Glaube an den Sieg. Daß er mich öfter einmal fragte, ob wir den Krieg verlören, ~~ahkt~~ hatte meine Ansicht nach damit nichts zu tun, sondern war allein gegen mich gerichtet. Wenigstens glaube ich dies. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang an einen Befehl, der als ~~ganz~~ geheime Reichssache zu uns kam und in dem zu größter Wachsamkeit gegen zersetzende Äußerungen aufgefordert wurde. Ich erinnere mich auch daran, daß wir beide einmal zusammen zu einer Feier, ich glaube bei der italienischen geheimen Staatspolizei eingeladen gewesen sind. Boßhammer hielt auf dieser Feier in gebrochenem Italienisch eine kurze Rede, in der er die Ardennenoffensive, die gerade zwei Tage im Gange war, bekanntgab und erklärte, daß es nun wieder anders-herum, nämlich dem Sieg entgegenginge. Danach schlug er mitten im Saal ^{mindestens} einen Purzelbaum, obwohl er Uniform anhatte. Offenbar war es Freude, die ihn hierzu veranlaßte. Ich hielt sein Verhalten jedoch, insbesondere in Anbetracht, daß er Uniform ~~trug~~, für unpassend und unangemessen, und ging daraufhin. Er ist auch mein Verhalten danach mit keinem Wort mehr zurückgekommen. Wenn ich vorhin gesagt habe, Boßhammer habe sich politisch unauffällig verhalten, meine ich damit nicht, daß er kein überzeugter Anhänger des Nationalsozialismus gewesen ist. Daß er dies war, ergab seine ganze Einstellung zum Krieg und zum Sieg. Sein Verhalten gegenüber den Italienern war, wie ich schon erwähnte, auf Repräsentation ausgerichtet. Er hatte zu ihnen, soweit ich dies beurteilen konnte, einen guten Kontakt und hatte auch ein kleines Referat mit Italienern auf der Dienststelle eingerichtet, das ihm unmittelbar unterstand und von dessen Tätigkeit ich nichts erfuhr. Ich habe auch gesehen, daß er öfter Besuch von italienischen Priestern bekam und daß er mit ihnen verhandelte. Worüber, kann ich nicht sagen. Als ich mich bemühte, italienische Staatsangehörige, deren straf-

bare Handlungen ich bearbeitete, und die in Haft saßen, den italienischen Dienststellen zu übergeben und erklärte, daß wir kein Interesse an einer Verfolgung hätten, machte er mir keine Schwierigkeiten, sondern war mit meinem Vorgehen einverstanden. Die persönliche Spannung, die zwischen uns bestand, kam auch einmal darin zum Ausdruck, daß er mein Urlaubsgesuch ablehnte, obwohl meine Ehefrau ziemlich krank war. Er sagte, daß er zuerst in Urlaub fahren werde, denn er habe Kinder. Von unserem Verwaltungsführer in Padua, er hieß Maunz, hörte ich im Zusammenhang mit einem Urlaub Boßhammers, daß er die Reise nach Deutschland mit einem Lkw angetreten habe, auf dem sich nicht unerhebliche Mengen von ihm besorgter Lebensmittel sowie auch Räder, d.h. Fahrräder, befunden hätten. An sich war dies unzulässig, denn niemand durfte aus Italien mehr als 250 gr an Lebensmitteln mitnehmen. Ich hatte dies regelmäßig zu kontrollieren. Die Lebensmittel stammten offenbar aus einem Lebensmittellager, das wir Partisanen abgenommen hatten. Unter diesen Lebensmitteln in dem Lager waren auch große Käselaibe, die mir Maunz sagte, um 45 Pfund wogen. Einen solchen Laib soll sich Boßhammer nach den Angaben von Maunz mitgenommen haben, obwohl die gesamten Lebensmittel dem Lazarett übergeben werden sollten.

Abschließend möchte ich nochmals hervorheben, daß das, was ich über Boßhammers Verhalten mir gegenüber gesagt habe, ganz offensichtlich auf einer ganz persönlichen Animosität zwischen uns beiden zurückzuführen ist; denn ich habe nicht feststellen können, daß sich Boßhammer andern gegenüber ähnlich verhalten hat. Ich habe auch niemals bemerkt, daß er sich dienstlich etwas hat zuschulden kommen lassen, sofern man die Vorfälle mit mir nicht in dieser Richtung wertet, und auch die Mitnahme der Lebensmittel außer Betracht läßt.

Worauf diese persönliche Animosität beruht hat, habe ich nie herausbekommen können. Mich hat nur gewundert, daß sie vom ersten Augenblick des Kennenlernens an bestanden hat. Vielleicht, aber dies ist auch nur eine Vermutung, beruht sie darauf, daß Boßhammer, sofern er meine Personalakten zu Gesicht bekommen hat, aus ihnen gesehen hat, daß ich mal als jüdenfreundlich bezeichnet

worden bin, weil ich Jahre zuvor einmal, als ich Polizeidienst an der Schweizer Grenze leistete, es zuließ, daß etwa 100 Juden die Schweizer Grenze illegal überschritten.

Ob ihm der von mir in meiner Vernehmung vom 28. April 1964 geschilderte Verfall mit der Frau von Hofmann bekannt gewesen ist, weiß ich nicht. Ich hatte für Frau von Hofmann, die jüdischer Abstammung war und die Liechtensteinige Staatsangehörigkeit besaß, aus dem von mir damals verwalteten Lager in Innsbruck Briefschaften herausgebracht und ~~aus~~ ^{die} ihrer diplomatischen Vertretung zugeleitet. Meine Handlungsweise hatte zur Folge, daß Frau von Hofmann freikam. Was Herr Boßhammer gemacht hat, bevor er das Außenkommando Padua übernahm, habe ich nicht gewußt und auch nicht erfahren. Er hat darüber nie gesprochen.

Auf den Verdacht, jüdenfreundlich eingestellt zu sein, hat Herr Boßhammer mir gegenüber nie angespielt.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben.

gez.: Mott

gez. Halbedel

gez. Hyneck

28b

Ugo Oro

ständige Infurthalt

Padova , Via S. Cantiano 5

Wohniz

Roma , Via Picco dei Tre

Signori 18

VERBALE DI ESAME DI TESTIMONIO SENZA GIURAMENTO

Affogl. N.

(Art. 357 Cod. proc. penale)

L'anno millecento 71 e questo di 10

del mese di maggio alle ore

in PADOVA - Ufficio Istruzione

Avanti al dott. E.CERA - G.I.

assistito dal sottoscritto

E' comparso il testimone seguente, cui rammentiamo anzitutto, a mente dell'art. 357 del Codice di procedura penale, l'obbligo di dire **tutta la verità, null'altro che la verità**, e le pene stabilite contro i colpevoli di falsa testimonianza.

Interrogato quindi sulle sue generalità ed intorno a qualsiasi vincolo di parentela o di interessi che abbia con le parti private, il teste ha risposto:

Sono e mi chiamo

ORSO Ugo, nato a Crespano del Grappa il 2/4/1912,
residente a Padova in via S. Canziano n.5 - ma domiciliato a Roma in via Picco dei Tre Signori n.18.

~~Opportunamente interrogato ha risposto:~~

~~E' presente all'interrogatorio il dott. DIETRICH Hölzner,~~
~~Procuratore della Repubblica di Berlino (Staatsanwaltschaft~~
~~bei dem Kammergericht).~~

E' presente l'interprete sig. na Alberta Sacerdoti.

Opportunamente interrogato, ha risposto:

Nel 1944-45 io mi trovavo in Padova e svolgevo le mie mansioni di sacerdote nella Chiesa di S. Luca, di via XX Settembre. Ho sentito nominare diverse volte il nome di BOSSHAMMER ed ho saputo che era il comandante tedesca della Piazza Militare di Padova. Io non potevo sapere quali s fossero le reali mansioni di questa persona, sa cioè comandasse la polizia o altri reparti o fosse il comandante generale: sò che abitava in un palazzo in Prato della Valle dove aveva sede un Comando germanico. A questo comando io e altri sacerdoti ci rivolgevamo per intercedere in favore di partigiani, di prigionieri, di altre persone fermate o arrestate dai tedeschi e per ottenere eventuali permessi come ad esempio, circolazioni di vetture ed altro: tengo però a precisare

Anticipate L.

che il motivo principale del nostro interessamento era per persone arrestate. Questi contatti avvenivano con una frequenza relativa, aggrantesi sulla media di due o tre volte al mese ma ciò in particolare si è verificato nel 1945 in coincidenza con gli ultimi mesi di guerra. Voglio però precisare che tali mie iniziative si sono risolte in comunicazioni telefoniche, o visite a domicilio, con la segretaria particolare del BOSSHAMMER. Non ricordo il nome di questa signora ma so che era una vedova, altoatesina, e che dopo la fine della guerra si è allontanata da Padova: l'ho vista per l'ultima volta circa due mesi dopo la guerra e ricordo che mi sono interessato per farle avere il passaporto ed in quell'occasione ho sentito che aveva intenzione di emigrare in America Latina, forse in Brasile. Non ho più avuto notizie di questa persona e non sono pertanto in grado di fornire elementi per il suo rintrac-
cio. Al riguardo qualche notizia potrebbe essere data dal Padre Germano dei Benedettini di S. Giustina.

A.D.R.: la suddetta signora mi è stata presentata da Padre Biondi e tale conoscenza è avvenuta tra la fine di novembre ~~del 1944~~ e primi dicembre 1944 ed i miei rapporti con lei sono durati con la frequenza, di cui ho detto prima, fino alla fine della guerra.

A.D.R.: non so da quanto tempo il Bosshammer fosse comandante in Padova.

A.D.R.: non ho mai visto la predetta persona. I contatti venivano tenuti con la segretaria perché era materialmente impossibile parlare con Bosshammer: parlare con lui era come toccare il cielo col dito.

A.D.R.: non posso dire se il Vescovo di Padova di quel tempo abbia avuto contatti diretti con il Bosshammer: so solo che, da come lo conoscevo, era alquanto restio ad iniziative di questo genere, cioè ad avere contatti con le Autorità militari tedesche: qualche volta infatti è stato

Signatur
IL GIUDICE ISTRUTTORE
(S. G. I. T.)

*Holzner
Alberne facundus*

VERBALE DI ESAME DI TESTIMONIO SENZA GIURAMENTO

(Art. 357 Cod. proc. penale)

Affogl. N.

L'anno millecento e questo di.....

del mese di..... alle ore.....

in PADOVA

Avanti al dott.

assistito dal sottoscritto.....

E' comparso il testimone seguente, cui rammentiamo anzitutto, a mente dell'art. 357 del Codice di procedura penale, l'obbligo di dire **tutta la verità, null'altro che la verità**, e le pene stabilite contro i colpevoli di falsa testimonianza.

Interrogato quindi sulle sue generalità ed intorno a qualsiasi vincolo di parentela o di interessi che abbia con le parti private, il teste ha risposto:

Anticipate L.

Sono e mi chiamo.....

Opportunamente interrogato, ha risposto:

lui stesso a pregarmi di interessarmi presso la segretaria in favore di persone che si erano rivolte a lui. Aggiungo infine che due volte ho accompagnato il Vescovo a Montebelluna per incontrarsi, come in effetti si incontrò, con un ufficiale tedesco nella villa "Morassutti": sò che questo ufficiale era colonnello ma non sò come si chiamava: sò che il Vescovo quando uscì dal colloquio, al quale io non partecipai, era alquanto indignato per il comportamento irriguardoso di questo ufficiale nei suoi confronti: mi disse che gli erano stati richiesti dei documenti e trattato con una certa durezza. Sò che l'oggetto del colloquio era l'interessamento da parte del Vescovo per la liberazione di Don Bertollo, attualmente Parroco di S. Carlo "Arcella" di Padova. Questo avvenne la prima volta: la seconda visita ebbe luogo nello stesso posto e mi pare che avesse per oggetto la liberazione di alcuni partigiani già

condannati a morte.

A.D.R.: nella villa Morassutti c'era un comando militare, ritengo di polizia militare, perchè c'era un cartello con scritto "Feld Gendarmerie".

Prendo visione della copia fotostatica e mi limito sol tanto dire che se il Vescovo ha affermato di avere avuto rapporti con il Bosshammer, ciò deve essersi senz'altro verificato: le copie fotostatiche delle lettere che mi vengono mostrate portano la firma autentica del vescovo Mons. Agostini, firma da me ben conosciuta.

A.D.R.: durante la guerra il Vescovo di Padova e tutto il Clero si è interessato per salvare i partigiani o altre persone perseguiti dai tedeschi; dopo la guerra ha svolto analogo intervento a favore dei tedeschi e dei fascisti che venivano perseguiti dai tribunali.

A.D.R.: per quanto riguarda le due lettere scritte dal Vescovo in data 27/5/1947 e 16/10/1947 io posso soltanto dire che esse sono state firmate realmente dal Vescovo di Padova e che personalmente non ho alcun dubbio sulla verità del loro contenuto: a proposito della domanda che mi viene fatta e cioè se il Vescovo abbia rilasciato quelle lettere riferendo testualmente un giudizio reale sul comportamento del Bosshammer o se siano state invece delle espressioni dettate da generosità ed al fine di aiutare la suddetta persona da situazioni difficili in cui fosse venuta a trovarsi, io nulla posso dire perchè a tale riguardo il Vescovo non mi ha fatto alcuna confidenza.

A.D.R.: i miei interventi presso la segreteria di Bosshamer hanno avuto ^{per} oggetto principalmente notizie di persone di cui non si sapeva la destinazione; non ricordo di avere ottenuto risultati clamorosi di persone condannate a morte che sono state liberate. I risultati erano però alquanto difficili da ottenere e ciò si verificava non solo a Padova ma anche presso altri comandi del Veneto. Io non ho mai

Agostini *ffols*
IL GIUDICE ISTRUTTORE *Alberese facciolato*

VERBALE DI ESAME DI TESTIMONIO SENZA GIURAMENTO

(Art. 357 Cod. proc. penale)

Affogl. N.

L'anno millecento..... e questo dì.....
 del mese di..... alle ore.....
 in PADOVA

Avanti al dott.

assistito dal sottoscritto.....

E' comparso il testimone seguente, cui rammentiamo anzitutto, a mente dell'art. 357 del Codice di procedura penale, l'obbligo di dire **tutta la verità, null'altro che la verità**, e le pene stabilite contro i colpevoli di falsa testimonianza.

Interrogato quindi sulle sue generalità ed intorno a qualsiasi vincolo di parentela o di interessi che abbia con le parti private, il teste ha risposto:

Sono e mi chiamo.....

Opportunamente interrogato, ha risposto:

nemmeno richiesto di parlare con il Bosshammer perchè ritenavo impossibile che egli potesse ricevermi per ascoltare queste petizioni; e perciò mi sono rivolto alla sua segretaria pensando di ottenere tramite costei quei risultati che altrimenti non sarebbe stato possibile in alcun caso ottenere.

A.D.R.: mi risulta che il Bosshammer aveva il potere di liberare le persone che la polizia tedesca aveva arrestato: non posso dire che tale potere giungesse anche a graziaRE i condannati a morte perchè a tale riguardo non ho notizie: da quanto mi ricordo i risultati ottenuti sono stati alquanto scarsi perchè per le persone liberate sono state molto poche. So che a Padova sono stati arrestati e deportati degli ebrei ma non sò se tali arresti e deportazioni siano stati ordinati da l Bosshammer: io non mi sono mai interessato presso la sua segretaria in favore di ebrei.

Anticipate L.

A.D.R.: non mi risulta, anzi sò che sono state fatte delle impiccagioni ed altre uccisioni ma non posso dire chi abbia dato i relativi ordini e chi abbia eseguito le uccisioni stesse. Per quanto riguarda i partigiani componenti il C.L.N. di Venezia, sò che questi sono stati arrestati dal maggiore Carità è portati a Villa Giusti dove aveva sede il Comando S.S. Italiano: poichè io ho procurato ~~xxxix~~ ad alcuni componenti del suo gruppo dei lasciapassare dal C.L.N., sono riuscito a farmi consegnare tutti i prigionieri che erano a Villa Giusti.

A.D.R.: mi risulta che l'invio dei prigionieri nei campi di concentramento veniva disposto dal comando tedesco.

Come ho detto, in occasione delle visita del Vescovo a Montebelluna ho visto partire dalla villa Morassuti delle autohlinde tedesche e italiane, che a quanto ho saputo erano dirette sul Grappa per un rastrellamento. A tale operazione è succeduto l'eccidio di Bassano del Grappa ma non posso dire se ~~xxviii~~ tale operazione sia stata comandata da Bosshammer o quali responsabilità egli abbia al riguardo.

La suddetta operazione si è verificata nel settembre - ottobre 1944.-

A questo punto, dopo avere accertato che ~~xx~~ ~~xxxix~~ Padre Germano indicato dal teste nel corso della sua deposizione, è deceduto in Venezia il 17/1/1971, come riferito con nota della Squadra di P.S., si dichiara chiuso l'esame testimoniale.-

A.D.R. Mons. Agostini e il maggiore Carità, sono entrambi deceduti. Della banda Carità mi risultano essere ancora viventi il Ten. GASTALDELLI che vive a Firenze, ma di cui non conosco l'indirizzo ed il Ten. TRENTANOVE che dovrebbe abitare a Greve di Chianti.

L.C.S.

Agostini

folsme
Albene facendo

IL GIUDICE ISTRUTTORE
(dott. Enzo CERA)
Ceca

Nichtamtliche Übersetzung

PROTOKOLL ÜBER DIE VERNEHMUNG EINES ZEUGEN OHNE EID
(Art. 357 it. StPO)

Am 10. Mai 1971 in PADUA in der Geschäftsstelle des Untersuchungsrichters

ist vor Dr. E. CERA - UNTERSUCHUNGSRICHTER
der nachstehend genannte Zeuge erschienen, den wir vor allem gemäß Art. 357 it. StPO auf die Pflicht hinweisen, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen, sowie auf die Strafen, die für diejenigen festgesetzt sind, die sich des falschen Zeugnisses schuldig machen.

Zu seiner Person und über ein etwaiges Verwandtschaftsverhältnis oder gemeinsame Interessen befragt, die er ggfs. mit den Privatparteien hat, antwortet der Zeuge:

Ich bin und heiße:

ORSO Ugo, geboren am 2.4.1912 in Crespano del Grappa, ständiger Aufenthalt in Padua, Via S. Canziano 5, aber wohnhaft in Rom, Via Picco dei Tre Signori 18.

Der Vernehmung wohnt Dr. Dietrich Hölzner, Staatsanwalt von der Staatsanwaltschaft bei dem Kammergericht Berlin, bei.

Die Dolmetscherin Frl. Alberta Sacerdoti ist anwesend.

Zur Sache befragt, antwortet er Zeuge:

1944-45 war ich in Padua, wo ich mein Amt als Priester in der Kirche S. Luca in Via XX Settembre versah. Ich habe den Namen BOSSHAMMER einige Male gehört und erfahren, daß er der deutsche Standortkommandant von Padua war. Ich konnte nicht wissen, was die wirklichen Aufgaben dieses Mannes waren, d.h. ob er der Chef der Polizei oder anderer Abteilungen oder der Oberbefehlshaber war: ich weiß, daß er in einem Palais in Prato della Valle wohnte, wo ein deutschen Kommando seinen Sitz hatte. An dieses Kommando wandte ich mich ebenso wie andere Priester, um uns für Partisanen, Gefangene oder andere von den Deutschen festgenommene oder verhaftete Personen zu verwenden und um ggf. Genehmigungen zu erhalten, wie z.B. die Zulassung von Fahr-

zeugen und ähnliches. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, daß der Hauptgrund für unsere Intervention stets der war, uns für verhaftete Personen einzusetzen. Diese Kontakte fanden relativ häufig statt, sie belieben sich im Durchschnitt auf zwei oder drei Mal im Monat, vor allem 1945, im Zusammenhang mit den letzten Kriegsmonaten. Ich möchte jedoch klarstellen, daß meine Initiative sich auf Telefongespräche oder Besuche in der Wohnung der Privatsekretärin des BOSSHAMMER beschränkten. Ich erinnere mich nicht an den Namen dieser Frau, aber ich weiß, daß sie Witwe war und aus Südtirol stammte und daß sie nach Kriegsende Padua verließ; das letzte Mal habe ich sie ungefähr zwei Monate nach dem Kriege gesehen, und ich erinnere mich, daß ich mich für sie verwendet habe, damit sie einen Paß bekam, und bei der Gelegenheit habe ich gehört, daß sie beabsichtigte, nach Lateinamerika, vielleicht nach Brasilien, auszuwandern. Ich habe nichts mehr von ihr gehört und kann daher keine weiteren Hinweise geben, die zu ihrer Auffindung führen könnten. Vielleicht kann Padre Germano von den Benediktinern in S. Giustina einige Auskünfte hierzu geben.

Auf Befragen: Diese Dame ist mir von Padre Biondi vorgestellt worden, zwischen Ende November und Anfang Dezember 1944; meine Beziehungen zu ihr dauerten in der Häufigkeit, die ich schon oben erwähnte, bis zum Kriegsende.

Auf Befragen: Ich weiß nicht, wie lange Bosshammer Kommandeur in Padua war.

Auf Befragen: Ich habe ihn nie gesehen. Die Kontakte wurden mit der Sekretärin aufgenommen, weil es praktisch unmöglich war, mit Boßhammer zu sprechen: mit ihm zu sprechen war so, wie wenn man den Himmel mit dem Finger berühren wollte.

Auf Befragen: Ich kann nicht sagen, ob der damalige Bischof von Padua direkte Kontakte zu Bosshammer hatte: ich weiß nur, daß er solchen Initiativen sehr abgeneigt war, nämlich Kontakte mit den deutschen Militärbehörden aufzunehmen: manchmal hat er selbst mich gebeten, mich bei der Sekretärin für Leute einzusetzen, die sich an ihn gewandt hatten. Schließlich

füge ich noch hinzu, daß ich den Bischof zweimal nach Montebelluna begleitet habe, um in Villa "Morassutti" ^{deutschen} mit einem/Offizier zusammenzutreffen, was dann auch tatsächlich geschah: ich weiß, daß dieser Offizier ein Oberst war, aber ich weiß nicht, wie er hieß. Ich weiß, daß der Bischof, als er von der Unterredung - an der ich nicht teilnahm - herauskam, über das respektlose Verhalten dieses Offiziers ihm gegenüber ziemlich empört war: er sagte, man hätte Dokumente von ihm verlangt und ihn mit ziemlicher Härte behandelt. Ich weiß, daß Gegenstand der Unterredung war, daß der Bischof sich für die Freilassung von Don Bertollo, dem jetzigen Pfarrer von S. Carlo "Arcella" in Padua, einsetzte. Das war das erste Mal. Der zweite Besuch fand an dem gleichen Ort statt, ich glaube, daß es sich dabei um die Freilassung einiger bereits zum Tode verurteilter Partisanen handelte.

Auf Befragen: In Villa Morassutti war ein Militärkommando, ich glaube, die Militärpolizei, denn dort war ein Schild mit der Aufschrift "Feldgendarmerie" angebracht.

Ich nehme Einsicht in eine Fotokopie und beschränke mich nur darauf zu sagen, daß, wenn der Bischof bestätigt hat, Beziehungen zu Boßhammer gehabt zu haben, dies ohne weiteres der Fall war: die Fotokopien der Schreiben, die mir gezeigt werden, tragen die echte Unterschrift des Bischofs Mons. Agostini, eine Unterschrift, die ich gut kenne.

Auf Befragen: Während des Krieges hat sich der Bischof von Padua und der ganze Klerus dafür eingesetzt, Partisanen oder andere von den Deutschen verfolgte Personen zu retten; nach dem Krieg habe ich das gleiche für Deutsche und Faschisten getan, die von den Gerichten verfolgt wurden.

Auf Befragen: Was die beiden Briefe betrifft, die der Bischof am 27.5.1947 und am 16.10.1947 geschrieben hat, so kann ich nur sagen, daß sie tatsächlich vom Bischof von Padua unterschrieben sind und daß ich persönlich keinerlei Zweifel an der Wahrheit ihres Inhalts habe: zu der Frage, die mir ge-

stellt wird, nämlich, ob der Bischof diese Briefe ausgestellt und darin ein wirkliches Urteil über das Verhalten des Boßhammer abgegeben hat oder ob sie vielmehr Ausdruck seiner Großmut und zu dem Zweck geschrieben sind, diesem Mann in der schwierigen Lage, in der er sich befand, zu helfen, kann ich nichts sagen, weil mir der Bischof hierüber keine vertrauliche Mitteilung gemacht hat.

Auf Befragen: Gegenstand meiner Interventionen bei der Sekretärin des Boßhammer war hauptsächlich, Auskünfte über Personen zu erhalten, deren Bestimmungsort man nicht kannte; ich erinnere mich nicht, aufsehenerregende Resultate bei zum Tode verurteilten Personen erzielt zu haben, die befreit worden sind. Die Ergebnisse waren jedoch ziemlich schwer zu erwirken, und das war nicht nur in Padua so, sondern auch bei anderen Kommandostellen des Veneto. Ich habe niemals auch nur darum gebeten, mit Boßhammer zu sprechen, weil ich es für unmöglich hielt, daß er mich empfangen würde, um diese Gesuche anzuhören; deshalb habe ich mich an seine Sekretärin gewandt, weil ich dachte, über sie die Ergebnisse erzielen zu können, die ich auf andere Weise in keinem Fall hätte erreichen können.

Auf Befragen: Mir ist bekannt, daß Boßhammer die Befugnis hatte, die Personen, welche die deutsche Polizei verhaftet hatte, freizulassen: ich weiß nicht, ob diese Befugnis so weit ging, daß er auch die zum Tode Verurteilten begnadigen konnte, darüber ist mir nichts bekannt: soweit ich mich erinnere, waren die erzielten Ergebnisse ziemlich mager. Ich weiß, daß in Padua Juden verhaftet und deportiert worden sind, aber ich weiß nicht, ob diese Verhaftungen und Deportationen von Boßhammer angeordnet worden sind: ich habe mich bei seiner Sekretärin niemals für Juden verwandt.

Auf Befragen: Mir ist nicht bekannt, oder vielmehr: ich weiß, daß Erhängungen und andere Tötungen stattgefunden haben, aber ich kann nicht sagen, wer den Befehl dazu gegeben und wer die Tötungen ausgeführt hat. Was die dem C.L.N. (Befreiungskomitee?) von Venedig angehörenden Partisanen betrifft, so weiß ich, daß sie von Major Carità verhaftet und zur Villa Giusti gebracht worden sind, wo das Kommando der italienischen S.S. seinen Sitz hatte: da ich einigen Angehörigen seiner Gruppe Passierscheine vom C.L.N. beschafft habe, ist es mir gelungen, mir alle Gefangene, die in Villa Giusti waren, übergeben zu lassen.

Auf Befragen: Mir ist bekannt, daß der Transport von Gefangenen in Konzentrationslager vom deutschen Kommando angeordnet wurde. Wie ich schon sagte, habe ich anlässlich der Besuche des Bischofs in Montebelluna von Villa Morassuti aus deutsche und italienische Panzerwagen abfahren sehen, die, wie ich erfuhr, zu einer Säuberungsaktion nach Grappa fuhren. Bei dieser Aktion ereignete sich die Massentötung von Bassano del Grappa, aber ich kann nicht sagen, ob diese Aktion von Bosshammer befohlen wurde, oder welche Verantwortung er dabei gehabt hat. Diese Aktion fand im September/Oktober 1944 statt.

An dieser Stelle wird, nachdem festgestellt worden ist, daß der von dem Zeugen im Laufe seiner Aussage genannte Padre Germano am 17.1.1971 in Venedig gestorben ist, wie die Squadra di P.S. mit ihrem Schreiben mitgeteilt hat, die Zeugenvernehmung für abgeschlossen erklärt.

Auf Befragen: Monsignore Agostini und Major Carità sind beide gestorben. Ich weiß, daß von der Bande Carità noch Ten. GASTALDELLI lebt, der in Florenz wohnt, dessen Anschrift ich aber nicht kenne, sowie Ten. TRENTANOYE, der in Greve di Chianti wohnen müßte.

V.g.u.u.

Es folgen die Unterschriften.

286

Albert O t t e

Eimke/Krs. Uelzen
Haus Nr. 5

Landeskriminalamt NW
- Dezernat 15 -
Tgb.Nr. 5217/65 -ka-

z.Z. Bevensen, Krs. Uelzen,
den 13. 4. 1965

42
54

Zeugenschaftliche Vernehmung.

Zur Polizeistation Bevensen, Krs. Uelzen, vorgeladen
erscheint der Landwirt

O t t e, Albert,

geb. 19. 1. 1908 in Eimke, Krs. Uelzen,
wohnhaft in Eimke, Haus Nr. 5.

- ausgewiesen durch den Bundespersonalausweis
Nr. B 7513772, ausgestellt am 15.8.1962 durch
die Gemeindeverwaltung in Eimke, Krs. Uelzen -

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und
zur Wahrheit ermahnt, sagt der vorbenannte Zeuge

zur Sache:

Anfang Februar 1943 wurde ich als Polizeireservist
zur Schutzpolizei nach Saaralben im Saargebiet ein-
berufen. Hier blieben wir nur etwa 2 Wochen und kamen
sodann nach Zabern in Lothringen. Nach einem weiteren
Monat verlegte unsere Einheit nach Milowicz in der
Tschechei. Auf dem dortigen Truppenübungsplatz setzten
wir unsere vorwiegend militärische Ausbildung fort.
In Milowicz kam ich zum Regiment Nr. 15 und mit der
6. Komp. des Pol.-Batl. 3 im Pol.-Rgt. 15 kam ich
nach Norwegen zum Einsatz. In Norwegen setzten wir

- 2 -

Offe

aber nur die militärische Ausbildung fort. Etwa Anfang bis Mitte September 1943 wurde unser Batl. und mithin auch die 6. Komp. unter dem damaligen Hauptmann d. Sch. Schlöer von Norwegen unmittelbar nach Italien verlegt. Auf dem Wege nach Italien hat das Batl. für wenige Tage auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken in der Rhön gelegen. Unsere 6. Komp. kam zunächst nach Boten. Nach etwa 4 Wochen, in denen wir ausschließlich im Objektschutz eingesetzt waren, wurde die ganze 6. Komp. nach Mailand verlegt. Von Mailand aus sollte die Komp. zu Bandeneinsätzen herangezogen werden. Ich selbst wurde allerdings einem kleinen Wachtkommando für das Gefängnis San Vittore in Mailand zugeteilt. Ich erinnere mich daran, daß das Wachtkommando etwa 1 : 4 Mann stark gewesen ist. Einer der Wachthabenden war der damalige Wachtmeister der Sch. Wolf (f), Vorname unbekannt. Ich glaube, er stammte aus Sachsen oder Thüringen. Zu unserem ständigen Wachtkommando gehörten auch die damaligen Unterwachtmeister Dr. Stutz, Hermann Schleidt und Alex Nieß. Ich selbst war ebenfalls nur Unterwachtmeister. An weitere Namen kann ich mich hinsichtlich der Zugehörigkeit zu unserem Kommando nicht mehr erinnern. Unsere Wachttätigkeit beim Gefängnis in San Vittore währte bis zum Juni oder Juli 1944. Die eigentliche Bewachung des Gefängnisses oblag den Angehörigen der italienischen Miliz, die in einer Stärke von etwa 10 Mann dort eingesetzt war. Auch die Gefängniswärter waren Italiener, und zwar italienische Justizwachtmeister. Unsere Aufgabe bestand vorwiegend darin, diese italienischen Wachtleute zu kontrollieren, also hinsichtlich ihrer Dienstausübung zu überwachen. Wir blieben unserer 6. Komp. während dieser ganzen Dienstdauer am Gefängnis unterstellt. Wie ich bereits sagte, war der damalige Hauptmann der Sch. Schlöer

Obe
- 3 -

unser Komp.-Chef. Soweit ich mich erinnern kann, stammte er aus Kiel oder aus der Nähe von Kiel. Die Führung unserer 6. Komp. wechselte im Verlaufe des Frühjahrs 1944. Schlör wurde von dem damaligen Hauptmann d. Sch. Holzhausen, Vorname unbekannt, abgelöst. Er blieb dann bis zum Schluß unser Komp.-Chef, soweit ich mich heute noch erinnern kann. Ich glaube er stammte aus Herzberg im Harz. Ich weiß nicht, ob er noch am Leben ist.

Ich gehörte in Italien zeitweise dem 1. Zug und auch zeitweise dem 3. Zug an. In der Zeit meiner Abstellung zur ständigen Wache San Vittore gehörte ich aber dem 1. Zug an, der von dem damaligen Zugwachtmeister Böhlein, Vorname unbekannt, geführt wurde. Der Mundart nach dürfte er Norddeutscher gewesen sein, es kann auch sein, daß er aus Hamburg oder aus der Gegend von Hamburg stammte. Ich weiß nicht, wo er sich heute aufhält.

Unser Komp.-Wachtmeister, also unser Spieß, war ein Hauptwachtmeister Krohn (ist ermittelt). Obwohl es mir heute nicht mehr gegenwärtig ist, möchte ich doch sagen, daß die Einteilung für die ständige Wache am Gefängnis der Komp.-Chef Schlör oder der Spieß Krohn vorgenommen hat.

An den Namen des Batl.-Kommandeurs unseres 3. Batl. erinnere ich mich nicht mehr.

Unsere ständige Wache und unsere Unterkunft befanden sich im Verwaltungsgebäude des Gefängnisses San Vittore. Mit der eigentlichen Führung des Gefängnisses hatten wir überhaupt nichts zu tun. Wir waren also nicht zuständig für Einlieferungen und Entlassungen. Das Gefängnis unterstand dem SD in Mailand. SD bedeutete "Sicherheitsdienst".

Auf Befragen: Den Unterschied zwischen SD und Sicherheits

polizei kenne ich nicht. Ich glaube auch nicht, daß ich ihn damals gekannt habe. Ich wusste wohl, daß in Mailand in der Villa Regina die Dienststelle des deutschen SD war, doch kann ich wirklich nicht sagen, worin der Unterschied zwischen SD und Sicherheitspolizei bestand. Die "SD-Leute" erkannte ich an ihrer grauen SS-Uniform mit den scharzen Spiegeln. Die Dienstrangsterne trugen sie auf den Spiegeln, also auf den Kragenspiegeln. Von dieser Dienststelle in Mailand waren ständig zwei "SD-Leute" im Gefängnis tätig. Ich weiß, daß der eine Kliemsa oder so ähnlich hieß. Der andere hieß Klemm. Ich glaube, beide waren Österreicher, jedenfalls nach ihrer Mundart. Dienstgradmäßig waren beide Unterscharführer oder aber Oberscharführer. Ich glaube, Klemm war der Ranghöhere. Ich weiß, daß diese beiden der "SD-Dienststelle" in Mailand angehörten und, genau wie wir, ständig zur Dienstleistung abgeteilt waren.

Auf Befragen (Vorhalt des Namen Staltmeier):

Ja, ich glaube er hieß Franz Staltmeier und war rangniedriger als Klemm und Kliemsa. Soviel ich weiß, war er aber nur zeitweise im Gefängnis San Vittore aufhältlich. Ich glaube, er hat einen von den beiden anderen zeitweise abgelöst, jedenfalls war Staltmeier nicht dauernd im Gefängnis. Auch er gehörte der SD-Dienststelle in Mailand an. Wir sagten eigentlich immer nur Franz zu ihm, weil er wohl ebenso alt war wie wir es waren. Kliemsa und Klemm traten uns gegenüber als Vorgesetzte auf. Sie hatten ja auch die Leitung des ganzen Gefängnisses. Kliemsa und Klemm, und zeitweise auch Staltmeier, waren uns gegenüber eigentlich nicht weisungsberechtigt. Es bestand, soviel ich weiß, kein besonderer Befehl, ihren Anordnungen Folge zu leisten, doch ^{habe} keine sich ein Übereinkommen eingespielt, daß unser Mitwirken einbeschloß, wenn Gefangene zur Vernehmung aus den Blocks geholt werden und zum Tor geführt werden.

sollten. Der Wachthabende rief die Aufsicht in dem betr. Block an und so wurde der betr. Gefangene manchmal von uns abgeholt und zum Tor gebracht, wo er in der Regel einem Beamten des SD übergeben wurde. Wenn der Gefangene dann nach der Vernehmung wiederkam, lief es dann den umgekehrten Weg. Es war also so eine Art Amtshilfe, die sich dort eingespielt hatte. Ansonsten hatten die Leute vom SD uns keine Befehle zu erteilen, weil wir immer unserer Komp. unterstanden.

Über Kliemsa, Klemm und Staltmeier kann ich eigentlich Nachteiliges nicht sagen. Ich kann also nichts darüber aussagen, wie die drei SD-Leute sich den Gefangenen gegenüber verhalten haben. Ich habe aber nie gehört, daß ~~die~~ Kliemsa, Klemm und Staltmeier Verbrechen an Gefangenen begangen haben sollen.

Auf Befragen: Ja, zum Gefängnis San Vittore gehörte auch ein Block, in dem nur Juden festgehalten wurden. Es waren zum Teil jüdische Familien mit ihren Kindern. Ich und auch meine Kameraden haben diese Sache nie so richtig verstanden, und ich betrachtete es als unmenschlich, die Kinder in das Gefängnis einzusperren. Die tatsächlichen Gründe für die Inhaftierung der Juden sind mir aber immer unbekannt geblieben. Wir von der Wache durften den Judenblock überhaupt nicht betreten. Es war uns von Kliemsa und Klemm untersagt worden. Der Judenblock hatte die Nummer 1 oder 2. Für diesen Block waren nur Kliemsa und Klemm zuständig. Andere Namen sind mir diesbezüglich überhaupt nicht erinnerlich. Es wurden im Verlaufe der Zeit auch Juden zu Vernehmungen geholt, die auch vom SD im Empfang genommen wurden. Aus welchen Gründen die Juden geholt worden sind, weiß ich aber auch nicht. Die Juden wurden im Verlaufe der Zeit von SD-Leuten in das Gefängnis eingeliefert. Sie kamen meistens

in kleinereS oder auch in größeren Gruppen. Ich sah das Ankommen der Juden auch immer nur dann, wenn ich gerade während meiner Dienstzeit am oder im Wachtlokal aufhältlich war. Es erden nach meiner Beobachtung auch ganze Familien eingeliefert worden sein, denn ich sah ja die Kinder mit den Eltern ankommen. Immer waren SD-Leute dabei, deren Namen mir aber unbekannt sind.

Frage: Was sagt Ihnen der Name K o c h ?

Antw.: Ja, diesen Namen habe ich gehört. Ein Koch war mit den Juden zusammen. Ja, Koch, war ein Angehöriger des SD.

Frage: Hatte dieser Koch einen Spitz- oder Spottnamen ?

Antw.: Das weiß ich nicht.

Mit diesem Koch, der meiner Erinnerung nach SD-Angehöriger in Mailand gewesen ist, hatte ich selbst eigentlich nichts zu tun. Dieser Koch verhandelte immer nur mit Kliemsa und K l e m m. Es kann sein, daß mir dieser Koch erinnerlich geblieben ist, weil er Juden zum Gefängnis gebracht hat.

Auf Befragen (Vorlage der Lichtbildmappe):

Alle in der mir vorgelegten Lichtbildmappe befindlichen Fotografien von Personen habe ich durchgesehen. Mir sind die abgebildeten Personen unbekannt.

Die Juden kamen noch in der Zeit unserer Wachtätigkeit aus dem Gefängnis heraus, das heißt, sie wurden nicht entlassen, sondern mit Lastkraftwagen abtransportiert. Das Transportziel ist mir nicht bekannt gewesen. Ich kann mich daran erinnern, daß es zwei oder auch drei grosse Transporte waren, mit denen die Juden aus dem

Gefängnis San Vittore abtransportiert worden sind. Während eines Abtransportes befand ich mich gerade auf Heimurlaub. Das war im März oder April 1944. Zeitlich vor meinem Urlaub habe ich aber während meines Wachtdienstes einen Abtransport der Juden miterlebt. Es handelte sich übrigens vorwiegend um italienische Juden, die im Gefängnis in Mailand inhaftiert waren. Ich weiß nicht mehr, an welchem Wochentage es gewesen ~~war~~ war, als viele Juden auf dem Weg von den Blocks zum Haupttor Aufstellung nehmen mussten. Die einzelnen Blocks waren sternförmig angeordnet, sie ließen zum Haupttor hin im spitzen Winkel zusammen. Von hier aus verlief ein Weg etwa 100 bis 150 m zum Haupttor, wo wir auch unser Wachtlokal hatten. Ich selbst beobachtete das Geschehen zeitweise vom Lokal aus, aber auch unmittelbar auch von dem üblichen Kontrollgang aus. Ich kam also an den Juden vorbei, die den Block verließen und in Reihe nebeneinander Aufstellung nehmen mussten. Ich glaube mich erinnern zu können, daß ich K i e m s a und K l e m m hierbei gesehen habe. Sie hatten wohl die Führung der ganzen Angelegenheit. Es waren, wenn ich mich richtig erinnern kann, nach so langer Zeit, auch noch andere "SD-Leute" anwesend. Die Juden wurden zahlenmäßig eingeteilt, vermutlich entsprechend der Tragfähigkeit der Lastkraftwagen, die vor dem Haupttor bereitstanden. Ob ich den erwähnten SD-Mann K o c h hierbei gesehen habe, weiß ich nicht mehr. Ich habe K o c h damals aber persönlich gekannt, ich wusste also wer K o c h war.

Ich glaube mich jetzt erinnern zu können, daß ich zwei solcher grossen Abtransporte vom Gefängnis Mailand aus als Zuschauer beobachtet habe. Ich selbst und auch alle anderen unserer Wache hatten keine Funktionen auszu-

üben. Zahlenmäßig kann ich diese Abtrnásporte nicht mehr bestimmen. Einen Anhaltspunkt geben mir die Zahl der Lastkraftwagen, die die Juden abtransportierten, Ich habe in Erinnerung, daß es in den beiden von mir beobachteten Fällen 3 bis 4 Lastkraftwagen gewesen sind, auf denen die Juden verladen wurden. Es können also jeweils 80 oder auch nur 60 gewesen sein. Ich erinnere mich nichts daran, daß mit diesen Transporten auch Kinder aus dem Gefängnis San Vittore weggekommen sind. Ich möchte aber sagen, daß ich den Abtransport von Kindern nicht ausschliesse, ich habe jetzt nur keine bildliche Verstellung mehr darüber.

Wer die "SD-Dienststelle" in Mailand leiteten weiß ich nicht, Namen kann ich nicht nennen.

Auf Befragen (Vorlesen der Namen der Angehörigen der Sicherheitspolizei in Mailand):

Von den mir jetzt vorgelesenen Namen ist mir nur der von S a e v e c k e erinnerlich. Er war SS-Hauptsturmführer und gehörte der SD-Dienststelle in Mailand an. Ich habe Saevecke namentlich nur deshalb in Erinnerung, weil er öfter das Gefängnis San Vittore besuchte. Ich kann mir persönlich aber keine Vorstellung mehr machen, wie er ausgesehen hat, ich weiß nur, daß Saevecke SS-Hauptsturmführer war und dem SD in Mailand angehörte. Warum er das Gefängnis aufsuchte, weiß ich nicht.

Es ist mir auch nicht erinnerlich, ob ich diesen Saevecke während der von mir geschilderten Abtransporte der italienischen Juden gesehen habe.

Ich glaube, der SS-Hauptsturmführer war der Vorgesetzte von K l i e m s a, K l e m m und S t a l t m e i e r .

Auf Befragen:

Mir sind die Namen von Dr. H a r s t e g, Dr. B o s s h a m m e r, D a n n e c k e r, E i s e n k o l p, A r n d t, B e r k e f e l d, T i t h o, M ü l l e r und H a a g e genannt worde. Alle Namen sagen mir aber nichts. Ich möchte wohl glauben, daß ich damals keinen dieser Personen persönlich gekannt habe.

Mit unserem Fortgang wurde die Wache San Vittore aufgelöst. Ich glaube mich zu erinnern, daß später, also nach uns, Tschechen die Bewachung des Gefängnisses übernommen haben sollen. Darüber kann ich aber keine Angaben machen.

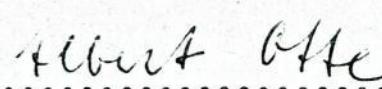
Auf Befragen: Später, also nach dieser Wacht-tätigkeit, bin ich niemals mehr mit irgendwelchen Umständen in Berührung gekommen, bei denen ich erfahren habe, daß Juden in Italien verfolgt worden sind.

Ich kann in dieser Ermittlungssache weitere Angaben nicht machen.

Geschlossen:

Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:


(Kaup) KOM.


.....
(Albert O t t e)

286

Georg Pfeiffer

St. Martin
Jahnstr. 312m

A83
z.Zt. Heidelberg, den 16. Februar 1967

Gegenwärtig:

Staatsanwalt Obluda
- als Vernehmender -

Just.-Angest. Eichinger
- als Prot. Führerin -

Auf Vorladung erscheint der Major der Bundeswehr

Georg Pfeiffer,
geb. 22.4.1912 in Merkendorf/Mfr.,
wohnhaft in St. Martin, Jahnstr. 312m

und erklärt:

Mir ist der Gegenstand des Verfahrens und der wesentliche Inhalt der Aussagen der Zeugen Schugg, Kemmler, Köhler und Vollmer bekannt gegeben worden. Ich bin darauf hingewiesen worden, daß ich meine Aussage verweigern kann oder zu dieser Vernehmung einen Rechtsanwalt hinzuziehen kann, wenn ich mich durch meine Aussage selbst einer strafbaren Handlung, z.B. der Beihilfe zum Mord oder der Freiheitsberaubung mit Todesfolgen bezichtigen müßte.

Ich will aussagen.

Ich bin im Jahre 1944 als Angehöriger der Korps-Nachrichten - Abteilung 425 und zwar als Oberleutnant und Kompaniechef in Italien eingesetzt worden. Ich habe die 3. Kompanie dieser Abteilung geführt und mit ihr in Caprino - Veronese gelegen. Das kann in der Zeit von etwa Anfang bis Mitte 1944 gewesen sein. Die Angehörigen meiner Kompanie waren in Trupps über den ganzen oberitalienischen Raum verteilt eingesetzt. In Caprino lag der Rest der Kompanie, nämlich Troß und Geschäftszimmer. Dort lag auch der Hauptfeldwebel Becker. Dieser Teil der Kompanie lag in einer Schule in Caprino. Ich hatte eine Privatwohnung im Ort.

Meine damalige Aufgabe war es, die Fernsprech- und Schreibverbindungen, die von meiner Kompanie im oberitalienischen Raum unterhalten wurden, zu beaufsichtigen und einsatzfähig zu halten. Zu diesem Zweck war ich sehr viel zu den einzelnen Stellen unterwegs. Ich befand mich auch sehr oft beim Korpsgefechtstand in und bei Garda.

184

Es ist richtig, daß ich bei unserem Eintreffen in Caprino im Ort und in seiner Umgebung jüdische Familien befanden. Ich habe in Erinnerung, daß im Kompaniegeschäftszimmer eine Liste mit sämtlichen Namen der Juden vorhanden war. Ich vermisse das jedenfalls, ohne mit Sicherheit angeben zu können ob diese Liste vollständig war. Wer diese Liste aufgestellt hat und wie die Liste zur Kompanie gekommen ist, weiß ich nicht. Ich kann lediglich vermuten, daß sie von der vorher im Ort liegenden Wehrmachteinheit übernommen worden ist. Ich würde auch nicht zu sagen, daß sie vom Bürgermeisteramt übernommen worden ist.

Es ist auch richtig, daß sich eine Anzahl Juden zu bestimmten Zeiten bei der Kompanie melden mußten. Dort wurden die erschienenen Juden vermerkt. Wer jeweils den Vermerk gemacht hat, ob es der Spieß oder ein Angehöriger des Geschäftszimmerpersonals ~~an~~ ~~an~~ Waf, kann ich nicht mit Sicherheit angeben.

Des weiteren weiß ich auch noch, daß eines Tages sowohl die wiederum erschienenen Juden als auch deren Angehörigen ~~festgehalten~~ gesammelt ~~wurde~~ und von einigen Angehörigen des SD mit Lkw's abtransportiert wurden. Genaue Vorstellung über diesen Vorgang habe ich heute nicht mehr. Ich vermute - ohne es mit hinreichender Sicherheit sagen zu können-, daß die Kompanie vorher davon unterrichtet worden ist. Ich selbst kann mich nicht daran erinnern, daß ich vorher angerufen oder angeschrieben worden sei. Für mich kam es überraschend. Ich meine sogar, daß ich an dem Morgen des betreffenden Tages garnicht in Caprino war. Andererseits habe ich in Erinnerung, wie die Lastwagen mit den Juden aus dem Ort abfuhren. Ich kann mich auch nicht erinnern, daß ich der Kompanie den Befehl gegeben haben sollte, den SD-Leuten behilflich zu sein bzw. die Juden zu sammeln.

Ich vermute daher folgendes:

Ein Befehl könnte von einer Dienststelle des SD über das Korps oder direkt an meine Kompanie ergangen sein. Es könnte sein, daß mein Hauptfeldwebel, der ja praktisch die Standortgeschäfte führte, dann entsprechend die dienstfreien Leute der Kompanie zur Verfügung gestellt hat. Ich will aber andererseits nicht mit Sicherheit ausschließen, daß ich einen derartigen Befehl weitergegeben habe.

An auffällige Grobheiten beim Abtransport erinnere ich mich nicht. Mir ist auch nicht mehr sicher in Erinnerung wohin die Juden gebracht werden sollten. Mir ist lediglich Verona in Erinnerung, als der Ort

185

aus dem die SD-Leute kamen.

Ich hatte auch keine Vorstellung davon, wohin die Juden gebracht wurden. Insbesondere dachte ich nicht daran, daß sie etwa in Konzentrationslager gebracht werden könnten. Es mag zutreffen, daß es damals geheißen hat - wie auch einige Zeugen bekunden -, daß die Juden nur vorübergehend festgenommen wurden. Es kann dabei auch von einer Untersuchung gesprochen worden sein. Auf keinen Fall trifft es zu, daß ich die Festnahme der Juden veranlaßt habe. Es mag sein, daß ich mich unwillig darüber gefußert habe, daß wir neben unseren militärischen Aufgaben auch noch die Aufgabe hatten die Anwesenheit der Juden im Ort zu überprüfen. Mir ist ~~noch~~ unverständlich, wie die Zeugen vermuten können, daß ich die Juden habe festnehmen lassen. Ich kann dazu keine andere Erklärung als meine eben gegebene Schilderung abgeben.

Mein Abteilungskommandeur war damals der Oberstleutnant Preuer oder Breuer. Wo er her stammt oder wo er verblieben ist, weiß ich nicht. In meiner Kompanie war ein Oberleutnant Mechler, der aber nicht in Caprino stationiert war. Ob und wo er lebt weiß ich nicht. Ich habe einmal gehört, daß er verstorben sein soll. Beim Körpsgefechtstand war ein techn. Inspektor Pfirrmann der jetzt in Freiburg bei der Deutschen Bundespost beschäftigt ist. Er kam manchmal nach Caprino. Ich weiß aber nicht ob er über den Vorfall etwas sagen kann.

Ich möchte abschließend noch einmal betonen, daß ich keinerlei Veranlaßung zum Abtransport gegeben habe, daß mir auch nicht bekannt ist wer dafür verantwortlich war und daß ich zu der Zeit keine Vorstellung davon hatte, welches Schicksal die Juden erwartete.

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Georg Afiffert

Blindey

Margot Schlinger

z. Zt. Heidelberg, den 16. Februar 1967

186

Gegenwärtig:

Staatsanwalt Obluda
- als Vernehmender -

Just.-Angest. Eichinger
- als Prot. Führerin -

Auf Vorladung erscheint der Major der Bundeswehr

Georg Pfeiffer
geb. 22.4.1912 in Merkendorf/MFr.
wohnhaft in St. Martin, Jahnstr. 312m

und erklärt:

Mir ist der Gegenstand des Verfahrens und der wesentliche Inhalt der Aussagen der Zeugen Schugg, Kemmler, Köhler und Vollmer bekannt gegeben worden. Ich bin darauf hingewiesen worden, daß ich meine Aussage verweigern kann oder zu dieser Vernehmung einen Rechtsanwalt hinzuziehen kann, wenn ich mich durch meine Aussage selbst einer strafbaren Handlung, z.B. der Beihilfe zum Mord oder der Freiheitsberaubung mit Todesfolgen bezichtigen müßte.

Ich will aussagen.

Ich bin im Jahre 1944 als Angehöriger der Korps-Nachrichten - Abteilung 425 und zwar als Oberleutnant und Kompaniechef in Italien eingesetzt worden. Ich habe die 3. Kompanie dieser Abteilung geführt und mit ihr in Caprino - Veronese gelegen. Das kann in der Zeit von etwa Anfang bis Mitte 1944 gewesen sein. Die Angehörigen meiner Kompanie waren in Trupps über den ganzen oberitalienischen Raum verteilt eingesetzt. In Caprino lag der Rest der Kompanie, nämlich Troß und Geschäftszimmer. Dort lag auch der Hauptfeldwebel Becker. Dier Teil der Kompanie lag in einer Schule in Caprino. Ich hatte eine Privatwohnung im Ort.

Meine damalige Aufgabe war es, die Fernsprech- und Schreibverbindungen, die von meiner Kompanie im oberitalienischen Raum unterhalten wurden, zu beaufsichtigen und einsatzfähig zu halten. Zu diesem Zweck war ich sehr viel zu den einzelnen Stellen unterwegs. Ich befand mich auch sehr oft beim Korpsgefechtstand in und bei Garda.

ABF

Es ist richtig, daß ich bei unserem Eintreffen in Caprino im Ort und in seiner Umgebung jüdische Familien befanden. Ich habe in Erinnerung, daß im Kompaniegeschäftszimmer eine Liste mit sämtlichen Namen der Juden vorhanden war. Ich vermute das jedenfalls ohne mit Sicherheit angeben zu können ob diese Liste vollständig war. Wer diese Liste aufgestellt hat und wie die Liste zur Kompanie gekommen ist, weiß ich nicht. Ich kann lediglich vermuten, daß sie von der vorher im Ort liegenden Wehrmachtseinheit übernommen worden ist. Ich wüßte auch nicht zu sagen, daß sie vom Bürgermeister ~~aus~~ übernommen worden ist.

Es ist auch richtig, daß sich eine Anzahl Juden zu bestimmten Zeiten bei der Kompanie melden mußten. Dort wurden die erschienenen Juden vermerkt. Wer jeweils den Vermerk gemacht hat, ob es der Spieß oder ein Angehöriger des Geschäftszimmerpersonals gemacht ~~hat~~, kann ich nicht mit Sicherheit angeben.

Des weiteren weiß ich auch noch, daß eines Tages sowohl die wiederum erschienen Juden als auch deren Angehörigen ~~freigegessen~~ gesammelt wurden und von einigen Angehörigen des SD mit Lkw's abtransportiert wurden. Genaue Vorstellung über diesen Vorgang habe ich heute nicht mehr. Ich vermute - ohne es mit hinreichender Sicherheit sagen zu können-, daß die Kompanie vorher davon unterrichtet worden ist. Ich selbst kann mich nicht daran erinnern, daß ich vorher angerufen oder angeschrieben worden sei. Für mich kam es überraschend. Ich meine sogar, daß ich an dem Morgen des betreffenden Tages garnicht in Caprino war. Andererseits habe ich in Erinnerung, wie die Lastwagen mit den Juden aus dem Ort abfuhren. Ich kann mich auch nicht erinnern, daß ich der Kompanie den Befehl gegeben haben sollte, den SD-Leuten behilflich zu sein bzw. die Juden zu sammeln.

Ich vermute daher folgendes:

Ein Befehl könnte von einer Dienststelle des SD über das Korps oder direkt an meine Kompanie ergangen sein. Es könnte sein, daß mein Hauptfeldwebel, der ja praktisch die Standortgeschäfte führte, dann entsprechend die dienstfreien Leute der Kompanie zur Verfügung gestellt hat. Ich will aber andererseits nicht mit Sicherheit ausschließen, daß ich einen derartigen Befehl weitergegeben habe.

An auffällige Grobheiten beim Abtransport erinnere ich mich nicht. Mir ist auch nicht mehr sicher in Erinnerung wohin die Juden gebracht werden sollten. Mir ist lediglich Verona in Erinnerung, als der Ort

aus dem die SD-Leute kamen.

Ich hatte auch keine Vorstellung davon wohin die Juden gebracht wurden. Insbesondere dachte ich nicht daran, daß sie etwa in Konzentrationslager gebracht werden könnten. Es mag zutreffen, daß es damals geheißen hat - wie auch einige Zeugen bekunden - daß die Juden nur vorübergehend festgenommen wurden. Es kann dabei auch von einer Untersuchung gesprochen worden sein. Auf keinen Fall trifft es zu, daß ich die Festnahme der Juden veranlaßt habe. Es mag sein, daß ich mich unwillig darüber geäußert habe, daß wir neben unseren militärischen Aufgaben auch noch die Aufgabe hatten die Anwesenheit der Juden im Ort zu überprüfen. Mir ist ~~noch~~ unverständlich, wie die Zeugen vermuten können, daß ich die Juden habe festnehmen lassen. Ich kann dazu keine andere Erklärung als meine eben gegebene Schilderung abgeben.

Mein Abteilungskommandeur war damals der Oberstleutnant Preuer oder Breuer. Wo er her stammt oder wo er verblieben ist weiß ich nicht. In meiner Kompanie war ein Oberleutnant Mechler, der aber nicht in Caprino stationiert war. Ob und wo er lebt weiß ich nicht. Ich habe einmal gehört, daß er verstorben sein soll. Beim Korpsgefechtstand war ein techn. Inspektor Pfirrmann der jetzt in Freiburg bei der Deutschen Bundespost beschäftigt ist. Er kam manchmal nach Caprino. Ich weiß aber nicht ob er über den Vorfall etwas sagen kann.

Ich möchte abschließend noch einmal betonen, daß ich keinerlei Veranlaßung zum Abtransport gegeben habe, daß mir auch nicht bekannt ist wer dafür verantwortlich war und daß ich zu der Zeit keine Vorstellung davon hatte, welches Schicksal die Juden erwartete.

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Georg Pfirrmann

Willy

Margot Eihinger

Georg Pfeiffer

6731 St.Martin/Pfalz, 22.2.1967
Jahnstr.312m

198

LuP. 23/2.67
Ob.

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt !

Wie versprechen teile ich Ihnen die Anschriften der Zeugen mit:

Herr Erich Maihöfer, 7060 Schorndorf/Baden-Württemberg, Krebsstr.6

Herr Eugen Pfirrmann, 7800 Lehen b.Freiburg/Brg., Im Hirschengarten 4

Außerdem möchte ich zu meiner Vernehmung am 16.2.67 noch folgendes ergänzend aussagen:

Die Abholung der damals in Caprino (Italien) untergebrachten jüdischen Familien geschah nach meiner Vermutung deshalb, weil die Verlegung des Korpsgefechtsstandes in den Raum nördlich Genua geplant und später durchgeführt wurde. Die Verlegung der Kompanie erfolgte dann auch in diesen Raum. Soweit mir bekannt ist, wurde der Ort, in dem meine Kompanie stationiert war, nicht mehr mit einer militärischen Einheit belegt, so daß die Überwachung der Juden nicht mehr durch die Ortskommandantur durchgeführt werden konnte.

Ich hoffe Ihnen bei der Wahrheitsfindung etwas geholfen zu haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr

Georg Pfeiffer

280

Josef Reiter

Bremerhaven-Lehe
Auf den Sülten Nr. 18

66
79
LKA-NW, Dez. 15

z.Zt. Bremerhaven, den 16.6.1964

Zeugenvernehmung

Zur Kriminalpolizei in Bremerhaven vorgeladen, erscheint
der Vorhandwerker beim "amt für Stadtentwässerung - Magistrat
der Stadt Bremerhaven -

R e i t e r , Josef,
geb. 5.7.1909 München,
wohhaft Bremerhaven-Lehe,

Auf den Sülten Nr. 18
- ausgewiesen durch BPA: HB II A 049044
der Stadt Bremerhaven vom 22.9.1956 -

Mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und zur
Wahrheit ermahnt, sagt der Zeuge

z u r S a c h e :

Am 5. Juli 1939 trat ich als freiwilliger Bewerber in die Grenzpolizei ein und besuchte ab die gleiche Zeit die Grenzpolizeischule Pretsch/Elbe. Bis zu diesem Zeitpunkt habe ich hier in Bremerhaven gelebt und war von Beruf Kraftfahrer. Der Lehrgang dauerte bis Anfang des Jahres 1940. Nach Abschluß der grenzpolizeilichen Grundausbildung wurde die Grenzpolizeistelle Rheinau-Höchst an der österreichisch/schweizer Grenze meine erste Dienststelle. Ich blieb hier bis zum Mai 1942, und ich wurde sodann zum Grenzdienst am Brenner Paß versetzt. Am Brenner versah ich Paßkontrolldienst bis etwa Sommer 1943. Auf Grund der politischen Entwicklung in Italien, ~~sobald~~ nach der Fesetzung Mussolinis und dem Badoglio-Putsch wurden von meiner Dienststelle mit mir etwa 5 Mann für eine Sonderaufgabe in Italien bereitgestellt. Wir wurden vorübergehend der Leibstandarte Adolf Hitler zugewiesen und hatten den Spezialauftrag italienische militärische Stellungen in Mittelitalien auszukundschaften und dem Stab der Leibstandarte zu melden.

Wir fuhren während dieser Tätigkeit, die etwa bis Ende Sept. dauerte hin und wieder zum jeweiligen Standort des ~~Die~~visionsstabes zurück und meldeten das Ergebnis unserer Erkundungen. Der Aufwand unseres Einsatzes war aber nach meiner Beurteilung ohne praktischen militärischen Wert, weshalb ich noch heute an diese Zeit als eine nutzlose Tätigkeit zurückdenke. Wir etwa 5 Mann von der Grenzpolizei bzw. von der Gestapo in Innsbruck gehörten während dieser Tätigkeit nicht der Leibstandarte an, sondern versahen für die Leibstandarte lediglich die Erkundungsaufgaben. Gegen Ende Sept. wurde ich von Bozen aus einem Kommando zugewiesen, daß als Begleitkommando zum Stabe des Obergruppenführers und Höchsten SS und Pol.-Fhr. Italien, W o l f f , fungierte. Das dauerte aber nur eine Woche.

Nach Auflösung des Begleitkommandos kam ich wieder nach Bozen zurück und wurde von dort dem AK Mailand des Befehlshabers der Sicherheitspolizei Italien zugewiesen. Dienst habe ich hier jedoch nicht verübt, sondern kam zur eigentlichen Dienstleistung zum AK Genua. Hier war ich von etwa Anfang Oktober 1943 bis zum Schluß des Krieges. Auf der Dienststelle des AK Genua versah ich bis etwa März 1944 Dienst, wurde dann zum Leiter des Außenpostens Imperia bestimmt und verblieb in dieser dienstlichen Eigenschaft bis zum Ende des Krieges in Imperia und San Remo. Etwa im Herbst 1944 wurde meine Dienststelle von Imperia nach San Remo verlegt. Ich gehörte also von Oktober 1943 bis zum Schluß des Krieges dem AK Genua bzw. seinen AP Imperia - San Remo an.

Als ich meinen Dienst in Genua antrat war ich Krim.-Assistent und hatte den SS-Angleichungsdienstgrad SS-Oberscharfhr. (s. Dok. I, S. 121). Im Verlaufe des Jahres 1944, eine nähere Zeitbestimmung kann ich nicht geben, bin ich zum Krim.-Oberassistenten befördert worden. Bei Kriegsende war ich Krim.-OAss. und SS.Oscha.

Ich erhielt während meines Einsatzes in Italien, hauptsächlich aber während meines Kampfes mit Partisanen im Bereich des AP Imperia, das KVK II.Kl. mit Schwertern verliehen.

(s. Dok. I, S. 288).

68
81

(Vergl. auch Dok. II, S. 434 bis 436).

Als ich meinen Dienst beim AK Genua begann, wurde die Dienststelle geleitet von dem damaligen SS-Ustuf. Neunteufel, der meines Wissens aus Österreich kam. Neunteufel blieb aber nur wenige Monate der Dienststellenleiter in Genua, denn ich kann mich daran erinnern, daß ich nach meinem 4wöchigen Urlaub im Januar 1944, N. in Genua nicht mehr antraf.

Nachfolger wurde, wenn ich mich heute noch richtig erinnere, der damalige SS-Ostuf. Zimmer, Vorn. unbekannt.

Es kann sein, daß Zimmer vom SD war, denn er hatte keinen Krim.-Dienstrang. Über die Herkunft und über den Verbleib von Zimmer kann ich keine Angaben machen.

Mir ist nicht mehr geläufig, wann Zimmer abgelöst wurde, aber ich weiß, daß der damalige SS-Stubaf.

Dr. Engel sein Nachfolger gewesen ist. (E. ist ermittelt).

Beim AK Genua war ich der Abt. IV, also der Gestapo, zur Dienstleistung zugeteilt. Mein spezielles Sachgebiet war die Bekämpfung der Sabotage und des Bandenwesens.

Ich arbeitete in dieser Weise mit dem damaligen SS-Hascha. und Krim.-Sekr. Peters zusammen. (P. ist ermittelt).

Der Leiter der Abt. IV in Genua ist mir namentlich nicht mehr geläufig.

Von mir aus kann ich auch weitere Namen aus meiner Genuaer Zeit nicht mehr benennen.

Auf Befragen (Vorhalt der Namen der Angehör. des AK Genuas):

Gold, (ist ermittelt) war Stubaf. und Leiter der Exekutive beim AK Genua, jedoch zu einer Zeit, als ich nicht mehr in Genua selbst Dienst verrichtete, sondern dem AP Imperia angehörte. Ich erinnere mich deshalb an Gold, weil ich zu ihm einmal zur Berichterstattung von Impéria nach Genua mußte.

Eine nähere Zeitbestimmung kann ich aber nicht mehr geben.

Käß, (ist ermittelt) war Krim.-Kommissar und leitete 1944 die Exekutive beim AK Genua. Ich kann nicht sagen, ob und zu welcher Zeit Käß der Nachfolger

P-47
Lei

von Gold geworden ist.

Von Käß ist mir erinnerlich, daß er viel mit sogen. Funkspielen zu tun hatte. Ich weiß aber nicht, inwieweit er darüber hinaus beim AK Genua tätig gewesen ist. In Fällen des Auftretens von Feindagenten und deren Bekämpfung war ich angewiesen mit meinem Vorgesetzten Käß zusammenzuarbeiten.

A b l i n g e r , Max, war glaublich SS-Oscha. und in der Abt. IV tätig. Mir schwebt vor, daß Ablinger zu meiner Zeit mal Judensachbearbeiter gewesen ist. Ablinger war meines Wissens ein Innsbrucker. Ich glaube mich zu erinnern, daß er bei Ende des Krieges und unmittelbar vor der Gefangennahme einen Kopfverband trug; er müßte demnach noch verwundet worden sein.

A b t , Otto, SS-Hascha., kam von der Grenzpolizei, müßte Krim.-Obersekr. gewesen sein. Er war in der Exekutive tätig, wobei ich nicht sagen kann, welche Aufgabengebiete er zu bearbeiten hatte.

G u g g , Vorn. unbekannt, glaublich Krim.-Sekr. (ist ermittelt), Auch er war in der Exekutive, sein Sachgebiet ist mir unbekannt.

P e u k e r t , Vorn, unbekannt, war Krim.-Assistent. Über Herkunft kann ich keine Angaben machen. Von P. ist mir erinnerlich, daß er während eines Überstellungstransportes mit italienischen Gefangenen mit seiner MPi., die sich entlud, tödlich verunglückt ist. Es ist im Jahre 1944 gewesen. Eine nähere Zeitbestimmung kann ich nicht geben.

Die weiteren mir genannten Namen sind mir heute nicht geläufig.

Auf Befragen: (Personalstand des AP Genua-Imperia-SanRemo)
Beim AP Imperia bzw. San Remo hatte ich zu keiner Zeit einen

70
85
ständigen Vertreter. In Imperia und auch in San Remo war ich der einzige aktive Angehörige der Sicherheitspolizei. Zu meiner Unterstützung hatte ich einen Dolmetscher und einen Kraftfahrer.

Die Dolmetscher wechselten öfter, und ihre Namen sind mir bis auf einen nicht mehr erinnerlich.

Erinnerlich aber ist mir der damalige SS-Rottenfhr.

S c h i f f e r e g g e r , der aus Südtirol stammte.

Die Namen der Kraftfahrer sind mir nicht mehr bekannt.

Frage: " Herr Reiter, während Ihrer gesamten Dienstzeit in Italien ist es im Befehlsbereich des BdS Italiens zu umfangreichen Zwangsmaßnahmen gegen die italienische jüdische Zivilbevölkerung gekommen. Nach den vorliegenden Erkenntnissen sind die Juden in Aktionen oder auch Einzelmaßnahmen von deutschen und italienischen Stellen festgesetzt und gefangen gehalten worden. Die Juden wurden später mit Sammeltransporten in Konzentrationslager außerhalb Italiens deportiert. Nach Ihren eignen Angaben versahen Sie etwa von Okt. 1943 bis zum Zusammenbruch Dienst im Befehlsbereich des AK Genua bzw. des AP Imperia - San Remo, das dem AK Genua unterstanden hat. Was ist Ihnen über die Maßnahmen gegen die italienischen Juden während Ihrer Dienstzeit in Italien bekannt geworden?"

Antw.: " Zu Anbeginn möchte ich klarstellen, daß ich selbst niemals an Judenfestnahmen oder ihren Abtransport beteiligt gewesen bin. Ich habe einen diesbezüglichen Auftrag von vorgesetzten Stellen niemals erhalten und auch niemals an mir unterstellte Kameraden weitergegeben.

Bekannt ist mir aber, daß während meiner Dienstzeit in Genua Juden festgenommen worden sind.

Daß Juden im Zuständigkeitsbereich des AK Genua festgenommen worden sind, wurde mir deshalb bekannt, weil ich im Rahmen meiner Tätigkeit - der Pratizanenbekämpfung - verdächtige Personen im Gefängnis Marassi in Genua vernehmen mußte. Bei dieser Gelegenheit habe ich mich davon überzeugt, daß in Genua Juden

in dem Gefängnis gefangenhalten worden sind. Eine Zahl der im Gefängnis Marassi seinerzeit inhaftiert gewesenen Juden kann ich nicht sagen. Aus der damaligen Zeit ist mir bekannt, daß mein Kollege A b l i n g e r zu meiner Zeit beim AK Genua als Juddensachbearbeiter tätig gewesen ist. Bekannt ist mir auch geworden, daß Ablinger Juden im Bereich des AK Genua festgenommen hat. Diesbezüglich erinnere ich mich auch an einen mir namentlich nicht bekannten Juden aus Genua, der als Spitzel fungierte und der seine Glaubensgenossen verraten haben soll. Es hieß damals allgemein, daß auf Grund des Verrats dieses Juden in Genua Festnahmen durchgeführt worden sein sollen. Der jüdische Spitzel war auch im Gefängnis Marassi inhaftiert, doch wurde er öfter aus dem Gefängnis zur Dienststelle geholt, damit er seine Angaben der Sicherheitspolizei machen konnte. Ob dieser jüdische Spitzel seinerzeit direkt für A b l i n g e r arbeitet, weiß ich nicht. Wenn mir jetzt noch einmal der Name des SS-Hascha. Janisch genannt wird, dann muß ich bedauernd hinzufügen, daß ich diesen Mann wirklich nicht in Erinnerung habe und ihn deshalb auch nicht mit den Festnahmen der Juden in Verbindung bringen kann. Von einer Großaktion, also von einer geschlossenen Aktion unter Beteiligung aller verfügbaren Kräfte des AK Genuas kann ich keine Aussagen machen. Das was ich über die Judenfestnahmen heute noch weiß, bezieht sich einzig und allein auf die Zeit meiner Diensttätigkeit in Genua.

Bezüglich der Judenverfolgung im allgemeinen kann ich aber noch sagen, daß ich als Leiter des AP Imperia die generelle Anweisung erhalten hatte, Juden, die sich in meinem Zuständigkeitsbereich aufhielten, festzunehmen. Über die Form der Befehlsgebung kann ich bestimmte Aussagen heute nicht mehr machen. Es kann sein, daß ich bzw. die Leiter der AP des AK Genua

72
85

diese Anweisungen mündlich gelegentlich einer Dienststellenleiterbesprechung beim AK Genua erhalten habe. Erinnerlich ist mir, daß ich angewiesen war, festgenommene Juden nach Genua zu melden und auch abzuliefern. Ich weiß heute ganz bestimmt nicht mehr, von wem ich diese Dienstanweisung erhalten habe. Tatsächlich sind aber glücklicherweise in meinem Zuständigkeitsbereich keine Juden mehr wohnhaft oder aufhältig gewesen, so daß ich auf Grund der erörterten Anweisung nicht gegen Juden vorgehen brauchte. In diesem Zusammenhange fällt mir jetzt ein, daß ich von meiner vorgesetzten Dienststelle in Genua einen Auftrag in schriftlicher Form erhalten habe, eine weibliche Person, die in oder bei San Remo wohnte, hinsichtlich ihrer Rassenzugehörigkeit zu überprüfen. In dem Schreiben war vermerkt, daß es sich bei dieser mir heute namentlich heute unbekannten Frau um eine Halbjüdin handeln soll. Eben das sollte ich überprüfen. Ich selbst habe die Frau aufgesucht und die Feststellung getroffen, daß es sich um eine Halbjüdin gehandelt hat, die mit einem italienischen Arier verheiratet war. Ich habe das Ergebnis meiner Überprüfung wieder schriftlich dem AK Genua, also meiner vorgesetzten Dienststelle, gemeldet. Es ist mir genau erinnerlich, daß diese Halbjüdin in der Zeit nach der Überprüfung nicht festgenommen worden ist. Das ist alles, was ich in dieser Angelegenheit aussagen kann."

Auf Befragen:

Das mir jetzt genannte Sonderkommando D a n n e c k e r ist mir völlig unbekannt. Ich weiß nicht, ob irgend ein auswärtiges Kommando eine Judenfestnahmaktion in Genua durchgeführt hat. Der mir jetzt genannte Name des SS-Stubaf. Dr. B o s s h a m m e r sagt mir nichts. Auch ist mir nicht bekannt, in welchen Händen die Leitung für die Maßnahmen gegen die italienischen Juden beim BdS Verona gelgen hat. Ich kann darüber hinaus keine Angaben machen, die sich auf

Ri

die Verfolgung der Juden in Italien beziehen.

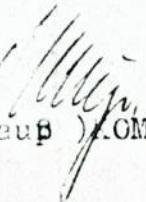
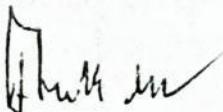
Bei Kriegsende wurde ich auf der Flucht kurz vor der schweizer Grenze von amerikanischen Truppen gefangen genommen. Ich blieb bis zum 1. Mai 1946 in Italien in Gefangenschaft. Über das Lager Munsterlager b. Hannover kam ich in das Lager Westertimke b. Stade. Schließlich kam ich über Fallingbostel und Augsburg in das Lager Göttingen und wurde aus diesem am 19.4.1948 nach Hause entlassen.

Im Spruchkammerverfahren wurde ich wegen Zugehörigkeit zur Gestapo zur 60 EW in einem Verfahren im Sept. 1948 in Bremerhaven verurteilt.

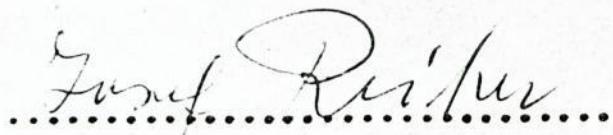
Ich habe mich um eine Wiedereinstellung nach dem Kriege nicht mehr bemüht.

Weitere Angaben in dieser Sache habe ich nicht zu machen.

Geschlossen:


(Kaup) KOM, 
(Fonken) KM.

selbst gelesen, genehmigt,
unterschrieben:


Fünf Reiter

28 6

Franz R i n d l e

Wohnort: (1965) Schwabmünchen,
Rochusstr. 6

Bayer. Landpolizei
Landpolizeiinspektion
893 Schwabmünchen

893 Schwabmünchen

17.10. 105
....., den 1965

(Ort und Datum)

Erklärung des Zeugen.

Name: Franz Rindl e 29.12.1906
..... geb. am:

Mir wurde bei der Vernehmung eröffnet, daß ich

a) als Angehöriger im Sinne des § 52 StPO das Recht zur Zeugnisverweigerung habe ;

b) gemäß § 55 StPO die Auskunft auf solche Fragen verweigern kann, durch deren Beantwortung ich mir selbst oder einem meiner in § 52 Abs. I StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung zuziehen würde.

W. W.

(Tiefenbacher) POM

.....
(Unterschrift des belehrnden Beamten)

Franz Rindl
.....
(Unterschrift des (r) Zeugen (in)

Bayerische Landpolizei
Landpolizei-Inspektion
Schwabmünchen

893 Schwabmünchen, den 17.10.1965

Zeugen - Vernehmung

Zur Landpolizeiinspektion Schwabmünchen vorgeladen, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt, gibt der verh. Maurer

Rindke, Vorname Franz,
geb. am 29.12.1906 in Schwabmünchen,
dort wohnh., Rochusstraße Nr. 6,

zur Sache folgendes an:

Zur Sache:

"Der Grund meiner Vernehmung wurde mir bekanntgegeben. Ich bin zu dem beschuldigten Bosshammer kein Angehöriger.

Im September 1939 wurde ich in Schwabmünchen zur Gendarmerie eingezogen. Zuerst war ich auf der Station in Schwabmünchen und kam dann als Wachhabender nach Bobingen, Ikr. Schwabmünchen. Nach einer Ausbildung in Kempten kam ich wieder nach Bobingen und dann nach München zur 9. Kompanie, III. Batl., Pol. Reg. 12. In München war ich so einige Monate und dann kam meine Einheit nach Hamburg. Dort sind noch zwei Kompanien zu uns gestoßen. Den Namen dieser beiden Kompanien weiß ich heute nicht mehr. Bei dieser Einheit war ich bis Kriegsende. Glaublich im Herbst 1943 kam meine Einheit nach Italien. Die genaue Zeit weiß ich nicht mehr. Als ich nach Italien kam, hatte ich den Dienstgrad eines Wachtmeisters. Der Sitz meiner Einheit war in Verona in Italien. Die Einheit hatte die Aufgabe Stabswache und Begleitkommandos durchzuführen. Mein Kompaniechef hatte den Namen Winkler oder so ähnlich. Ich kann heute nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, wie der Vorgesetzte geheißen hat. Ich weiß nur, daß er in München gewohnt hat. Den Namen meines Batl.-Komm. weiß ich nicht mehr, er ist in Italien gefallen. Mein Zugführer hieß Max Hutter und der ist auch gefallen.

Ich wurde während meiner Einsatzzeit in Italien einmal zum Judentransport abgestellt. Mit anderen Kameraden bin ich von Verona aus zum Bestimmungsort gefahren, wo schon ein Transport Juden zusammengestellt war. Es hat sich um ca. 10 Mann gehandelt, die in Urlaub gefahren sind und den Transport nach Deutschland überwachen mußten. Ein Teil ist dann anschließend in Urlaub gefahren. Den Ort, an dem die Bewachung begann, den weiß ich heute nicht mehr. Bei mir hat es sich um meine Urlaubsfahrt gehandelt und nebenbei mußte ich diesen Transport mitmachen. Wer damals der Transportführer war, das weiß ich nicht mehr. Mir ist in Erinnerung, daß es sich um einen aktiven Polizisten gehandelt hat. Er hatte den Dienstgrad

eines Hauptwachtmeisters.

Diegen einen Transport, den ich gemacht habe, der endete in Auschwitz.

Die Anweisung, an diesem Transport teilzunehmen, erhielt ich von der Schreibstube und der Hauptwachtmeisters hat uns dann an diesen Ort gebracht, wo wir den Transport begleiten mußten. Meine Aufgabe beim Transport war, beim Anhalten des Zuges darauf zu sehen, daß niemand davонläuft. Sonst bin ich auf dem ganzen Transport mit den Juden nicht zusammengekommen. Von Auschwitz aus bin ich dann gleich in Urlaub gefahren und hatte im Lager nichts mehr zu tun.

Auf diesem Transport, den ich mitbegleitet habe, ist meines Wissens kein Jude ums Leben gekommen und es wurde auch kein Jude geschlagen.

Beim Ausladen in Auschwitz war ich nicht mehr dabei. In Auschwitz wurden die Juden von der SS übernommen.

Ich weiß noch einen Kompanieangehörigen, der beim Transport bei mir war, und zwar handelt es sich um den jetzigen Geschäftsinhaber Willi Almer, wohnh. in Gersthofen im Lkrs. Augsburg.

Die in der Sachverhaltsschilderung genannten Namen wurden mir bekanntgegeben. Mir ist keiner dieser Namen in Erinnerung und ich kann sagen, daß keiner bei uns in der Kompanie war.

Ich bin in Italien zu anderen Aktionen gegen die jüdische Bevölkerung nicht mehr eingesetzt gewesen.

Mehr kann ich zu dieser Sache nicht mehr angeben. Wenn mir Orte und Namen in der Zwischenzeit entfallen sind, so ist eben die Länge der Zeit daran schuld, in der ich die Namen vergessen habe."

Selbst glesen, genehmigt und unterschrieben

Geschlossen:

Wittich
(Tiefenbacher)
Pol.-Obermeister

Franz Rindl
(Franz Rindl)

Staatsanwaltschaft bei z.Zt. 893 Schwabmünchen, den
dem Kammergericht 5. Okt. 1971

1 Ks 1/71 (RSHA)

Gegenwärtig:

Stief, Staatsanwalt
Hilbel, Justizangestellte

Vernehmungsniederschrift

Vorgeladen in die Diensträume des Amtsgerichts Schwabmünchen erscheint als Zeuge

der Maurer Franz R i n d l e ,
geb. am 29.12.1906 in Schwabmünchen,
wohnhaft Schwabmünchen, Rochusstr. 6

mit dem Angekl. nicht verwandt und
nicht verschwägert,

und erklärt, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, nach Belehrung gem. § 55 StPO folgendes:

Ich bin gelernter Maurer und war in meinem Beruf tätig, als ich im September 1939 zur Gendarmerie eingezogen wurde. Ich tat Dienst in Schwabmünchen, Bobingen, Kempten und München bis schließlich mein Battallion nach Hamburg verlegt wurde.

Ich meine, es war im Herbst 1943, als mein Batl. von Hamburg nach Verona verlegt wurde. In Verona waren wir in der Minatzeni(?) - Kaserne untergebracht. Unser Dienst bestand aus Stabswache und Transportbegleitungen sowie Materiallagerbewachung. Einmal hatten wir auch einen Partisaneneinsatz.

Bei den Transporten handelte es sich meist um Transporte Gefangener Soldaten oder Partisanen, während ich nur ein einziges Mal innerhalb Italiens einen Judentransport zu begleiten hatte. Dabei war es eine Busleitung von Juden aus der Nähe der Front in die Nähe von Modena zu bringen.

Ich erinnere mich, daß der Fahrer dieses Busses, der Bruder des Busunternehmers aus Cargi war. Ich glaube, daß ich seine Adresse noch zu Hause habe und werde nach Schluß dieser Vernehmung zu Hause nachsehen und ggf. dem Vernehmenden die Anschrift noch mitteilen.

Ich ~~meine~~, es muß Anfang April 1944 gewesen sein, als mein Urlaub fällig war und ich diesen auch erhalten sollte, jedoch nur in Verbindung mit der Begleitung eines Transportes nach Deutschland. Ich weiß nur noch, daß ich meinen Urlaubsschein ~~aus der~~ Über die Schreibstube meiner Kompanie bekam und dann zusammen mit vielleicht 10 Kameraden nach Modena fuhr, bzw. in ein Lager in ^{der} Nähe von Modena. Wahrscheinlich war es das Lager, in das etwa 2 Monate zuvor die vorhin erwähnte Busladung Juden gebracht worden waren.

Von diesem Lager wurden schätzungsweise etwa 900 Juden zur nächsten Bahnstation gebracht und zwar, wie ich glaube, mit Lkw's oder Bussen.; genau weiß ich nicht mehr, wie die Juden aus dem Lager zum Bahnhof gekommen sind. An der Bahnstation wurden die Juden in Güterwagen geladen. Die Wagen wurden sehr voll geladen. Ob in den Wagen Strohunterlagen waren, weiß ich nicht; ich nehme an, die Juden lagen auf mitgebrachten Decken oder anderen Unterlagen aus ihrem Gepäck. Ob alle Insassen eines Wagens wirklich liegen konnten, weiß ich nicht. Ich habe nur noch in Erinnerung, daß es für die Juden sehr eng war. Das Verladen der Juden machte keine Schwierigkeiten, weil die Juden nichts Böses ahnten und - wie mir schien - recht gern nach Deutschland fuhren. Jedenfalls wußten sie auf keinen Fall, daß sie nach Auschwitz kommen würden und was ihnen in Auschwitz bevorstehen würde. Übrigens erfuhr auch ich selbst erst unterwegs, daß der Transport nach Auschwitz gehen sollte.

Zu der vorhin genannten Zahl von 900 Juden möchte ich sagen, daß dies eine reine Schätzung von mir ist und ich möchte ferner bemerken, daß drei Waggons von den vielleicht 20 irgendwo in Deutschland abgehängt wurden.

Der Transport war völlig gemischt zusammengesetzt, auch alte Leute und Kinder waren darunter. Unser Begleitkommando fuhr in einem Personenwagen in der Mitte des Zuges. Außerdem gab es einen Verpflegungswagen mit Weißbrot und Marmelade; vielleicht war auch Fleisch oder Schinken darin. Etwas Trinkbares wurde im Transport nicht mitgeführt, jedoch hielt der Zug wiederholt auf Bahnhöfen, wo sich die Juden mit Wasser versorgen konnten; wie das im einzelnen vor sich ging, kann ich nicht mehr sagen. Zwischenfälle gab es auf der Fahrt nicht. Hin und wieder hielt der Zug auf freier Strecke, wenn er in einen Bahnhof nicht einfahren konnte. Bei dieser Gelegenheit konnten die Transportinsassen austreten. Bei einer dieser Gelegenheiten badeten einige Juden sogar in einem Fluß oder Bach, und wir hinderten sie auch nicht daran, zumal ohnehin keiner von ihnen versuchte zu flüchten. Der Kommandoführer, dessen Namen ich nicht mehr weiß, war ein anständiger Mann, unterdessen Führung die Juden ordentlich behandelt wurden. Ich glaube übrigens, daß ich, ohne genaueres zu wissen, für die Juden mehr fürchtete als diese selbst: Ich hatte vor diesem Transport von einem anderen Transport nach Auschwitz gehört und im Zusammenhang mit diesem vorangegangenen Transport ist mir in Erinnerung, daß es geheißen hat, alle Juden müßten in Auschwitz ankommen, einerlei ob tot oder lebendig.

Wie lange der Zug unterwegs war, weiß ich nicht mehr genau; es dürften etwa 4 - 6 Tage gewesen sein. Beider Ankunft in Auschwitz, bei Tageslicht, zog einer Lagerlock die Waggons ins Lager. Der Zug hielt dann nicht an einer Rampe. Die Juden wurden nun aus den Wagen getrieben, und daß ging sehr brutal vor sich. Alte Leute, die wegen der fehlenden Rampe Schwierigkeiten hatten, die Wagen zu verlassen, wurden von KZ-Häftlingen in gestreifter Kleidung einfach herausgeworfen. Überhaupt gingen diese Häftlinge

meiner Erinnerung nach ausgesprochen brutal vor, während SS-Offiziere das ganze beaufsichtigten. Das Gepäck der Juden wurde von SS-Leuten auf Lastwagen weggefahren. Die Juden mußten sich dann in ~~echser~~-Reihen aufstellen und ein Stück in das Lager hineinlaufen, d.h. weiter in das Innere. An einer Wegkreuzung standen SS-Offiziere. An dieser Stelle möchte ich richtig stellen, daß beim Ausladen meiner Erinnerung nach zwar SS-Leute aber keine Offiziere dabeiwaren. Die SS-Offiziere an der Wegkreuzung teilten nun die Juden in zwei Gruppen. In die eine Gruppe kamen die offensichtlich Arbeitsfähigen, während alle Kinder, Alten oder Behinderten der anderen Gruppe zugeordnet wurden. Die Gruppe der nicht Arbeitsfähigen war die größere und ich meine, daß diese Gruppe nach und nach so gleich in Richtung auf die Gaskammern, die man schon liegen sah, in Marsch gesetzt wurde.

Ich muß hier etwas aus meiner polizeilichen Vernehmung vom 17.10.1965 richtig stellen: Es heißt dort auf Seite 2, beim Ausladen in Auschwitz sei ich nicht mehr dabei gewesen. Dies ist nicht richtig. Gemeint habe ich damals, wir Transportbegleiter hatten nach der Ankunft in Auschwitz nichts mehr mit den Transportinsassen zu tun, da sich nun die KZ-Häftlinge und SS-Leute mit den Juden unseres Transportes beschäftigten. All das, was ich vorher geschildert habe, sah ich jedoch mit eigenen Augen. Ich ging auch mit bis zu der Wegkreuzung und an dieser Stelle wollten mir ein Transportinsasse, den ich schon etwa 2 Monate vorher im Bus aus der Nähe der Front nach Modena gebracht hatte, einen Ring schenken; er sagte, es sei ein sehr wertvoller Ring, den er mir für die anständige Behandlung unterwegs schenken wolle. Ich lehnte jedoch ab, weil ich in der kurzen Zeit seit der Ankunft schon soviel ~~grausiges~~ gesehen hatte, daß ich an einem Geschenk überhaupt kein Interesse mehr hatte.

Die Juden unseres Transports verlor ich dann aus den Augen. Ich blieb noch einige Stunden im Lager und näherte mich auch bis auf etwa 100 m den Verbrennungsöfen. In der Luft war ein süßlich-penetranter Gestank und ich beobachtete, daß aus den Schornsteinen in gewissen Abständen - vielleicht alle halbe Stunde - Rauch und Flammen schlugten. Es war überhaupt keine Frage, daß hier die nicht Arbeitsfähigen Juden verbrannt wurden. Ich fragte einen SS-Mann, wieviele verbrannt würden; er antwortete, wenn es keine Schwierigkeiten gäbe, etwa 10 000 bis 17 000 täglich. An einer Stelle des Lagers sah ich etwa einigen Dutzend zusammengebrochener Juden liegen, die offenbar mit einem früheren Transport gekommen und nicht mehr/fähig waren. Sie waren noch nicht tot, lagen jedoch hilflos da und niemand kümmerte sich um sie.

Ich meine, ich war bis gegen Abend in Auschwitz, jedoch nicht im Lager selbst, in dem ich mich vielleicht wenige Stunden aufgehalten habe. Es kann allerdings auch sein, daß ich doch noch in dem Personenwagen meines Transportzuges übernahm; genau weiß ich das nicht mehr. Jedenfalls meine ich, daß ich die Beobachtungen im Lager selbst binnen weniger Stunden gemacht habe. Anschließend fuhr ich dann in den Urlaub; da ich über Magdeburg wegen der Luftangriffe nicht nach Schwabmünchen durchkam, fuhr ich noch einmal zurück nach Auschwitz und von dort dann über Wien nach Hause.

Dieser Transport war der einzige, den ich nach Auschwitz begleitet habe. Ich weiß, daß einige Wochen vorher schon einmal ein ^{Juden} Transport aus Italien nach Deutschland ~~gegangen~~ war, von späteren Transporten weiß ich nichts. Allerdings kann es sein, daß ich eine Blutvergiftung, an die ich mich erinnere, ich mir gerade in diesem an meinen Auschwitz-transport anschließenden Urlaub zuzog, so daß ich dann noch für einige Wochen krank geschrieben war.

Ich erinnere mich, daß zu dem Begleitkommando meines Transportes auch Almár und Keller gehört haben. Wenn mir gesagt wird, daß diese beiden einen Transport begleitet haben, der am 16. Mai 1944 in Italien abging, so meine ich trotzdem, daß ich - und auch Almár und Keller - einen Transport im April 1944 begleitet haben. Es könnte sein, daß Almár und Keller nicht wie ich von Auschwitz aus in Urlaub fuhren, sondern nach Italien zurückkehrten und dann einen weiteren Transport begleiteten, von dem ich nichts hörte, weil ich vielleicht zu dieser Zeit noch mit meiner Blutvergiftung in Schwabmünchen war.

Nach meiner Rückkehr nach Verona sprach ich über das in Auschwitz gesehene nur mit wenigen Kameraden, von denen ich wußte, daß ich ihnen trauen könnte; es kann sein, daß Almár oder Keller unter ihnen war. Jedenfalls mußte man außerordentlich vorsichtig sein.

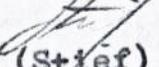
Der Name Boßhammer ist mir nicht bekannt; auch auf einem Lichtbild habe ich ihn nicht erkannt als einen Menschen, den ich schon mal gesehen hätte.

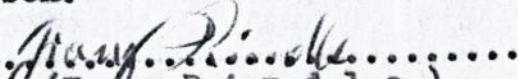
Ich bin auch nach dem Namen des Kommandoführers meines Transportes nach Auschwitz gefragt worden. Ich weiß den Namen nicht mehr, es war aber ein Hauptwachtmeister aus meiner Kompanie. Den Namen Berkefeld kenne ich ebenfalls nicht und ich habe auch nicht bemerkrt, daß bei unserem Transport außer uns Gendarmen Polizisten anderem weitere Transportbegleiter oder gar ein weiterer Transportführer mitgefahren wären; jedenfalls erinnere ich mich hieran nicht.

Ich bin jederzeit bereit, auch vor dem Schwurgericht in Berlin als Zeuge auszusagen und zu diesem Zweck nach Berlin zu reisen.

In meiner Gegenwart laut diktirt, auf Vorlesen und Durchlesen verzichtet und als genehmigt unterschrieben.

Geschlossen:


(Stief)
Staatsanwalt


(Franz Rindl)

(Hilbel)
Just. Angestellte